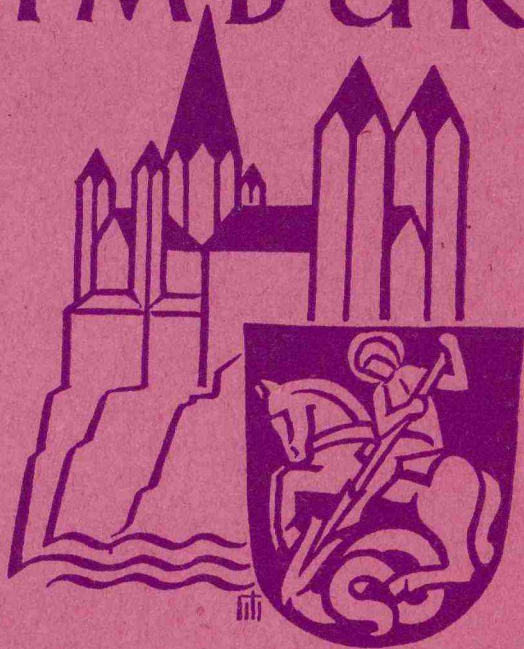


# Jahrbuch

DES BISTUMS  
LIMBURG



1 9 5 4





Der Martertod des heiligen Bonifatius

(5. Juni 754), dessen 1200-Jahr-Feier das katholische Deutschland mit dem Deutschen Katholikentag 1954 in Fulda begehen wird.

# JAHRBUCH DES BISTUMS LIMBURG 1954



HERAUSGEGEBEN  
VOM BISCHÖFLICHEN ORDINARIAT  
LIMBURG-LAHN



Redaktion: Karl Janisch

Verlag: Josef Knecht, Carolusdruckerei GmbH., Frankfurt

Die Titel zeichnete Clemens Schmidt, Wiesbaden

Die Druckstöcke fertigten die Klischeeanstalten Lang und Schauler, Frankfurt/Main, an

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Walter Bröckers

Druck: Limburger Vereinsdruckerei GmbH., Limburg, Diezer Str. 17

Redaktionsanschrift und Anzeigenverwaltung: Verlag Josef Knecht, Limburg/L., Ludwig-Corden-Str. 1, Tel. 693.

Das Jahrbuch erscheint in einer „Allgemeinen“ und in einer „Frankfurter“ Ausgabe. Ausgewechselt sind die letzten 32 Lokal- und Anzeigenseiten

Unser Vorsatzbild zeigt das Altargemälde in der Kirche von Schrecksbach in Hessen von Kunstmaler Hunstiger

Fotos des Kalendariums:

Wilhelmy, Geisenheim; Landesbildstelle Frankfurt; Archiv; Kehrer, Königstein; Maiwald, Niederlahnstein; Archiv.

## Zum Geleit!

**B**ei meinen vielfachen Fahrten durch unsere Diözese habe ich mir oft schon gedacht: Nun habe ich in langen Wanderjahren schon viel von der Welt gesehen, aber jetzt erst merke ich, daß es nirgendwo so schön ist wie in der Heimat! Wahrhaftig, unser Bistum umfaßt ein gottgesegnetes Stück Erde! In der Herzmitte der St.-Georgs-Dom - ein Haus voll Glorie, das auf festem Fels gebaut weithin in die Lande schaut. Im Süden am Abhang des waldreichen, sanft geschwungenen Taunus - das Gewimmel volkreicher Großstädte und arbeitsreicher Industrie. Daran sich anschließend die rebenbedeckten Hügel des Rheingaaues - uralte Kulturlandschaft mit ihren Heiligtümern und kunstreichen Gedenkstätten. Dann wieder die rauhen Kuppen des Westerwaldes mit ihrer herben Schönheit, denen der Bauer in harter Arbeit das tägliche Brot abringen muß. Das idyllische Tal der Lahn hinauf führt der Weg in die Diasporagebiete, in denen sich vor allem unsere Heimatvertriebenen mit einer neuen Existenz zahlreiche Gebetsstätten aufgebaut haben, in denen nach langen Jahrhunderten wieder das heilige Meßopfer gefeiert wird. So oft dachte ich: Könnten wir doch alle einmal gemeinsam durch unser schönes Bistum fahren! Könnten wir gemeinsam einmal die festliche Liturgie in der bischöflichen Kathedrale feiern, gemeinsam beten an den Wallfahrtsorten der Gottesmutter, gemeinsam uns erfreuen an den Früchten des religiösen Lebens wie an den Gaben der Natur! Da soll das Jahrbuch der Diözese helfend einspringen. Es sei das Kalaidoskop, das uns Jahr für Jahr in stets wechselnden Bildern vom Leben des Gottesreiches berichtet. Es sei mit der Kirchenzeitung das Band, das alle Diözesanen umschließt, ja mehr noch: das uns hinführt zu der Einheit des gemeinsamen Betens und Wirkens für das Reich Christi, zu der Tischgemeinschaft des Herrn in der Feier der heiligen Eucharistie. Es helfe mit, daß die Bitte Jesu sich erfülle: *Ut omnes unum sint*, daß alle eins seien, mehr und mehr und noch und noch: Bischof, Priester und gläubiges Volk.

+ *Wulfgar Hunstiger*

WEIHBISCHOF



Sie fanden das Kind mit Maria, Seiner Mutter,  
fielen nieder und beteten es an.  
*Anbetung der Weisen („Engelheimer Altar“ in Geisenheim)*

## JANUAR

- 1 Fr *Beschneidung des Herrn*, Odilo  
2 Sa Makarius, Adelhard, Abel  
**Namen-Jesu-Fest**  
3 So Genoveva, Bertila, Bernar  
4 Mo Rigobert, Angela v. F., Titus  
5 Di Gerlach, Eduard, Emilie ☉  
6 Mi **Erscheinung d. Herrn**, 3 Könige  
7 Do Valentin, Reinhold, Sigrid  
8 Fr Erhard, Adelheid, Severin  
9 Sa Julian, Sigbert, Bertwald  
**1. Sonntag nach Erscheinung**  
10 So *Hl. Familie*, Wilhelm v. B.,  
11 Mo Alwin, Paulin, Theodosius  
12 Di Ernst, Erna, Benedikt ☽  
13 Mi Gottfried, Veronika, Jutta  
14 Do Hilarius, Felix, Engelmar  
15 Fr Paulus d. Eins., Maurus, Ida  
16 Sa Marzellus, Otto, Honoratus  
**2. Sonntag nach Erscheinung**  
17 So Antonius d. Eins., Widukind  
18 Mo Petri Stuhlfeier z. Rom, Priska  
19 Di Marius, Martha, Kanut, Pia ☽  
20 Mi Fabian u. Sebastian, Hartwin  
21 Do Agnes, Meinrad  
22 Fr Vinzenz Pallotti, Anastasius  
23 Sa Mariä Vermähl., Raymund  
**3. Sonntag nach Erscheinung**  
24 So Timotheus, Bertram, Vera  
25 Mo Pauli Bekehrung, Heiner, Suso  
26 Di Polykarp, Edith, Paula  
27 Mi Johannes Chrys., Dietrich ☾  
28 Do Petrus Nolaskus, Karl d. Gr.  
29 Fr Franz v. Sales, Valerius  
30 Sa Martina, Adelgunde, Irmburg  
**4. Sonntag nach Erscheinung**  
31 So Johannes Bosco, Emma



Herr, durch Deiner Mutter Leiden  
schenk' des Sieges Palme mir!  
*Beweinung Christi („Dernb. Vesperbild“ i. Diöz.-Museum)*

## MARZ

- 1 Mo Suitbert, Albin, Justin  
2 Di *Fastnacht*, Simplizius, Grimo  
3 Mi *Aschermittwoch*, Kunigunde  
4 Do Kasimir, Rupert, Lucius  
5 Fr Friedrich, Otilie, Roger ☉  
6 Sa Perpetua, Felizitas, Fridolin  
**1. Fastensonntag (Invcabit)**  
7 So Thomas v. Aquin, Volker  
8 Mo Johannes v. Gott, Beata  
9 Di Franziska v. Rom, Dominik.  
10 Mi *Quat.*, Gustav, Emil, Attala  
11 Do Wolfram, Rosina, Eulogius ☽  
12 Fr *Quat.*, Gregor d. Gr., Engelhard  
13 Sa *Quat.*, Oswin, Rüdiger, Erich  
**2. Fastensonntag (Reminiscere)**  
14 So Mathilde, Paulina  
15 Mo Klemens M. Hofbauer, Luise  
16 Di Heribert, Eusebia  
17 Mi Gertrud, Patrik, Josef v. A.  
18 Do Cyrill, Eduard, Narzissus  
19 Fr *Josef*, Adeltraud, Hartwig ☽  
20 Sa Irmgard, Wolfram  
**3. Fastensonntag (Oculi)**  
21 So *Frühl.-Anfang*, Benedikt, Emilie  
22 Mo Nikolaus v. d. Flüe, Elmar  
23 Di Otto, Eberhard, Marbod  
24 Mi Erzengel Gabriel, Berta  
25 Do *Mariä Verkündigung*, Quirin  
26 Fr Ludger, Felix, Thekla  
27 Sa Joh. Damasc., Rupert, Ernst ☾  
**4. Fastensonntag (Laetare)**  
28 So Joh. Capr., Guntram, Elfriede  
29 Mo Ludolf, Friedburga, Berthold  
30 Di Roswitha, Quirin, Amadeus  
31 Mi Kornelia, Balbina, Guido

## FEBRUAR

- 1 Mo Ignatius v. Ant., Brigitta  
2 Di *Mariä Lichtmeß*, Lothar, Bodo  
3 Mi Blasius, Ansgar, Oskar ☉  
4 Do Rhaban. Maurus, Andreas Cors.  
5 Fr Agatha, Albin, Adelheid  
6 Sa Titus, Dorothea, Amandus  
**5. Sonntag nach Erscheinung**  
7 So Romuald, Richard, Nivard  
8 Mo Johannes v. Matha, Elfriede  
9 Di Cyrill, Apollonia, Reinald  
10 Mi Scholastika, Wilhelm v. Brab. ☽  
11 Do Erschg. Mariä in Lourdes  
12 Fr Sieben Serviten, Gosbert  
13 Sa Katharina v. Ricci, Kastor  
**Septuagesima**  
14 So Valentin, Bruno, Franziska

- 15 Mo Faustinus u. Jovita, Siegfried  
16 Di Juliana, Simeon, Onesimus  
17 Mi Donatus, Benignus, Fintan ☽  
18 Do Simeon, Engelbert, Flavian  
19 Fr Konrad, Friedrich, Gabinus  
20 Sa Eleutherius, Eucherius  
**Sexagesima**  
21 So Eleonore, Irene, Felix  
22 Mo Petri Stuhlfeier zu Antiochien  
23 Di Petrus Damian, Robert  
24 Mi Matthias, Edelbert  
25 Do Walburga, Adeltraud  
26 Fr Mechtild v. Sponh., Ottokar ☾  
27 Sa Gabriel Possenti, Veronika  
**Quinquagesima**  
28 So Oswald, Hermine, Waldemar

## APRIL

- 1 Do Hugo, Theodora, Gerald  
2 Fr Franz v. Paola, Urban  
3 Sa Richard, Konrad, Gandulf ☽  
**Passionssonntag (Judica)**  
4 So Isidor, Alice  
5 Mo Vinzenz Ferrer, Juliana v. L.  
6 Di Notker, Isolde, Cölestin  
7 Mi Hermann Josef, Lothar  
8 Do Walter, Albert, Erhard  
9 Fr 7 Schmerzen Mariä, Waltraud  
10 Sa Fulbert, Gerold, Ezechiel ☽  
**Palmsonntag (Palmarum)**  
11 So Leo d. Gr., Rainer  
12 Mo Julius, Herta, Konstantin  
13 Di Hermenegild, Lothar, Ida  
14 Mi Justin, Lidwina, Maximus

- 15 Do *Gründonnerstag*, Emma, Luise  
16 Fr *Karfreitag*, Lambert, Benedikt L.  
17 Sa *Karsamstag*, Rudolf, Wanda  
**Heiliges Osterfest**  
18 So *Ostersonntag*, Apollonius ☽  
19 Mo *Ostermontag*, Leo IX., Werner  
20 Di Hildegunde, Viktor  
21 Mi Anselm, Konrad v. Parzham  
22 Do Soter u. Cajus, Oswina  
23 Fr *Georg (Diöz.-Patron)*, Adalbert  
24 Sa Fidelis, Egbert, Leontius  
**Weißer Sonntag (Quasi m.)**  
25 So Markus, Erwin, Hermann v. B.  
26 Mo *Bittag*, Cletus, Maria v. g. R. ☾  
27 Di Petrus Canisius, Zita  
28 Mi Paul v. Kreuz, Vitalis, Dietger  
29 Do Petrus d. Mart., Hugo, Robert  
30 Fr Katharina v. Siena, Eutropius



Meine Blüten sprossen prächtig und reich,  
ich bin die Mutter der schönen Liebe.  
*Maienkönigin (Seitenaltar in Ransbach)*

## MAI

- 1 Sa Philippus u. Jakobus, Ap.  
**2. Sonntag n. Ostern (Miseric.)**  
 2 So Athanasius, Theodulf  
 3 Mo Kreuzauffindung, Alexander I.  
 4 Di Monika, Florian, Godehard  
 5 Mi Schutzfest d. hl. Josef, Pius V.  
 6 Do Johannes vor d. lat. Pforte  
 7 Fr Stanislaus, Gisela, Germana  
 8 Sa Michaels Erscheinung, Godo  
**3. Sonntag n. Ostern (Jubilae)**  
 9 So *Muttertag*, Gregor v. Nazianz  
 10 Mo Antonin, Gordian, Isidor  
 11 Di Gangolf, Walbert, Mamertus  
 12 Mi Pankratius, Domitilla  
 13 Do Servatius, Robert Bellarmin  
 14 Fr Bonifatius, Erembert, Halvard  
 15 Sa Sophie, Rupert v. B., Joh. de la S  
**4. Sonntag n. Ostern (Cantate)**  
 16 So Ubald, Joh. v. Nepomuk  
 17 Mo Paschalis, Bruno v. Würzb.  
 18 Di Venantius, Erich, Erika  
 19 Mi Petrus Cöl., Emil, Ivo  
 20 Do Bernardin v. Siena, Edelbert  
 21 Fr Florentin, Emil, Ehrenfried  
 22 Sa Rita, Renate, Julia  
**5. Sonntag n. Ostern (Rogate)**  
 23 So Anno, Desiderius, Wigbert  
 24 Mo *Bittag*, Maria, Hilfe d. Chr.  
 25 Di *Bittag*, Gregor VII., Urban  
 26 Mi *Bittag*, Philipp Neri  
 27 Do **Christi Himmelfahrt**, Beda  
 28 Fr Königin d. Ap., Augustin,  
 29 Sa M. Magdal. v. Pazzi, Maximin  
**6. Sonntag n. Ostern (Exaudi)**  
 30 So Felix, Ferdin., Johanna d' Arc  
 31 Mo Mittlerin aller Gnaden, Angela



Ein großes Zeichen erschien am Himmel:  
ein Weib, mit der Sonne umkleidet.  
*Mariä Himmelfahrt (Hochaltar in Königstein)*

## JULI

- 1 Do Fest d. k. Blutes, Gallus  
 2 Fr *Mariä Heimsig.*, Helmut, Otto  
 3 Sa Leo II., Adrian, Horst  
**4. Sonntag nach Pfingsten**  
 4 So Ulrich, Berta, Hatto  
 5 Mo Anton v. Zacc., Wilh. v. Hirsau  
 6 Di Thomas Morus, Maria Goretti  
 7 Mi Willibald, Cyrill u. Methodius  
 8 Do Elisabeth v. Port., Edgar, Kilian  
 9 Fr Goar, Veronika, Dieter, Juliana  
 10 Sa 7 Brüder, Rufina u. Sek., Amalie  
**5. Sonntag nach Pfingsten**  
 11 So Pius I., Sigisbert, Olga  
 12 Mo Joh. Gualbert, Felix u. Nabor  
 13 Di Anaklet, Eugen, Arno, Marg.  
 14 Mi Bonaventura, Marzell, Libert.  
 15 Do Heinrich II., Egon, Waldemar  
 16 Fr Maria v. Berge Karmel, Irmg.  
 17 Sa Alexius, Friedegund, Herwig  
**6. Sonntag nach Pfingsten**  
 18 So Kamillus, Arnulf, Arnold  
 19 Mo Vinzenz v. Paul, Bernhold  
 20 Di Margarete, Hieronymus Amil.  
 21 Mi Praxedis, Daniel, Arbogast  
 22 Do Maria Magdalena, Einhard  
 23 Fr Apollinaris, Liborius, Romula  
 24 Sa Christina, Bertold, Gerburg  
**7. Sonntag nach Pfingsten**  
 25 So Jakobus d. A., Christophorus  
 26 Mo Mutter Anna, Gotthelm  
 27 Di Pantaleon, Rudolf, Konstantin  
 28 Mi Nazarius, Viktor, Innozenz  
 29 Do Martha, Felix, Olaf, Beatrix  
 30 Fr Abdon u. Sennen, Ingeborg  
 31 Sa Ignatius v. Loyola, Barto

## JUNI

- 1 Di Regina, Theobald, Kuno  
 2 Mi Marzellinus u. Petrus, Eugen  
 3 Do Klotilde, Morand, Paula  
 4 Fr Franz Car., Quirin, Wolfhard  
 5 Sa *Bonifatius*, Reginald, Walter  
**Heiliges Pfingstfest**  
 6 So **Pfingstsonntag**, Norbert  
 7 Mo **Pfingstmontag**, Gottlieb, Robert  
 8 Di Medard, Helga, Godard  
 9 Mi *Quat.*, Felician, Columban  
 10 Do Margarita v. Schottland, Bardo  
 11 Fr *Quat.*, Barnabas, Rosalinde  
 12 Sa *Quat.*, Joh. v. S. Fakundo, Odulf  
**Dreifaltigkeitsfest**  
 13 So Antonius v. Pad., Donatus  
 14 Mo Basilius d. Gr., Hartwig, Lothar

- 15 Di Vitus, Modestus, Alwin, Bardo  
 16 Mi Benno, Franz R., Luitgardis  
 17 Do **Fronleichnam**, Adolf, Avitus  
 18 Fr Elisabeth v. Schönau, Ephrem  
 19 Sa Juliana, Gervasius, Protasius  
**2. Sonntag nach Pfingsten**  
 20 So Silverius, Adalbert, Adelgund  
 21 Mo *Sommeranfang*, Aloisius v. G.  
 22 Di Paulinus v. Nola, Viktor  
 23 Mi Edeltrud, Lietbert, Hildulf  
 24 Do Johannes d. Täufer, Theodulf  
 25 Fr *Herz-Jesu-Fest*, Wilhelm v. N.  
 26 Sa Johannes u. Paulus, Vigilus  
**3. Sonntag nach Pfingsten**  
 27 So Crescens, Immerw. Hilfe  
 28 Mo Irenäus, Eckhard, Diethilde  
 29 Di **Peter und Paul**, Petra, Salome  
 30 Mi Pauli Gedächtnis, Ernst

## AUGUST

- 8. Sonntag nach Pfingsten**  
 1 So Petri Kettenfeier, Fides  
 2 Mo Portiunkula, Alfons v. Lig.  
 3 Di Lydia, Gottfr., Steph. Auffindg.  
 4 Mi Dominikus, Verona, Sigrid  
 5 Do Maria Schnee, Oswald, Abel  
 6 Fr Verklärung Christi, Sixtus  
 7 Sa Cajetan, Donatus, Konrad  
**9. Sonntag nach Pfingsten**  
 8 So Zyriakus, Largus, Smaragdus  
 9 Mo Joh. Vianney, Pet. Faber  
 10 Di Laurentius, Philom., Auctor  
 11 Mi *Weihe d. Limb. Domes*, Tiburt.  
 12 Do Klara, Hilaria, Digna  
 13 Fr Gertrud v. Altb., Hippolyt  
 14 Sa Eusebius, Athanasius, Eberh.

- 10. Sonntag nach Pfingsten**  
 15 So **Mariä Himmelfahrt**, Mechtild  
 16 Mo Joachim, Rochus, Isaak  
 17 Di Hyazinth, Karlmann, Relindis  
 18 Mi Agapitus, Helena, Firmin  
 19 Do Johannes Eudes, Sebald  
 20 Fr Bernhard v. Clairv., Harduin  
 21 Sa Joh. Fr. Chantal, Balduin  
**11. Sonntag nach Pfingsten**  
 22 So Unbefl. Herz Mariä, Thimoth.  
 23 Mo Philipp Benitius, Richilde  
 24 Di Bartholomäus, Dietrich  
 25 Mi Ludwig, Elmar, Arnold  
 26 Do Zephyrin, Egbert, Alexander  
 27 Fr Josef v. Kalasanz, Gebhard  
 28 Sa Augustinus, Hermes  
**12. Sonntag nach Pfingsten**  
 29 So Joh. Enthauptung, Sabina  
 30 Mo Rosa v. Lima, Felix u. Adauctus  
 31 Di Raimund, Paulinus v. Trier



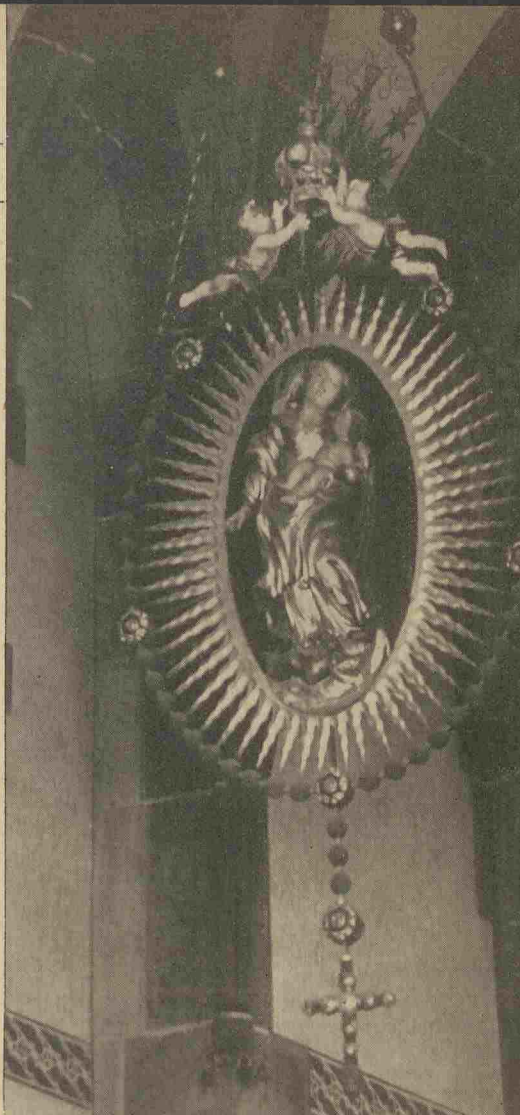
Wie eine Palme wuchs ich auf zu Cades,  
gleich einem Rosenhag zu Jericho.  
*Rosenkranzkönigin (Allerheiligenberg in Niederlahnstein)*

## SEPTEMBER

- 1 Mi Agidius, Isabella, Ruth  
2 Do Stephan I., Elpidius, Tobias  
3 Fr Degenhard, Remaklus, Egolf  
4 Sa Rosalia, Ida, Irmgard
- 13. Sonntag nach Pfingsten**
- 5 So Laurentius Just., Ehrentrud ☽  
6 Mo Beata, Magnus, Humbert  
7 Di Gerina, Korbinia, Otto v. Frsg.  
8 Mi *Mariä Geburt*, Disibod  
9 Do Walter, Gorgonius  
10 Fr Nikolaus v. Tol., Adolf  
11 Sa Protus u. Hyazinth, Helga
- 14. Sonntag nach Pfingsten**
- 12 So Mariä Namen, Guido ☽  
13 Mo Maternus, Notburga, Amatus  
14 Di Kreuzerhöhung, Kornelius  
15 Mi *Quat.*, Sieben Schmerzen Mariä  
16 Do Kornelius u. Cyprian, Edith  
17 Fr *Quat.*, Hildegard, Wundm. Fr.  
18 Sa *Quat.*, Jos. v. Kupertino,
- 15. Sonntag nach Pfingsten**
- 19 So Januarius, Theodor, Lambert ☽  
20 Mo Eustachius, Arno  
21 Di Matthäus, Iphigenie, Maura  
22 Mi Thomas v. Vill., Mauritius  
23 Do *Herbstanfang*, Linus, Thekla  
24 Fr Maria v. Losk. d. Gef., Gislar  
25 Sa Joh. v. Frankfurt, Aurelia
- 16. Sonntag nach Pfingsten**
- 26 So Cyprian u. Justina, Meinhard  
27 Mo Kosmas u. Damian, Hiltrud ☽  
28 Di Wenzel, Lioba, Salomon  
29 Mi Michael, Ludwin, Alarich  
30 Do Hieronymus, Konrad, Hedwig

## OKTOBER

- 1 Fr Remigius, Gisbert, Romedius  
2 Sa Schutzengelfest, Hildebald
- 17. Sonntag nach Pfingsten**
- 3 So *Erntedank*, Theres. v. K. Jesu  
4 Mo Franz v. Assisi, Edwin  
5 Di Placidus, Helmut, Meinulf ☽  
6 Mi Bruno, Adalbero  
7 Do Rosenkranzfest, Amalie  
8 Fr Birgitta, Dimetrius, Valeria  
9 Sa Johannes Leonardi, Günther
- 18. Sonntag nach Pfingsten**
- 10 So Franz Borgia, Gereon, Viktor  
11 Mo Mutterschaft Mariä, Edelburg  
12 Di Maximilian, Bruno, Wilfried ☽  
13 Mi Lubentius, Eduard, Reginald  
14 Do Kallistus, Hildegund, Burkh.
- 15 Fr Theresia, Leonhard, Aurelia  
16 Sa Hedwig, Gallus, Gerald
- 19. Sonntag nach Pfingsten**
- 17 So Margareta Maria Alacoque  
18 Mo Lukas, Leopold, Justus ☽  
19 Di Petrus v. Alcantara, Frieda  
20 Mi Johannes Kant., Vitalis  
21 Do Hilarion, Ursula, Wendelin  
22 Fr Ingbert, Wigart, Cordula  
23 Sa Severin, Oda, Josefine
- 20. Sonntag nach Pfingsten**
- 24 So Raphael Fromund, Armella  
25 Mo Crispin, Ludwig v. Arnstein  
26 Di Amandus, Willibald, Evarist ☽  
27 Mi Florentius, Sabina, Adelwart  
28 Do Simon u. Judas Thadd., Alfred  
29 Fr Ferrutus, Sigibert  
30 Sa Theonest, Dorothea, Berengar
- 21. Sonntag nach Pfingsten**
- 31 So *Christkönigsfest*, Wolfgang



Ganz schön bist du, Maria,  
der Erbschuld Makel haftet nicht an dir!  
*Unbefleckte Empfängnis (Erscheinungsgrotte in Lourdes)*

## NOVEMBER

- 1 Mo **Allerheiligen**, Luitpold  
2 Di *Allerseelen*, Viktorin, Tobias  
3 Mi Hubert, Pirmin, Ida ☽  
4 Do Karl Borromäus, Vital. u. Agr.  
5 Fr Zacharias u. Elisabeth  
6 Sa Leonhard, Christine, Modesta
- 22. Sonntag nach Pfingsten**
- 7 So Engelbert, Willibrord, Ernst  
8 Mo Bernward, Gottfried, Egbert  
9 Di Kirchweih i. Lateran, Theodor  
10 Mi Andreas Avell., Answald ☽  
11 Do Martin, Mennas, Benedikta  
12 Fr Martin I., Kunibert, Christian  
13 Sa Didakus, Stanislaus Koska
- 23. Sonntag nach Pfingsten**
- 14 So Josaphat, Alberich, Elis. v. R.  
15 Mo Albert d. Gr., Leopold, Vintan  
16 Di Gertrud d. G., Othmar, Edmund  
17 Mi Gregor, Florin (*Bußtag*) ☽  
18 Do Kirchweih v. St. Peter, Odo  
19 Fr Elisabeth, Mechtild v. Hackeb.  
20 Sa Felix v. Valois, Edmund
- 24. Sonntag nach Pfingsten**
- 21 So Mariä Opfer., Kolumban d. J.  
22 Mo Cäcilia, Philemon  
23 Di Clemens I., Trudo, Felizitas  
24 Mi Joh. v. Kreuz, Chrysogonus  
25 Do K. v. Alex., Konrad v. Heist. ☽  
26 Fr Silvester, Konrad v. Konstanz  
27 Sa Virgilius, Trude, Gustav
- 1. Adventsonntag**
- 28 So Gerhard, Edwald, Gunter  
29 Mo Sartunin, Jutta, Radbod  
30 Di Andreas, Benjamin, Hunna

## DEZEMBER

- 1 Mi Edmund, Eligius, Marinus  
2 Do Bibiana, Pauline, Blanka  
3 Fr Franz Xaver, Walfried ☽  
4 Sa Petrus Chrysol., Barbara
- 2. Adventsonntag**
- 5 So Sabbas, Reginhard, Ragnaz  
6 Mo Nikolaus, Gertrud v. Hamay  
7 Di Ambrosius, Servus, Gerebald  
8 Mi *Unbefl. Empf. Mariä*, Edith  
9 Do Eucharius, Valeria, Abel  
10 Fr Melchisedes, Herbert ☽  
11 Sa Damasus, Dietrich, Wilpurgis
- 3. Adventsonntag**
- 12 So Maxentius, Kolumbus  
13 Mo Lucia, Ottilia, Othbert  
14 Di Berthold, Herulf, Adalbero
- 15 Mi *Quat.*, Christiana, Maximin  
16 Do Eusebius, Adelheid  
17 Fr *Quat.*, Sturmius, Lazarus ☽  
18 Sa *Quat.*, Mariä Erwartung
- 4. Adventsonntag**
- 19 So Urban V., Thea, Makarius  
20 Mo Julius, Christian, Gottlieb  
21 Di Thomas, Severin, Heinmar  
22 Mi *Winteranfang*, Irmina, Flavian  
23 Do Eckenbert, Dagobert, Viktoria  
24 Fr *Hl. Abend*, Adam u. Eva  
25 Sa **Weihnachtsfest**, Anastasia ☽
- 2. Weihnachtstag**
- 26 So **Stephanus**, Zosimus  
27 Mo Johannes d. Ev., Fabiola  
28 Di Unschuldige Kinder, Theodor  
29 Mi Thomas v. Cant., Reginbert  
30 Do Rainer, Lothar, Ludberga  
31 Fr Silvester I., Kolumba, Melania







in der Bonifatiusgruft, denn sie wollen das Erbe wahren und pflegen, das er hinterlassen hat. In diesem Jahr aber wird ganz Deutschland noch weit mehr nach Fulda blicken. — Denn dort wird in den letzten Tagen des August aus Anlaß der 1200sten Wiederkehr des Todesjahres des Apostels der Deutschen der deutsche Katholikentag stattfinden, an dem auch unser Bistum als Nachbar besonderen Anteil nehmen wird. Bonifatius und sein Geist, der aus seinem Werk und aus seinen Briefen, diesen köstlichen Reliquien seines Geistes und seines Herzens, noch zu uns spricht,

wird den Beratungen des Katholikentages Richtung geben.

Lebt dieser Geist noch in uns? Die steinernen Dome, die St. Bonifatius gegründet hat, stehen noch fest und unerschüttert. Der geistliche Dom der Kirche Deutschlands aber, zu dem er den Grundstein gelegt hat, ist noch nicht vollendet. Ja, es klappt seit vier Jahrhunderten ein tiefer Riß in seinen Mauern. Wir haben sein Erbe nicht gut gehütet. So soll das Bonifatiusjubiläum 1954 uns Deutsche und auch gerade uns im Bistum Limburg aufwecken zu katholischer, zu apostolischer Tat.

## Der **DOM** zu Fulda

### Die Grabkirche des hl. Bonifatius

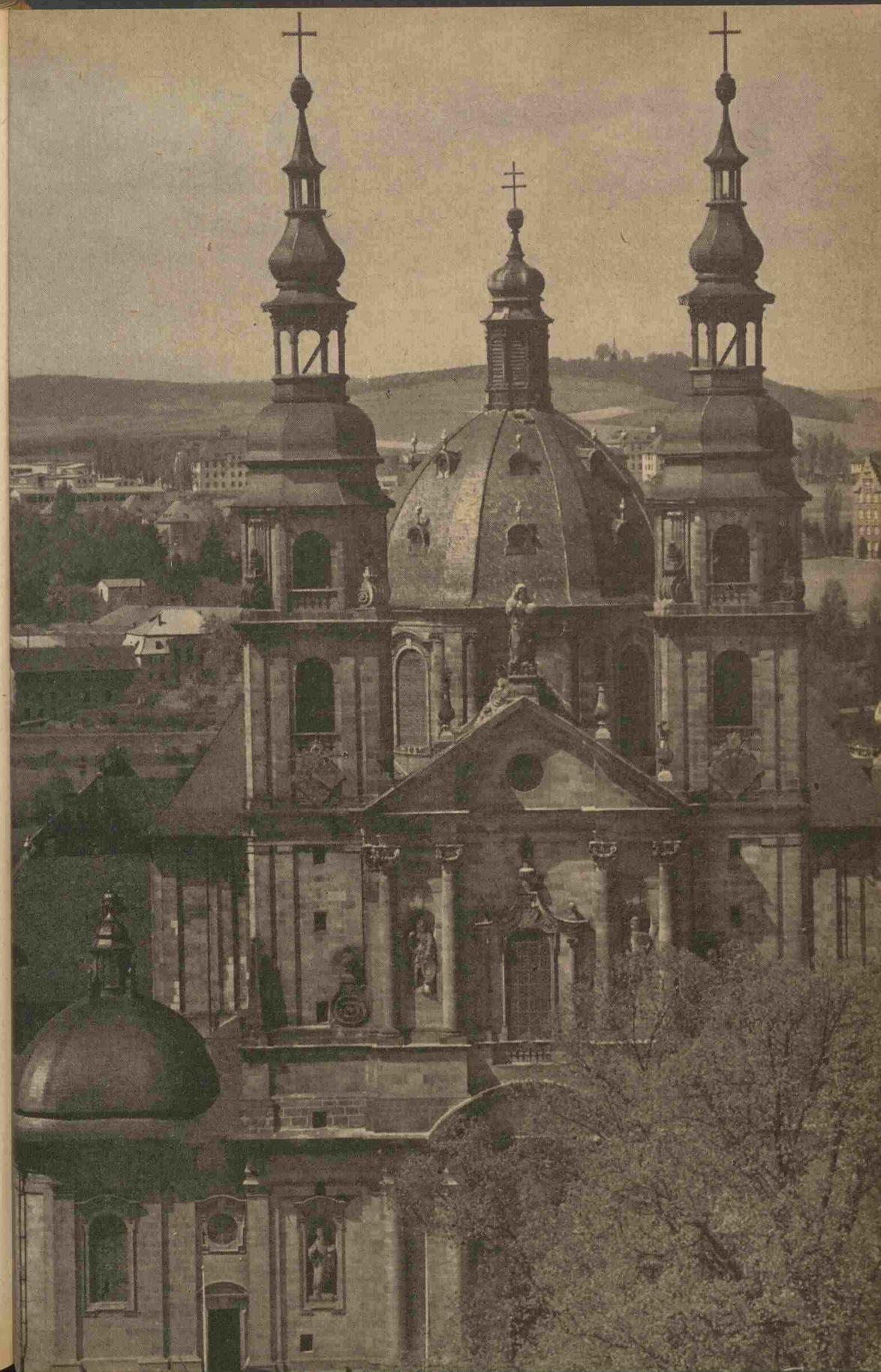
Fulda wird im Jahre 1954 außer dem großen deutschen Katholikentag noch viele Kongresse großer katholischer Verbände, so auch die geplante große Huldigung der deutschen Kirchenmusik an Pius X. anlässlich seiner im Juni 1954 zu erwartenden Heiligensprechung und Erhebung zum zweiten Patron der Kirchenmusik, erleben.

Wahrzeichen und Herz der Bischofsstadt ist der Dom. Nach Plänen des hl. Bonifatius hat sein Schüler, der hl. Sturmianus, Kloster und Kirche erbaut, in der 754 der Märtyrerleib des Heiligen beigesetzt wurde. Zur Zeit Karls des Großen, der das Werk des Apostels der Deutschen weiterführte, wurde eine große Basilika erstellt, weit größer als der heutige Dom. Kriege, Not aller Art und auch innerer Verfall taten ihr Werk an dem Bau. Nach Beendigung des 30jährigen Krieges erwachte in der Abtei Fulda die alte, stolze Tradition wieder. Im Jahre 1700 gab der Fürstbischof dem großen Barockbaumeister Johannes Dientzenhofer aus Bamberg den Auftrag zum Neubau der Kirche. Dientzenhofer kam gerade von einer Romreise zurück, was auf die Gestaltung des Domes nicht ohne Einfluß

blieb. Schon das äußere Bild der kuppelgekrönten Kathedrale, noch mehr aber das Innere erinnern daran. So das lichtdurchflutete Hauptschiff, das erhabene Gewölbe der über 55 Meter hohen Kuppel, die Seitenschiffe mit ihren Kapellen und kleinen Kuppeln und schließlich der von schwarzen, mächtigen Marmorsäulen getragene Baldachin des Hochaltars. Unter ihm liegt die Gruft mit dem Grabe des hl. Bonifatius. Dieses ist so sehr der ideelle Schwerpunkt des Domes, daß er — wahrscheinlich um seinetwillen — nicht nach Osten, sondern nach Westen zur Krypta orientiert wurde.

Der Bombenkrieg hat dem Dom schwere Wunden geschlagen. Sie sind jetzt behoben. Der Maler Meier-Speer bestimmte die neue Farbtonung des Inneren in hellen, schwingenden Farben. Die majestätische Orgel ist erhalten, die große Hosanna-Glocke wird bald ihren Einzug halten. So steht der Dom, der, gegenüber dem süddeutschen Barock, nicht Überschwenglichkeit, sondern klassische Ruhe und edle Feierlichkeit ausstrahlt, als Verkörperung der Gottesfreude da, gerüstet für die großen Ereignisse des Jahres.

Vor der imposanten Barockfassade des Fuldaer Domes werden die Kundgebungen des Katholikentages stattfinden.  
Foto: Retzlaff







Pfarrer Ferdinand Ebert, Oberelbert

Im Jahre 753 legte der greise Bonifatius mit päpstlicher Genehmigung sein Amt als Bischof von Mainz nieder und setzte seinen Schüler Lul als Nachfolger ein. Noch immer von heiligem Tatendrange erfüllt, zog der Apostel Deutschlands nun in das Land der Friesen, wo er einst seine Missionstätigkeit begonnen hatte. Wiederum verließ er „alles um Christi willen“. Mutig zog er der Nordsee entgegen, in Richtung seiner angelsächsischen Heimat. Doch schien er zu ahnen, daß ihn diese Reise bald zur ewigen Heimat führen werde. Darum sagte er zu Lul: „Bringe (nach Fulda) meinen im Laufe vieler Jahre gealterten Leib! Lege auch das Linnentuch, in das mein abgelebter Körper eingehüllt werden soll, in meine Bücherkiste!“ — Mit großem Erfolg wirkte Bonifatius, dem der Frankenkönig Pippin das Bistum Utrecht übertragen hatte, unter den Friesen. Dann aber kam der Tag des Martyriums. Am 5. Juni 754 wollte der heilige Bischof am Flusse Borna bei der heutigen Stadt Dokkum das Sakrament der Firmung spenden. Da nahten sich heidnische Friesen, um dem Ausspender göttlichen Lebens das irdische Leben zu nehmen. Die genaue Stätte der blutigen Tat ist nicht mehr bekannt; doch hält die Wallfahrts-Gedächtniskapelle bei Dokkum die Erinnerung lebendig.

Da Bonifatius den Firmlingen nicht mehr das Sakrament der Stärke spenden konnte, mahnte er seine Gefährten zu christlichem Starkmut. „Ihr Männer und Brüder“, rief er ihnen zu, „seid stark im

Geiste! Geht der Gefahr des Todes standhaft und männlich entgegen, damit ihr in Ewigkeit mit Christus herrschen könnt!“ 52 seiner Gefährten opferten unter den Streichen der Mörder ihr Leben für den Glauben. Zuletzt starb Bonifatius, mit seinem eigenen Blute besprengt, die Hände zum Himmel erhoben. Nach dem frühen Berichte eines Utrechter Priesters erzählte eine Augenzeugin, der Bischof habe „in dem Augenblick, als das Mordschwert ihn treffen sollte, das heilige Evangelienbuch über sein Haupt gelegt, um unter ihm den Streich des Mörders zu empfangen und im Tode den Schutz des Buches zu empfinden, das zu lesen im Leben seine Wonne gewesen“. Das in Fulda aufbewahrte Evangelienbuch des hl. Bonifatius ist unverletzt. Schwer beschädigt, wie von Schwerthieben oder Dolchstichen, ist dagegen der Fuldaer Ragyndrudis-Kodex mit Abhandlungen der Kirchenväter über die Glaubenslehre, ein Geschenk der merovingischen Königstochter an Bonifatius. Vielleicht ist dieser Kodex ein ehrwürdiger Zeuge vom blutigen Ende des Apostels der Deutschen oder von der Wut der plündernden Mörder, die statt Gold und Silber im Gepäck des Bischofs nur fromme Bücher fanden.

Der Leichnam wurde auf dem Zuider See nach Utrecht gefahren und hier „mit Psalmen und Lobgesängen“ empfangen. Von dort wurde der Leib des Martyrers zum Leidwesen der Friesen nach Mainz gebracht. Ein Schiff trug den teuren

Leichnam „ohne Anstrengung der Ruderer“ rheinaufwärts. Da huben die Glocken an den Ufern des Stromes zu schwingen an und sandten dem toten Apostel der Deutschen ihre klingenden Grüße. Am 30. Tage kam der Leichnam in Mainz, des Bonifatius einstiger Bischofsstadt, an. Die Geistlichen geleiteten hier den ermordeten Glaubensboten vom Rheinufer zum Dom. Beim Waschen des entseelten Körpers öffneten sich nochmals die Wunden und vergossen aufs neue ihr Blut. Ehrfürchtig begrub Bischof Lul das Reinigungswasser im Boden der Marienkapelle des Domes, die später Bonifatiuskapelle genannt wurde. Rhabanus Maurus hat davon in seinen Liedern erzählt.

Nachdem sich Bischof Lul mit dem Fuldaer Abte Sturm über den Beisetzungsort geeinigt hatte, überbrachte man die Leiche, das Vermächtnis des Verstorbenen erfüllend, nach seiner Lieblingsgründung Fulda. Unter Führung des Mainzer Oberhirten Lul fuhr der Leichnam, von vielen Schiffen und Kähnen begleitet, auf den Fluten des Mains. Die Ufer hallten wider von den Psalmen und Hymnen der Gläubigen. Unter den Begleitern wird auch der hl. Deocar genannt, der Beichtvater Karls des Großen. In Hochheim trug man den Leichnam ans Land. Hier wurde zum ersten Male gestraft. Für die Gläubigen, die nun nach Mainz zurückkehrten, übernahmen Bewohner des rechtsmainischen Gebietes das Ehrengelächte.

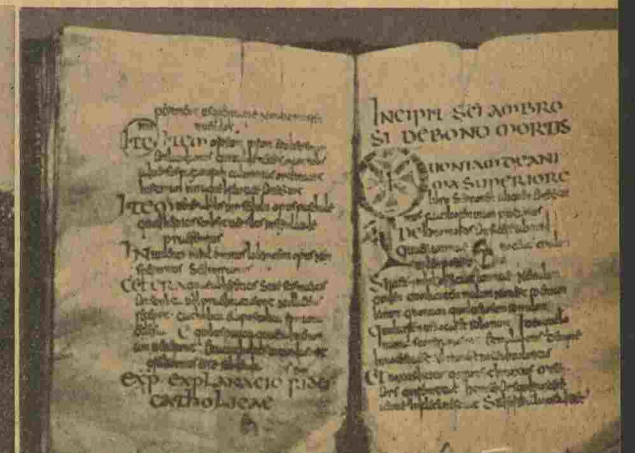
Nun zog die Prozession über Wicker und Weilbach zum Schwarzbach bei Kriftel, in der Nähe von Hofheim

im Taunus. In der Kapelle des Mönchhofes wurde die Leiche des Heiligen zum nächtlichen Verweilen niedergestellt. Zur Erinnerung an diese Rast wurde bei Kriftel, nicht weit vom einstigen Römerkastell, eine Bonifatiuskapelle errichtet, die im Dreißigjährigen Krieg oder bereits früher zerstört wurde. Auf den Trümmern erbaute man zum tausendjährigen Jubiläum im Jahre 1755 eine neue Bonifatiuskapelle, die noch heute steht. Über dem Kapelleneingang ist eine kleine Statue des Apostels zu sehen. Auch das zweite Kirchenpatrozinium von Kriftel erinnert an den heiligen Glaubensboten. Bereits im 8. Jahrhundert bekundete die Übertragung eines Teiles der Kirche von Kriftel an das Kloster Fulda die Verbundenheit dieser Gegend mit Bonifatius.

Bei Zeilsheim erreichte man die alte, von den Römern erbaute Steinstraße, die Bonifatius wahrscheinlich schon bei Lebzeiten benutzt hatte. Diese „Mainzer Straße“ oder „Zeil“, die teilweise von der römischen Straßenführung abwich, wurde wegen der im 13. Jh. einsetzenden Wallfahrten von Mainz nach Marburg zum Grabe der hl. Elisabeth auch „Elisabethenstraße“ genannt. In der Passio s. Bonifatii heißt es: „Alle Orte, wohin sie zur Mittagszeit oder Nachtzeit gelangten, haben sie, durch Gott in allem gelenkt, mit Kreuzen bezeichnet.“ Die Holzkreuze wurden später vielfach durch steinerne Kreuze ersetzt. Ein solches Kreuz stand an der Elisabethstraße nahe dem Schnittpunkte der Straße Eschborn — Frankfurt-Sossenheim. Dabei befand sich ein alter Bildstock und ein niedriger

Wallfahrtsgedächtnis-Kapelle in Dokkum hält die Erinnerung an die Todesstätte des heiligen Bonifatius wach.

Der Fuldaer Ragyndrudis-Kodex ist schwer beschädigt, wie von Schwerthieben oder Dolchstichen.





rechteckiger Stein. Beim Bau der Reichsstraße Frankfurt—Wiesbaden kam das Kreuz ins Stadtgeschichtliche Museum zu Frankfurt am Main.

Das aus Bockenheimer Basalt gehauene, 1,87 m hohe Kreuz steckte ungefähr 60 cm tief im Boden. Auf dem Querbalken trägt es in merowingischen Formen (8. Jh.) eingegrabene Buchstaben H B qt. Dr. Bingemer vom Frankfurter Stadtgeschichtlichen Museum hat sie gedeutet: „Hic Bonifatius quievit“, d. h. „Hier ruhte (der Leichnam des) Bonifatius“. Dieses Ausruhen auf der Totenfahrt geschah hier wohl zur Mittagszeit, da diese Wegstelle fast die Mitte ist zwischen dem Nachtlager zu Krißtel und dem der nächsten Raststätte. Dieses steinerne Kreuz aber ist eine wuchtige Bestätigung der Worte einer alten Bonifatius-Biographie: „An allen Orten, wo sie Mittag hielten oder übernachteten, errichteten sie Kreuze und triumphierten so dem, der durch seine Streiter über alle triumphiert.“

Anscheinend war damals die östliche Fortführung der Elisabethenstraße im sumpfigen Ufergelände der Nidda ungangbar geworden, so daß der Totenzug das unwegsame Gebiet nördlich umgehen mußte. Wahrscheinlich bog die Prozession westlich von Praunheim nach Norden ab und gelangte über Niederursel auf der „Crutzenstraße“ durch die „Kreuzerhohl“ am Abend zum „Kreuzerfeld“, in der Gemarkung des Dorfes Kalbach. Bei der heutigen Bonifatiusquelle, dem Orte einer einstigen römi-

schen Ansiedlung, wurde der Leichnam zur Nachtruhe niedergestellt. Wenn es in den alten Berichten heißt: „An vielen dieser Orte (Raststätten) wurden sogar Kirchen gebaut“, so trifft das auch für diese Gegend zu. Denn das Gelände wurde später dem Kloster Fulda geschenkt, und um das Jahr 790 entstanden etwa 100 Meter südwestlich der Quelle ein Kloster und die Kirche St. Crutzen (Hl. Kreuz), die ein besuchter Wallfahrtsort wurde und den Orten Kalbach (zum Teil), Weißkirchen und Niederstedten als Pfarrkirche diente. Ein Grundstück „in villa Caltebach“ schenkte eine Frau Walpracht aus dem Niddagebiet dem hl. Bonifatius (d. h. dem Kloster Fulda) zur Erinnerung, daß auf dieser Hube bei Kalbach der Leichnam des großen Heiligen gerastet hatte. Noch viele Liegenschaften in der Nähe der Totenstraße des hl. Bonifatius wurden dem Kloster Fulda vermacht.

Am dritten Tage seit der Abreise von Mainz erreichte die Totenprozession zunächst das nahegelegene Bonames. Die Legende erzählt, Bonifatius habe einst hier durch seine Predigt viele zum Christentum bekehrt und freudig ausgerufen „bona messis!“, d. h. „gute Ernte!“. (In Wirklichkeit wird der Ortsname bedeuten „bona mansio“, das heißt „gute Bleibe, gute Herberge“.) — 1932 wurden beim Bau der Bonifatiuskapelle zu Bonames auch Steine vom Kreuzerfeld verwandt. — Singend und betend gaben die Gläubigen dem Toten das letzte Geleite. Sobald eine Schar wieder in

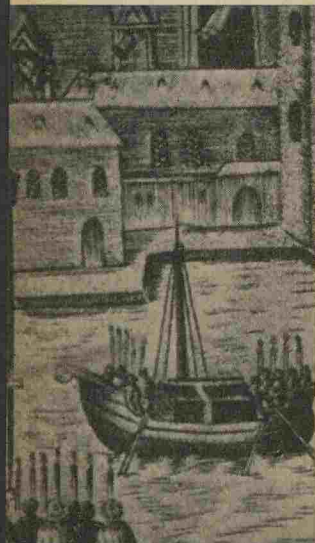
ihre Heimat zurückkehren mußte, kam schon eine andere Gruppe zur Ablösung dem Trauerzuge entgegen, um den Leichnam des Heiligen zu begleiten. Nun verließ die fromme Schar das Gebiet der heutigen Diözese Limburg und pilgerte weiter durch die Wetterau und den Buchenwald (Buchonia) nach Fulda.

Hier wurde der Leichnam in der von Bonifatius begonnenen Stiftskirche in der Nähe des heutigen Domporthals beigesezt. In der Krypta des Domes ruht heute sein Leib. Hier beten jedes Jahr Deutschlands Bischöfe. Und in der Bonifatiuswoche kommen die Prozessionen in bunten Trachten, mit flatternden Fahnen und frommen Gebeten. Mächtig schallt dann über den weiten Domplatz und durch die Halle der barocken Kathedrale

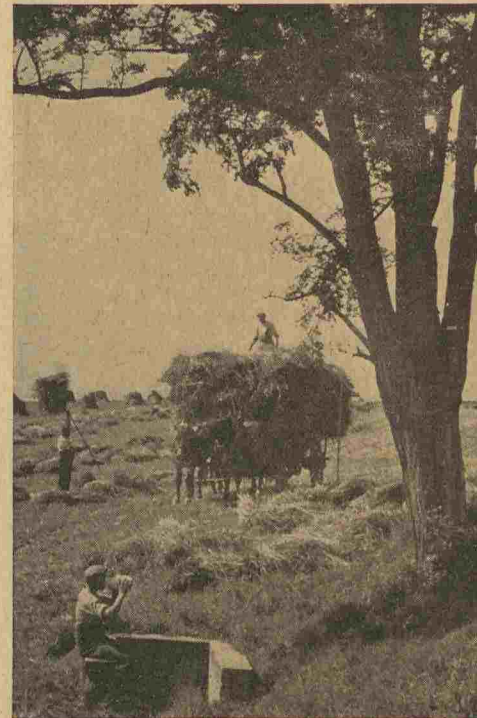
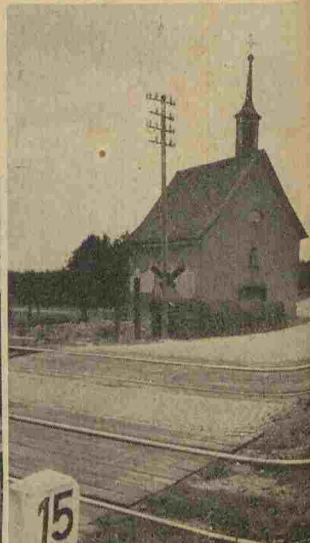
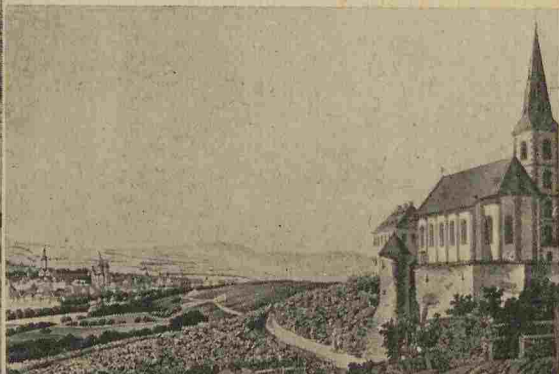
und in der Tiefe der Bonifatiusgruft das vielstrophige Lied zum Apostel der Deutschen: „O Glaubensvater, sieh die Not, / in der wir uns befinden, / still' Gottes Zorn, wenn er uns droht, / zu strafen unsre Sünden. / Bitt' ihn, daß seine starke Hand / uns schütze samt dem Vaterland!“

Literatur: Jaffés Biblioth. rer. Germ., Bd. III, Berlin 1866. — Falk, Die älteste Zeit d. Christentums zu Mainz u. am Mittelrhein, in „Katholik“, 89. Jg. (Mainz 1909), S. 37 ff. — Wolff, G., Bonifatius' letzte Fahrt durch die Wetterau, in: „Alt-Frankfurt“, 5. Jg. (Ffm., 1913), S. 52 ff. — Müller, K. Th. Chr., Ein Bonifatiuskreuz an d. Elisabethenstraße, in: „Fuldaer Geschichtsblätter“, 26. Jg. (Fulda, 1933), S. 81 ff. — Nikolay, Wilhelm, Aus Frankfurts kath. Vergangenheit u. Gegenwart, in: „Unsere Diaspora“ (Paderborn, 1924), Seite 179 ff. — Das Bonifatiuskreuz, in: „Bonifatiusblatt“, 86. Jg. (Paderborn, 1937), Nr. 3, S. 68 f. — Schüller, H., Welchen Weg ging d. Leichenzug d. hl. Bonifatius?, in: „D. Religionslehrer“, (1. Jg., Limburg, 1950), Nr. 1, Seite 12 ff.

Rechts: Dieses Bonifatiuskreuz an der Elisabethenstraße bei Sossenheim mußte der Autostraße Frankfurt—Wiesbaden weichen und kam ins Museum. — Unten: An der „Bonifatiusquelle“ bei Kalbach stellte man den Leichnam zur zweiten Nachtruhe nieder. — Rechts unten: Bei dem Bau dieser Bonifatiuskapelle in Bonames — dem alten befestigten Nidda-Übergang im Norden Frankfurts — wurden Steine vom Kreuzerfeld verwandt. Der Krieg zerstörte diese Kirche.  
Foto: Archiv (5), Ott (2), Börner (1)



Links: Ein Schiff trug den Leichnam des Heiligen stromaufwärts bis Mainz. — Mitte: Von Mainz bis Hochheim fuhr der Leichnam auf dem Main. Von hier aus trug man den Toten auf dem Landweg nach Fulda. — Rechts: Diese Kapelle an dem Bahnübergang bei Krißtel erinnert an die erste Nachtrast des Leichenzuges.







Stadtpfarrer Eckert und Oberbürgermeister Dr. Kolb verhelfen den Jungscharlern zu einem guten Punktergebnis. Foto: KNA

Die

# Jungschar

jagt Autogramme

Karl-Heinz Krämer

|   |           |
|---|-----------|
| Soviele Punkte gab es für die einzelnen Unterschriften: |           |
| Jede gewöhnliche Unterschrift . . . . .                 | 1 Punkt   |
| Lehrer . . . . .  | 3 Punkte  |
| Kapläne . . . . .                                       | 4 Punkte  |
| Pfarrer und Ordensgeistliche . . . . .                  | 5 Punkte  |
| Dekane . . . . .  | 10 Punkte |
| Oberligaspieler u. dtsh. Meister . . . . .              | 14 Punkte |
| Stadtverordnete . . . . .                               | 15 Punkte |
| Künstler von Bühne und Funk . . . . .                   | 22 Punkte |
| Presse . . . . .  | 23 Punkte |
| Bürgermeister . . . . .                                 | 25 Punkte |
| Stadtpfarrer . . . . .                                  | 30 Punkte |
| Landt.- u. Bundest.-Abgeordn. . . . .                   | 31 Punkte |
| Oberbürgermeister Dr. Kolb . . . . .                    | 35 Punkte |
| Weihbischof Walther Kampe . . . . .                     | 35 Punkte |
| Bischof Dr. Wilhelm Kempf . . . . .                     | 40 Punkte |

Im Polizeipräsidium. Vier Jungen von etwa 11 Jahren stehen etwas schüchtern vor der Tür mit dem Schild „Polizeipräsident“. In der Hand halten sie ihre Autogramme, und einer schubst den anderen, doch an die Vorzimmertür zu klopfen. Otto faßt sich ein Herz, klopft und tritt auch sofort ein, die andern neugierig hinterdrein. „Nein, der Herr Polizeipräsident ist nicht da heute, er ist auf einer Dienstreise ins Ausland.“ Zunächst lange Gesichter, dann sagt der, welcher geklopft hatte: „Mecht nix, dann gehe mer zum OB, Widdersehn!“

Auch im Vorzimmer des Stadtgewaltigen zunächst die gleiche Auskunft wie im Präsidium. Aber man sagt den Buben, der Herr Oberbürgermeister sei zu einem Richtfest am Domplatz gegangen. „Uih, dann kriehe mer de OB un de Stadtpfarrer“, rufe alle vier wie aus einem Mund, nehmen die Beine unter den Arm und rennen zum Domplatz. Hier drängeln sie sich durch die festliche Menge, gerade als der letzte Redner das Pult verläßt, und stehen mit fragenden Augen und aufgeschlagenen Heften vor den „hochbepunkteten“ Herren. Und dann ist es

auf einmal ein Dutzend von Jungen und Mädeln, und es werden immer mehr, die um Unterschriften bitten.

Vor dem Bühneneingang des Großen Hauses stehen seit gut einer halben Stunde wartende Mütter. Söhne und Töchter gehen mittlerweile, hochachtungsvoll den fremden Geruch von Leinwand, Leim, Staub und Schminke einatmend, an den Garderoben der Schauspieler vorbei, hoffend, daß ein Wesen aus dieser sagenumwitterten Welt erscheine und ihnen einen ausländisch klingenden Namen ins Büchlein schreibt. Ihr Warten wird auch hier belohnt.

Nach dem Oberligaspiel. Die Idole der Großstadtjugend sind müde in die Kabinen gegangen. Davor warten die jugendlichen Fußballfans: „Ich nimm den Müller, der den Elfmeder geschosse hat.“ „Kerle, des is doch e Flasch, de Schulze, wie der die Eckball gelalde hot, dem sei Audogramm is mehr wert.“ „Und Du, wen nimmst Du?“ „Ich nimm de Schiedsrichter.“ „Habd er des gehert, de Schiedsrichter, der is doch nur so viel wert wie mein Vadder, nur aan ganze Punkt!“ Der weißblonde Erich läßt sich überzeugen

und erhält vom Linksaußen der siegreichen Mannschaft eine schwungvolle, unleserliche Unterschrift . . . . .

Man mag sagen, was man will zu dem Punktesammeln der Jungscharler, das die Katholische Jugend im Spätsommer 1953 durchführte. Es war nicht nur eine der üblichen und vielen Sammelaktionen, für die man die Jugend heute so schnell begeistern

kann. Mancher erzieherische Faktor war der Idee beigegeben und hat sich auch ausgewirkt. Wie bei anderen neuen Ideen, mußte man sich auch hier schon mal die Mühe machen, über Sinn und Zweck nachzudenken. Tat man dies, dann mußte auch der, dem seine Einstufung als „Unterbewertung“ seiner Persönlichkeit erschien, die „Aktion Autogramme“ gutheißen.

Pfarrer Albert Geßner,  
Heiligenroth

## Das Kirchlein am Steimel bei Wirges

Da, wo jetzt das Steimelkapellchen steht und mit seinen weißen Wänden und seinem schlanken Türmchen wie ein schmuckes Sonntagskind aus einem Kranz dunkler Tannen über Fruchtfelder, Wiesen und Dörfer in die blaue Ferne hineinschaut, war früher Gemeindeland.

Ein wüster, kahler Platz war es ehemals, wo der Würger schreiend über Schlehndorn und Distel flog. Zwischen Dorn und Unkraut lagen dicke, runde Basaltbrocken umhergestreut, als hätte sie eine Riesenfaust dorthin geschleudert. —

Im Winter war es da droben stille. Nur einige Raben hockten auf Turm und Geäst, kröpften sich schweigend und schauten zusammengekauert und struppig mit hungrigem Magen über die schneebedeckte, weiße Fläche hin nach den Dörfern, ob da nicht vielleicht etwas zu holen sei.

In der Abenddämmerung schnürte Meister Reineke vorsichtig nach allen Seiten windend und sichernd mit hängender Rute zwischen Dornen und Gestrüpp über den Gipfel und die Hänge des Steimel. Drüben aus dem Steingeklüft des Malbergs kam er her durch die Lämmersbach. Sein Ziel war das „Sieh“ und das „Gebück“. Dort gab es vielleicht bessere Beute. Der Weg war ja etwas weit —, aber wozu zwingt nicht der Hunger in einem strengen Westerwälder Winter.

Zur Zeit Kaiser Ottos I. (936—963) wuchs am Steimel ein edleres Gewächs als Schlehndorn und Distel. Der Kaiser schenkte auf Verwendung des Gaugrafen Burkhard einer edlen Frau Reginlind „einen Ort namens Widhergis (Wirges) mit allen rechtlich ihm zustehenden Gebäulichkeiten, mit Hörigen, Feldern und Wiesen, bebauten und unbebauten, mit Wäldern, Mühlgraben, Weinbergen nebst allem Zubehör zu ewigem Eigentum und Besitz.“ Die eben angeführte Urkunde ist ausgestellt zu Hingilinheim (Ingelheim?) am 27. April 959, im 24. Regierungsjahr Ottos I.

Durch die mächtigen Wälder in der Umgebung des Steimel mag das Land damals milder gewesen sein, und an seinem Südabhang nach Wirges zu mögen einige Morgen Weinland gelegen haben. War's auch ein herber Trank, was da am Steimel wuchs und reifte, so war er doch bodenständig und echt und darum noch bekömmlicher als das, was man später um den Steimel herum als Wein trank. —

Standest du schon einmal bei diesem Bergkirchlein, wenn die Frühlingswinde wehen und der Schlehndorn rings am Abhang in schneeweißer Blüte steht? Wenn droben die Amsel ihre flötenden, glockenhellen Strophen in das frühlingswarme, ahnungsvolle Land hineinsingt?

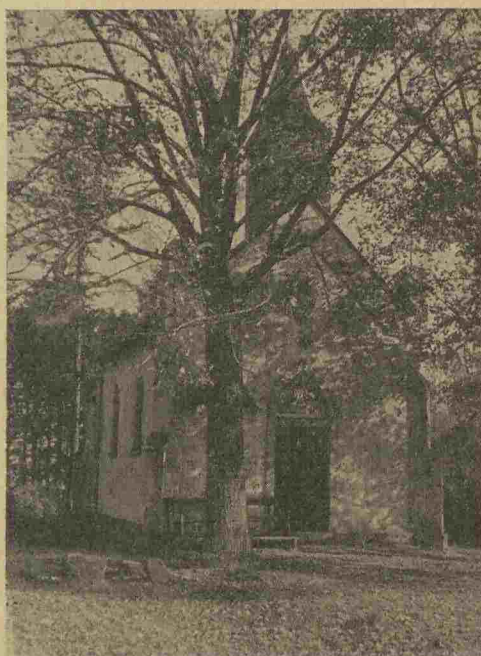
Dann steigt aus dem Land drunten, das der Bauer pflügt, ein starker, wür-



ziger Erdgeruch auf, der all das Leben verrät, was da in der Scholle schlummert und auf sein jubelndes Auferstehen wartet. Droben über dir leuchten dann goldene Sonne und blauer Himmel und eilends wandernde Wolken. Die huschen dann abwechselnd als Sonne und Schatten über die Dörfer hin. Licht und Schatten —, so ist es ja auch im Menschenleben.

Auch im Sommer, wenn die Akazien blühen und die Rosen glühen, mußt du einmal zu dem Kirchlein emporsteigen. Mußt dich auf den Stein vor dem Kapellchen gerade unter die blühende Linde setzen. Dann ist es ganz stille hier oben. So stille, daß du die Bienen summen hörst, die den Honig von den blühenden Linden holen. Wenn drüben über Siershahn das leuchtende Abendrot am Himmel steht und drunten in den Dörfern der blaue Rauch wie feine, leichte Fähnchen in die klare Luft steigt, dann stört nichts den stillen Feierabendfrieden hier oben. —

Nicht das Leben der kleinen Wesen, das dich tausendfach umgibt. Nicht die Schwalben, die in schnellem Flug wie



Zwischen den Bäumen leuchtet das helle Steimelkirchlein

Pfeile durch die klare Abendluft auf und ab, hin und her schwirren. Auch nicht Kinderjauchzen und Kindersingen, das von irgendwo heraufdringt. Im Gegenteil, das gehört einfach zu dem Feierabend hier oben am stillen Steimelkapellchen. Dann kannst du allen Staub von deiner Seele abschütteln und Zwiesprache halten mit deinem Herrgott.

Das haben auch die schlichten Leute im Dorfe drunten gefühlt, und darum gerade haben sie das weiße, blitzblanke Kirchlein in die stille Herrlichkeit hineingestellt. Und weil hier oben so eine schlichte, sonnige und stille Natur webt und lebt, haben sie das Heiligtum der schlichten, einfachen und sonnigen Gottesmutter geweiht. In das Kirchlein haben sie eine „Schmerzensmutter“ gestellt. Ich denke, sie haben hier oben deswegen Freude und Schmerz nebeneinandergestellt, weil das auch in ihrem Leben so ist. Auch ihr Leben dreht sich ja — wie das der Gottesmutter — um zwei Pole: um ein bißchen Freude und um viel Leid.

1865/66 haben sie das Kirchlein erbaut. Inspektor Diefenbach, ein Wirgesser, dessen Grab die alte Friedhofskapelle umschloß, gab die Anregung dazu. Geboren am 25. Januar 1832, empfing er am 19. August 1856 die Priesterweihe. Er war ein Mann von reichem theologischem und geschichtlichem Wissen, der seine Heimat nie vergessen konnte. Auch der Baumeister des Kirchleins war ein Wirgesser, der alte „Ruhresch-Hannsam“. Das Wirgesser Kirchenbuch nennt ihn allerdings Johann Adam Quirnbach. Er war ein lustiger Junggeselle und dazu ein fabelhafter Jäger. Wenn er in den Feldern seiner Heimat dem edlen Waidwerk oblag, dann schlugen die Hasen Purzelbäume vor Lebenslust, schnitten ihm Gesichter und machten ihm possierliche Männchen. Die armen Marksteine zwischen den einzelnen Äckern dagegen sahen verdutzt und verblüfft auf, wenn die Schrotkörner auf ihre alten Rücken hagelten, daß ihnen das bißchen Moos auf ihrem alten Buckel in Fetzen wegflog. Besonders helllichtige Leute wollten sogar gesehen haben, daß die alten Hasen, die in einer Furche um einen



Vom Steimel geht der Blick weit über das Kannebäckerland bis nach Ebernhahn, Ransbach und Baumbach  
Foto: Archiv (1), Ewald (1)

breiten Markstein herum saßen und Karten klopften, beim Herannahen ihres Todfeindes in aller Ruhe erst noch einen ausgaben, das Spielchen höchst geruhsam noch zu Ende spielten und dann erst nach allen Seiten auseinanderstoben. — Geholfen haben die Wirgesser an ihrem Kirchlein alle, — gegraben und gerodet, Steine und Sand gefahren und getragen. Die Euler sorgten für den Bodenbelag. Auch von ihnen hat die Erinnerung zwei Namen festgehalten: „Euler Pitter“ (Peter Pitz) und Peter Nauheim. Ihr damaliger Pastor Klau, von dem noch später mancher Schwank kursierte, hat das Kirchlein eingeweiht. —

Den Weg zum Steimelkirchlein, an dem die Kreuzwegstationen stehen, sind sie alle im Dorf schon oft gegangen. Zuerst als Kinder an der Hand der Mutter. Leicht und mit Lachen auf den roten Kinderlippen über die bunten Blumen, die rechts und links vom Wege standen und im Sonnenschein blühten. So ein Kind ahnt ja noch nicht in seinem sorg-

losen Glück, wie schwer es oft im späteren Leben fällt, aufwärts zu steigen. Später kamen sie noch oft herauf an Sonntagen. Immer voller Mutwillen und Lebenslust. Sie brachten es kaum fertig, oben im stillen Kirchlein fünf Minuten fein stille zu sitzen.

Später kommen sie schon gesitteter zum Steimelkirchlein als Jungen und Mädchen. Vielleicht steigt dann das Glück mit ihnen herauf. Das tiefseelige und traumverlorene Jugendglück der ersten reinen Liebe. Das so golden ist und so warm wie die Sonne, die hier oben scheint. Das so klar und blau und sehnsuchtsschwer ist wie der Frühlingshimmel, der sich über dem Steimel mit seinem weißen Blütenschnee des Schlehdorns ausspannte.

Dann konnten sie hier oben lange nebeneinandersitzen — Junge und Mädchen — und über die Felder und Wälder traumverloren in die blau verdämmernde Ferne hineinschauen. Was mag diese blaue Ferne nicht alles bringen an



Wundern und Glück für junge Menschen, denen die Sehnsucht im Herzen sitzt! —

Ob da nicht das Glück wohnt? Und ob das nicht einmal kommt im goldenen Sonnenschein und weißen Blütenschnee, beim Finkenschlag und Lerchenjubiläum an einem Frühlingstag im Wonnemond?

*„Wer weiß, was sich begeben mag  
im jungen Frühlingssonnenschein?  
Vielleicht am goldenen Maientag,  
da tritt das Glück zu dir herein!“*

Die alten Leute steigen ganz anders da herauf. Und ich denke, die haben auch andere Augen und sehen alles ganz anders. Die steigen den Weg an den Kreuzwegstationen langsam und stetig herauf mit dem bedächtigen, schweren Bauerntritt, vor dem man immer Ehrfurcht haben soll. Wenn deren Blick über das Land hingeht, dann sehen sie nicht den roten Klatschmohn und die blaue Kornblume, nicht die blau dämmernde Ferne und den lachenden Himmel.

Die sehen die Mühe und den Schweiß, den die Felder gekostet haben. Die rechnen und sinnen, ob die Gewannen, Wiesen und Äcker nun auch wieder sechzig- und hundertfältig hergeben, was ihnen mit so vieler Mühe anvertraut worden ist. Die müssen daran denken, ob aus der blauen Ferne nicht morgen statt des Glückes ein vernichtender Hagel kommt. Und ob der blaue Himmel, der jetzt vor lauter Sonne lacht und flimmert, morgen

nicht vor lauter Glut schließlich die Erde verdursten läßt. Diese alten erfahrenen Menschengesichter, diese Gesichter mit den scharfen Ecken und harten Linien, die des Lebens Kampf und Not dort eingegraben haben, ob die nicht doch besser sehen?!

Du liebe, glückliche und sorglose Jugend — was wärest du ohne das stille vorsorgende Alter, das über dir wacht. Das deine Träume behütet und sie vielleicht wahrmacht. Wie so ein treusorgendes, liebes altes Mütterlein kam mir das Steimelkapellchen immer vor, als ich an seinem Fuße in Wirges beim „alten Dekan“ Kaplan sein durfte. Damals war ich ja selber noch jung.

Nun weiß ich nicht, lieber Leber, ob du auch am Fuße des Steimelkapellchens wohnst und irgendwo da drunten in einem Dorfe dein Mütterlein noch lebt. Aber wenn du in das liebe Kapellchen auf dem Steimel kommst, und irgendwo drunten im Dorfe dein Mütterchen noch auf dich wartet, — dann bete da droben vor dem Bilde der „Schmerzhaften Mutter“ voll Dankbarkeit:

*„Du, Gott, hast mir dies Glück gegeben,  
o laß es lang mein eigen sein.  
Und nimmst du's weg aus diesem Leben,  
führ es in deinen Himmel ein.“*

Denn eine Mutter hast du einmal nur! Und alle echten Mütter sind Schmerzmütter, wie die Mutter im Kirchlein auf dem Steimel. Auch deine Mutter.

## Ein Gedenken an Regens Prof. Dr. Hild

Im Jahre 1954, am 30. Mai, werden es 25 Jahre, daß der Regens des Limburger Priesterseminars, Prof. Dr. Josef Hild, im Alter von kaum 50 Jahren gestorben ist. Nahezu 100 Priester unseres Bistums haben in den zehn Jahren seiner Tätigkeit als Regens sich unter seiner Leitung auf die heiligen Weihen und ihren hohen Beruf vorbereitet. Sie und alle, die ihn kannten, haben sein Bild als das Bild eines edlen Menschen und Priesters

im Gedächtnis behalten. Er war ein Mann von hoher wissenschaftlicher Begabung und Bildung (er hatte in Freiburg mit Auszeichnung zum Dr. theol. promoviert), zugleich aber auch ein Mann von kindlicher Frömmigkeit und Treue zur Kirche, in dessen lebendigem Glauben höchstes Pflichtbewußtsein und eiserne Gesetzestreue verankert waren. Er konnte, wo es galt, kompromißlos sein. Dabei war er aber wieder seinen



Regens Hild mit seinem vorletzten Kurs: Vordere Reihe von links nach rechts: Subregens Pappert (Nachfolger des verstorbenen Regens Hild als Regens des Priesterseminars); Regens Hild; Diakon Schüßler (heute Pfarrer in Eschhofen). — Hintere Reihe von links nach rechts: Diakon Brandenburger (heute Pfarrer in Hachenburg); Diakon Laux (gestorben 1940 als Pfarrer von Kranzberg); Diakon Heil (heute Pfarrer in Nied); Diakon Schuth (heute Pfarrer in Girod).

Alumnen väterlich zugetan und besorgt um sie, so daß sie ihn gern den „guten Papa Hild“ nannten.

Für sich kannte Regens Hild keine Schonung. Seine Energie machte staunen. Die Neupriester des Jahres 1926 haben den Tag nie vergessen, als der Regens nach dem Mittagessen beim Verteilen der Briefsachen plötzlich bewußtlos zusammenbrach, röchelnd wie ein Sterbender. Eine schwere Magenblutung hatte ihn überfallen. Während sich die Alumnen noch um den am Boden Liegenden bemühten, stand er mit einem Male auf, raffte die umherliegenden Briefe zusammen und verteilte sie weiter, als wenn nichts geschehen wäre. Aber von diesem schweren Anfall hat er sich nie mehr ganz erholt. 1929 wurde er erneut aufs Krankenlager geworfen.

Um die gleiche Zeit lag auch Bischof Augustinus, der ihn, den ehemaligen Regens des Konvikts in Hadamar, zu dem höchst verantwortungsvollen Posten im Priesterseminar berufen hatte, schwerkrank darnieder. Wie sehr er seinen Regens schätzte, zeigte er, als er eines Tages zu seinem Arzt sagte: „Mich können Sie sterben lassen, aber den Regens machen Sie mir gesund.“ Es war zu spät. Regens Hild starb am Fronleichnamstag 1929. Gerade ging die große Prozession zu Ende, da kam Bischof Augustinus, der sie nur ein Stück Weges hatte begleiten können, vom Segen am zweiten Altar zu dem Sterbenden, um ihm „den Segen des Heilandes“ zu bringen. Wenige Minuten später hatte Regens Hild ausgetreten. Das neue Seminar, das er mitgeplant hatte, sollte er nicht mehr sehen.





A. Keyserliche Armee; B. Braunschweigische Armee; C. Obr. Kniphausen Regiment; D. Herz. Sachsen Weim. Regiment; E. Gr. Styrumb's Regiment; F. Gr. v. Henburg Bld. Reg.; G. Obr. Carpenzan Reg.; H. Brauns. 3 Stück; I. Carpenzan R.; K. Brauns. Bagagi und Flucht; L. Schiffbrücke; S. Sussenheim; N. Nidd; O. Griesheim; P. Schwanheim; Q. Nidd Fluß; R. Rbdelheim; S. Brandfort; T. Niderrad; U. Cronberg; X. Hanaw; Y. das Schloß, Z. S. Anthoni Clost. (in Höchst); † Steinheim; † Ofenbach

## Die Schlacht bei Höchst

20. Juni 1622

Domdekan Dr. Jakob Rauch

In dieser Schlacht, von welcher uns der gleichzeitig lebende Frankfurter Kupferstecher Matthäus Merian ein Bild hinterlassen hat, standen sich als Gegner gegenüber der „tolle“ Herzog Christian von Braunschweig und der kaiserliche Feldherr General Tilly.

Über Christian von Braunschweig ist in Schillers Geschichte des Dreißigjährigen Krieges folgendes zu lesen:

Herzog Christian von Braunschweig, Administrator von Halberstadt, glaubte dem Grafen von Mansfeld das Geheimnis abgelernt zu haben, eine Armee von

20 000 Mann ohne Geld auf den Beinen zu erhalten. Von jugendlichem Übermut (er war damals 23 Jahre alt) und voll Begierde, sich auf Kosten der katholischen Geistlichkeit, die er ritterlich haßte, einen Namen zu machen und Beute zu erwerben, versammelte er in Niedersachsen ein beträchtliches Heer, welchem die Verteidigung Friedrichs (V. von der Pfalz, des „Winterkönigs“ von Böhmen) den Namen leihen mußte. „Gottes Freund und der Pfaffen Feind“ war der Wahlspruch, den er auf seinen Münzen von eingeschmolzenem Kirchensilber führte und dem er durch seine Taten keine Schande machte.

Der Weg, den diese Räuberbande nahm, war wie gewöhnlich mit der schrecklichsten Verheerung gezeichnet. Durch Plünderung der niedersächsischen und westfälischen Stifter sammelte sie Kräfte, die Bistümer am Oberrhein zu plündern. Von Freund und Feind dort vertrieben, näherte sich der Administrator bei der Mainzischen Stadt Höchst dem Mainstrom. (Schiller, Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, Zweites Buch.) Um das Kurfürstentum Mainz vor diesem Abenteuer zu schützen, zog der General Tilly von Aschaffenburg heran. Aber Christian war schneller als Tilly. Schon am 15. Juni erschien seine Vorhut unter Oberst Kniephausen vor den Mauern der Stadt Höchst, die nur von einer schwachen kurmainzischen Besatzung ohne genügende Bewaffnung mit Hilfe der beiden Schützengilden verteidigt wurde. Am Morgen des 16. Juni sahen die Höchster ihre Stadt von den in Kampfstellung aufmarschierten Braunschweigern eingeschlossen. Die Belagerten nahmen alsbald den Kampf auf und brachten den Angreifern empfindliche Verluste bei. Noch am Vormittag forderte Oberst Kniephausen die Stadt durch einen Parlamentär zur Übergabe auf. Die Aufforderung wurde in Erwartung der bald eintreffenden Hilfe durch das kaiserliche Heer zurückgewiesen. Als aber diese Hilfe nicht nur ausblieb, sondern die Belagerer im Laufe des Tages bedeutende Verstärkungen erhielten, verlor die schwache Besatzung allen Mut. Mit einem Teil der Einwohner ver-

ließ sie die Stadt durch das Maintor und floh nach Frankfurt. Durch dasselbe Tor konnten nunmehr die Braunschweiger kampflos eindringen und die Stadt besetzen, wobei sie viele Gewalttaten an der wehrlosen Bevölkerung verübten. Inzwischen war Christian mit der Hauptmasse seiner Truppen eingetroffen. Er wußte, daß das kaiserliche Heer gegen ihn heranzog und nicht mehr fern war. Um demselben in der nahen Umgebung keine Stützpunkte zu überlassen, scheute dieser deutsche Fürst sich nicht, die umliegenden Orte Oberursel, Sulzbach, Eschborn und Nied in Asche zu legen. Zugleich ließ er unterhalb der Stadt eine Brücke über den Main schlagen. In der Nacht vom 19. zum 20. Juni war Tilly mit dem kaiserlichen Heer herangerückt und versuchte, die braunschweigischen Truppen zu umfassen. Die sich bildende Kampffront zog sich von Nied zwischen Rödelheim und Sossenheim hindurch auf Sulzbach zu. Das kaiserliche Heer war dem braunschweigischen zahlenmäßig überlegen, am meisten



Eins der drei braunschweigischen Stücke (Kanonen) versagte, das zweite zersprang.

durch seine Artillerie. 18 „Stück“ (Kanonen) Tillys hatte Christian nur drei entgegensetzen. Der Kampf entbrannte besonders um das Dorf Sossenheim, in dem die Braunschweiger sich festgesetzt hatten. Bald nach Mittag



mußten sie der Übermacht des Gegners weichen und sich auf Höchst zurückziehen. Dabei ließen sie auch Sossenheim in Flammen aufgehen. Der Rückzug artete bald in eine wilde Flucht aus. Besonders groß wurde die Verwirrung, als von den drei braunschweigischen Geschützen das eine versagte und das zweite in Stücke zersprang. Dieser Vorgang ist auf dem Merianschen Bild mit allen Einzelheiten dargestellt. Die braunschweigischen Truppen drängten sich jetzt auf der schmalen Brücke derart, daß viele rechts und links in den Fluß stürzten. Als dann schließlich die Brücke unter der Überlast zusammenbrach, verlor Christian noch mehr Soldaten in den Fluten des Maines, als er vorher auf dem Schlachtfelde verloren hatte.

Die 300 Braunschweiger, die das Schloß besetzt hatten, konnten den Anschluß an die Flucht ihres Heeres nicht erreichen und wurden von den kaiserlichen Truppen eingeschlossen. Zur Übergabe aufgefordert, erklärten sie, sie würden sich mit dem Schloß selbst in

die Luft sprengen, wenn man sie nicht frei abziehen ließe. So wurde ihnen schließlich freier Abzug ohne Waffen zugestanden. Der Oberstleutnant Einotti glaubte sich an diese Zusage im Hinblick auf die vielen Frevel, welche die Braunschweiger im Lande verübt hatten, nicht gebunden. Er ließ sie in nordöstlicher Richtung aus der Stadt führen und auf dem Feld jenseits der Homburger Straße erschießen. Ein Kreuz aus rotem Sandstein, welches die Eheleute Koch daselbst später errichten ließen (an der Ecke der Kurmainzer und Zuckschwertstraße), bezeichnet bis heute die Stätte dieses grausigen Geschehens.

Vier Jahre nach dem Ausbruch des großen Krieges hatten auch die Einwohner von Höchst seine Schrecken in ihrer ganzen Schwere kennengelernt. Nach dem Siege Tillys mochten sie sich der Hoffnung hingeben, von weiteren Leiden verschont zu bleiben. Sie konnten damals noch nicht ahnen, daß noch 26 Kriegsjahre bevorstanden, die ihnen neue Not und Leiden bringen sollten.

## Auswanderung nach *Amerika*

Josef Schmidt, Heilberscheid

Heute ist Amerika zwar immer noch und erst recht das ferne Glücksland für Auswanderer, aber es wird doch wohl kaum passieren — wie es vor nunmehr 100 Jahren der Fall war —, daß ein ganzes Dorf auswandert. So geschehen am 6. April des Jahres 1853 im Westerwald mit dem Ort Sespenrod im damaligen Kirchspiel Nentershausen. Nur die Bewohner der umliegenden Ortschaften wissen heute noch davon zu erzählen.

Wer dem Gelbachtal aufwärts folgend die Orte Isselbach und Ettersdorf passiert, dem wird kurz nach dem nächsten Dorf Bladernheim an der rechten Seite am Anfang eines Nebentales ein großes Feldkreuz, von zwei hohen Tannen umsäumt, kaum weiter auffallen. Und doch ist das ehemalige Dorfkreuz der einzige Zeuge eines vergangenen Ortes. Wie es gekommen ist, werden Sie fragen?

Die Bewohner von Sespenrod waren Leute ganz eigener Art. Während wir in den Westerwalddörfern der damaligen Zeit fast ausschließlich Landwirte finden, wohnen in Sespenrod: Korbmacher, Warenhändler, Strohecker, Musikanten, nur zwei Bauernfamilien, und vor allem Spengler, weshalb sie auch die „Kesselflicker“ genannt wurden. Zwar besaß das Dörfchen eine verhältnismäßig große Gemarkung von noch 202 Morgen, während es 11 Jahre vorher noch 364 gewesen waren; jedoch bestand nur ein sehr geringer Teil aus ertragfähigem Ackerland. Alles andere war Waldgebiet und Schafweide. So berichtet uns die Chronik: Kein Haus, was nicht total verschuldet war; nur Kapelle und Gemeindehaus unbelastet. Kein Wunder, daß einer auf den Gedanken kam: Wir wandern aus nach Amerika! Schlechter wie hier geht es uns dort drüben auch nicht. Darauf, so erzählen uns die Alten, hätten die Sespenröder begonnen, ihre Äxte und Werkzeuge zu schleifen, ihr bißchen Hab und Gut zu verpacken, und seien dann auf die Fahrt nach Amerika ausgezogen.

Bis nach dem ersten Weltkrieg hörte man in der alten Heimat nichts von dem Ausgang des abenteuerlichen Auszuges. Tatsächlich war das auch kaum möglich, da außer zwei Ausnahmen alle Sespenröder weder schreiben noch lesen konnten. Wenn sie auch theoretisch zur Schule nach Heilberscheid mußten, bekam sie der Lehrer doch selten zu Gesicht. Ähnlich erging es dem Pfarrer von Nentershausen, zu dessen Amtsbezirk sie gehörten. Noch heute kursiert eine Episode von den Sespenrödem in der Gegend, die sich anscheinend alljährlich zu wiederholen pflegte. In der Osterzeit seien die Sespenröder in einer feierlichen Prozession nach Nentershausen zur jährlichen Osterbeichte gegangen. Auf dem Rückweg jedoch hätten sie lustig und vergnügt die ganze Nacht in Heilberscheid gezeit und getanzt.

Zwei mündliche Zeugen berichten uns mit wahrscheinlicher Sicherheit, daß die Sespenröder tatsächlich gut in Amerika ankamen. Hier bildeten sich 2 Gruppen;



Dieses Kreuz zwischen hohen Tannen in der Nähe von Bladernheim ist die einzige Erinnerung an das ausgewanderte Dorf Sespenrod. Foto: Archiv

eine mit denen, die als Bauern neu beginnen wollten, und eine andere, die auf Goldsuche nach Kalifornien zog. Die Goldsucher, so lautet die Erzählung, seien unterwegs von Indianern überfallen und getötet worden, was bei den damaligen Verhältnissen in Amerika durchaus möglich war. Nur zwei Nachzügler konnten entkommen und so den übrigen die Nachricht bringen.

Und heute steht nur noch das Kreuz, davor, ganz versteckt, die Quelle, aus denen die Bewohner ihr Wasser schöpften, und einige Erdlöcher, in denen vor 100 Jahren Häuser standen.





Bischof Antonius stattete der Riederwald-Pfarrei einen Besuch ab. Links von Pfarrer Dr. Hörle der damalige Stadtpfarrer Prälater Herr.

## Dr. Heinrich Georg Hörle

### Ein Pionier zeitnaher Seelsorge

Dekan Georg Nilges,  
Frankfurt

Als sich im Jahre 1950 die Träger und Freunde der liturgischen Bewegung zum ersten internationalen liturgischen Kongreß in Frankfurt/M. unter der Schirmherrschaft dreier deutscher Bischöfe zusammenfanden, da fehlte einer unter ihnen, für den das, was auf diesem so fruchtbaren Kongreß behandelt, erarbeitet und beschlossen wurde, die amtliche Anerkennung und Krönung seines stillen, aber zähen und unverdrossenen Mühens und Wirkens im Neuland volksliturgischen Feierns und Betens bedeutet hätte. Dieser Priester, der als ein Pionier in der Frühzeit eines echten liturgischen Aufbruchs in Deutschland angesehen werden kann, war der im August 1942 so jäh und allzu früh verstorbene Gründer und erste Pfarrer der Heilig-Geist-Pfarrei am Riederwald in Frankfurt/M., Dr. Georg Heinrich Hörle. Mit einem schmunzelnden Lächeln, das seine sonst so herben und ernsten Züge hier und da aufhellte, mag er vom Himmel herabgeschaut haben auf die Arbeitskreise, Versammlungen und stilvollen liturgischen Feiern jener Kongreßtage, und befriedigt mag er vor sich hin gemurmelt haben, wie er es im Leben so gern zu tun pflegte: „Welch eine Wendung und welch ein Fortschritt und welch ein Erfolg durch Gottes Fügung und Führung und meiner Freunde in der volksliturgischen Bewegung Ausdauer!“ Wie mag er sich aber erst in die Brust geworfen haben,

was ihm allerdings auf Erden so gar nicht lag, als er unter den bischöflichen Schirmherren seinen unmittelbaren Nachfolger gewährte, den pietät- und verständnisvollen Hüter und Treuhänder seines Lebenswerkes in der Heilig-Geist-Pfarrei am Riederwald, den Limburger Diözesanbischof Dr. Wilhelm Kempf.

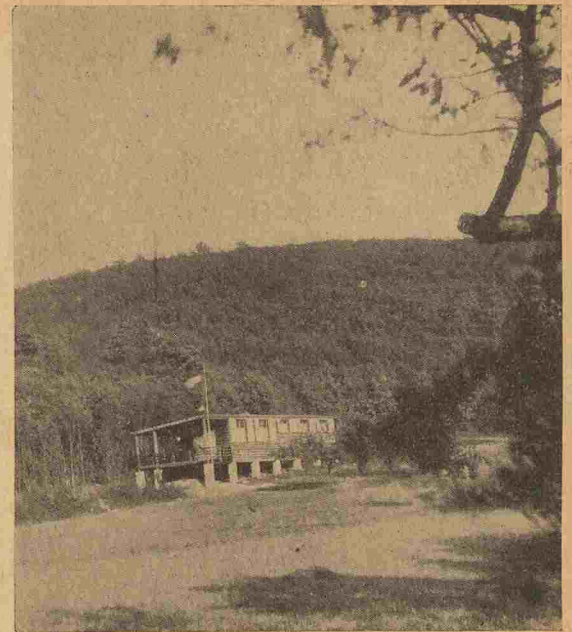
Ich entsinne mich noch gut der Jahresversammlung der „Freien Vereinigung für Seelsorgshilfe“ in Mainz im Spätherbst 1936, als Dr. Hörle nach den tief-schürfenden Referaten von Prof. Linus Bopp (Freiburg) und Pfarrer Gunkel (Leipzig) in der ihm eigenen Bescheidenheit und mit fast flehender Stimme bat, man möge doch den Praktikern in der Seelsorge etwas Vertrauen schenken in ihrer Erschließung liturgischen Neulandes, und dann möge man das Erprobte prüfen und das Gute behalten und genehmigen. Damals war die Stunde noch nicht gekommen. Etwas enttäuscht führen wir am ersten Abend schon nach Hause. Aber Hörle war nicht der Mann, der sich so leicht entmutigen ließ. Er sprach nicht viel, er arbeitete still und unverdrossen in und mit seiner kleinen, aber aufgeschlossenen und treuen Gemeinde weiter.

Ich hatte das große Glück, 13 Jahre lang sein nächster Nachbar und Nutznießer in der Pfarrseelsorge zu sein. Auf vielen Gängen, Fahrten und Tagungen größeren und kleineren Stils durfte ich

sein Begleiter, Gesprächspartner und Mitarbeiter sein. Im Jahre 1929 führte uns unser gemeinsamer Weg in die Pariser Bannmeile mit ihrer geradezu erschütternden Seelsorgssituation und dem nicht minder ergreifenden Heroismus der dort wirkenden und sich verzehrenden Priester. Mit starken Impulsen und wertvollsten Anregungen kehrten wir wieder in unsere „wohlgeordneten“ Verhältnisse zurück.

Wer heute in den Jahrgängen zwischen 1929 und 1942 der pastoralen Zeitschriften und Verbandsorgane blättert, wird immer wieder auf den Namen Dr. Hörle stoßen. Was er dort in größeren und kleineren Beiträgen, Anregungen und Berichten behandelt hat, verrät in jeder Zeile den nüchternen Praktiker in der Alltagsfront der Seelsorge einer Randsiedlung der Großstadt.

Hörles Stärke lag nicht in der Rhetorik. Man konnte von ihm nicht sagen: Er kam, sprach und siegte! Sein rhetorisches Auftreten war alles andere als hinreißend und begeisternd, aber es war aufrüttelnd und ergreifend. Hinter jedem seiner Worte spürte man die Glut eines unruhigen und edlen Priesterherzens. Er konnte an keinem seiner Pfarrkinder vorübergehen ohne ein Wort des Grußes, der Ermutigung, der Mahnung, ohne eine besorgte Frage nach dem Stand der Dinge in der Schule, im Ge-



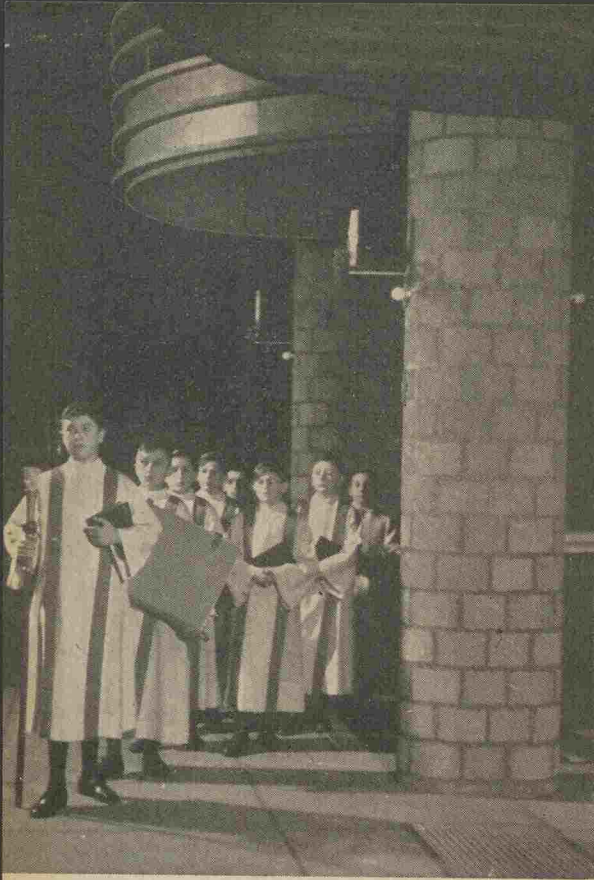
Das Heim für Buben in Kransberg i. Ts., das Dr. Hörle 1928/29 erbaute.

schäft, in der Familie. Überall und in allen Situationen war er Seelsorger, Vater seiner Pfarrfamilie. Unter seinen Mitbrüdern der geschworene Feind aller Selbstzufriedenheit und bequemer Bürgerlichkeit. Er trug schwer an den sozialen Spannungen seiner Umwelt. Seine Gemeinde war eine handgreifliche Bestätigung des Heilandswortes: „Arme habt ihr immer bei euch!“ Mit einem

In seinen volksliturgischen Bemühungen beschränkte sich Dr. Hörle nicht auf den Kirchenraum, er führte die Feste der Kirche draußen weiter im Leben des Volkes, in einer Verlebendigung echten Brauchtums. Hier sieht man ihn im Kreise seiner Pfarrfamilie beim Erntedank in Kransberg.







Der feierliche Introitus der Knabenschola

feinen Einfühlungsvermögen paßte sich Hörle in dem langsamen Auf- und Ausbau seiner Pfarrei diesem sozialen Milieu an. Mit der Schulbaracke als Gottesdienstraum fing er an, über die größere Turnhalle kam er im Jahre 1927 zu einer Notkapelle, die unter dem gleichen Dach auch die Wohnung des Pfarrers beherbergte. Ein Jahr später konnte schon das Schwesternhaus eingeweiht werden, das ihm eine große Sorge um die Kranken, die Kinder und die Armen und alten Leute abnahm.

Was Hörle zur Einweihung der Notkapelle mit Pfarrwohnung schrieb, das enthüllt den tiefsten Kern seiner schlichten und allzeit überzeugenden Volksverbundenheit. Damals schrieb er: „Nun ist ein Mittelpunkt geschaffen, eine Wohnung für den Priester und eine Stätte des Gottesdienstes. Ein Pfarrhaus, kein stolzes ‚Herrenhaus‘, keine protzige ‚Villa‘, keine kalte ‚Amtswohnung‘.

Die Wohnung des Seelsorgers soll nicht abstecken, sich nicht absondern, nicht etwas Besseres sein wollen als die andern, sie soll sich einfügen, sie soll freundlich einladen, aber auch ernste Geheimnisse bewahren können. Das Pfarrhaus steht Wand an Wand mit den andern Häusern, wie der Pfarrer Schulter an Schulter mit seinen Gläubigen steht, mitten im Volk, um dem Volke dienen zu können.“

Das war Dr. Hörle unter seinen „kleinen Leuten“ am Riederwald. Ebenso einfach und unauffällig fügte sich auch das Schwesternhaus in die Häuserreihe der Görresstraße. In den damaligen Jahren der Arbeitslosigkeit wurden Pfarrhaus und Schwesternhaus mit den Armen Schwestern vom hl. Franziskus erquickende Oasen für viele hungrige und hoffnungslose Menschen. Hier war Hörle ganz in seinem Element.

Die äußere Krönung seines Wirkens am Riederwald war, ist und bleibt seine Heilig-Geist-Kirche. In dem für die liturgischen Anliegen der Zeit aufgeschlossenen und leider allzu früh verstorbenen Architekten und bahnbrechenden Kirchenbauer Martin Weber fand Hörle den ihm kongenialen Künstler als Erbauer der Heilig-Geist-Kirche, die gewiß keine letzte und endgültige Lösung einer liturgisch betonten Raumgestaltung darstellt, aber doch einen ersten kühnen Versuch auf dem Wege zu diesem Ziele bedeutet. In der Eigenart ihres herben Stils, der durch die glückliche Restaurierung nach der Zerstörung im Krieg wohltuend gemildert ist, und in ihrer inneren Raumgestaltung bleibt sie ein nie verstummender Zeuge für die Wesensschau der Seelsorge von der Liturgie her, von der ihre Erbauer, Pfarrer und Architekt, sich leiten ließen.

Seit dem Tage ihrer Konsekration am 20. September 1931 wurde die Heilig-Geist-Kirche am Riederwald in den folgenden Jahren das Ziel vieler Freunde liturgischer Gottesdienstgestaltung. Niemand hat die Klosterneuburger volksliturgische Bewegung so begrüßt und ihren Bahnbrecher, Professor Pius Parsch, so verstanden und die Ergebnisse seiner Arbeit so ausgewertet wie Pfarrer Dr. Hörle. Noch eine Woche vor seinem

Tode erzählte er einem Mitbruder mit Stolz, er habe nicht weniger als 46 000 Klosterneuburger Meßtexte für die Sonntag und Festtage des Kirchenjahres als „eisernen Bestand“ im Luftschutzbunker wohl verwahrt.

Wie der kühne Alpinist nach lebensgefährlichem Aufstieg, alle Unbill und Gefahren vergessend, sich dem unaussprechlichen seelischen Genuß des erhabenen Hochgebirgserlebnisses hingibt, trunken von all der Schönheit und Hingeringissenheit, so konnte auch Pfarrer Dr. Hörle nach der Vollendung seiner Kirche seiner treuen und so opferbereiten Gemeinde auf diesem „Tabor“ verkünden: „Das ersehnte Ziel als Voraussetzung für den Aufbau des Gottesreiches ist erreicht. Unter Opfern und Tränen und Schweiß durften und mußten wir säen und bauen. Nun laßt uns in Freuden ernten den Reichtum und die Kraft göttlichen Lebens und göttlicher Liebe; denn hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und die Pforte des Himmels.“ Ja,

Pfarrer Hörle wußte um die ganze Tiefe des Heilandswortes: „Ich bin gekommen, daß sie das Leben haben, und es in Fülle haben“ (Joh. 10, 10). Darum erschloß er seiner Gemeinde im Rahmen des Kirchenjahres alle Quellen göttlichen Lebens vom Taufstein über Beichtstuhl und Kanzel hin zum Altar. Darum führte er sie in seinen unvergeßlichen liturgischen Abenden tief hinein in den Sinn der Zeremonien und des kirchlichen Brauchtums. Darum pflegte er in und mit seiner Gemeinde den Choralgesang, und zwar in strengster Stilreinheit nach den Weisungen des seligen Papstes Pius X. Hier konnte ihn keine Mühe abschrecken und keine Enttäuschung verdrießen. Der ständige Wechsel in der Knabenschola gönnte ihm durch all die Jahre niemals ein Ausruhen auf dem so mühsam Erarbeiteten. Hier brach die Arbeit an dem nicht immer hochwertigen Material nicht ab. Aber nie erlahmte auch nur für einen Augenblick die zähe Ausdauer des choraltreuen Pfarrers.

Das Innere des „christozentrischen“ Gotteshauses, dessen Wände bei der Wiederherstellung nach dem Kriege verputzt worden sind





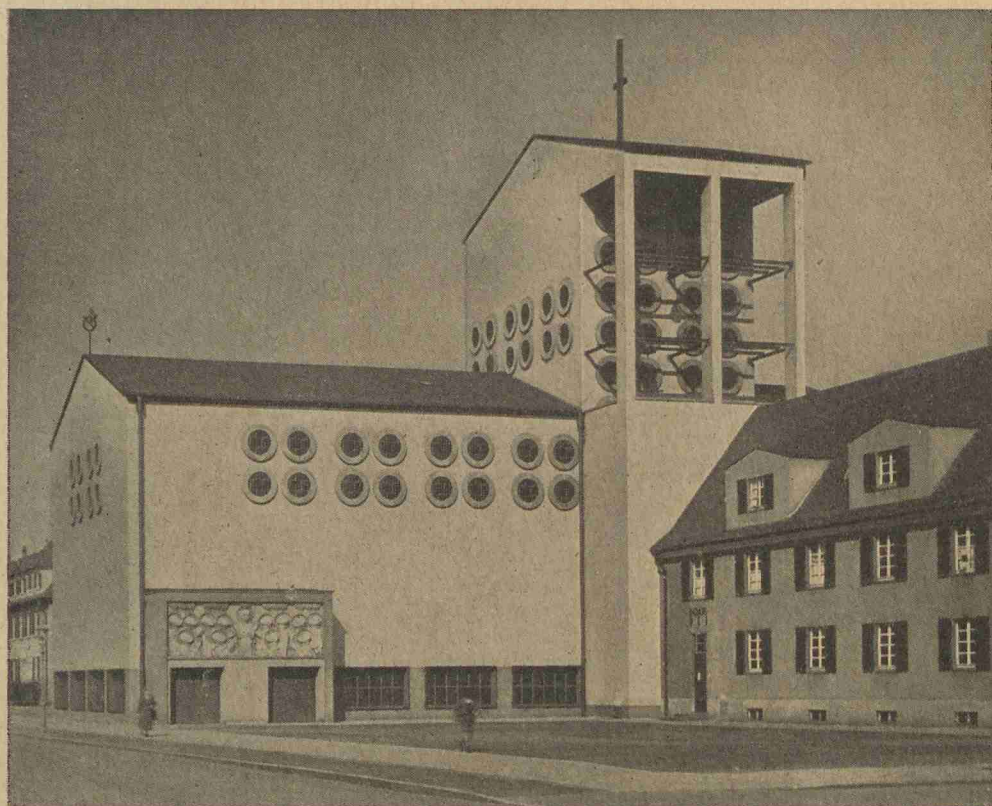
Als langjähriger Schriftleiter des „Anzeigers für die katholische Geistlichkeit Deutschlands“ hatte er in diesem Organ die willkommene und von ihm reichlich ausgewertete Gelegenheit und Möglichkeit, seine Ideen und Erfahrungen und Anregungen in die weitesten Kreise des katholischen Deutschlands hineinzutragen. Der Erfolg? Die kleine und bescheidene Heilig-Geist-Gemeinde am Ostende Frankfurts wurde fast zu einem Wallfahrtsort für alle Freunde einer liturgisch orientierten und zeitnahen Seelsorge aus ganz Deutschland.

Dabei blieb Dr. Hörle der sympathische Typ eines so ganz natürlichen und bescheidenen Priesters und Mitbruders. Er zwang niemand seine Meinung auf, noch weniger geriet er in „Ekstase“, wenn er Widerspruch fand. In den 17 Jahren seiner Wirksamkeit am Riederwald hat er manchen Schweißtropfen vergossen, manche Enttäuschung erlebt, viel Undank geerntet. Aber nichts vermochte

seinen Optimismus als Mensch und Seelsorger zu erschüttern. Die treue Gefolgschaft seiner kleinen Gemeinde und ihre Anhänglichkeit allen Widerwärtigkeiten zum Trotz waren ihm Trost und Freude genug, ließen ihn alles meist still und unausgesprochen ertragen, was seinem priesterlichen Herzen manchmal wehtat.

Mitten aus seiner Arbeit rief der ewige Hohepriester am 25. August 1942 diesen seinen treuen Diener im Alter von 53 Jahren zu sich, ihn, dem die Gloria Dei, die Verherrlichung Gottes, und die Salus animarum, das Heil und die Heiligung der Seelen, Kern und Stern seines Lebens waren. Die Schlußworte auf seinem Totenandenken treffen das Wesen dieser einzigartigen Priesterpersönlichkeit: „Er war aufgeschlossen für alle Fragen der Zeit, weitgespannt in seinen geistigen Interessen, kritisch, wagemutig und schöpferisch zugleich, ein fruchtbarer Anreger zeitnaher Seelsorge und religiöser Kultur.“

Die Heilig-Geist-Kirche mit Unterkirche und Pfarrhaus, erbaut von Martin Weber



## STÄTTEN DES FRIEDENS

Pfarrer Adolf Mohr, Ransel

Müssen nicht weite Wallfahrten gemacht werden, um auf unserer Erde noch Inseln des Friedens zu finden? — Nein, dazu genügen wenige Schritte. Überall sind sie, bei jeder Stadt, bei jedem Dorf. Wegen ihrer Nähe und Häufigkeit werden sie leicht übersehen, denn die Men-

schen lieben das Ferne und Seltene. Deswegen fühlen sie sich nicht zurückgesetzt. Es sind ja alle Menschen ohne Ausnahme auf dem Weg zu ihnen. Wir haben in unserer Pfarrei drei solcher Stätten. Die erste liegt im Tal, die zweite im Dorf, die dritte am Berg.

*Im schönsten Wiesengrunde ...*

An der Kreuzkapelle im Wispertal bei Lorch führt eine Straße den Tiefenbach

hinauf in eine Welt verborgener Schönheit. Die Hast unserer Zeit ist noch nicht





in dieses anmutige Tal eingedrungen. Man kann dort ungestört den flüsternden Stimmen des Waldes lauschen und dem plaudernden Bach zuhören, der viel aus vergangenen Tagen zu erzählen weiß. Er hat die hohen Herrschaften gekannt, die hier ein- und ausritten und droben auf der emporragenden Sauerburg wohnten, die Pfalzgrafen, die Cronberger, die Brömser, die Metternich und die Grafen von Sickingen. Längst sind sie alle verschwunden. Der muntere Bach ist geblieben und läuft so jugendlich wie damals durch das grüne Tal.

Die Steine bestätigen eindringlich die Vergänglichkeit menschlicher Werke. Von der Waldeck ist nur ein armseliger Stumpf geblieben. Sie war einst die Beherrscherin des Tales. Als sich aber der mächtige Nachbar auf dem höheren Bergkegel erhob, hatte sie bald ausgespielt. Die Sauerburg fand im Jahre 1689 ihren Bezwinger. Die klaffende Todeswunde an ihrem Leibe ist weithin sichtbar. Und dort in der Nähe der Ruinen am rauschenden Wald und Bach bitten die Toten von Sauerthal den Vorübergehenden um ein Gedenken. Sooft ich hier stehe, kommen mir die Verse in den Sinn, die an dieser Stätte geschrieben wurden:

*„Unter alten, hohen Bäumen  
ruhen unsre Toten aus. —*



Die Kreuzkapelle im Wispental

*Eines Baches Wellen schäumen,  
wandern an ihr Ziel hinaus,  
singen all den stillen Schlättern  
ein gar hoffnungsvolles Lied,  
über einem Meer von Wipfeln  
nachts das Heer der Sterne glüht.“*

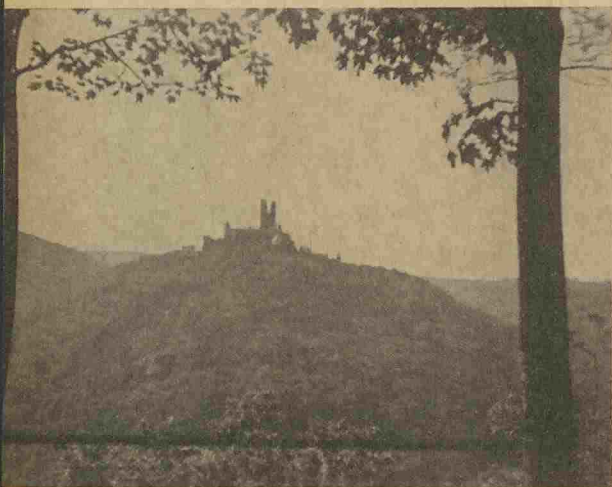
Auf dem Friedhof, in der obersten Reihe, ist das Grab des letzten Sickingers. Der einfache Grabstein trägt die Inschrift:

*„Franz von Sickingen, Reichsgraf,  
Seines Stammes der Letzte.“*

Auf der Rückseite des Steines heißt es:

*„Er starb im Elend 1834.“*

Unwillkürlich wandern die Gedanken zurück zu jenem gleichnamigen Vorfahren, der im Jahre 1523 starb. Jedes Mittel war ihm recht, um sich die Taschen zu füllen, bis die Fürsten den Spieß umdrehten und ihm mit gleicher Münze heimzahlten. Bei der Belagerung seiner Burg Landstuhl riß ihm ein herab-



Die hochragende Sauerburg, deren klaffende Wunde weithin sichtbar ist

stürzender Balken die Seite auf. Von den Gesinnungsgenossen verlassen, starb er einen unrühmlichen Tod. So dramatisch ging es im Jahre 1834 nicht zu. Die Kassen waren leer. Zuletzt reichte es nicht mehr für einen ordentlichen Anzug. Die schäbigen Kleidungsstücke wurden später für 54 Kreuzer versteigert. Der Tod läßt alle in derselben Armut sterben, den reichsten Grafen und den ärmsten Bettler. Trotzdem habe ich noch keinen von den vielen, die ich hierhin auf dem letzten Weg begleitet habe, im Elend sterben sehen. Auch die Ärmsten unter ihnen umleuchtete noch ein tröstliches Licht, ein Licht, das von dem ausging, der für uns im Elend starb, ein Licht, das bei manchem zu einer Helligkeit wurde, welche die Hände falten ließ. Das bleibt aber das Geheimnis der Gräber. Die Inschriften deuten es nur verschwiegen an. Gleichförmig sprechen sie vom Ruhem in Gott. Diese Worte haben an jedem Grab ein anderes Gewicht.



Angeschmiegt an den Berghang schaut Wollmerschied mit seinem Kirchlein in tiefe Täler



Die Häuser von Sauerthal finden nur bescheidenen Platz zwischen den Bergen

*Vierfach ist das Ackerfeld...*

Der alte Kirchweg nach Ransel besinnt sich nicht lange, wie er aus dem engen Tal auf die Höhe kommen soll. Er steigt einfach bergauf. Ein urwüchsiger Geselle. Nie wird er sich in eine glatte Asphaltdecke stecken lassen. Wild wachsen seine Hecken. Er spielt mit den Steinen und tollt mit dem Wind. Ohne Luftbeschwerden springt er einen steilen Graben hinauf, eilt an schmalen Wiesengrund vorbei, läuft durch die Felder, um dort oben die herrliche Aussicht zu genießen. Man kann sich landschaftlich keinen schöneren Gegensatz denken. Während unten im Tal die Berge sich so nahe gegenüber treten, daß die Häuser von Sauerthal Mühe haben, einen bescheidenen Platz zu finden, dehnt sich hier oben eine endlose Weite. Aus der Nähe grüßt Ransel inmitten seiner Wiesen und Felder. Im Rheingauer Oberland ist der Boden nicht so fruchtbar wie im Unterland. Und doch wächst auch hier die Saat der Menschen. Der wertvollste Acker von Ransel liegt im Dorf selbst, um die Kirche herum, und gehört dem Herrgott. Saatschwer ist dieser Boden. Ganze Generationen ruhen hier im Schatten der alten Kirche. Saat Gottes, nicht im Ofen gewaltsam verbrannt, sondern in die Erde eingesenkt für den kommenden Tag der Ernte. Die Grab-



steine sind einfach. Falscher Prunk paßt schon den Lebenden schlecht, noch schlechter den Toten. Die Wege sind gepflegt. Zwischen den Grabreihen wächst kein Hälmlchen Unkraut. Die Dorfgemeinschaft umschließt auch die Toten. Man kennt sich gegenseitig, begegnet sich oft und spricht miteinander. In meinem Leben war ich noch nicht so häufig auf einem Friedhof wie hier, wo die Toten unsere Nachbarn sind. Bessere Nachbarn kann man nicht haben. Die Begeil-

nung mit ihnen wird zu einem fruchtbaren Geben und Empfangen. Wenn ihr bereits abgeschlossenes und unser augenblickliches Dasein gegenüberstehen, ist für kurzlebige Neuigkeiten und unbedachte Lieblosigkeiten kein Raum mehr. An der Grenze zweier Welten werden andere Fragen wach und drängen auf die Bestellung des eignen Hauses und des eignen Ackers. Ich glaube, an dem Frieden, der in unserem Dorfe wohnt, haben die Toten einen großen Anteil.

*Droben stehet die Kapelle ...*

Der dritte Friedhof der Pfarrei gehört Wollmerschied, der kleinsten Gemeinde im Rheingau. Er ist der jüngste von den dreien und wurde erst im Jahre 1926 angelegt. Die Wollmerschieder brachten früher ihre Toten zur Pfarrkirche. Von Ransel kommend sieht man kaum das Dorf. Es schmiegt sich an einen Berghang und schaut windgeschützt in tiefe Täler, die zur Wisper ziehen. Kein Wunder, daß die Einheimischen in der Fremde Heimweh haben nach der Freiheit und Schönheit ihrer Berge! Wer aber auch um den dortigen Friedhof weiß, den möchte große Wehmut befehlen. Oft machte die Gemeinde den schweren Gang hierhin. So neu der Friedhof ist, seine Reihen sind fast alle bewohnt. Große Ernte hat der Tod in der kleinen Gemeinde gehalten. Weder das Alter noch die Jugend hat er verschont. Aus diesem Hause holte er den Vater, aus jenem die Mutter, und dort nahm er wie ehemals in Naim der Witwe den einzigen Sohn. Wieviel Herzeleid hat dieses Stücklein Erde mitten in einer friedvollen Natur gesehen! Was sagen da jene, die so leicht das Tal der Tränen zu einem Paradies machen wollen? Welchen Trost geben sie den Verlassenen? Welche Hoffnung erfüllen sie den Verstorbenen? Ein einziges Grab — und wie viele gibt es — widerlegt sachlich und leidenschaftslos das Märchen vom Paradies auf Erden.

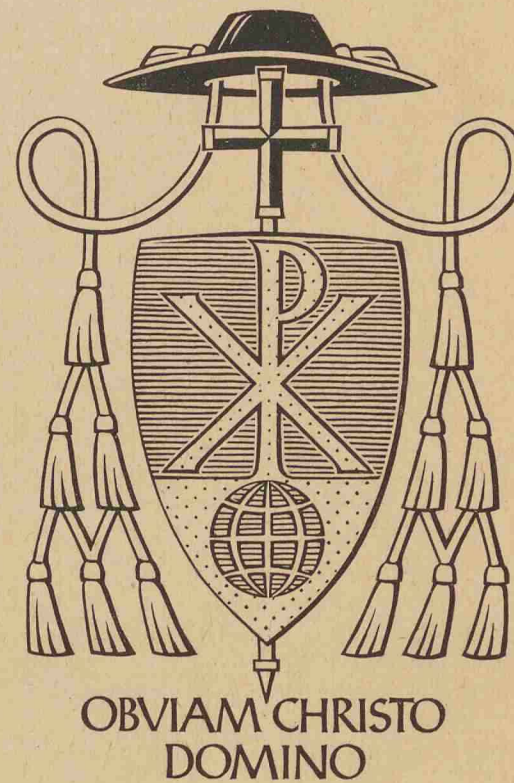
Die Welt weiß das auch und weicht

darum gern den letzten Fragen und Tatsachen aus. Wo sie eine Antwort zu geben versucht, läßt sie das Menschenherz leer und unbefriedigt. Nur Christus ist dem Tod nicht ausgewichen. Er hat allein das befreiende Wort gesprochen und die erlösende Tat vollbracht. In seinem Kreuz ist überall die Hoffnung aufgerichtet. Darum liebe ich auch diese Stätte am Berg. Sie liegt im Glanz der aufgehenden Sonne. Düstere Trauerwolken halten sich nicht auf ihrer freien Höhe. Wenn ich in der Frühe zum Gottesdienst hier vorüberkomme, erhasche ich zuweilen einen leisen Schimmer des kommenden Ostertages. Dann bietet sich dem Auge ein eindrucksvolles Schauspiel der Natur. In den Tälern lagern noch die Schatten der Nacht, während die ersten Morgenstrahlen die Bergkämme röten und in ihrem Glanz die Namen der Toten auf den Steinen aufleuchten. Was die ganze Schöpfung unbewußt ahnt und in ihren schönsten Stunden ausstrahlt, das weiß und erhofft dankbar jedes gläubige Herz.

*„Und schlaf ich längst schon unter  
Friedhofslinden,  
das sollst du stets bewahren im  
Gedächtnis:*

*Es ist kein Heil als nur im Kreuz zu  
finden,  
dies meiner Liebe teuerstes Ver-  
mächtnis!“*

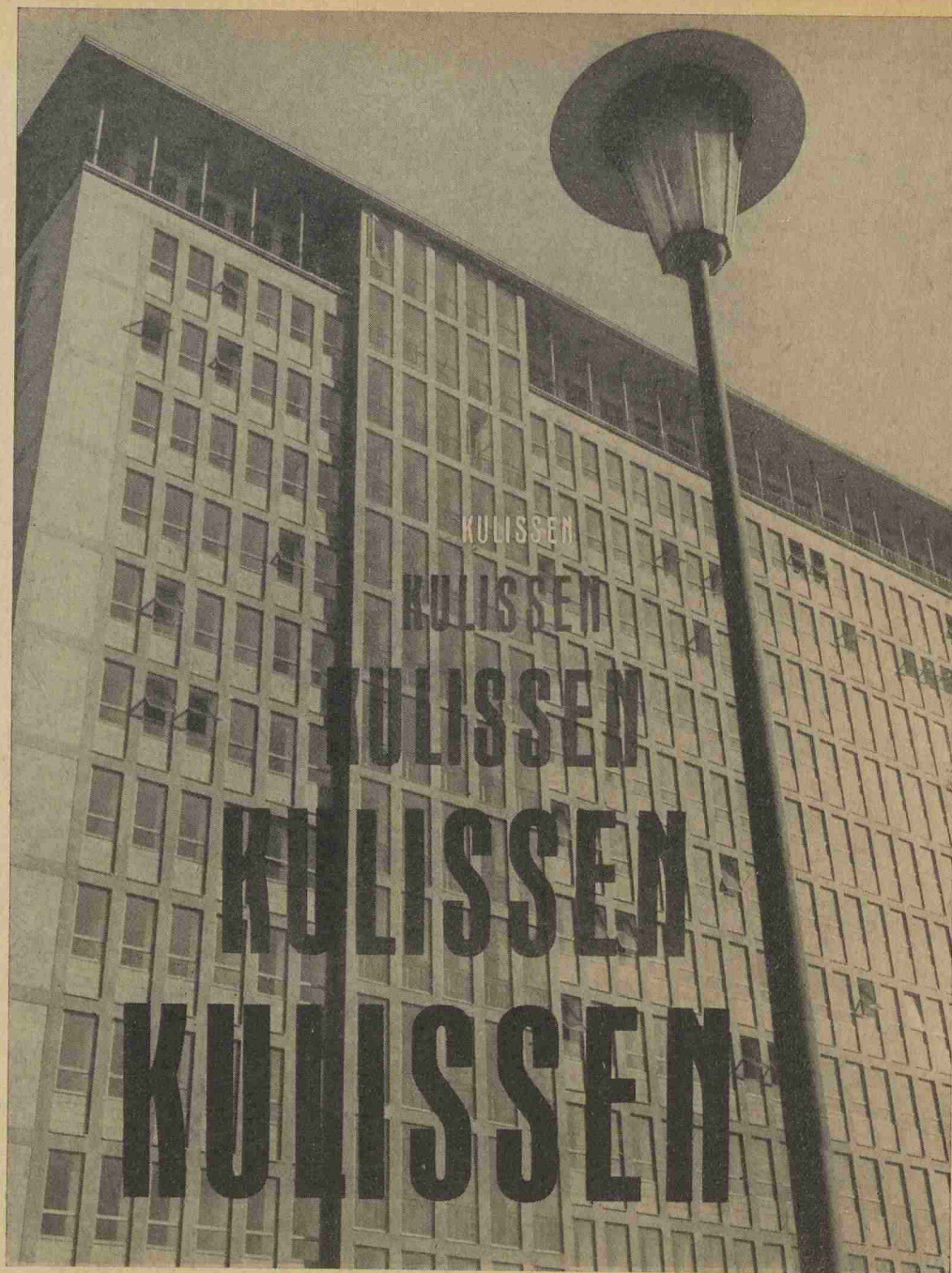
*(Fr. W. Weber)*



Wappen unseres Weihbischofs Walther Kampe

Das Wappen enthält im oberen Teil das Christuszeichen (X = Ch und P = R als Anfangsbuchstaben des griechischen Namens „Christus“) in Gold auf blauem Grund, im unteren Teil die Weltkugel, blau auf Goldgrund. Es soll den Wahlspruch versinnbildeln „Obviam Christo Domino“ = „Christus, dem Herrn, entgegen“, der der Communio der Jungfrauen-Messe „Dilexisti“ nach Matth. 25, 6 entnommen ist. Es ist die Berufung der Welt, Christus entgegenzugehen. In dieser Weltzeit ist noch eine Teilung von oben und unten, von jenseits und diesseits da, die noch überwunden werden muß: der verklärte Christus (das goldene Christuszeichen) im Himmel (blauer Grund), unten die Erde, die aber schon in Gottes Gnade (goldener Grund) eingeschlossen ist, die von Christus ausgeht. Diese Gnadenkraft soll durch unsere Mitwirkung die Welt Christus zuführen, bis einmal in der Parusie der Herr wieder erscheint, um Himmel und Erde zu vereinen.

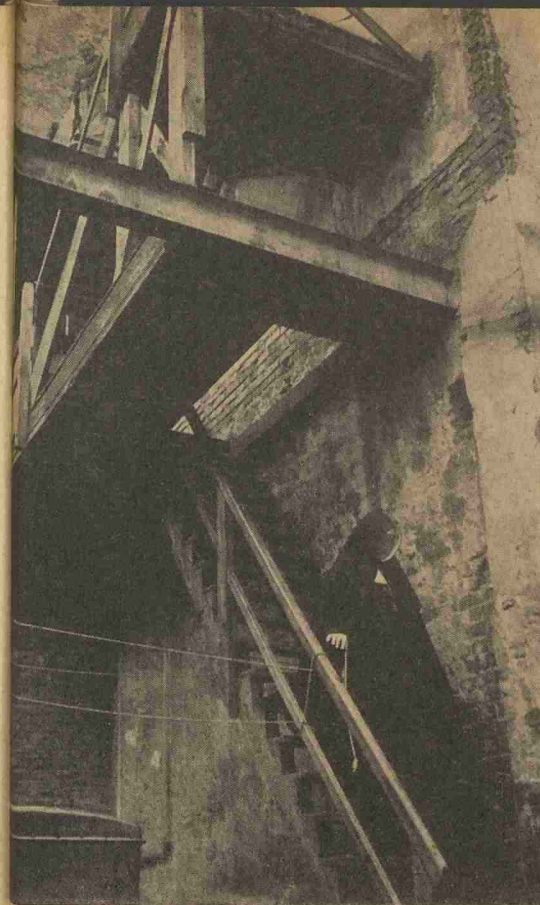




Schattenseiten der Großstädte · Karl-Heinz Krämer

Wer immer aus dem In- oder Ausland nach Frankfurt kommt, steht staunend vor dem „Wunder“ des fortschreitenden Wachstums und Aufbaus dieser Stadt, die in ihrer geschäftigen Hast den Alteingesessenen oft befürchten lassen, daß sehr bald auch die wenigen verbliebenen Reste einer überkommenen ruhigen

Behaglichkeit „zugemauert“ sein werden. Wie Pilze nach dem Sommerregen schießen die Wohnblocks in wenigen Wochen aus dem Boden der einst so beschaulichen Altstadt. Büropaläste mit zehn und mehr Stockwerken füllen die Lücken der Kriegszerstörungen, und die weltbekannten historischen Baudenkmä-

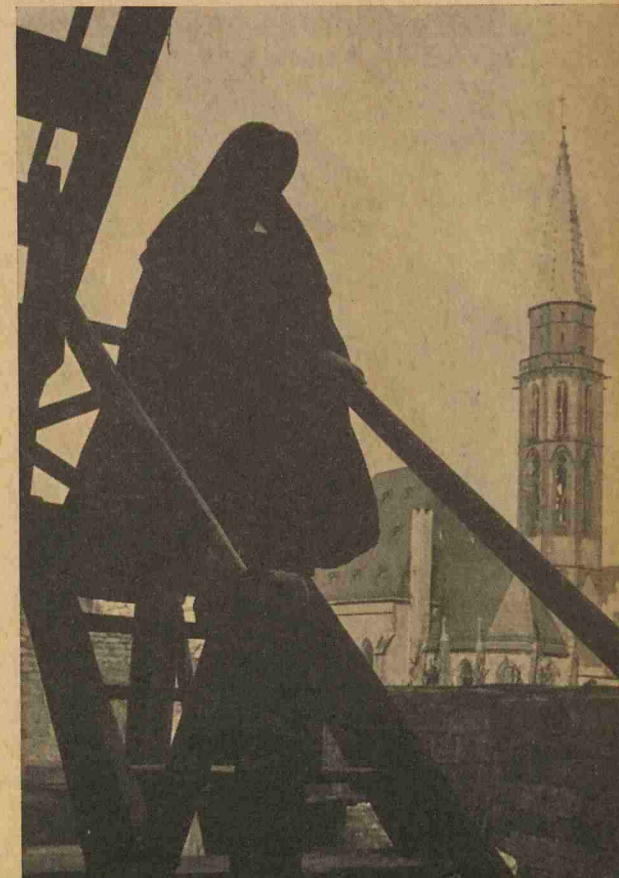


Nur eine Holztreppe an der Außenwand des Hauses führt in das Dachstübchen der alten Leutchen

ler sind schöner denn je neu erstanden. Dazwischen schwelgen die teuersten Mode- und Luxuswarengeschäfte in verwirrend glitzernden Auslagen und ziehen täglich Tausende von Schau- und Kauflustigen aus nah und fern an. Auf Sport- und Rennplätzen, in Varietés und Dutzenden von Lichtspieltheatern drängen sich die Besucher. Kurz gesagt: es geht uns gut, noch deutlicher kann es gar nicht gezeigt werden, als im Bild dieser Stadt und ihrer gesättigten Menschen. Das alles sieht man und weiß nicht — oder will es nicht wissen —, daß dies Urteil oberflächlich ist, weil man die „andere“ Stadt nicht kennt, die der Armseligkeit, der Not und der Verzweiflung.

Nur wenige gehen aufgeschlossenen Herzens hinter die Kulissen von blinkendem Glas und Messing und können sich so ein umfassendes Urteil bilden. Wer sich die Mühe macht und nur den

Teil eines Tagwerks einer Franziskaner-Schwester mitlebt, kann schon in etwa die Weite des Feldes sozial-caritativer Arbeit übersehen, die es zu bearbeiten gilt, wenn wenigstens die schlimmste Not in ungezählten Fällen gemindert werden soll. Zwischen zehn und zwanzig Hausbesuche müssen da täglich von einer einzigen Schwester gemacht werden, und immer kommen neue Menschen, die ihre Hilfe suchen. Manches erbettelte Geldstück wird zu den zwei alten Leutchen getragen, die unten am Main in einem Dachstübchen hausen, zu dem man über eine Holztreppe an der äußeren Hauswand gelangt. Der alte Mann in seiner freud- und lichtarmen Behausung ist seit Jahren durch schwere Krankheit ans Bett gefesselt, und die Frau, vom Schicksal und Alter gebeugt, ist in ihrer kreatürlichen Hilflosigkeit einzig auf die Hilfe dieser Schwester angewiesen. In drangvoller Enge und zweifelhafter Nachbarschaft lebt eine Mutter mit ihren kleinen Kindern in einem Wohnwagen im Osten der Stadt.



Wieviel mal ist die Schwester dort hinaufgestiegen. Sie sieht außen auf den neu erstehenden herrlichen Römerberg, drinnen aber in so viel Not



Unermüdlich geht die Schwester auch dorthin, pflegt die Kranken, spricht Trost zu, kümmert sich um die Erziehung der Kinder, um Verdienstmöglichkeiten und eine rechte religiöse Ordnung. Da sind die vielen Schwerverkranken, die von „ih-  
rer“ Schwester täglich frisch gebettet und betreut werden, die Heimatlosen, die Asozialen — Strandgut einer Großstadt und die besten Freunde der Schwestern in der unscheinbaren Tracht des hl. „poverello“, des Armen von Assisi.

Im größten Bahnhof Westdeutschlands, in dem täglich tausend Züge ein- und auslaufen, in unmittelbarer Nähe luxuriös eingerichteter Speisesäle und Verkaufsstände drängt sich an diesem Freitag ein Häuflein Frauen, Kinder und Männer, an deren Kleidung und Gepäck man die Ostzonenflüchtlinge erkennt. Eine Zeitlang kamen sie täglich zu Hunderten in Frankfurt an, als Zwischenstation auf dem Weg aus der Unfreiheit und Angst in die Freiheit. Abgespannte, müde Helferinnen des Caritasverbandes geben gerade Lebensmittel und Kleider an die Leute aus, versorgen die Kleinkinder, erteilen Zugauskünfte und sprechen manchem Verzweifelten Mut zu. Sie haben im letzten Jahr schier Übermenschliches geleistet, tagaus tagein und manche Nacht im Dienst am Nächsten. Draußen auf dem Bahnhofsplatz bringen Straßenbahnen frohgestimmte Menschen aus den Theatern und Kinos nach Hause, Messebesucher lassen sich von Autotaxen zu den Vergnügungsstätten und Sehenswürdigkeiten der Stadt fahren. Und wenige Meter davon entfernt spiegelt sich in erschöpften, grauen Gesich-

Der Mann durch Krankheit seit Jahren ans Bett gefesselt,  
die Frau vom Schicksal und Alter gebeugt



Wieviele Familien leben noch in Wohnwagen  
im Osten der Stadt

tern soviel menschliche Not und soviel Resignation, daß man vor der tiefen Problematik der Kontraste erschrecken könnte. Wir trafen einen amerikanischen Geistlichen, der aus einer großzügigen Spende der Katholiken in USA lebensnotwendige Dinge an die Flüchtlinge verteilen ließ und versprach, in Zukunft laufend Sendungen an die Bahnhofsmission gehen zu lassen. Er hat Wort gehalten! Und es sind ja nicht nur die Flüchtlinge, die hier Rat und Hilfe suchen. Wie in den Büros des Caritasverbandes und anderer Organisationen sowie den 40 Pfarrhäusern der Stadt melden sich auch hier Tag um Tag die Hilfesuchenden, unter ihnen die Ärmsten der Armen. Oft reicht die kleine Schar der hauptamtlichen und freiwilligen Helfer nicht, allen Anliegen gerecht zu werden. Aber es wird tausendfach geholfen, — hinter den Kulissen der großen Stadt, die so satt und gesund scheint, so als ob es nicht die kahlen Flure der Fürsorge-, Arbeits- und Wohnungsämter gäbe, in denen sich stündlich Menschenschicksale erfüllen, als Rettung aus höchster Not wie in auswegloser Hoffnungslosigkeit. Immer aber Menschenschicksale, die nicht in der scheinbar endlosen Fläche blitzender Fenster und Hochhäuser und nicht in den faszinierenden Bilanzen der Frühjahrs- oder Herbstmessen wiederspiegelt werden. Schicksale, um die man wissen muß, um sich ein richtiges Bild von der Großstadt unserer Zeit machen und — um helfen zu können!

Aus  
irgendeinem  
Tagebuch

Pfarrer Josef Schaller,  
Schlangenbad

Es gibt einen lateinischen Spruch, den wir Kapläne zu unserer Erheiterung immer wieder hören konnten. Er lautete: Alumni sunt sancti. Sacellani videntur esse. Parochi nec sunt nec videntur. Zu deutsch: Die Alumnen (des Priesterseminars) sind heilig. Die Kapläne haben den Anschein, als wären sie heilig. Die Pfarrer...

Den Weg der Heiligkeit hatte man uns Kaplänen durch Wort und Beispiel im Seminar gewiesen. Doch erinnere ich mich noch gut, wie man uns einmal eindringlich warnte, es damit auf die Spitze zu treiben, denn unsere Heiligsprechung würde uns kaum etwas nutzen; wir brächten es nämlich in diesem Falle doch höchstens auf semiduplex, und die Pfarrer würden an einem solchen Tage die hl. Messe wahrscheinlich schwarz lesen. Doch wie immer es sei, Kapläne stehen nun einmal im Scheine der Heiligkeit, und zur Heiligkeit gehört vor allem die Tugend der Liebe, Güte und Barmherzigkeit. Diese lobenswerten Eigenschaften mußten wohl auch bei mir in hellem Lichte erstrahlen, wuchs doch die Zahl der Bargeldlosen, die im Pfarrhaus den Herrn Kaplan zu sprechen wünschten, von Tag zu Tag. Zum Gutestun gehört nun freilich Geld und wieder Geld. Das aber ist bei Kaplänen immer Mangelware. Wohl bestand mein Einkommen, wie erinnerlich, aus dem „gemeinsamen

Mittag- und Abendessen mit dem Herrn Pfarrer und dem mit der Stelle verbundenen Bargehalt“ (damas etwa 25 Mark). Doch wenn auch die Küche meines Herrn Pfarrers immer ganz ausgezeichnet war, so reichte mein Bargehalt kaum für die Stammeinlage, die zur Errichtung eines Bankkontos notwendig gewesen wäre. Ich mußte also auch beim Almosengeben haushalten und unter den täglichen Bettlern und Hilfesuchenden eine Auswahl treffen. Es kam darauf an, die Spreu vom Weizen zu sondern. Denn unter denen, die als Arme an unsere Türe kommen, sind viele, von denen man auch sagen kann: „Nec sunt nec videntur“, d. h. sie sind es weder, noch scheinen sie es zu sein. So ist es zu erklären, daß mein Tagebuch hier in eine kleine Detektivgeschichte ausartet. Der Reihe nach seien hiermit vorgestellt:

### Der reuige Büsser

Klopft da eines Tages ein Mann an meine Tür und sucht als reuiger Sünder bei mir Rat und Hilfe. Er möchte gerne eine Lebensbeichte ablegen und wieder ein anderer Mensch werden. Als guter Hirte setze ich mich in den Beichtstuhl und gebe mir Mühe, das verirrte Schäflein wieder auf die rechte Bahn zu bringen. Nach der Beichte wünscht er dann



noch eine private Unterredung mit mir. Daß man sich auf dergleichen nie einlassen darf, sollte ich noch lernen. So zeigte sich denn gleich die Kehrseite der Medaille. Der begnadigte Schächer machte mir verständlich, daß er zur Vollendung seiner „Bekehrung“ dringend 20 Mark brauche, um wieder zu seiner von ihm im Stich gelassenen Gattin zurückfahren zu können. Fünfmal am Tag, so stellte sich später heraus, benutzte dieser sonderbare „Büßer“ den Trick mit der Beichte, um erfolgreich seinen Etat zu balancieren.

### Der Komödiant

So war ich denn schon um einiges klüger geworden, als kurze Zeit später ein anderer sich bei mir melden ließ, der allerdings schon auf den ersten Blick zu Mißtrauen Anlaß gab. Zwischen ihm und mir entstand nun folgendes Zwiegespräch: Er: „Gelobt sei Jesus Christus.“ Ich: „Guten Abend, Sie wünschen, mein Herr?“ Er: „Hochwürden, ich hätte eine große Bitte. Könnten Sie mir nicht meinen Rosenkranz weihen?“ Ich: „Aber



selbstverständlich.“ Er nimmt kurz danach den geweihten Rosenkranz wieder in Empfang, küßt andächtig das Kreuzchen und legt sich salbungsvoll die Perlenkette um den Hals. „Und nun, Hochwürden, habe ich noch ein Anliegen. Ich bin in großer Verlegenheit. Mit fünf Mark wäre mir geholfen. Hätten Sie das wohl für einen armen Mann übrig?“ Ich hole schweigend mein Portemonnaie aus der Tasche, entlocke ihm ein blinkendes 5-Mark-Stück und halte es meinem Gegenüber unter die Nase. „So“, sage ich, „diese fünf Emmchen würden Sie vielleicht bekommen haben, wenn Sie sich nicht den Rosenkranz von mir hätten weihen lassen. Gehen Sie gefälligst Ihres Weges. Guten Abend!“

### Der Hungerkünstler

„Herr Kaplan, Sie können mir's glauben, seit drei Tagen haben wir daheim keinen Bissen mehr gegessen. Meine arme Frau und meine drei kleinen Kinderchen weinen vor Hunger. Geben Sie mir doch bitte etwas Geld, damit ich gleich etwas Brot und Milch kaufen kann.“ Ich tröstete ihn mit dem Versprechen, daß noch im Laufe des Vormittags jemand nach der Familie sehen wird. Nein, nein, er brauche es gleich, sonst sei es zu spät. „Aber mein lieber Mann, haben Sie nun schon drei Tage nichts gegessen, werden Sie es auch noch eine Stunde aushalten können.“ Eine halbe Stunde später schon stehe ich vor dem mir angegebenen Haus. Vergebens aber suche ich darin die Familie X. Hat nie hier gewohnt; vollständig unbekannt. Ich ziehe Bilanz: zehn Mark habe ich gespart. Andern Tags aber wundert sich eine mir als würdig und bedürftig bekannte Familie in der Pfarrei, daß ihr ein Lebensmittelpaket — im Werte von zehn Mark — ins Haus gebracht wird. Unverhofftes Glück. Aber verdient.

### Der Lebensmüde

Der gehörte nun allerdings zu meinem Bekanntenkreis. Doch staunte ich nicht

schlecht, als ich eines Tages aus weiter Ferne von ihm eine Karte erhielt: „Herr Kaplan“, so stand da zu lesen, „ich bin in einer katastrophalen Lage. Bis morgen abend um 6 Uhr müßte ich im Besitz von 50 Mark sein. Aber schicken Sie mir das Geld telegraphisch. Sie haben einmal eine so schöne Predigt gehalten über Caritas. Ich glaube deshalb keine Fehlbitte zu tun...“ Eine Woche später erfreute mich die Post mit einem Dankesbrief meines Schützlings. „Das Geld habe ich zu meiner großen Freude erhalten. Aber ich habe mich nun entschlossen, in den nächsten Tagen meinem Leben ein Ende zu machen. Es fehlen mir nämlich noch 150 Mark. Herr Kaplan, verhüten Sie das Schlimmste! Sie sind noch meine einzige Hoffnung!“ — Demzufolge dürfte er eigentlich heute nicht mehr am Leben sein; denn diese angeblich einzige Hoffnung hatte sich als trügerisch erwiesen. Sein Brief war meinerseits unbeantwortet geblieben. Indes — o Wunder — der Lebensmüde lebt noch heute und ist, wie ich höre, munter und vergnügt.

### Der Diskrete

Ein Herr, seriös, von gutem Aussehen, zieht mich ins Vertrauen. Seine Frau liege daheim krank zu Bett und leide seit langem an seelischen Depressionen. Nach vielen vergeblichen Versuchen, ihren Gemütszustand günstig zu beeinflussen, glaube er jetzt wohl einen erfolgversprechenden Weg gefunden zu haben. Er wolle ihr einmal ein passendes religiöses Buch in die Hand geben. „Aber wissen Sie, Herr Kaplan“, bemerkte er mit einem interessierten Blick auf mein Bücherregal, „wir müssen ganz diskret zu Werke gehen. Die Lektüre darf nicht aufdringlich sein. Ich dachte an...“ Damit hatte er schon ein wertvolles und brauchbares Buch entdeckt, das ihm gerade für diesen Zweck geeignet schien. Leihweise natürlich, meinte er. Aber bitte, recht gerne! — Tja, und so waren schon sehr viele Pfarrer und Kapläne vor mir auf dieses schöne Märchen hereingefallen und hatten damit dem edlen Bücherfreund zu einem guten Auskom-



men verholten. Die kleine Lücke in meinem Bücherschrank aber klafft noch heute — mir zur ständigen Warnung!

### Der Schlaumeier

Er mag hier den Reigen beschließen. Ein ordentlicher Kerl! Um an sein Ziel zu kommen, riskierte er einen kleinen Umweg. Das heißt, klein war der Umweg gerade nicht. Ein paar tausend Kilometer lang. Über Rom. Er schrieb wahrhaftig einen Brief an den Heiligen Vater. Da schlag' aber einer lang hin! Um es nun gleich zu verraten — aber nicht, damit das Beispiel Nachahmer finde! —: der Brief gelangte tatsächlich in den Vatikan, von dort über die Nuntiatur in München schließlich in meine Hand mit der Weisung, dem geliebten Sohn im Namen des Heiligen Vaters zehn Mark zu übereignen. Dieser „Römerbrief“, vor etwa 25 Jahren geschrieben, liegt gerade wieder einmal vor mir auf meinem Schreibtisch. Er lautet also:



„Seine Heiligkeit hochw.  
Papst Pius XI.

Erlaube mir, Seiner Heiligkeit einen Brief zu schreiben. Wie ich gelesen, haben Seine Heiligkeit doch ein gutes Herz und helfen einem treuen Sohn Ihrer Kirche mal aus einer gefährlichen Lage im Geschäft. Bin seit 1 Jahr selbständig und habe eine Schneiderei hier in X. Ich bin neulich um ein paar hundert Mark in geschäftliche Schulden geraten... Ich bin jetzt im Schreiben ganz aufgeregt und denke, ist es recht oder hast du dich versündigt...? Helfen Sie mir doch bitte auf eine Art, damit ich nicht wie so viele auf schlechte Abwege komme. Ich bin immer in der Hoffnung, daß einem ehrlichen und gottesfürchtigen Menschen geholfen wird. *Erlaube mir auch einen schönen Gruß an Seine Eminenz hochw.*

*Eugen Pacelli zu bestellen.* Habe ich ihn persönlich doch schon oft gesehen in Dortmund, Hannover usw. (Katholikentage).

Entschuldigen S. Heiligkeit die Schrift, denn ich bin doch nur ein Schneider, aber doch immer ein ganzer Katholik mit Stolz. Mit dem Grüße

Gott segne das ehrbare Handwerk  
Treu Kolping

Ihr N. N.

NB. Bitte um Ihr Gebet für Geschäft und alles andere."

Der Brave wird heute gewiß keine Geldsorgen mehr haben. Er weilt längst im Himmel bei Vater Kolping, der sich dort oben für ihn nicht zu schämen braucht.



Die St.-Georgs-Pfadfinder unseres Bistums haben eine vorbildliche Werbung für unseren „Sonntag“ durchgeführt. Unser Bischof hat ihnen bei einer kleinen, vom frohen Lied umrahmten „Audienz“ im Höfchen des Bischofshauses seinen Dank ausgesprochen, dem der Verlagsleiter des „Sonntag“, Karl Janisch, mit Überreichung einer Klampe und anderen schönen Dingen sichtbaren Ausdruck verlieh.

## Professor Dr. Hermann Wedewer

### Ein Lehrer und Seelsorger

#### der studierenden Jugend

Stadtpfarrer Prälat Friedrich Wolf, Wiesbaden

Wenn am Allerheiligenfest die Prozession über den Südfriedhof beendet ist, dann sieht man auf dem Rückweg den Klerus mit den Ministranten noch einmal haltmachen an einem Grabe, das ganz in der Nähe der Trauerhalle etwas versteckt unter dichtem Baumwuchs liegt. Ein großer, sehr schöner Crucifixus zierte den Stein, auf dem geschrieben steht: „Dr. Hermann Wedewer, Professor, geb. 30. 3. 1852, gest. 21. 6. 1922.“

Dieser Mann war 41 Jahre lang der Religionslehrer der katholischen Gymnasien Wiesbadens, ein Lehrer und Erzieher von außergewöhnlicher Bedeutung und tiefgreifender Wirksamkeit. Wedewer stammte aus Frankfurt, wo sein Vater Direktor der Selektenschule war.

Er besuchte diese Schule und ragte durch Begabung und Fleiß hervor. Durch seinen Lehrer Johannes Jansen wurde er frühzeitig für das Studium der Geschichte gewonnen. Außerdem besaß er aber auch ein schönes Talent zum Zeichnen und Malen und kam dadurch in Verbindung mit Künstlern aus dem Kreis der Nazarener, wie mit Philipp Veit und Eduard von Steinle, bei dem er auch das Malen lernte. Seine theologischen Studien machte Wedewer an der Universität Münster und promovierte dort auch zum Dr. der Theologie. Als junger Theologe, eben 20 Jahre alt, unternahm er in Begleitung des russischen Fürsten Obolenski von Mitte März bis Ende Mai 1872 eine Reise ins Heilige Land und nach Damaskus, die er in einem sehr anregend geschriebenen und reich illustrierten Buch geschildert hat. Am 10. August 1875 empfing Wedewer in Eichstätt die Priesterweihe. Damals stand der Kultur-

kampf auf seinem Höhepunkt und erfüllte die Herzen der deutschen Katholiken mit tiefer Bitterkeit.

Schon am 1. Januar 1876 wurde Wedewer als „Religionslehrer und Gymnasiallehrer am Königlichen Gymnasium, am Königlichen Realgymnasium und an der Städtischen Oberrealschule“ in Wiesbaden angestellt. Er war kaum ein Vierteljahr in Wiesbaden, als er es erleben mußte, wie die Altkatholiken, auf staatliche Hilfe gestützt, am 2. April 1876 gewaltsam in die St. Bonifatiuskirche eindringen und die Mitbenutzung erzwingen wollten, worauf dann die Katholiken sich aus der Kirche zurückzogen. Das war die Atmosphäre, in die der junge Religionslehrer bei seinem Dienstantritt hineingeriet. Es muß für ihn nicht leicht gewesen sein, sich zu behaupten. Aber es halfen ihm sein reiches Wissen, seine vielseitige Bildung und vor allem sein klarer und fester Charakter. Er gewann das Vertrauen der Schüler und deren Eltern und die Achtung seiner Kollegen, mochten sie auch auf einem ganz andern Standpunkt stehen.

Sein Spezialgebiet war die Geschichte der Reformation. Der Stadtpfarrer, Prälat Dr. Keller, selbst ein Mann von genialer Begabung und umfassendem Wissen, äußerte einmal gesprächsweise: „In der Theologie will ich es mit Herrn Professor Wedewer aufnehmen, aber in der Reformationsgeschichte ist er mir doch über.“

Übrigens stand Wedewer sowohl mit Dr. Keller als auch mit dessen Nachfolger, Geistl. Rat Gruber, auf bestem Fuße.

Wedewer hat als Gymnasiallehrer seine wissenschaftlichen Arbeiten fort-



gesetzt. Aus seiner praktischen Schularbeit erwuchs zunächst sein „Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht an den oberen Klassen höherer Schulen“ in drei Teilen. Zuerst erschien der Grundriß der Kirchengeschichte, 1879. Er brachte es bis 1913 auf die 14. Auflage. 1880 folgte der „Grundriß der Apologetik“ (1913 die 7. Auflage), und 1885 der „Grundriß der Glaubenslehre“. Seine Lehrbücher wurden in der Fachliteratur mit dem höchsten Lobe bedacht und warm empfohlen. Da findet man Urteile wie diese: „Ganz ausgezeichnet! — Ein mustergültiges Werk!“ . . . „Als Lernbuch vortrefflich geeignet!“ — „Ein wirklich in jeder Hinsicht vorzügliches Compendium, wie in dieser Art ein zweites nicht existiert!“ — und viele andere ähnlicher Art. Im Jahre 1888 erschien dann von Wedewer ein Lebensbild des Frankfurter Dominikaners und Doktors der Theologie Johannes Dietenberger. Dieser war einer der entschiedensten Gegner Luthers und verfaßte zahlreiche polemische Schriften, aber auch einen deutschen Katechismus und eine deutsche Übersetzung der Vulgata, die hundertmal aufgelegt wurde.

Wedewer besaß alle Eigenschaften, die der Jugend imponieren können. Er war 1,90 m groß, ein ausgezeichnete Turner und Schwimmer. Als Lehrer trat er im Kollegium so sehr hervor, daß nichtkatholische Schüler ihren katholischen Kameraden gegenüber äußerten: „Hätten wir doch auch so einen Lehrer wie euren ‚langen Hermann‘“. Er fühlte sich aber auch durchaus als Seelsorger seiner Schüler. So äußert er sich in der Vorrede zu seinem Grundriß der Glaubenslehre: „Vor allem soll der Religionsunterricht eine Stütze und Grundlage für ein wirklich frommes Leben, für praktisches Christentum bieten.“ Deshalb habe er auch in seinem Lehrbuch die Lehre vom Altarsakrament und von den letzten Dingen weit ausführlicher behandelt als andere Kapitel. Bei aller geistigen Überlegenheit war er gütig und geduldig. Seine Schüler gingen gern gerade zu ihm beichten, ein Beweis für das Vertrauen, das sie zu ihm wie zu einem Vater hegten. Wedewer gab auch persönlich das Beispiel ernster Frömmig-



Foto: Rudolph

keit. Bei der Predigt — er war ein sehr gern gehörter Prediger — kamen ihm oft die Tränen der Ergriffenheit in die Augen. Als er einmal nach einer solchen Predigt in die Sakristei zurückkam und ihm der dort wartende Kaplan fragend in die von Tränen erfüllten Augen blickte, sagte er: „Wissen Sie, ich bin halt katholisch.“ So reichte sein Einfluß auf seine Schüler weit über die Schuljahre hinaus ins Leben, und mancher, der das Gelernte vergessen hatte, mußte gestehen, daß er die Bewahrung des Glaubens nur dem Einfluß Wedewers verdanke.

Er führte die Jungen aber auch in meisterhafter Weise in das Verständnis der Kunst ein, besuchte mit ihnen das Museum oder erklärte ihnen die Schönheiten des Mainzer Domes oder der alten Kiedricher Kirche.

Wedewer hatte in Wiesbaden einen

weit reichenden Einfluß in wissenschaftlich und künstlerisch gebildeten Familien, und nicht nur in katholischen Kreisen. Viele Konvertiten hat er gewonnen und vorbereitet.

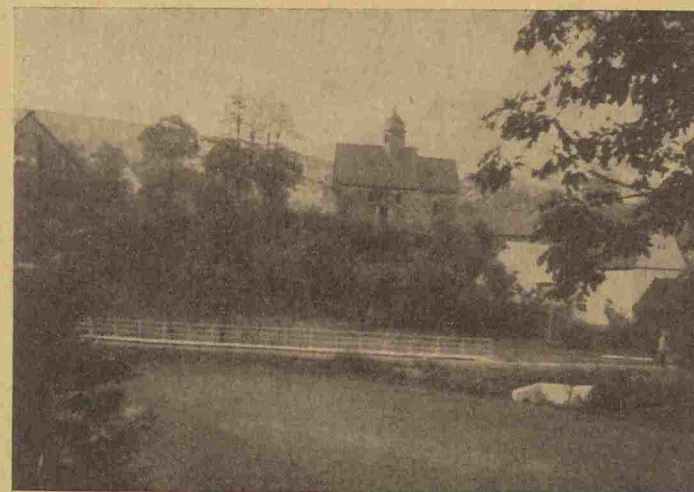
Über seine reiche Gemäldesammlung und seine eigene künstlerische Betätigung zu sprechen, fehlt hier der Raum.

Für seine Person war er äußerst anspruchslos. Er schlief auf einem harten Feldbett und trug seine Röcke bis zur letzten Möglichkeit auf. Aber aus dem Ertrag einer Gemäldeauktion schenkte er eine sehr hohe Summe dem Bonifatiusverein für den Bau eines Waisen-

hauses in der Diaspora und gab auch im stillen viele Almosen.

Von der langjährigen harten Arbeit aufgerieben, fing Wedewer im Jahre 1921 an zu kränkeln. Sein Herz versagte. Am 21. Juni 1922 erlag er einem Schlaganfall. Sein Tod wurde von den Wiesbadener Katholiken als harter Schlag empfunden. Sein Haus, das er sich an der Frankfurter Straße gebaut hatte, ist heute ein Altersheim für Damen, im Besitz der Dernbacher Schwestern, und erhält mit seinem Namen „Wedewerhaus“ das Andenken an diesen hochverdienten Seelsorger lebendig.

## Emmers- hausen



Das ehrwürdige Kirchlein an der Weil, in dem nach etwa dreihundert Jahren wieder das hl. Opfer gefeiert wird

Wer das herrliche Weiltal mit offenen Augen durchwandert, wird auf der Höhe von Emmershausen ein altes Kirchlein entdecken. Schon im 12. Jahrhundert ist es hier errichtet worden. Das lassen die festen Mauern, die kleinen Fenster und das Sakramentshäuschen mit dem schmiedeeisernen Beschlag im Chorraum der Kirche erkennen. So kündigt uns das Kirchlein von der katholischen Vergangenheit des Weiltales. Aber schon unter dem Grafen Philipp II. von Nassau-Weilburg wurde das ganze Gebiet der Weil und damit auch Emmershausen evangelisch. Aus dieser Zeit, der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, stammt die wuchtige Kanzel der Kirche. Im

vergangenen Jahrhundert verfiel die Kirche mehr und mehr und wurde schließlich sogar als Heuschober und Abstellraum verwandt. 1952 wurde sie renoviert und wieder eine eigene evangelische Kirchengemeinde Emmershausen errichtet. Es war ein Erlebnis, als an Weihnachten 1952 mit der Mitternachtsmesse zum erstenmal wieder katholischer Gottesdienst in diesem altehrwürdigen Raum gehalten wurde. Trotz des schlechten Wetters waren weit über 100 katholische Heimatvertriebene aus den umliegenden Orten zusammengekommen. Jetzt versammeln sich alle drei Wochen die Katholiken von Emmershausen, Gemünden und Rod a. d. Weil hier zur Feier der hl. Messe.





## Bischof Jakob Brand

*und das erste  
Limburger  
Domkapitel*

Karlheinz Rüttger,  
Wiesbaden

### Bischof Jakob Brand

wurde 1776 zu Mespelbrunn im Spessart geboren, besuchte das Gymnasium in Aschaffenburg, studierte von 1796—98 Philosophie und Theologie in Mainz, seit 1799 in Aschaffenburg und empfing 1802 durch den Mainzer Weihbischof Heimes zu Hattenheim die Priesterweihe. Nach seiner Tätigkeit als Professor am Aschaffener Gymnasium erhielt er 1808 die Pfarrei Weißkirchen (Taurus) und wurde 1814 Dekan des Landkapitels

Königstein. 1825 erfolgte die Ernennung zum Geistlichen Rat und die Wahl in den nassauischen Landtag. Bei der Vermehrung des Limburger Vikariats berief man ihn 1826 ins Kollegium. Am 21. Oktober 1827 in Koblenz zum Bischof geweiht, wurde er am 11. Dezember 1827 als erster Bischof von Limburg im Dom inthronisiert. Nach sechsjährigem Pontifikat starb er am 26. Oktober 1833 in Limburg.

Durch den Wechsel in der Personalbesetzung eines Domkapitels ist es im allgemeinen kaum möglich, das Kapitel als Ganzes ins Auge zu fassen. Es sei denn, daß man zu einem bestimmten Zeitpunkt der Diözesangeschichte, wo

Bischof und Domkapitel vielleicht in einem wichtigen Akt gemeinsam auftreten, ihre Geschichte behandeln könnte. Keine Zeit bietet dazu eine günstigere Gelegenheit als gerade der Anfang eines neu errichteten Bistums.



### Domdekan Hubert Arnold Corden

der Senior des Kapitels, wurde 1756 zu Koblenz geboren und 1779 in Trier zum Priester geweiht. Nach seiner Tätigkeit als Stadtkaplan in Cochem an der Mosel übertrug man ihm 1782 die Stelle eines Stadtpfarrers in Limburg. Zugleich wurde er Kanoniker des St. Georgsstiftes. Das Stiftskapitel wählte ihn 1792 zum Stiftsscholaster und die Pfarrer des Landkapitels Dietkirchen 1815 zu ihrem Landdechanten. Nach dem Tode des Generalvikars Beck, der viele Jahre hindurch dem erzbischöflich-trierischen Generalvikariat in Limburg vorgestanden hatte, wurde auf Betreiben Nassaus das Generalvikariat in ein Vikariatskollegium umgewandelt. Corden wurde mit dem Direktorium dieses Gremiums betraut. 1818 ernannte ihn der Papst zum Apostolischen Vikar. Das Amt eines Vikariatsdirektors versah er bis zur Errichtung des Bistums Limburg. Als erster Dom-

Die Diözese Limburg ist in der glücklichen Lage, die Bilder von den Mitgliedern des ersten Domkapitels, das bei der Einsetzung des Bischofs Brand im Jahre 1827 konstituiert wurde, in einer einmaligen Geschlossenheit zu haben. Im



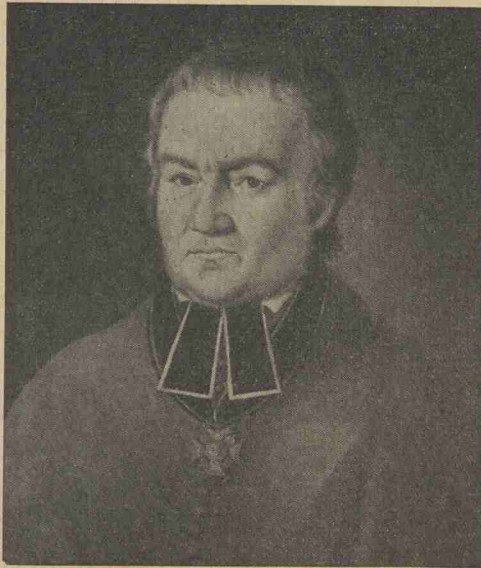
### Domherr Jakob Fölix

geboren 1772 in Koblenz, erhielt 1800 die Priesterweihe in Frankfurt/M. Als Kaplan wirkte er in Meudt und Kirchähr. Seine Pfarrstellen waren: 1809 Hillscheid, 1812 Weidenhahn, 1818 Nentershausen. Als Pfarrer von Nentershausen wurde er 1821 an Stelle eines verstorbenen Vikariatsrates ins Vikariatskollegium berufen. Als Domherr versah er zugleich seit 1827 die Pfarrei Dietkirchen. Nach dem Tode des Domdekanen Corden trat er dessen Nachfolge an, bis zu seinem Tode im Jahre 1849.

dekan des neuen Bistums hat er noch zwölf Jahre lang bis zu seinem Tode (1839) gewirkt. — Aus der Familie Corden traten vier Brüder in den geistlichen Stand. Ein Denkmal für sie und ihre Mutter befindet sich im südlichen Querschiff des Limburger Domes.

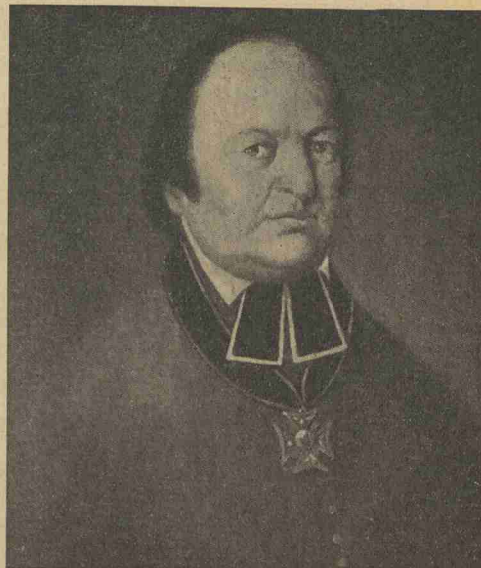
Sitzungssaal des Bischöflichen Ordinariats, wo sich heute immer wieder das Domkapitel zu seinen Beratungen zusammensetzt, sind die großen Porträtmalereien des ersten Bischofs und seines Domkapitels aufgehängt. Das mag An-





**Domherr Johann Wilhelm Bausch**

geboren 1774 in Steinbach bei Hadamar, zum Priester geweiht 1797 in Ehrenbreitstein, wirkte zunächst als Pfarradministrator in Siegen. Kurze Zeit als Professor am Gymnasium in Hadamar tätig, wurde er 1802 zweiter Pfarrer in Hadamar und 1810 Pfarrer in Frickhofen. Seine Berufung ins Vikariatskollegium (1816) und seine Wahl zum Landdechanten (1818) waren weitere Stufen zu höheren Würden. Von 1819—27 war er Pfarrer in Hadamar, bis er 1827 bei Errichtung des Bistums zum Dompfarrer und Domherrn ernannt wurde. Nach dem Tode von Bischof Brand wählte ihn 1834 das Domkapitel zum Nachfolger und zweiten Bischof von Limburg. Auch er hat, wie sein Vorgänger, nur wenige Jahre die Diözese regiert. Er starb schon im Jahre 1840.



**Domherr Karl Anton Euler**

geboren 1760 zu Mainz, 1783 in Mainz zum Priester geweiht, begann seine Seelsorgstätigkeit als Kaplan in Heppenheim an der Bergstraße und Hattenheim. Von 1790—93 war er Studiendirektor und dann Subregens am erzbischöflichen Seminar in Mainz. 1793 wurde ihm durch das St. Petersstift in Mainz die Pfarrei Eltville übertragen. 1811 erhielt er die Würde eines Geistlichen Rats und wurde bei der Einrichtung des kirchlichen Ehegerichtes im Jahre 1823 mit dessen Direktorium betraut. (Orth und Brand gehörten ebenfalls zu diesem Gericht.) 1826 erfolgte seine Berufung ins Vikariatskollegium. 1827 zum Domherrn und bischöflichen Kommissar ernannt, blieb er weiter als Priester von Eltville in der Seelsorge tätig, bis er 1832 starb.

laß sein, einiges über die Männer zu sagen, die dem ersten Limburger Bischof in der Diözesanverwaltung zur Seite standen.

Damals war es noch nicht möglich, daß alle Mitglieder des Kapitels in der Bischofsstadt wohnten. Sie waren teil-

weise als Pfarrer in der Diözese tätig und kamen jeweils zu den gemeinsamen Beratungen in Limburg zusammen. Die Domkapitel der oberrheinischen Kirchenprovinz sollten ja auf Grund der Frankfurter Verhandlungen, die der Errichtung dieser Kirchenprovinz und damit



**Domherr Sigismund Brönner**

geboren 1775 in Ballenberg (Baden), wurde 1803 in Eltville durch den Mainzer Weihbischof Heimes zum Priester geweiht. Als Kaplan war er 1805 in Kiedrich tätig. Als Pfarrer wirkte er von 1809—14 in Hedderheim. Die nächste Pfarrstelle in Schwanheim hatte er von 1814 bis zu seiner Berufung ins Domkapitel (1827) inne. Von allen Mitgliedern des ersten Domkapitels gehörte er am längsten dem Kapitel an. Nach dem Tode von Domdekan Fölix wurde er 1849 zum Domdekan ernannt. Hochbetagt starb er 1858 in Limburg.

auch des Bistums Limburg vorausgingen, lediglich Verwaltungsorgane für die betreffenden Bistümer sein.

Einige der neuen Domherrn waren durch ihre frühere Tätigkeit organisch in den neuen Aufgabenkreis hineingewachsen. Der schon betagte Domdekan und seitherige Vikariatsdirektor Hubert Arnold Corden ist aus der Vorgeschichte unseres Bistums nicht mehr hinwegzudenken. Über ein Jahrzehnt hat er unter schwierigen Verhältnissen das Limbur-

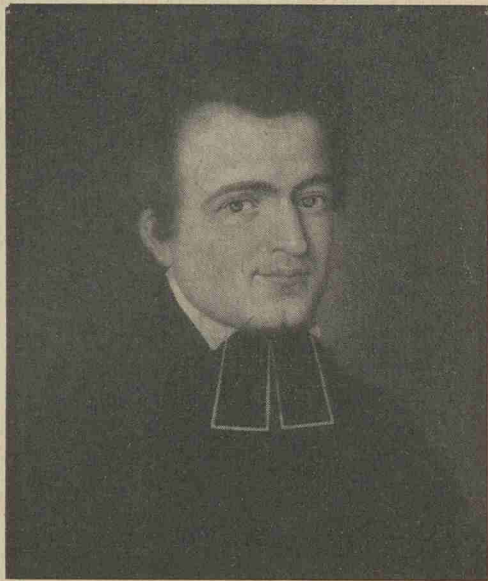


**Domherr Johann Ludwig Orth**

geboren 1770 zu Roßdorf bei Marburg/Lahn, wirkte nach seiner Priesterweihe zunächst als Kaplan an St. Quentin in Mainz. 1802 wurde er Pfarrer in Lorch, 1805 Pfarrer in Rüdesheim. Während seiner Tätigkeit in Rüdesheim beteiligte er sich mit Brand, Euler und anderen Pfarrern durch umfangreiche Gutachten an der Reorganisation des nassauischen Schulwesens. 1811 wechselte er nach Frankfurt über, wurde dort Stadtpfarrer, 1826 Mitglied des Vikariatskollegiums und 1827 Domherr. Er starb 1828 in Frankfurt.

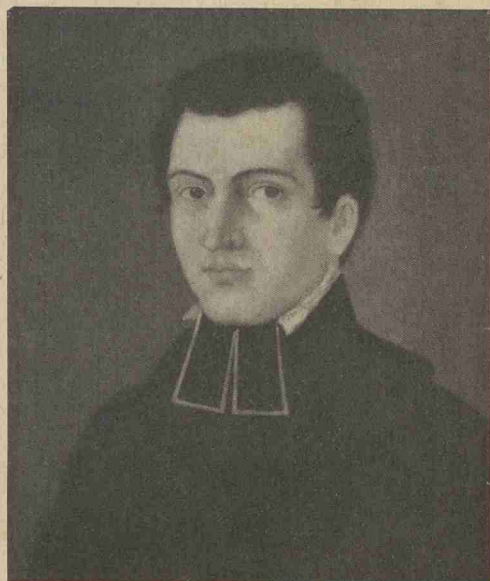
ger Vikariat geleitet und so die Voraussetzung mitgebracht für das Amt eines Domdekans, das er noch 12 Jahre unter den Bischöfen Brand und Bausch innehatte. Auch die anderen Domherren Bausch, Fölix, Euler und Orth waren als Mitglieder des Vikariatskollegiums für die neuen Aufgaben vorbereitet. Nur der Domherr Brönner und die beiden Domvikare Hilf und Kneisel, die zugleich als Domkapläne fungierten, waren Neulinge in der Bistumsverwaltung.





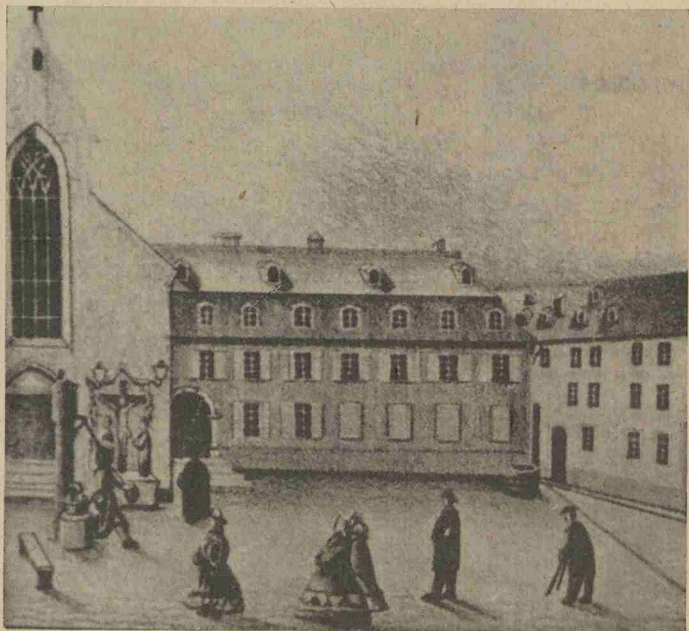
**Domvikar Johann Anton Hilf**

geboren 1797 zu Limburg, wurde 1823 in Würzburg zum Priester geweiht. Im gleichen Jahre kam er als Kaplan nach Hallgarten. Schon ein Jahr später wurde er dann Hauslehrer beim Major von Breidbach in Biebrich. Von 1827—31 war er Domvikar in Limburg. 1831 wurde ihm die Pfarrei Hadamar und 1847 die Pfarrei Hofheim übertragen. Dort starb er 1864.



**Domvikar Emmanuel Kneisel**

geboren 1797 zu Goldbach bei Aschaffenburg, erhielt 1823 in Würzburg die Priesterweihe. Nach kurzer Kaplanstätigkeit in Sulzbach bei Aschaffenburg, in Niederlahnstein (1825) und Hochheim (1826), wurde er 1827 Domvikar in Limburg. 1836 übernahm er die Pfarrei Geisenheim, die er über vier Jahrzehnte bis zu seinem Tode im Jahre 1881 betreut hat.



Die ehemalige Franziskanerkirche (heutige Stadtkirche) in Limburg und der Vorderflügel des alten Klosters, erbaut um 1400, umgebaut um 1750. Hier wurde nach der Gründung des Bistums Limburg 1827 im Erdgeschoß die „Landesbischöfliche Kanzlei“ untergebracht und die beiden oberen Stockwerke von der Nassauischen Regierung dem Bischof als Dienstwohnung zugewiesen. Erst unter preussischer Zeit wurde das bescheidene Haus ganz „Bischöfliches Palais“.



Die St. Bernarduskirche in ihrer früheren dunklen Bemalung und den Schäden des Bombenkrieges

Pfarrer Dr. Alfons Kirchgässner,  
Frankfurt

Die neuen

## FENSTER

in der Frankfurter Bernardus-Kirche

Wir haben im vergangenen Jahr unsere arg beschädigte Pfarrkirche wiederhergestellt. Die neuen Fenster entwarf Ludwig Becker. Aus vielen schimmernen Augen blickt nun das Gotteslicht in den Raum, dessen zartes Grau im Anhauch der Farbenspiele zu tönen scheint.

Über dem Hochaltar steht zwischen zwei lobpreisenden Engeln, tiefes Blau auf Gold, die Gestalt Mariens, wie sie in der Geheimen Offenbarung geschildert ist als himmlisches Zeichen, Urbild der Kirche, Hinweis auf die kommende Vollendung. Die hohen Seitenwände zeigen die Reihe der großen Propheten, mitten

unter ihnen König David, und die Reihe der Evangelisten, unter ihnen Magdalena, die erste Botin der Auferstehung. Über ihnen Engel in anbetender, opfernder, selbstvergessener Gebärde. Die kleinen Fenster bei den Eingängen erinnern an die Leidensgeschichte: der krähende Hahn, Geißel und Würfel, Dornenkrone und Nägel, das Schweiß-tuch.

Diese Gruppen sind eine kleine Glaubenslehre: wir müssen mit Christus den Kreuzweg gehen, wir hören auf die Botschaft der gottgesandten Zeugen, wir hoffen auf den Tag des Herrn, der uns





Evangelist

vollenden wird, — unsere Liturgie in diesem Hause aber ist Gedächtnis des Leidens Christi, ist Teilnahme am himmlischen Gottesdienst, ist Unterpand der Verheißungen Gottes.

Dem Glasmaler war die Aufgabe gestellt, das Licht nicht zu hemmen. So haben alle hochgelegenen Fenster perl-

muttene Farben, die unteren klingen in starken Registern.

Ungefähr die Hälfte der Fenster zeigt Ornament. Zwischen diesen und den figürlichen aber besteht ein Übergang, insofern die figürlichen frei mit den Linien verfahren (ohne den Versuch, nach der Weise eines Buntfotos getreu eine



Engel

bestimmte Person abzubilden) und andererseits die ornamental bestimmten Gegenstände, Kreuz, Fisch, Brot, Trauben ahnen lassen.

Daß der Künstler mit seinen Figuren kühn verfahren ist, indem er manchmal die Gestalt auf ein Mindestmaß des Körperhaft-Fablichen zurücknimmt, sie

in ein Gebilde von zusammenklingenden und aufeinanderprallenden Farbflächen auflöst, ist manchen ungewohnt. Wenn auch jeder von den Farbeffekten betört ist, so kommt doch auch die Klage: die Figuren seien nicht genau genug zu erkennen, man müsse die Hände, das Gesicht erst suchen usw. Dieser Einwand



stützt sich gern auf den Fries der unter den Fenstern erhaltenen, brav gemalten Bilder aus dem Jahre 1910, die Szenen aus dem Leben Jesu erzählen.

Vielleicht hilft aber gerade der Vergleich dieser beiden Bildreihen weiter. Einmal abgesehen davon, daß man auf eine Wand anders malen muß als in Glas, in dem ja das Licht erscheinen soll, so ist der Unterschied ähnlich wie zwischen Erzählung und Gedicht. Wer erzählt, tut es einfach, anschaulich. Wer dichtet, ist freier; der Reim, die Tönung, die Wortwahl, die Vergleiche tragen die Sprache über das im täglichen Umgang Gewohnte hinaus. Hier waltet ein neues Gesetz, das seinen Ursprung in der Mu-

sik, im Tanz hat, nicht im begreifenden Verstand.

Wie man ein Gedicht liest, so muß man diese Fenster ansehen. Ein anderes, tieferes Vermögen wird in mir aufgerufen und angespannt, will ich ein Gedicht mir aneignen, als wenn ich eine Zeitungsnachricht lese. Mit andern Augen muß ich Fenster anschauen lernen, als wenn ich Fotos betrachte.

Hymnen aus Licht sind es, die den Betenden zu Häupten flammen, zusammenschlagen mit den Lobgesängen der heiligen Versammlung und niederzukend aus dem Preisgebet der himmlischen Scharen, das in Worten nicht mehr gefaßt werden kann.



Das Chor der St. Bernarduskirche in seinem neuen, lichten Gewand.

## Das interessante historische Bild:

### Eine große Frau des 18. Jahrhunderts

Zur Erinnerung an die Fürstin  
Amalie von Gallitzin

Wilhelm Sahner, Gelsenkirchen-Buer

Berlin ist die Heimatstadt. Hier als Tochter des preußischen Feldmarschalls Graf v. Schmettau am 28. August 1748 geboren, ward sie nach dem Bekenntnis ihrer Mutter katholisch getauft. Jedoch in diesen Tagen der Aufklärung durchaus Kind ihrer Zeit, lebte sie schon in ihrer Jugend ohne Bindung an die Kirche, war religiös gleichgültig und abständig. Mit 20 Jahren ward sie die Gattin des Fürsten von Gallitzin. In den Haag hatte ihr Gemahl als Gesandter Rußland bei den Niederlanden zu vertreten. Prunkvolle Gesellschaften bedeuteten ihr auf die Dauer keine Erfüllung. Im Einvernehmen mit ihrem Gatten bezog sie daher, erst 24 Jahre alt, unweit der Residenzstadt ein Landhaus, bezeichnenderweise von ihr „Niet tehuis!“ genannt („Nicht zu Hause!“), um ihre Abneigung gegen den gesellschaftlichen Verkehr zum Ausdruck zu bringen. Sieben Jahre später tauschte die damals 31jährige diesen Landsitz gegen das im letzten Weltkrieg bombenzerstörte Heim in Münster und ein Landhaus vor den Toren dieser Stadt, in Angelnmodde, ein. Dies blieb seit 1779 auf 27 Jahre, bis zu ihrem Tod, der Schauplatz der Wirksamkeit dieser liebenswerten, nachahmungswürdigen Frauengestalt unseres deutschen Geisteslebens mit einer umfassenden religiösen Bildung. Ungestört wollte sie sich hier ihren beiden Kindern widmen: Marianne, nachmals Fürstin von Salm, und dem ein Jahr jüngeren Demetrius, zuletzt Generalvikar in Nordamerika. Persönlich leitete sie die Erziehung und den gesamten Unterricht. In diesem Familienidyll war sie selber ein leuchtendes Vorbild. Als Mutter erlebte sie die Freude, daß ihre Tochter und ihr Sohn ihr ein „beinah beispielloses Zutrauen“ entgegenbrachten und dieses Erziehungswerk

dankbaren Herzens anerkannten. Zutiefst weiß sie sich zugleich für das Hausgesinde verantwortlich. Hier ward vorgelebt, was wir unter patriarchalischem Geist verstehen. Die Fürstin selber näherte sich wieder dem Christentum. Nach jahrelangen harten seelischen Kämpfen fand sie aus ihrer religiösen Lauheit zum Glauben ihrer frühesten Kindheit zurück. Es blieb ihre endgültige, letzte Umkehr, als sie 20 Jahre vor ihrem Heimgang ihren Anschluß an die Kirche vollzog. Während der 17 Jahre vor ihrem Ableben war ihr Beichtvater und Seelenführer Overberg ihr Hausgenosse, der nach ihrem Tod sie als „die Selige in ihrem Tugendwandel“ feiern konnte. In ihrer Hauskapelle bekannte sich der Dichter und Schriftsteller Friedrich Leopold Graf zu Stolberg mit seiner Gemahlin zum katholischen Glauben. An dieser Rückkehr zur Mutterkirche hatte sie selber nicht geringen Anteil. An ihrem Herd ward sie unbestritten der geistige Mittelpunkt des münsterischen Freundeskreises hervorragender Männer. An ihren Namen knüpft sich mit Recht die damals so einflußreiche katholische Erneuerungsbewegung in Westfalen und darüber hinaus. Ernstlich - wenn auch vergebens - bemühte sich Goethe, der neun Tage ihr Gast war, um ihre Herzensfreundschaft. Das Vermächtnis ihres Tagebuches und ihrer Briefe verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. Die Bescheidenheit und Demut sind nicht weniger bewundernswert als die überragenden geistigen Eigenschaften dieser hochbegabten Frau. Vor Gott rafft sie sich zu dem Bekenntnis auf: „Alles Gute kommt von Dir, alles Böse von mir!“

Im Schatten des Kreuzes, an der Außenmauer des Dorfkirchleins Angelnmodde, fin-





1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

## Die „familia sacra“ zu Münster in Westfalen

Zu dem Ölbild „Die Fürstin von Gallitzin im Kreise ihrer Freunde“ von Theobald von Oer (1866)

wie anerkannt wird, „mit ungewöhnlicher Treue und Porträtfählichkeit“

Original im Landesmuseum zu Münster i. Westf. In treffender Ausführung begegnen wir noch immer Kupferstichen zu diesem Großgemälde in zahlreichen Häusern, zumal Westfalens, und in Instituten, so im Priesterseminar zu Limburg/Lahn. Der Künstler hätte diesen Gallitzinkreis noch erweitern können; dabei denken wir an den „christlichen Sokrates“ und „Magus des Nordens“ Joh. Georg Hamann, an Hollands Philosophen Frans Hemsterhuis und den 9-Tage-Gast der Fürstin, Goethe. Wir beschränken uns auf kurze Bemerkungen zu den 19 Gestalten des Tafelbildes. Die von links nach rechts dargestellten, von uns nummerierten Personen:

1. Erbherr Franz Kaspar v. Buchholz (# 1812), Gutsbesitzer auf Haus Weiberg, der nach langjährigen seelischen Kämpfen zur Kirche zurückfand; Vater des f. d. Selbständigkeit der Kirche kämpfenden Staatsmannes und Geschichtsschreibers Franz Bernh. v. Buchholz-Wien (# 1838).
2. Sein Schwiegersohn, Med.-Rat Dr. med. Franz Ferd. von Druffel.
3. Der als erwählter münsterischer Bischof 1847 verstorbene Georg Kellermann, Prof. d. Neuen Testaments u. danach der Pastoral, Dom-Prediger und -Kapitular, von 1801—17 Erzieher der Söhne d. Grafen zu Stolberg.
- 4 u. 5. Zwei Söhne von den 18 Kindern dieses Grafen.
6. Sophie Gräfin zu Stolberg geb. v. Södem, seine 2. Gemahlin, schenkte ihm 14 Kinder, die — wie ihre Eltern — katholisch wurden.
7. Friedr. Leop. Graf zu Stolberg (# 1819), der mit Klopstock u. Goethe befreundete Dichter und Schriftsteller, Übersetzer der Psalmen, nach seiner Konversion — nicht zuletzt unter dem Einfluß der Fürstin Gallitzin — auf

- Overbergs Anregung Verfasser der 15-bändigen „Geschichte der Religion Jesu Christi“, ein Laienapostel.
8. Erbdroste Adolf Frhr. v. Droste zu Vischering auf Schloß Darfeld.
9. Franz Frhr. v. Fürstenberg (# 1810), Generalvikar, Minister, Reformator des Schulwesens (seit 1776), Gründer der Universität Münster (1780), „Vater des Vaterlandes und der Armen Freund“.
10. Amalie Fürstin von Gallitzin (# 1806), „die Schulmeisterin Westfalens“, der geistige Mittelpunkt der „familia sacra“, „Mutter der Armen und Bedrängten“.
11. (Hinter ihr) Ihr Hausgenosse, Beichtvater, Seelenführer Bern. Overberg (# 1826), Miterzieher ihrer zwei Kinder, Leiter der Normalschule (Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte), „Vater der Lehrerinnenseminare“, Regens d. Priesterseminars, „der Lehrer der Lehrer“.
12. Franz Frhr. v. Droste zu Vischering, Domherr.
13. Klemens August Frhr. v. Droste zu Vischering (# 1845), im Gallitzin-

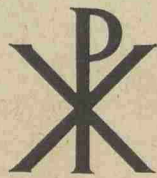
- kreis religiös weitergebildet, Domherr, Bistumsverweser, Weihbischof v. Münster, der bes. durch „das Kölner Ereignis“ bekanntgewordene Erzbischof v. Köln (seit 1836), Gründer der nach dem Klemenshospital Münster benannten „Klemensschwwestern“ für Krankenpflege.
14. (Im Hintergrund zw. dem das Grabdenkmal der Fürstin bergenden Dorfkirchlein Angelmodde und dem Wegkreuz) Demetrius (# 1840), Sohn d. Fürstin, Generalvikar in Nordamerika, Gründer des kath. Städtchens Loreto/ Bistum Altoona, wo er auch gestorben ist, „Apostel der Alleghanies“.
15. Marianne (# 1823), die ein Jahr ältere Tochter der Fürstin, nachmals Gemahlin des Fürsten v. Salm-Reifferscheid-Krauthelm.
16. Kaspar Max Frhr. v. Droste zu Vischering (# 1825), Bruder des Kölner Erzbischofs Klem. August, Weihbischof, der sich f. d. Freilassung des von Napoleon I. inhaftierten Papstes plus VII. rühtig einsetzte; zuletzt Bischof von Münster.
17. Joh. Hyacinth Kistemaker (# 1834) erteilte den beiden Kindern der Fürstin „Lehrstunden“; Gymnasialdirektor; Univ.-Prof. der Hl. Schrift, Domkapitular.
18. J. M. Sprickmann, Univ.-Prof., der mit der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff in Briefwechsel stand.
19. Theodor Katerkamp (# 1834), Erzieher des nachmal. Kölner Erzbischofs Klem. August, und Franz Otto Frhr. v. Droste zu Vischering, jahrelang Hausgenosse u. Biograph d. Fürstin nach ihrem Ableben (Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Fürstin, 1928). Univ.-Prof. d. Kirchenrechts u. -Geschichte; Domdechant.

Goethe, als Gast von diesem Kreis begeistert, erschöpft die Bedeutung der „familia sacra“ nicht, wenn er schreibt: „Innerhalb dieses Elementarbewegte sich die geistreichste, herzlichste Unterhaltung, ernsthaft, durch Philosophie vermittelt, heiter durch Kunst.“ In dem von diesen Gestalten beeinflussten Raum schlug die Todesstunde der „Aufklärung“ und die Geburtsstunde der kath. Erneuerung!

det sich ihr überraschend guterhaltenes Grab. Fast 150 Jahre sind seit ihrem seligen Heimgang dahingegangen; denn „sie starb den 27. April 1806, im 58. Jahre ihres Alters“. Immer wieder verweilen Fremde an ihrer letzten Ruhestätte. Der Inschrift zu Füßen des Friedhofskreuzes entnehmen wir, „daß ihre Gebeine vor diesem Bilde in der Hoffnung ihrer glorreichen Auferstehung ruhen“. Niemand bleibt unangesprochen bei dem so ergreifenden und nachdenklich stimmenden St.-Paulus-Wort, mit dem der Text auf der Grabplatte anhebt: „Ich achte alles

für Schaden gegen die alles übertreffende Erkenntnis Christi und halte es für Koth, damit ich Christum gewinne.“ Zugleich wird auf dieser Grabinschrift die Fürstin gerühmt als „die Mutter der Armen und Bedrängten“. Vor allem die geistlichen Werke der Barmherzigkeit sind ihr Ruhmestitel. Eine große Persönlichkeit der Vergangenheit! Auch unserer Zeit hat sie viel zu sagen und unschätzbare Anregungen zu geben. Zumal im Erziehungswerk unserer Jugend bestimme der Geist dieser einmaligen Frau die Grundhaltung im christlichen Sinne!





# NEKROLOG

Der vom 1. Oktober 1952  
bis 31. Oktober 1953  
verstorbenen Geistlichen

## Pfarrer Wilhelm Müller

14. 5. 1874 geboren in Dernbach, 25. 1. 1899 zum Priester geweiht in Limburg, 6. 2. 1899 Kaplan in Geisenheim, 7. 6. 1900 Kaplan in Ffm.-Sindlingen, 20. 11. 1900 Kaplan in Oberursel, 16. 7. 1901 Kaplan in Wiesbaden-Bonifatius, 1. 5. 1905 Pfarrverwalter in Winden, 1. 11. 1909 Expositus in Thalheim, 21. 1. 1910 Titular-Pfarrer in Thalheim, 1. 10. 1913 Pfarrer in Erbach/Ts., 1. 5. 1929 Pfarrer in Bad Soden, 1. 11. 1932 Dekan des Dekanates Königstein, 27. 4. 1941 im Ruhestand mit Wohnung in Dernbach, 19. 10. 1952 gestorben in Dernbach.

## Pfarrer Simon Busalt

26. 12. 1890 geboren in Ffm.-Niederrad, 2. 10. 1914 zum Priester geweiht in Limburg, 1. 1. 1915 Kaplan in Geisenheim, 16. 4. 1917 Kaplan in Ffm.-Bornheim, 30. 7. 1918 beurlaubt, 29. 10. 1918 Kaplan in Ffm.-Sindlingen, 1. 9. 1921 Kaplan in Oberlahnstein, 16. 5. 1922 krankheitshalber beurlaubt, 21. 7. 1922 Pfarrvikar in Marienhausen, 1. 11. 1932 Pfarrer in Wehrheim, 1. 6. 1940 Pfarrer in Helferskirchen, 20. 11. 1952 gestorben in Dernbach (Krankenhaus).

## Pfarrer Joseph Bill

22. 2. 1874 geboren in Oberzeuzheim, 23. 9. 1899 zum Priester geweiht in Limburg, 1. 10. 1899 Kaplan in Wirges, 7. 6. 1900 Kaplan in Offheim, 20. 11. 1900 Kaplan in Ffm.-Sindlingen, 1. 12. 1901 Kaplan in Elville, 9. 5. 1903 Kaplan in Niederwalluf, 1. 6. 1903 Pfarrverwalter in Niederwalluf, 1. 10. 1903 Kaplan in Ffm.-Griesheim, 16. 12. 1904 Expositus in Schmitten, 16. 8. 1908 Pfarrer in Schönau, 1. 5. 1922 Pfarrer in Kriftel, 1. 6. 1930 Pfarrer in Grobholbach, 1. 1. 1950 im Ruhestand, 18. 12. 1952 gestorben in Oberzeuzheim.

## Geistlicher Rat Anton Hartleib

18. 7. 1864 geboren in Ffm.-Höchst, 30. 8. 1889 zum Priester geweiht in Limburg, 26. 9. 1889 Kaplan in Camberg, 1. 1. 1890 Benefiziat in Camberg, 1. 10. 1899 Pfarrer zu Schwalbach/Ts., 8. 8. 1919 Pfarrer in Ffm.-Schwanheim, 5. 1. 1931 Definitor des Dekanates Ffm.-Höchst, 1. 12. 1941 im Ruhestand, 15. 12. 1941 Geistlicher Rat, 18. 12. 1952 gestorben in Ffm.-Schwanheim.

## Geistlicher Rat Peter Wittayer

13. 7. 1860 geboren in Oberahr, 7. 8. 1884 zum Priester geweiht in Dillingen, 20. 10. 1884 Kaplan in Hundsangen, 1. 8. 1889 Pfarrverwalter in Hundsangen, 16. 4. 1890 Kaplan in Wiesbaden-Frauenstein, 1. 1. 1891 Koadjutor in Wiesbaden-Frauenstein, 1. 12. 1891 Pfarrverwalter in Wiesbaden-Frauenstein, 1. 8. 1892 Kaplan in Hochheim, 1. 11. 1895 Pfarrverwalter in Hochheim, 1. 5. 1896 Pfarrverwalter in Nentershausen, 1. 12. 1896 Pfarrer in Nentershausen, 16. 8. 1916 Dekan des Dekanates Meudt, 1. 6. 1916 Pfarrer in Dietkirchen, 5. 5. 1924 Dekan des Dekanates Dietkirchen, 24. 12. 1927 Geistlicher Rat, 24. 12. 1952 gestorben in Hochheim.

## Pfarrer Heinrich Fischer

9. 9. 1872 geboren in Hadamar, 30. 3. 1895 zum Priester geweiht in Limburg, 1. 5. 1895 Kaplan in Ffm.-Schwanheim, 11. 6. 1896 Kaplan in Münster/Ts., 11. 3. 1897 Kaplan in Ffm.-Höchst, 1. 8. 1899 krankheitshalber beurlaubt, 1. 5. 1900 Kaplan in Oberwalluf, 1. 1. 1901 Expositus in Niederahr, 1. 10. 1904 Pfarrverwalter in Katzenelnbogen, 1. 11. 1904 Pfarrer in Katzenelnbogen, 17. 2. 1915 Definitor vom Dekanat Bad Schwalbach, 1. 12. 1918 Pfarrer in Eppstein, 1. 3. 1925 Pfarrer in Wellmich, 1. 3. 1944 im Ruhestand, 20. 1. 1953 gestorben in Winkel/Rhg.

## Pfarrer Alois Geis

26. 10. 1887 geboren in Frankfurt, 7. 3. 1913 zum Priester geweiht in Limburg, 1. 4. 1913 Kaplan in Hochheim, 5. 11. 1913 krankheitshalber beurlaubt, 16. 1. 1914 Kaplan in Geisenheim, 1. 11. 1914 Kaplan in Elz, 29. 1. 1915 krankheitshalber beurlaubt, 26. 3. 1915 Kaplan in Niederbrechen, 1. 1. 1916 Kaplan in Ffm.-St. Gallus, 16. 11. 1919 Kaplan in Ffm.-Höchst, 1. 6. 1921 Pfarrer in Ransel, 1. 9. 1925 Pfarrer in Schloßborn, 1. 5. 1933 Pfarrer in Niedernhausen, 1. 6. 1934 Pfarrer in Königstein, 1. 1. 1953 im Ruhestand, 1. 2. 1953 gestorben in Königstein (Krankenhaus).

## Dekan Christian Herzmann

24. 9. 1905 geboren in Heiligenroth, 8. 12. 1931 zum Priester geweiht in Limburg, 1. 1. 1932 Kaplan in Salz, 5. 3. 1934 Kaplan in Wetzlar, 16. 9. 1935 Kaplan in Geisenheim, 25. 4. 1936 Kaplan in Ffm.-Bornheim, 1. 3. 1945 Pfarrer in Hellenhahn, 16. 5. 1950 Dekan des Dekanates Rennerod, 18. 4. 1953 gestorben in Hadamar (Krankenhaus).

## Professor Dr. Karl Heibel

11. 11. 1894 geboren in Elz, 15. 6. 1921 zum Priester geweiht in St. Peter / Schwarzwald, 1921 bis 1923 Kaplan in Vörlenbach/Baden und Lichtental/Baden, 1926—1930 Kaplan in Lerbendorf/Ostereich, 1930—1934 Kaplan in Wien V, St. Margarethen, 20. 7. 1934 Promotion Dr. phil. an der Universität Wien, 1934—1945 Religions-Professor in Wien, 15. 10. 1946 Aushilfe in der Diözese Limburg, 15. 10. 1948 Studienrat am Lessing-Gymnasium in Frankfurt, 23. 5. 1953 gestorben in Frankfurt, St. Marienkrankenhaus.

## Pfarrer Adam Schwarz

23. 6. 1874 geboren in Oberselters, 25. 1. 1899 zum Priester geweiht in Limburg, 1. 2. 1899 Kaplan in Ffm.-Rödelheim, 1. 10. 1899 Kaplan in Nastätten, 1. 8. 1900 Kaplan in Königstein, 1. 4. 1902 Kaplan in Ffm.-St. Leonhard, 11. 8. 1905 Pfarrverwalter in Weißkirchen, 1. 10. 1907 Pfarrer in Hilscheid, 1. 12. 1925 Pfarrer in Martinthal, 1. 1. 1938 im Ruhestand mit Wohnung in Montabaur, 13. 7. 1953 gestorben in Montabaur.

## Pfarrer Bruno Berkessel

15. 3. 1911 geboren in Wiesbaden, 8. 12. 1934 zum Priester geweiht in Limburg, 16. 3. 1935 Kaplan in Hundsangen, 1. 9. 1937 Kaplan in Höhn-Schönberg, 1. 10. 1938 Pfarrverwalter in Schönau, 1. 3. 1939 Kaplan in Hofheim, 1. 9. 1942 Kaplan in Nentershausen, 1. 4. 1946 Kaplan in Oberlahnstein, 1. 10. 1950 Pfarrer in Weidenhahn, 17. 7. 1953 gestorben in Oberlahnstein.

## Pfarrer Johannes Spitzhorn

7. 11. 1883 geboren in Niederelbert, 21. 2. 1907 zum Priester geweiht in Limburg, 6. 3. 1907 Kaplan in Oberlahnstein, 1. 8. 1908 Kaplan in Ffm.-Bornheim, 5. 4. 1910 Benefiziat in Camberg, 1. 4. 1913 Kaplan in Balduinstein, 11. 8. 1913 Kaplan in Nievern, 1. 10. 1913 Benefiziat in Camberg, 16. 4. 1914 Rektor am St. Marienkrankenhaus Frankfurt, beurlaubt zum Jesuiten-Orden, 16. 5. 1919 Kaplan in Ffm.-Allerheiligen, 1. 1. 1921 Pfarrer in Schlangenbad, 1. 5. 1932 Pfarrer in Mengerskirchen, 1. 5. 1950 im Ruhestand, 9. 8. 1953 gestorben in Niederelbert.

## Pfarrer Rhaban Fröhlich

27. 8. 1872 geboren in Oberaschenbach, 31. 3. 1900 zum Priester geweiht in Fulda, 1. 4. 1900 Kaplan in Hofaschenbach, 1. 5. 1900 Kooperator in Kleinsassen, 10. 4. 1902 Kaplan in Rasdorf, 1. 8. 1903 Kuratus in Langenselbold, 10. 7. 1905 Kuratus in Ffm.-Ginnheim, 1. 6. 1914 Pfarrer in Ffm.-Eschersheim, 16. 9. 1931 Definitor des Dekanates Ffm.-Bockenheim, 1. 2. 1952 vom Amt des Definitors entbunden, 19. 8. 1953 gestorben in Ffm.-Eschersheim.

## Kaplan Josef Flesch

17. 1. 1915 geboren in Flörsheim, 29. 10. 1939 zum Priester geweiht in Limburg, 21. 6. 1940 Kaplan in Elz, 1. 9. 1940 im Heeresdienst (vermißt), 26. 1. 1945 von Russen erschossen in Tschentochau. (Die Todesnachricht ist im Sommer 1953 erst eingetroffen.)

## Pfarrer Clemens Wilhelm Schäfer

2. 11. 1887 geboren in Neuhäusel, 7. 3. 1913 in Limburg zum Priester geweiht, 15. 3. 1913 Kaplan in Nievern, 15. 6. 1913 Assistent an der Erziehungsanstalt Marienhausen, 15. 2. 1914 Kaplan zu Montabaur, vom 28. 8. 1914 bis 8. 8. 1917 im Heeresdienst, 8. 8. 1919 Kaplan an Ffm.-Allerheiligen, 20. 1. 1921 in Wiesbaden-Bonifatius, 15. 3. 1922 zu Oberlahnstein, 1. 5. 1927 Pfarrer zu Schönberg-Möllingen, Dekan des Dekanats Meudt, 1. 3. 1951 im Ruhestand, 17. 10. 1953 gestorben in Möllingen.

## Geistlicher Rat Josef Höhler

31. 3. 1887 geboren in Limburg, 17. 3. 1911 zum Priester geweiht, 1. 4. 1911 Kaplan zu Schwanheim, 1. 10. 1912 zu Wirges, 1. 5. 1913 an Ffm.-Bernardus, 1. 3. 1920 Pfarrer in Kalbach, 16. 12. 1925 Pfarrer an St. Josef in Ffm.-Bornheim, 1. 11. 1950 im Ruhestand, gestorben 29. 10. 1953 in Ffm.-Bornheim.

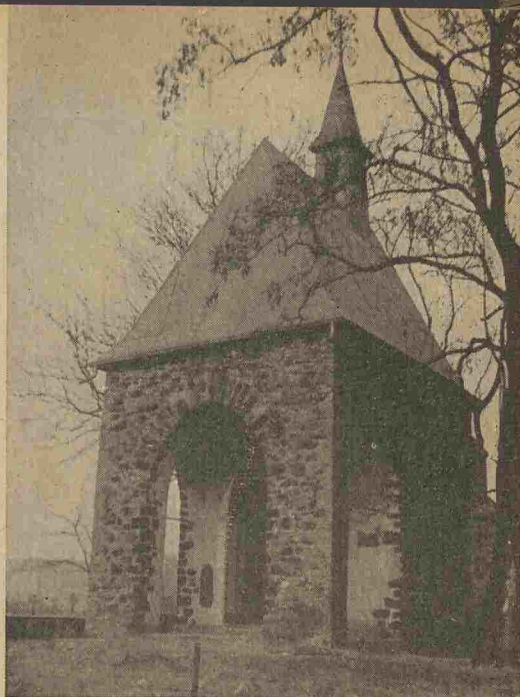


Wolfgang Heilscher,  
Oberlahnstein

## Die Wenzelskapelle bei Oberlahnstein

Von den vielen Kapellen im Stadtgebiet und in der Gemarkung Oberlahnsteins kommt der Wenzelskapelle eine besondere Bedeutung zu. Um das Jahr 1350 war an jener Stelle, an der man den ursprünglichen Kapellenbau vermutete, ein Bildstock mit einer Muttergottesstatue. Man mimt an, daß die Kapelle in den Jahren 1350 bis 1400 gebaut wurde und damals den Rheinschiffen als Stätte stiller Andacht diente. Das aus dem Achteck konstruierte gotische Chor erhielt sein Licht durch fünf kleine Spitzbogenfenster.

Als Jahrhunderte später der Rangierbahnhof erweitert werden mußte, kaufte die Eisenbahnverwaltung das Gelände, auf dem die Kapelle stand, an und ließ diese abbrechen. Sie wurde wenige Meter weiter bei Verwendung des alten Mauerwerkes wieder aufgebaut.



Wenzelskapelle nach der Renovierung

Blättern wir in alten Geschichtsbüchern, dann finden wir, daß Oberlahnstein zu Anfang des 15. Jahrhunderts Schauplatz von Ereignissen wurde, die sich in Sage und Überlieferung bis in die heutige Zeit erhalten haben.

Am 4. Juni 1400 richteten die vier rheinischen Kurfürsten ein Schreiben an König Wenzel, in dem sie ihn ersuchten, zur Abstellung der Gebrechen des Reiches und der Kirche zu ihnen und anderen Fürsten nach Oberlahnstein zu kommen, um dort die Abstellung dieser Übel zu beraten. Doch König Wenzel in Prag rührte sich nicht. So kamen am 10. August die vier Kurfürsten mit Herzog Stephan von Bayern und Friedrich von Nürnberg und vielen anderen Grafen und Abgesandten deutscher Städte in Oberlahnstein zusammen. Darüber berichtet die Chronik: „Am nächsten Tage zogen die Fürsten, Herren und Gesandten und das ganze Volk aus der Oberpforte vor die Stadt in der Richtung nach Braubach, wo ein Gestühle errichtet war, auf dem die vier Kurfürsten Platz nahmen. Dort verlas der Erzbischof von Mainz nach einem Gebet das Urteil, das König Wenzel seines Amtes entsetzte. Nach diesem feierlichen Akt kehrten die Kurfürsten wieder nach Oberlahnstein zurück.“

Die Wenzelskapelle zerfiel in der Ära des „Tausendjährigen Reiches“ fast vollkommen und wurde fast zu einem Schandfleck Oberlahnsteins. Nun ist sie wieder Gott zur Ehre durch die Mühewaltung von Dr. Schwarz in Oberlahnstein neu erstanden.

Madonna mit dem Kinde (15. Jahrhundert)  
im Chor der Kapelle

Domkapellmeister Hans Pabst

## PIUS X.

### und die Kirchenmusik

Das Jahr 1954 ist ein Marianisches Jahr, 100-Jahrfeier der Verkündigung des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis Mariens, es ist ein Bonifatiusjahr, 1200-Jahrfeier seines Martyriums, es ist ein Jubeljahr für die Kirchenmusik, 50-Jahrfeier des großen „Motu proprio“ Pius' X. über die heilige Tonkunst. Das letztere werden viele vielleicht nicht so wichtig nehmen, wie es die Kirche will. Rom, das die Heiligsprechung Pius' X. im kommenden Sommer erwartet, spricht ausdrücklich von einem Jubeljahr, das vom 22. Nov. 1953 bis zum 22. Nov. 1954 dauert.

Es war der Tag der hl. Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, im ersten Halbjahr seiner Regierung, als Pius X. dies erste Motu proprio (d. h. ein Schreiben aus eigener Initiative herausgab, ein Zeichen, wie sehr ihm die Sache am Herzen lag. Das besagen auch die ersten Worte seines Schreibens, „Inter pastoralis officii“, d. h. „Unter den Sorgen des Hirtenamtes, das Uns auferlegt ist...“ Hier stellt der Papst, der „Alles in Christus erneuern“ wollte, die „Sorge für die Heiligkeit und Würde des Gotteshauses“ und des Gottesdienstes oben an und damit auch die Sorge um die Tonkunst im Heiligtum. Es war wohl zum erstenmal, daß ein Papst so eingehend alle Probleme der Kirchenmusik behandelt und klärt, so daß sein Motu proprio, wie er selbst sagt, das Gesetzbuch der Kirchenmusik darstellt. Hier erklärt der Papst die Kirchenmusik als nicht zu entbehrenden Bestandteil der Liturgie. Er betont, daß der Kirchsänger — was viele nicht mehr wissen — eine „liturgische Aufgabe im eigentlichen Sinne“ habe. Er fordert weiter, daß die Kirchenmusik heilig sein müsse und echte Kunst, ob nun der altüber-

lieferte Choral oder die mittelalterliche Polyphonie oder Werke neuerer Kirchenmusik, deren liturgische Eignung um so größer sei, je mehr sie sich dem Geist und der Stimmung des Chorals nähere.

Pius X. schrieb das wahrhaft „aus eigenem Antrieb“. Denn er war seit seiner Jugend und auf allen Stationen seiner priesterlichen Laufbahn praktischer Kirchenmusiker. Auch noch als Bischof von Mantua leitete er die Stimmbildung und den Choralgesang seiner Kleriker selbst. Als Patriarch von Venedig mühte er sich um die Pflege der Kirchenmusik und berief den jungen Lorenzo Perosi (heute Kapellmeister der Sixtina) an seinen Dom; er gab ihm die Priesterweihe und blieb ihm auch als Papst noch persönlich verbunden. Er hat von 1903 an die Neuausgaben des in ursprünglicher Schönheit wiederhergestellten Chorals in der Vaticana befohlen und damit der Geltung des Chorals in der gesamten Kulturwelt, besonders aber in der Kirche, den größten Dienst erwiesen.

Darum ist es nicht verwunderlich, daß die Kirchenmusiker der ganzen Welt jetzt nach Rom die Bitte richteten, Papst Pius XII. möchte den großen Reformator der Kirchenmusik bei seiner zu erwartenden Heiligsprechung zum zweiten Patron der Kirchenmusik erheben. Sie wollen zugleich den heiligen Papst und sein Verdienst um die Kirchenmusik feiern in einer großen internationalen Kundgebung im Oktober in Wien, in nationalen Huldigungen, so auch in einer deutschen in Fulda im Anschluß an den Deutschen Katholikentag, und ferner in Diözesanfesten, wie wir eines auch im Frühherbst 1954 in Limburg be- gehen wollen.



# Weibetage der Neupriester

in der Zeit

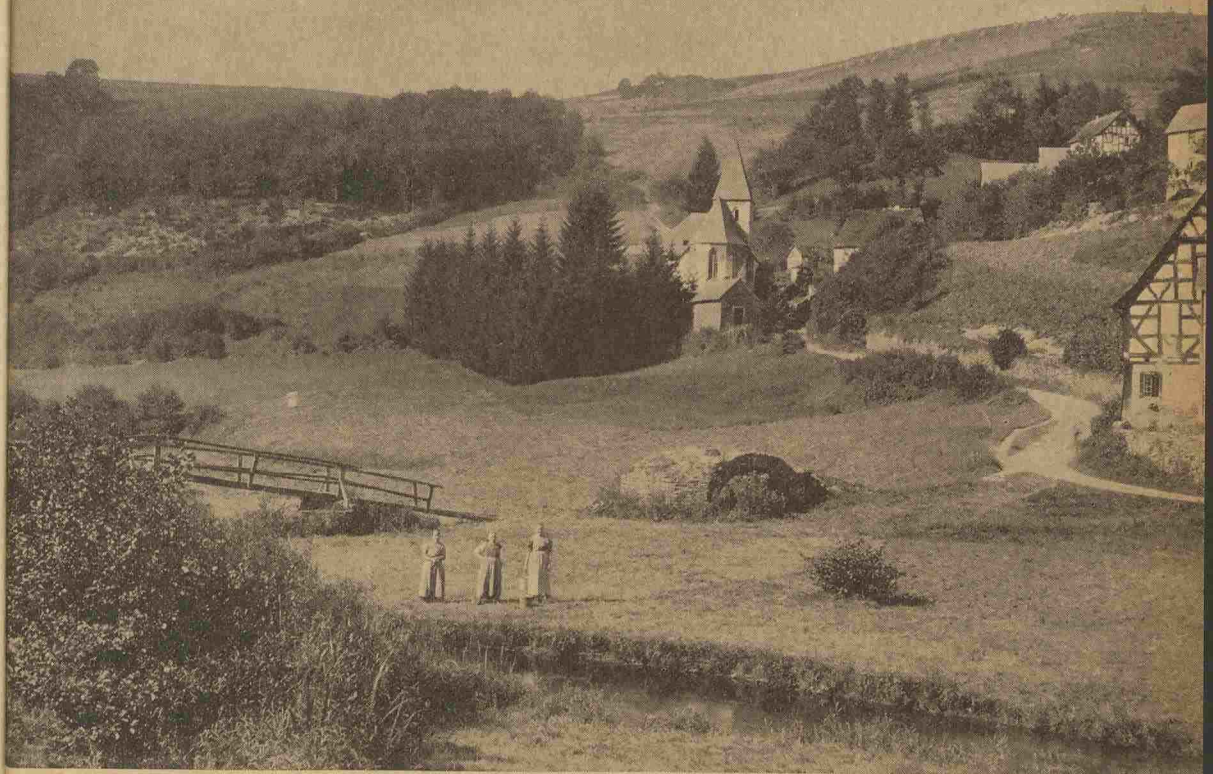
vom 1. Oktober 1952

bis 30. September 1953

Weihetag: 8. März 1953



| Name und Vorname                     | geb.         | Wohnort           | erste Anstellung   |
|--------------------------------------|--------------|-------------------|--------------------|
| Bender, Albrecht                     | 11. 9. 1927  | Ffm.-Schwanheim   | Kölbingen-Möllg.   |
| Bill, Josef                          | 3. 4. 1927   | Ffm.-St. Joseph   | Ffm.-Allerheiligen |
| Held, Toni                           | 15. 10. 1927 | Hölzenhausen      | Niederlahnstein    |
| Jamin, Hans                          | 2. 3. 1924   | Oberursel         | Hundsangen         |
| Milch, Hans                          | 17. 3. 1924  | Wiesb. Maria Hilf | Lorch              |
| Nüßler, Wilhelm                      | 4. 10. 1922  | Wiesb. Bonifatius | Hellenhahn         |
| Reitz, Artur                         | 28. 2. 1923  | Hausen/Westerw.   | Ostrich            |
| Siebenmorgen, Theo                   | 20. 10. 1928 | Marienrachdorf    | Hattersheim/M.     |
| Techert, Johannes                    | 2. 3. 1928   | Fronhausen        | Hadamar (Konvikt)  |
| P. Egerer O. Praem.<br>Hermann Josef | 7. 8. 1925   | Schönau           | Kloster Schönau    |



Als man Kirchähr für die Jugend entdeckte, kannten nur wenige diesen stillen Winkel des Westerwaldes. Das alte Pfarrhaus von 1689 war in einem verhältnismäßig guten Zustand. Der Kirche merkte man allerdings wenig an, daß sie unter Denkmalschutz steht. Die heute stark befahrene Straße von Montabaur bis zur Lahn bei Nassau war noch nicht gebaut, und die Jugend kannte noch nicht den inzwischen so berühmt gewordenen Gelbach.

## JUGENDREICH DER FREUDE

25 Jahre

Karlsheim

Kirchähr

Oberregierungsrat a. D. August Bertsche, Wiesbaden

Kirchähr, im stillsten Teil des stillen Gelbchtales gelegen, war bis weit ins 20. Jahrhundert hinein den meisten Angehörigen unserer Diözese kaum bekannt. Nur wenige Häuser, die Jahrhunderte alte Kirche, idyllisch in einen

Kranz uralter Bäume eingebettet, und das fast 300 Jahre alte Pfarrhaus bilden mit der kleinen Nachbarsiedlung Dies und dem auf der Höhe liegenden Dorf Gackenbach und mit Horbach und Hübingen eine der ältesten Pfarreien un-

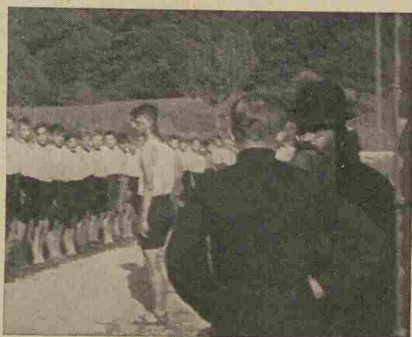




Ein wohlgelungenes Bild aus dem Gründungsjahr zeigt uns die Mitglieder des Kuratoriums. Von rechts: Buchdruckereibesitzer Martin Flock (Montabaur), Diözesancaritasdirektor, jetzt Domkapitular Prälat Lamay, Bürgermeister Born von Gackebach, Kreisschulrat Klemann, zuletzt Direktor der Lehreraakademie Trier, Kaplan Ebenig (Montabaur), jetzt Dekan in Oberreifenberg, Bezirkspräses des Kath. Jungmännerverbandes, Domvikar Göbel, später Dekan in Hadamar, Vorsitzender des Diözesanverbandes, Landrat Collet (Montabaur) und Direktor Bertsche, zuletzt Oberregierungsrat im Hessischen Staatsministerium.

seres Bistums, die auch heute noch den Namen Kirchähr trägt.

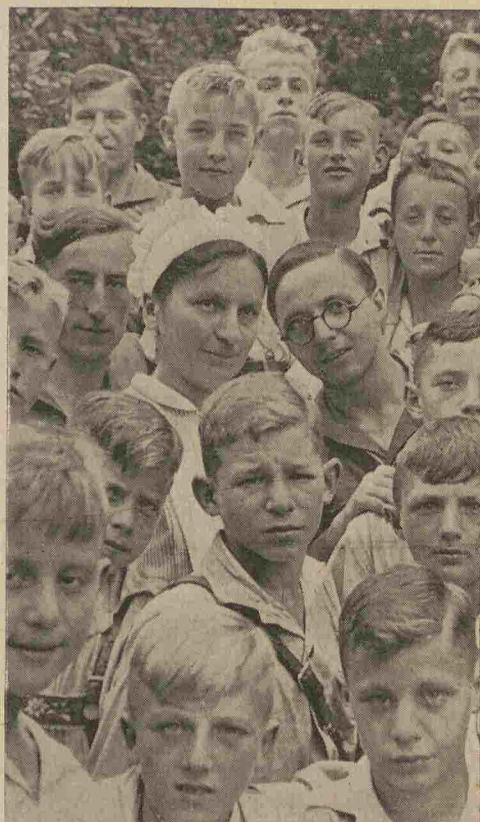
In die Stille des Tales kamen nur im Sommer auf schlechtem Wanderweg Montabaurer „Studenten“ — Gymnasiasten und Seminaristen, die der Volksmund zu „Studenten“ befördert hatte. Sie rasteten gewöhnlich im Gasthaus Wilhelmi in Dies, verlockt durch die an der Giebelwand prangende Einladung: „Ei, ei! Warum so vorbei?“ Und ein besonders mundfertiger Student hatte dazu die lateinische Übersetzung gefertigt: „Ovum, Ovum, sic ante apud.“ („O Ei,



Der damalige Pfarrer von Gackebach, Pfr. Schmidt (rechts mit Bart), jetzt in Hallgarten, gab als erster die Anregung, das leerstehende Pfarrhaus in Kirchähr als katholisches Jugendheim zu benutzen. Die Postkarte, die er für seine Mitteilung benutzte, ist noch vorhanden und gehört als interessantes Dokument zu den „Gründungsakten“.

o Ei, warum so vorbei?“) Wer's nicht glaubt, geh' hin und seh' es auch heute noch.

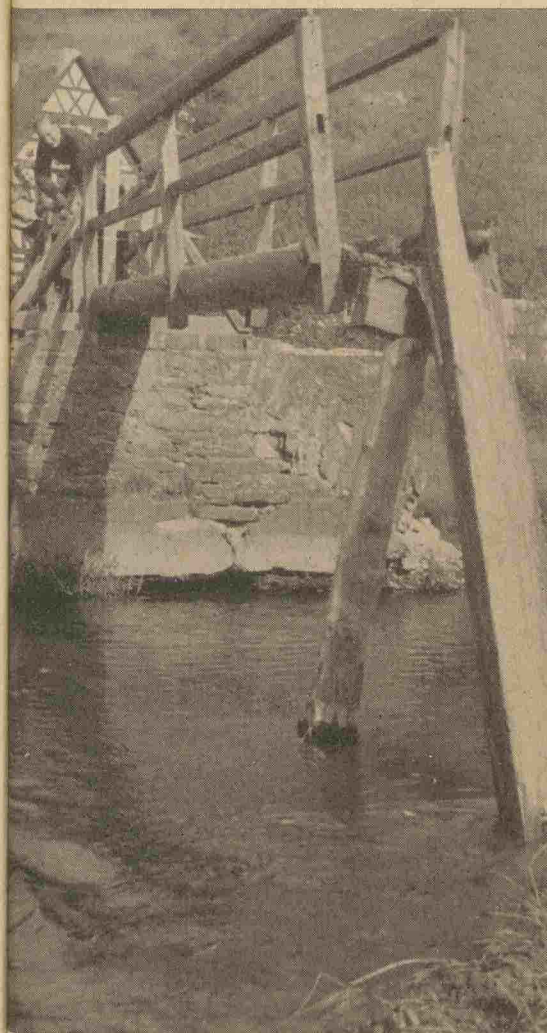
In dieses Tal kam nach Jahrhunderten neues Leben, als eine Reihe führender Männer des Unterwesterwaldkreises in vorbildlicher Zusammenarbeit der freien und öffentlichen Jugendwohlfahrt aus dem alten Kirchähr Pfarrerhaus das Karlsheim Kirchähr schufen, wie es im „Sonntag“ vom 21. Juni 1953 „von



Alle Heimleiterinnen verstanden es, dem Karlsheim und der Jugend mütterliche Wärme und Fürsorge zu geben. Dieses Bild der ersten Heimleiterin, Schwester Hedwig Weimer, zeigt das besser, als Worte es auszudrücken vermögen.

einem, der dabei war“ ausführlich geschildert worden ist. Diese Männer bildeten das erste Kuratorium.

Im „Sonntag“ ist dann weiterhin geschildert, wie bei dem gleichzeitig begonnenen Bau der Gelbachstraße als Verbindung zwischen Westerwald und der unteren Lahn die Notstandsarbeiter



Zu Kirchähr gehört der „Gel-River“ mit seinem Holzsteg. Diese Brücke ist durch ihre Elastizität bei unserer Jugend berühmt und beliebt geworden, denn man konnte auf ihr hinüber- und herüberwippen. Natürlich hat sie von Zeit zu Zeit ihre Schwingkraft verloren und brach meist bei den besten Turnveranstaltungen entzwei. Die Betroffenen waren dabei jedesmal die Bewohner des Dorfes, weil sie für einige Zeit die bequeme Verbindung zu ihren Wiesen und Feldern jenseits des Baches und die kurze Gehverbindung nach Horhausen verloren.

aus Montabaur und weiteren Umgebung von Montag bis Freitag Kost und Wohnung im Hause fanden, während das Wochenende für die Jugendarbeit, in erster Linie für Führerkurse, frei blieb.

Eines aber soll hier nachgeholt werden. Die Gründer hatten in feinem historischem Empfinden nicht nur das Haus dem Andenken des hochverdienten verstorbenen Vorsitzenden des Jungmänn-

nerververbandes und der Katholischen Jugend Deutschlands, des Prälaten Karl Mostert, gewidmet, sondern auch jedem Zimmer des Hauses den Namen eines verdienten katholischen Jugendführers unserer nassauischen Heimat gegeben, unter anderem ein Zimmer dem 1876 verstorbenen Seminarlehrer Kehrlein, ein anderes dem Mitarbeiter Kehrlein, dem späteren Wiesbadener Stadtpfarrer Keller, gewidmet. Es wird eine Verpflichtung für das neue Kuratorium sein, diese feinsinnige Ehrung wieder aufleben zu lassen.

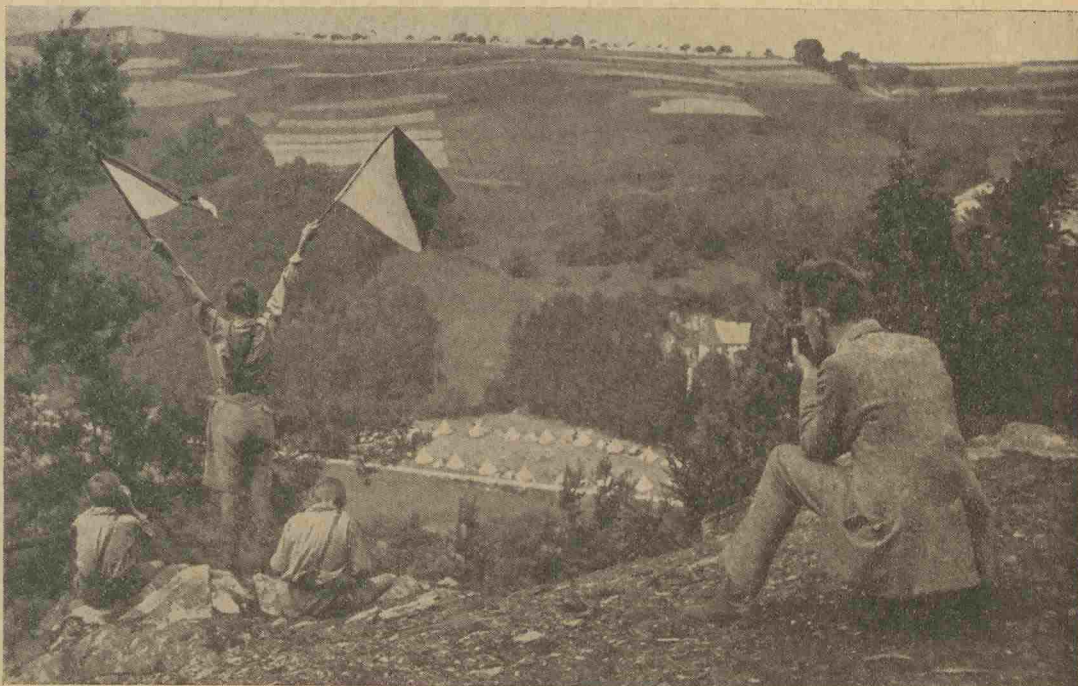
Die ersten sieben Jahre des Bestehens erbrachten sichtlich den Beweis, daß Gottes Segen auf dem Hause ruhte. Sommer und Winter war das Haus überbesetzt. Eine Schulungsveranstaltung löste die andere, ein Jugendtreffen das andere ab. Unter Diözesanpräses Dirichs, unserem späteren hochverehrten Bischof, wurde der Kirchähr-Film „300 Buben in Wildwest“ gedreht.

Auf die ersten sieben fetten Jahre aber sollte mit dem Jahre 1935 eine Dekade traurigster Jahre beginnen. Der ersten verdienstvollen Heimleiterin, Schwester Hedwig Weimer, folgte 1931 Fräulein Rosa Eufinger aus der benachbarten Heckenmühle (gestorben im Januar 1946). Lassen wir ihr Tagebuch sprechen:

„Die erste Aktion erfolgte am 1. Juli 1933 durch SS und grüne Polizei. Mir fiel das Herz in die Schuhe, als ich am Herd stand und mich ein SS-Mann sprechen wollte. Als die Jungen abrückten und sich von mir im Hof verabschiedeten, da hielt ich mit Gewalt die Tränen zurück. Heimweh überkam mich nach unserer guten Jugend, bei der ich mich so wohl und geborgen fühlte.

Am 20. Juli 1935, an einem Sonntagnachmittag, erschienen zwei Autos voll grüner Polizei. Stundenlange Verhöre, dann mußten alle Jungen auf dem schnellsten Wege abtransportiert werden. Wie taten mir die Jungen leid; sie waren erst aus der Großstadt gekommen. Einen großen Waschkorb voll Einback trug ich hinaus und warf sie den Jungen noch auf die Lastautos nach. Als ich zurück ins Haus ging, standen in der





1932 drehte der Fotograf Bernhard Ott aus Sossenheim den Kirchhähr-Film: „300 Buben in Wildwest“. Dieser Streifen wurde sogar noch in der NS-Zeit von der Filmwirtschaft ausgezeichnet. Zigtausende sahen den Film, und auch heute noch fesselt er durch seinen spannenden und humorvollen Überfall der „Rothäute“ auf die Zeltstadt der „Bleichgesichter“.

Küche die Jugendführer, um sich zu verabschieden. Ich weinte, und unserem hochwürdigen Herrn Diözesanpräses ging es genau so. Am anderen Morgen wurde aus der Kirche durch Kaplan Hans Becker das Allerheiligste nach Gakkenbach gebracht; denn es waren noch sehr viele konsekrierte Hostien im Tabernakel. — Wie leid tat mir das alles; die Kirche war leer, und unser Haus war leer von Buben. Der schöne Ferienbetrieb war hin.

Im Oktober 1937 kamen einige Beamte der Gestapo und hielten eine oberflächliche Untersuchung. Trotzdem begannen wir am gleichen Abend eine Einkertragung für Rekruten.

Am 10. November 1938 bekamen wir nachts auf Befehl der deutschen Polizei Zwangseinquartierung von den Juden des Unterwesterwaldkreises. Das war ein unverschämter nächtlicher Überfall seitens der Behörde. Was ich da an Jammer und Elend an den armen Menschen miterlebt habe, kann ich gar nicht schildern. Herr Pfarrer Jäger und Herr Pfarrer

Dirichs haben sich dabei an Menschen-güte ein Denkmal gesetzt. Über ‚wah-



Fräulein Rosa Eufinger, von „Eufingers Mühle“ bei Jesselbach, war jahrelang die Heimleiterin bis zur Beschlagnahme des Heimes durch die NS. Alle, die Fräulein Eufinger gekannt haben, werden ihr ein ehrendes und liebendes Andenken bewahren. Ihr war es leider nicht mehr vergönnt, das Haus nach der Freigabe nach Kriegsende zu übernehmen. Wenige Tage vor ihrem Sterben besuchte sie der damalige Pfarrer Dirichs in Montabaur. Ihre Gedanken und Gespräche drehten sich fast ausschließlich um „ihr Karlsruhe“. Ihre Fotoalben, denen wir einige Aufnahmen entnommen haben, übergab sie einem Geistlichen zu treuen Händen. Sie sind interessante Bild-Dokumente über viele Jahre.



Die Brücke ist wieder aufgebaut, und die Segnung gibt ihr unser Diözesanbischof persönlich; ihm assistieren Domkapitular Dr. Höhle, Diözesanjugendpfarrer Adlhoeh und Diözesanjugendführer Günter Reusch.

res Priestertum' könnte ich von Kirchhähr ein Buch schreiben."

Am 8. Juni 1943 wurde das Haus „als Parteivermögen“ auf den Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen e. V. in Berlin überschrieben, ohne dem rechtmäßigen Eigentümer nur einen einzigen Pfennig Entschädigung zu zahlen. Durch Entscheidung der Wiedergutmachungsbehörden wurde das Haus am 21. August 1950 an die Peter-Josef-Stiftung als Eigentümerin zurückerstattet und am 12. Mai 1951 die Peter-Josef-Stiftung Limburg wieder als Eigentümerin in das Grundbuch eingetragen. Die Verwaltung aber lag bereits seit Mai 1945 wieder in Händen des Verbandes der Katholischen Jugend.

Ohne alle Schwierigkeiten aber vollzog sich der Übergang nicht. Kurz nach der Übergabe des Hauses an die neue Leiterin, Schwester Agatha Even, die an die Stelle der todkranken Schwester Rosa getreten war, erschienen eines Abends mehrere französische Besat-



Zum alljährlichen Sommerfest im August kommen Jugendliche aus der ganzen Diözese. Dabei fehlt auch die Musikkapelle nicht, die zum Tanz aufspielt. Heini Knöppler und Käthe Horn, die beiden Spitzen der Führung, drehen einen Solotanz.

zungssoldaten, sperrten das gesamte Personal in ein Zimmer und nahmen Wertsachen und Geld mit.



Jugendpfarrer Dirichs und Adolf Löffler (ganz links), der letzte Diözesanleiter bis zur Auflösung des Jungmännerverbandes, scheinen hier den erhöhten Standpunkt von Fräulein Eufinger nicht erschüttern zu können.



Schwester Agathe Even, die zwei Jahre ihre ganze Kraft dem Wiederaufbau des Hauses widmete, berichtet uns:

„Am 1. September 1945 übernahm ich die Leitung des Karlsheims. Der Zustand desselben war wirklich erbärmlich. Völlig verwahrlost waren Haus und Küche. Im Speisesaal befand sich noch eine Autoreparaturwerkstätte, im Saal oben wohnten und schliefen noch der Inhaber

Auf Schwester Agathe folgte 1947 Fräulein Maria Pötsch aus Niederzeuzheim, die noch heute das Heim vorbildlich betreut.

Wenn das Karlsheim aber heute wieder der Mittelpunkt der katholischen Jungmännerarbeit der Diözese ist, wie es die Gründer gewollt haben, so ist das in erster Linie dem Diözesanjugendpfarrer Willy Bokler zu verdanken.

Am Feste Christi Himmelfahrt 1945

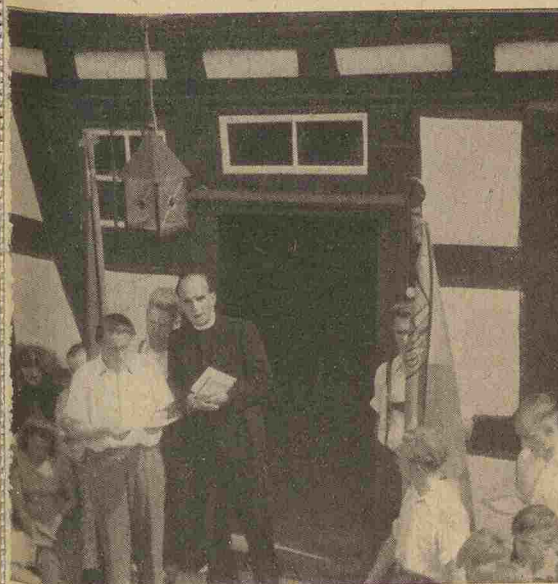


Die fröhliche Runde der Jugend beim Sommerfest

derselben mit Familie und seinen Arbeitern. An Inventar im Hause befanden sich nur noch einige Bänke und kleine Schemel, später bekamen wir dann die Tische und Schränke zurück, die im Besitz der Werkstätte waren. Doch sehr bald ging der Betrieb los. Die Kurse im ersten halben Jahr mußten noch recht primitiv untergebracht und gepflegt werden. Die Hofheimer Werkkunst übernahm die erste Renovierung des Hauses. — Es ist sehr schwer zu sagen, was wohl in meiner Zeit das Wichtigste aus meiner Arbeit in Kirchähr war. Sie bestand einfach darin, in Treue auszuhalten und Schritt für Schritt weiterzubauen am Reiche Gottes in der Jugend. Ich möchte die Zeit in Kirchähr nicht missen.“

nahm er im Auftrage des Bischofs wieder Besitz von Heim und Kirche in Kirchähr. Das Heim war verfallen und ausgeplündert. In der Kirche hatten Ausgebombte von auswärts gewohnt. Er war mit dem Rad „schwarz“ über die Zonengrenze gefahren und hielt anlässlich der Himmelfahrtsprozession der Pfarrei die Festpredigt im primitiv hergerichteten Kirchlein.

Erst 1946 wurde das Heim von Mietern frei und konnte notdürftig für den Schulungsbetrieb ausgestattet und hergerichtet werden. Den Plan für die Innenrestaurierung der Kirche, den Wirtschaftsneubau und die Renovierung des Heimes entwarf Architekt Busch aus Frankfurt/Main-Sossenheim. Ausgeführt wurden die Arbeiten in den Jahren



Der heutige Bundespräses Bokler hat sich als langjähriger Diözesanjugendseelsorger und Verwalter des Heimes und der Kirche bei der Neueinrichtung große Verdienste erworben. Neben dem Diözesanjugendseelsorger der damalige Diözesanjugendcharführer Heinz-Josef Massenkeil aus Wiesbaden, den man kurzweg auch „Heijo“ nannte.

1947/48 mit Mitteln, die in der Hauptsache von Bischof Ferdinand zur Verfügung gestellt wurden. Die Kirchenausmalung und Restaurierung der freigelegten Wandmalereien geschah durch Kirchenmaler Geßner aus Wasenbach. Er renovierte auch den Barockaltar im Seitenschiff.

Nach langen Verhandlungen konnte 1950 das Bischöfliche Ordinariat endlich auch die Eigentumsrechte an der Kirche und dem Friedhof von der Kirchengemeinde Gackebach erwerben. Seitdem übt der Diözesanjugendseelsorger der Mannesjugend das Rektorat an der alten Pfarrkirche aus.

Die Zeltlagertätigkeit konnte 1947 wieder aufgenommen werden. 1949 war zum Abschluß der Lagertätigkeit das erste Sommerfest ausgeschrieben worden. Seitdem wurde es mit wachsender Anteilnahme der Jugend des Bistums Jahr für Jahr mit wichtigen Erinnerungsthemen der Jugendarbeit begangen.

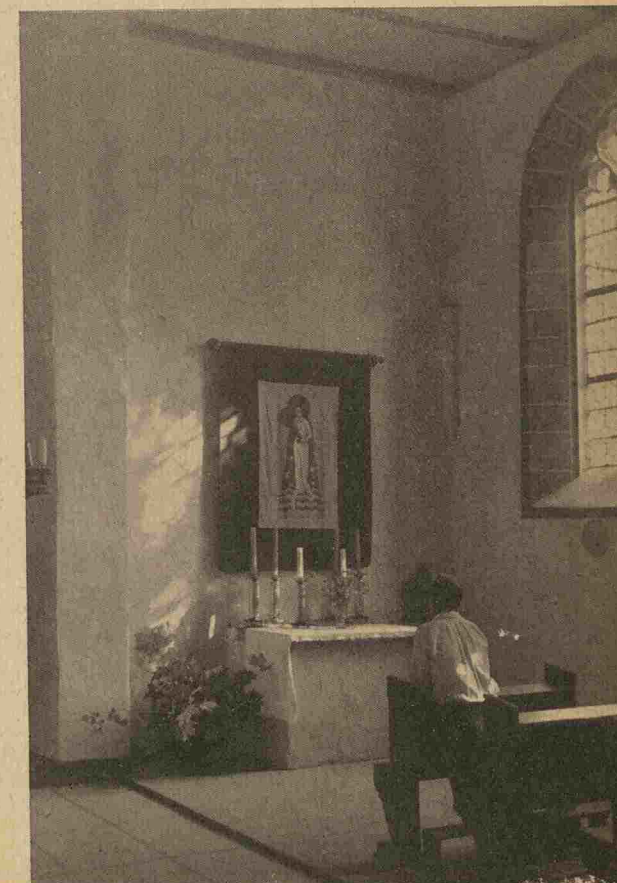
1952 konnte die von dem jungen Bildhauer und Steinbrenner Städel (Frankfurt/Main) gearbeitete Statue des hl. Se-

bastian über dem linken Seitenaltar aufgestellt werden.

Unvergeßlich sind die Besuche der Tagungen durch den Hochseligen Bischof Ferdinand, dem das Gedeihen des Heimes ganz besonders am Herzen lag, und den Prälaten Wolker.

Daß Diözesan-Jugendpfarrer Bokler der rechte Mann für Kirchähr gewesen war, zeigte seine Berufung als Bundespräses der katholischen Mannesjugend und Rektor der Hauptarbeitsstelle Haus Altenberg.

Sein Nachfolger, Walter Adlhoeh, schied wohl nur ungern aus der Leitung des Caritasverbandes Wiesbaden. Die „Heimstatt Bischof Ferdinand“ in Wiesbaden-Kohlheck, ein vorbildliches Jugendwohnheim, das Alters- und Jugendübernachtungsheim Haus Hohenwald in Schlangenbad-Georgenborn und das Erholungsheim St. Elisabeth in Oberreiffenberg, die er geschaffen, gaben die Bürgschaft, daß der neue Diözesan-Jugendpfarrer die Arbeit seines Vorgängers erfolgreich fortsetzen wird. Am Tage seiner Einweisung in sein Amt durch unseren Hochwürdigsten Herrn Bischof



Das Innere der Kirche hat in vielem eine neue Ausstattung bekommen, aber man hat in Ehrfurcht vor dem Alten auch das erhalten, was möglich war, so die alten Wandfresken und einen schönen Barockaltar, der jetzt als Seitenaltar in der Kirche steht.





Der Blick vom Berg zeigt das Heim, die Kirche, den Lagerplatz mit seinen Rundzelten und dem Tageszelt, die wenigen Häuser von Kirchähr, den Gelbach und die Straße. Ein wahrhaftiges kleines Reich der Freude unserer Jugend. Die Bevölkerung aus Kirchähr und der Umgebung hat zu allen Zeiten ihre Hilfe und Freundschaft dem Hause und seinen Gästen bekundet. Erinnerungswert ist dabei vor allem die treue Haltung während der ungunstigen Zeit. Die Helfer und Freunde können nicht alle aufgezählt werden, aber drei mögen für alle Gemeinden gelten: Frau Merzig in ihrem kleinen weißen Häuschen über dem Heim, Familie Schneider gegenüber der Kirche und Eufinger auf der Mühle. Diesen und allen sei ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt.

konnte bereits die gänzlich neue Brücke über den Gelbach der öffentlichen Benutzung übergeben werden. Die Kirche erhielt einen neuen Beichtstuhl in moderner Ausführung, aber glücklich dem Raum angepaßt, die Sakristei den lange entbehrten Paramentenschrank. Und seit dem Sommer 1953 läutet wieder eine Glocke von dem alten wehrhaften Turm.

Im August 1953 schlugen 40 holländische Pfadfinder der „Katholike Jeugdbeweging“ in Kirchähr ihre Zelte auf. Sie wollen 1954 wieder in der nassauischen Heimat ihres Königshauses ihr Banner flattern lassen. Insgesamt brachte der diesjährige Sommer mehr als 700 Teilnehmer auf sechs Lagerwochen nach Kirchähr.

Unter Teilnahme von 1200 Jugendlichen konnte das Heim unter dem Segen des Bischofs sein Silbernes Jubiläum feiern. Die noch lebenden Gründer

wurden an diesem Tage zu Ehrenmitgliedern des Kuratoriums ernannt.

Besuche der Mainzer Sängerknaben und anderer Gruppen aus anderen Diözesen folgten im Sommer. Kurse für Lehrer und Jugendpfleger nahm das Haus gastlich auf. Auch der Exerziten und Einkehrtage sei gedacht.

Noch manches bleibt zu tun. Eine neue Wasserleitung konnte geschaffen werden, die das Staatliche Gesundheitsamt mit Recht forderte. Aber auch die sonstigen hygienischen Anlagen müssen verbessert, der Küchenbetrieb technisiert werden.

Alle, die in Kirchähr gewesen, haben frohe Erinnerungen an schöne Stunden, an Heim und Kirche, an das stille Tal, den Bach, die Wälder ringsum und den Sternenhimmel darüber. In ihren Herzen ist froher Dank an Gott, den Bringer aller Freude.

# Tradition und Fortschritt

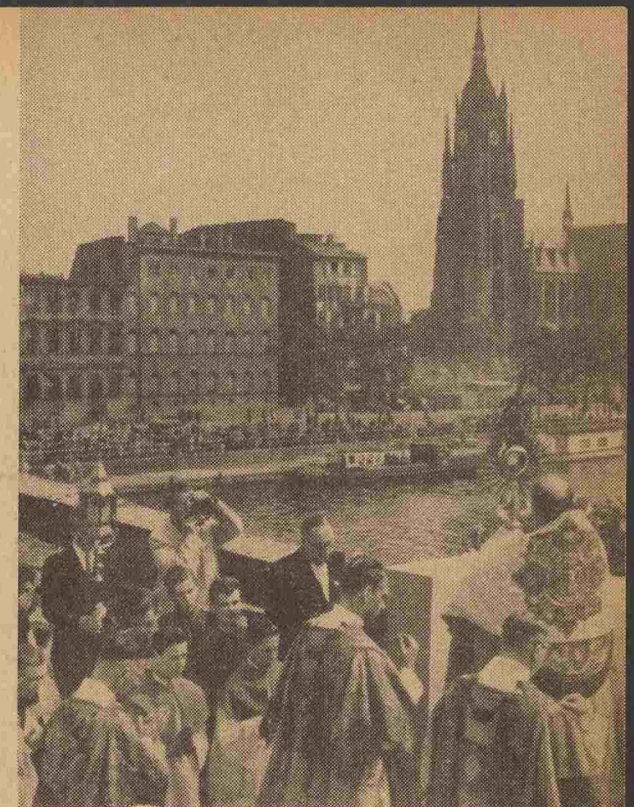
Die neuartige Form  
der Frankfurter  
Fronleichnamsprozession

Karl Tietz, Frankfurt

Es war schon ein Wagnis, als die Frankfurter Katholiken am Fronleichnamstag 1952 eine völlig neue Form der großen Stadtprozession mit modernsten technischen Hilfsmitteln planten, um damit viele problematische Fragen bei großen Fronleichnamsprozessionen gleichzeitig zu lösen. Das Wagnis wurde zum erhebenden Erlebnis, der Versuch zum feststehenden Begriff für die Zukunft. In anderen in- und ausländischen Städten wird das Frankfurter Beispiel bereits in Erwägung gezogen.

Was wurde dabei gewonnen oder verbessert? Zunächst einmal sind es drei wesentliche Dinge: einheitliches Singen und Beten, Teilnahme Zehntausender mit Auge und Ohr an allen Phasen vom Beginn bis zum Schlußsegen, lebendiges Mitgehen der Gemeinschaft, aber auch tieferes Verständnis bei den umstehenden Nichtkatholiken durch Verwendung der deutschen Sprache, durch Auswahl von dem Sinn der Prozession angepaßten Schrifttexten und durch eingblendete Erläuterungen zum liturgischen Geschehen.

In dem anmutigen Mainviereck zwischen Alter Brücke und Eisernem Steg, überragt vom majestätischen Dom, stehen die Gläubigen, während die ziehende Prozession sich nur aus der Gruppe um das Allerheiligste, dem Klerus, den Orden, den Erstkommunikanten und Abordnungen der Verbände und Organisationen mit ihren Bannern zusammensetzt. Die Altäre sind überhöht im Viereck, je zwei an den Ufern und zwei auf den Brückenmitten gegenüberliegend angeordnet. Das übersichtliche Gelände am Fluß gibt



Stadtpfarrer Prälat Eckert erteilte vom Altar auf dem Eisernen Steg den Segen.

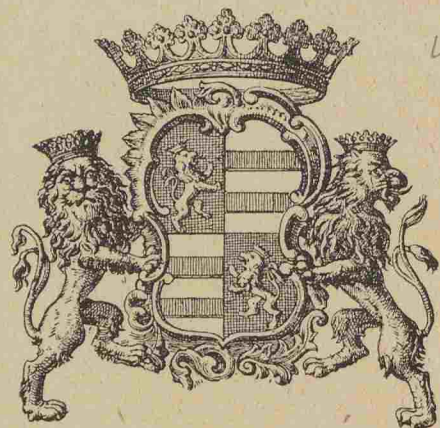
den Tausenden von Gläubigen freien Blick. Der Gesang wird von der Domorgel über eine Lautsprecheranlage längs des Prozessionsweges intoniert und begleitet. Die Zeremonien an den Altären sind überall hörbar, ein geistlicher Sprecher gibt verbindende und erklärende Worte, die auf leises Orgelspiel überblendet werden, Tedeum und Schlußsegen am vierten Altar werden zum mächtigen Finale dieses Gotteslobes einer Großstadt.

Die umfangreichen technischen Einrichtungen (Lautsprecher-, Mikrofon-, Verstärker- und Fernsprechanlagen zur Verständigung zwischen den einzelnen Altären, der Orgel und der Regieleitung) machen sich im Gesamtgeschehen kaum bemerkbar. Sie ermöglichen aber erst diese eindrucksvolle und wohldisziplinierte Huldigung an die heilige Eucharistie. Der historische Kern einer Großstadt wird zum weiten Gotteshaus unter freiem Himmel, das Zehntausenden für die kurze Zeit, da Christus durch die Straßen zieht, Gelegenheit zu würdigem Lob und Preis des Herrn gibt. So wie sich der alte Kaiserdom harmonisch in das neue Bild der Frankfurter Altstadt einfügt, ist auch diese neuartige Fronleichnamsprozession eine glückliche Verbindung von Tradition und Fortschritt.





Die Burg Molsberg stand an der gleichen Stelle, an der sich heute das Schloß Molsberg erhebt. Kurfürst und Erzbischof von Trier, Johann Philipp von Walderdorff, ließ 1760 das alte Gemäuer abreißen und setzte den Grundstein zum jetzigen Bau. Das Schloß ist durch den frühen Tod des Bauherrn nur in seinem Haupt- und einem Seitenbau fertig geworden. Der Kurfürst stattete es mit erlesenem Geschmack aus. Von der alten Burg ließ er ein wahrheitsgetreues kleines Holzmodell anfertigen, das heute noch vorhanden ist.



Das Wappen der Familie seit der Erhebung in den Grafenstand im Jahre 1767

DIE REICHSGRAFEN VON

WALDERDORFF

AUF SCHLOSS MOLSBERG

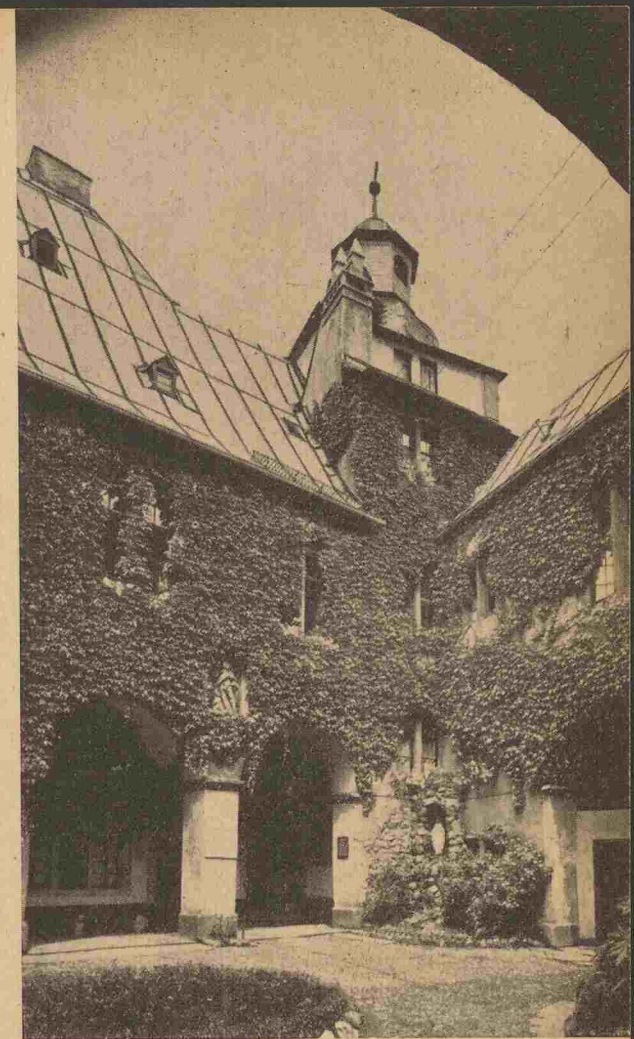
Angelika Merkelbach-Pinck

Unser schöner Westerwald steckt voller geschichtlicher und volkstümlicher Erinnerungen, verfallener und noch bestehender Schlösser mit allerhand Kuriositäten und seltenen Schätzen, alten Kultstätten und Kapellen, von denen die meisten trotz Autobahn, Auto und Omnibus nichts wissen. Die Verkehrsmittel scheinen nur da zu sein, uns in die Ferne zu führen und der Heimat zu entfremden. Ich kam so recht dahinter, als mir dieser Tage ein dickleibiges, altmodisches Buch in die Hand fiel, ein Wanderführer aus der „guten, alten Zeit“. Ich schlug auf, und meine Augen fielen auf Seite 759:

„Zwey Stunden von Westerburg und von Hadamar liegt Molsburg ein Schloß auf einem hohen Berge, so noch in seiner alten Verfassung da stehet, dabey ein vortrefflicher neuer Garten angelegt worden, so allerdings sehnswürdig ist. Ehemals machte dies Schloß eine eigene Herrschaft aus, wozu das jenseit des Lahnstroms gelegene Amt Brechen gehört hatte, und das Schloß war das uralte Stammhaus derer Herren von Molsburg, von welchem der letztere Namens Georg, um das Jahr 1350 seinen Stamm beschloss; worauf Churtrier das Schloß und die übrigen Güter in Besitz genommen; gehört aber dermalen den angesehenen Herren von Wallendorf.“

Diese kurze und inhaltvolle Schilderung eines alten Herrnsitzes veranlaßte mich, mir Schloß Molsberg anzusehen, es näher kennen zu lernen, dies um so mehr, als es nahe der großen Autobahn liegt und somit leicht zu erreichen ist.

Da stand ich nun auf dem mächtigen Basaltkegel, auf dem sich einmal, kühn und verwegen, die Burg des einst in diesem Gau blühenden Geschlechtes der Herren von Molsberg erhob, das in seinem letzten Sproß so sündhaft tief gesunken und damit verklungen war! Im 14. Jahrhundert führte das Geschlecht, das im 11. Jahrhundert zuerst urkundlich erwähnt wird, den Grafentitel. Im Jahre 1023 waren unter Anselm die nobiles viri domini de Mollesberg durch Kaiser Heinrich II. mit den Gütern der Trierer Abtei St. Maximin, Niederbrechen und Niederselters, belehnt.



Der eine der beiden Innenhöfe des Walderdorffer Hofes in Limburg mit seiner Renaissance-Architektur vermittelt diesen malerischen Blick. Dieser Stadtsitz der Familie wurde 1665 erbaut. Heute sind im Walderdorffer Hof Wohnungen und Werkstätten, ein heimatgeschichtliches Museum und das Haus der Jugend. Vor mehr als 50 Jahren war die erste deutsche Niederlassung der Pallottiner im Walderdorffer Hof. Nachdem sie ihr heutiges Kloster beziehen konnten, fanden die Pallottinerinnen hier ebenfalls für einige Jahre eine Unterkunft.

Die Tochter Anselms II. spielt eine wichtige Rolle in der Geschichte des Klosters Marienstatt. Sie war vermählt mit dem Burggrafen von Arberg und schenkte den Zisterziensern im Jahre 1215 ihr Gut, zur Gründung ihrer Abtei. Das hatte vielerlei Händel in der Familie zur Folge. Die Neffen Florentin und Heinrich gaben sich nicht damit zufrieden, und die Streitigkeiten zwischen ihnen und dem Erzstift wollten nicht aufhören. Das Haus Molsberg erlitt schwere Einbußen dabei, und zuletzt wurde Heinrich, der das Kloster sehr geschädigt





Der jetzige Herr von Molsberg, Graf Eduard, mit seiner Gemahlin Maria im Wohnzimmer des Schlosses. Das mittlere Ölgemälde zeigt die zwei gefallenen Söhne der gräflichen Familie; im Hintergrund das Schloß. Es leben heute noch drei Töchter und ein Sohn.

hatte, des Schlosses beraubt. Diether, der Neffe, erhielt es im Jahre 1273 als Triersches Lehen zurück. Doch ging das Geschlecht von nun an seinem Verfall entgegen.

Gyso verkaufte 1305 das Stammgut, Burg und Herrschaft Molsberg mit Niederbrechen und Selters an den Erzbischof Cuno von Trier, und schon 1390 starb das Geschlecht mit dem oben erwähnten Georg aus. Es muß eine mächtige Burg gewesen sein, mit vielen Gebäulichkeiten, die von der Höhe die ganze Gegend beherrschte und überschaute, zwischen dem Blasiusberg, dem alten Götterberg, Westerburg, Wallmerod, Eichberg und dem so alten Kirchspiel: nämlich Salz.

Das Holzmodell, so wie die Burg vor

dem Abbruch dastand, wird in dem jetzigen Schloß der Grafen von Walderdorff aufbewahrt.

Ein ausgedehnter Wehrbau mit einem kegelbedachten Rundturm, durch Mauern mit vorgekrugtem Wehrgang, verteidigte die Pforte, den Zugang, der über eine Brücke in einen Torweg führte. Nach einem kleinen Turm zu schließen, muß sich die Burgkapelle, dem heiligen Pankratius geweiht, über diesem Torweg befunden haben.

Mächtig und steil erhob sich der Burgfried aus den ihn umgebenden Wirtschaftsgebäuden, weit sichtbar über das Tal und von den fernen Höhen. Der Mantel des Turmes schloß oben mit einem auf Rundbogen vorgekrugten Wehrgang ab. Ein streitbares und reichbegütertes Geschlecht also, die Herren von Molsberg!

Einen unterirdischen Gang hatte die Burg natürlich auch. Wie wären sonst im Ernstfalle die am Kampfe unbeteiligten Insassen, Frauen, Kinder und Gesinde, nicht zuletzt der Burgkaplan, so er nicht ein kampflustiger Herr war, entkommen?

Burg und Herrschaft Molsberg wurden unter der Herrschaft Trier nacheinander an verschiedene Geschlechter verpfändet: an Hessen, an Philipp von Reifenberg, an das Haus Elz, von welchem sie 1657 endgültig an die Herren von Walderdorff kamen. Die Herren von Walderdorff, die später in den Grafenstand erhoben wurden, sind heute noch Eigentümer des Schlosses und der Herrschaft. Das Geschlecht der Walderdorff geht nachweislich in das 11. Jahrhundert zurück. Es stammt von Altweilnau in Hessen. Seine Besitzungen verteilten sich über 68 Gemeinden in Hessen und Nassau. Sie reichten bis hin zum Rhein.

Der kunstsinnige erzbischöfliche Kurfürst von Trier, Johann Philipp von Walderdorff, ließ 1760 die alte Trutzburg abbrechen, um an ihrer Stelle ein großzügig geplantes Barockschloß als Sommersitz aufzurichten und damit seiner Familie ein herrliches Denkmal zu hinterlassen. Mit großen Kosten baute er einen Flügel und die Hälfte des gewaltigen Mittelbaues auf. Der Tod nahm ihm die Pläne

aus der Hand. Was er fertig erbaut hatte, war von ihm auch mit kostbaren Möbeln und wertvollsten Kunstwerken ausgestattet. Die Nachfahren waren nicht weniger kunstsinnig und großzügig, wie es schon der später großartig angelegte Park mit den seltensten ausländischen Pflanzungen und Bäumen von außen anzeigt. Der Wildpark ging ein.

Die immer sehr kinderreichen Generationen derer von Walderdorff überließen der Kirche in den nachgeborenen Söhnen angesehene Würdenträger, den Klöstern in den Töchtern bedeutende Äbtissinnen. Es folgten sich Äbte, Domherren, Erzbischöfe in der Ahnentafel. Aber auch dem Staat waren die von Walderdorff führende und zu beachtende Stütze. Väter und Söhne hatten ihren Sitz auf der Herrenbank der Nassauischen Ständeversammlung; Graf Karl Wilderich von Walderdorff wurde 1832 durch den Herzog zum Präsidenten berufen. Zum Minister befördert, verdankte das Herzogtum Nassau seiner Einsicht und Klugheit

wesentliche verwalterische Vorteile. Wie alle guten alten Nassauer, hielt der Minister seinem Herzog die Treue und konnte sich mit dessen Abgang und dem Einzug der Preußen nicht abfinden. Er verließ sein in Wiesbaden an Stelle der Post stehendes Palais und zog sich nach Molsberg zurück.

Von der Westerwälder Linie zweigte sich die bayrische und die österreichische ab. Stammhaus blieb Schloß Molsberg. Dort lebten und wirkten die Grafen von Walderdorff bis in unsere Tage, treu der Überlieferung ihrer Vorfahren getragen und durchdrungen vom Geiste echter Katholizität. Immer blieben sie Förderer und Beschützer der in unserem Bistum befindlichen Ordensleute, so vor allem der Armen Dienstmägde Jesu Christi, deren erste Niederlassung außerhalb unserer Diözese auf eine geborene Gräfin von Walderdorff zurückgeht. Im Walderdorffer Hof zu Limburg nahm die Niederlassung der Pallottiner, die gleichzeitig die erste in Deutschland



Blick in ein Zimmer des Schlosses. An der Wand die Bilder der drei Söhne, der älteste Sohn fiel in der Normandie, der zweitälteste Ende des Krieges in Ostpreußen. — Der schöne Schreibtisch ist aus der Werkstatt des bekannten Kunsttischlers David Roentgen (1711—1793) aus Neuwied.





Kurfürst und Erzbischof von Trier, Johann Philipp von Molsberg (1756–1768), war ein beliebter Landesfürst und der vorletzte der Trierer Kurfürsten und Erzbischöfe.

war, ihren Anfang. Nachdem diese ihr neues Missionshaus an der Frankfurter Straße beziehen konnten, zogen die Pallottinerinnen in den Walderdorffer Hof. Auch diese zogen dort erst aus, als das Kloster Marienborn an der Weilburger Straße bezugsfertig war.

Die Schloßkapelle von Molsberg ist Privatbesitz mit Öffentlichkeitsrecht. Den Bewohnern des Dorfes ist dank des gütigen Entgegenkommens der gräflichen Familie der Besuch des Gottesdienstes gestattet. Wenn nunmehr, durch die Zeit bedingt, der Schloßkaplan fehlt, so sorgt doch der jetzige Graf von Walderdorff allsonntäglich für einen örtlichen Gottesdienst durch die Franziskaner von Hadamar.

Eine Kreuzpartikel, von dem ersten Bischof von Limburg dem Hause geschenkt, wird jeden Palmsonntag in ei-

ner Kreuzandacht ausgestellt und von den Bewohnern der Umgegend eifrig verehrt. Graf Wilderich von Walderdorff brachte von einer Romreise das mit dem besonderen Segen von Papst Pius IX. ausgezeichnete Bild der Immerwährenden Hilfe für seine Schloßkapelle mit. Auf Mariä Himmelfahrt kann man vor ihm einen besonderen Ablass gewinnen. Auch davon machen die Umwohner gern ausgiebigen Gebrauch. In der gräflichen Familie aber besteht seitdem der Gebrauch, die Kinder des Hauses am Tage Mariä Himmelfahrt zur ersten heiligen Kommunion zu führen.

Durch Eheschließungen mit vielen alten Adelsfamilien Deutschlands und von Österreich verwandt, reicht die Verbindung der Walderdorffs in die Geschlechter derer von Stolberg, von Spee, von Galen, von Preysing, ja, durch Einheirat von weit entfernten Geschlechtern bis hin zur heiligen Elisabeth. — Das Wappen derer von Walderdorff zeigt zwei gekrönte Löwen mit geteiltem Schweif auf schwarzem Grund.

Man möchte wünschen, daß Molsberg in ferneren Jahrhunderten dem Lande und der Kirche im gleichen Geiste erhalten bliebe.



Auf einer Höhe des Westerwaldes, in der Nähe von Wallmerod, liegt inmitten eines schönen Parkes Schloß Molsberg. In diesem Park fand in der Kulturkampfzeit eine stark beachtete Katholikenversammlung, statt.

## Wie der heilige Bonifatius nach Wiesbaden kam

Auf eine sonderbare Weise ist er gekommen! Sozusagen auf Befehl der herzoglichen Landesregierung, wenigstens aber nicht ohne ihre ausdrückliche Genehmigung.

Schon im Jahre 1816 wurde der Plan gefaßt, eine katholische Kirche in Wiesbaden zu erbauen, weil das seitherige „Bethaus ohne Turm“, wie es die Regierung genehmigt hatte, — es stand bekanntlich in der Marktstraße an der Stelle des Cafés Maldaner — sehr bald zu klein wurde. Während man noch nach einem geeigneten Bauplatz suchte, machte sich die Regierung bereits Gedanken über den künftigen Kirchenpatron. Sie forderte den damaligen Pfarrer Weil zum Bericht auf, wen er zum Kirchenpatron zu erwählen gedenke. In diesem Bericht, der vom 4. September 1820 datiert ist, teilt der Pfarrer mit, er habe der landesherrlichen Anordnung zufolge die Apostel Petrus und Paulus zu Schutzpatronen der Kirche erwählt. Dann aber fährt er fort: „Diese Wahl biblischer Heiliger wurde zwar nicht mißbilligt, doch bemerkten mir nachher einige Männer, deren Urteil ich immer hochgeschätzt habe, ob es nicht rathsamer gewesen wäre, den heiligen Bonifatius, an welchen als Apostel der Deutschen sich so viele vaterländische Rückerinnerungen anschlossen, gewählt zu haben. — Ich fand diese Bemerkungen so wohl gegründet, und für mein deutsches Herz so anziehend, daß ich mich aufs neue entschloß, nicht ohne Beifall der Apostel Petrus und Paulus den hl. Bonifatius als Hauptpatronen der hiesigen Kirche zu wählen; und ich verfehle nicht, der Herzogl. hohen Landesregierung hiervon gehorsamst die schuldige Anzeige zu machen und die Bitte anzufügen, Hochdieselbe wolle genehmigen (!), daß die neue Kirche, zu deren Erbauung uns nun wieder Hoffnung zulächelt, demselben als Wohltäter der Deutschen eingeweiht

werde. Hat man doch sogar von evangelischer Seite in der Gegend von Gotha zum Andenken dieses Mannes ein Candelaber errichtet, um wie viel schöner wird es lassen, demselben hier in der Hauptstadt Wiesbaden die neue katholische Kirche zu weihen und bei Eröffnung derselben von der Kanzel herab die ältere Cultur- und Religionsgeschichte Deutschlands in heilsame Erinnerung zu bringen.“ — Man begreift, daß auf diese schmalzige Epistel der herzogliche Landesvater nicht umhin konnte, einem so vaterländischen Antrag seine allergnädigste Genehmigung zu erteilen, zumal da die biblischen Heiligen Petrus und Paulus zurückgetreten waren.

Daß Herr Pfarrer Weil den hl. Bonifatius ausdrücklich als den Wohltäter der Deutschen zu ehren gedachte, rührt offenbar von der damaligen Schreibweise Bonifacius her. Das heißt ja Wohltäter. Inzwischen hat sich jedoch die Schreibung Bonifatius allgemein durchgesetzt, und das kommt von bonum fatum, d. h. günstiges Geschick: der Träger dieses Namens bedeutet Glück. Der Angelsachse Wynfrith nahm bekanntlich bei seinem ersten Aufenthalt in Rom im Jahre 719 den Namen des römischen Martyrers Bonifatius an, der am 14. Mai gefeiert wurde (und als einer der „Eisheiligen“ auch heute noch gefeiert wird). Aber auch so hat der Name seine schöne und treffende Bedeutung. — Ubrigens wurde in der Tat im Jahre der Kircheinweihung 1849 „die ältere Cultur- und Religionsgeschichte in Erinnerung gebracht“, zwar nicht von der Kanzel, sondern vom Rednerpult herab, indem nämlich der Historiker Prof. Dr. Riffel bei der Generalversammlung des Bonifatiusvereins in Wiesbaden am 15. März 1849 über das Leben und die Wirksamkeit des hl. Bonifatius eine Rede hielt, die so schön ist, daß man sie auch heute noch mit Interesse und Genuß liest.



# Das ist doch toll

Pfarrer Josef Schaller,  
Schlangenbad

1.

Dort, wo der Taunus sich majestätisch über die Mainebene erhebt und in sanften Steigungen immer höher emporstrebt bis zu seinen höchsten Erhebungen, liegt ein landschaftlich äußerst reizvolles Städtchen. Nicht nur als Luftkurort ist es weithin bekannt, auch durch seine ausgedehnten, fruchtbaren Obstkulturen steht es überall in höchstem Ansehen. Vor allem aber hat es sich mit seinen hervorragenden Erdbeerplantagen einen beachtenswerten Ruf erworben. In dieser blühenden Erdbeermetropole residierte vor Jahren als Hirte seiner Gemeinde ein alter, würdiger Herr: Pfarrer Scholl. Es war für ihn wahrhaft nicht leicht, dieses Völkchen bei der Stange zu halten, das über Gott, Kirche und Gebote so ganz eigene Anschauungen hatte. Als eines Sonntags die Glocken wieder feierlich zum Gottesdienst



- sagt Pfarrer Scholl

riefen, stieg einer der biederen Männer seiner Gemeinde im Arbeitsanzug, mit dem nötigen Handwerkszeug versehen, seelenruhig auf das Dach seines Hauses und begann zu klopfen und zu hämmern, daß der Schornstein wackelte. Doch nicht sehr lange währte das Vergnügen. Gerade will er nach einem neuen Ziegel greifen, da rutscht er aus, verliert den Halt und stürzt zwei Stockwerke tief auf das Pflaster. Nachbarn tragen ihn tot ins Haus. Nach dem Hochamt schellt es im Pfarrhaus, und herein kommt weinend die Frau des Verunglückten. Pfarrer Scholl, selbst aufs tiefste erschüttert, wäre kein guter Hirte gewesen, hätte er nicht die Ärmste bemitleidet und getröstet. Dann aber erhob er ernst den Finger: „Sehen Sie, gute Frau, wie oft habe ich mir fast die Zunge aus dem Hals gepredigt, den Sonntag-heilig zu halten und knechtliche Arbeiten zu unterlassen, die ja doch an solchen Tagen keinen Segen bringen. Sagen Sie selbst: Haben wir hier nicht wieder eine deutliche Warnung des Himmels?“ — „Ach Gottche, jo“, erwidert die Frau mit weinerlicher Stimme, „ich hab meim Mann heut meuje aach gesoot, er soll heut net uffs Dach steiche, er soll in die Äbärn (Erdbeeren) geh.“

2.

Der Herbst war ins Land gezogen. So weit das Auge schauen konnte, hingen die Bäume zum Brechen voll mit rotbackigen Äpfeln, dicken Birnen und saftigen Pflaumen. Pfarrer Scholl hätte am liebsten heute mittag einen Gang durch die Gärten und Wiesen gemacht. Die warme Herbstsonne, die vom blauen Himmel leuchtete, hätte ihm gewiß gutgetan. Aber er mußte heute zu einer wichtigen Konferenz in die nahe gelegene Stadt. Am Bahnhof draußen wartet schon der Vorortzug mit seinen altmodischen Wagen. In einem Abteil dritter Klasse nahm der Herr Pastor in einer Fensterecke Platz und zog sein Brevier aus der Tasche. Ein



Pfiff des Stationsvorstehers zur Abfahrt. Da reißt noch jemand im letzten Augenblick die Wagentür auf, und herein hinkt an einem Stock ein guter Bekannter des Herrn Pfarrers, wenn auch nicht sein Freund: Herr Müller. Der war schon lange sein besonderes Sorgenkind in der Gemeinde. Er versoff sein Vermögen, mißhandelte seine Frau, kam fast jede Nacht betrunken nach Hause, kurz, er tat so ziemlich alles, was Gott verboten. Peinlich überrascht über das Dazukommen dieses unerwünschten Reisebegleiters, vertieft sich Pfarrer Scholl betend in sein Brevier, als gehe ihn dieser Mann nicht das geringste an. Dieser setzt sich ostentativ ebenfalls ans Fenster, seinem Pfarrer vis à vis. Eine Zeitlang musterte er sein Gegenüber im Priesterrock, dann nimmt er eine Zeitung aus der Tasche und studiert die Neuigkeiten aus Stadt und Land. Der Pfarrer wirft ab und zu über seine Brille hinweg verstohlen einen Blick auf seinen Freund. Endlich unterbricht Herr Müller das Schweigen: „Ach, Herr Pfarrer, sagen Sie mal, was ist das eigentlich: Ischias?“ Halt, denkt Pfarrer Scholl, jetzt ist meine Stunde gekommen, diesem hartgesottenen Sünder einmal

durch dick und dünn die Meinung zu sagen, wie sie ihm noch niemand gesagt hat. Weit nach vorne sich beugend und einmal tief Luft holend, antwortet er sehr pointiert: „Ischias? Das will ich Ihnen sagen, mein lieber Herr Müller, was das ist. Ischias, das bekommt man, wenn man sein Vermögen die Kehle hinunter gießt, jede Nacht besoffen nach Hause kommt, wenn man seine Frau mißhandelt und seine Kinder verkommen läßt und alles tut, was Gott und die Polizei verboten hat. So einer kriegt Ischias! Wissen Sie's jetzt?“ — „Ach so“, entgegnete der andere, „aber interessant; ich lese nämlich hier gerade in der Zeitung, der Heilige Vater in Rom leidet wieder sehr an Ischias.“ — Erschöpft lehnt sich Pfarrer Scholl auf seinen Platz zurück, bekreuzigt sich und beginnt wieder mit seinem Brevier: „O Gott, merk' auf meine Hilfe. Herr, eile, mir zu helfen...“

3.

Pfarrer Scholl feiert sein 50jähriges Priesterjubiläum. Lange vor Beginn des Festgottesdienstes ist die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. Im Chor und in den reservierten Bänken bemerkt man an geladenen Gästen manch würdiges Haupt, darunter viele Priester, die als gute Freunde und Nachbarn sich zur Feier des Tages eingefunden hatten. Ein älterer Amtsbruder und langjähriger Freund des Jubilars besteigt die Kanzel zur Festpredigt. Die Anwesenheit so vieler prominenter Gäste und „Geistlicher Gefäße“ machte ihn etwas unsicher, so daß er sich öfters versprach. Während Pfarrer Scholl unverwandt seinen Blick auf die Kanzel gerichtet hält und die Festgemeinde in andächtiger Ergriffenheit den Worten des Festpredigers lauscht, kommt es von der Kanzel: „Ja, liebe Christen, in seiner Bescheidenheit hat mein Freund, der hochwürdige Herr Jubilar, den Wunsch geäußert, ich möchte heute nichts erwähnen von den Leistungen und Erfolgen, die seine Wirksamkeit im Weinberg des Herrn auszeichnen. Aber das eine darf ich doch sagen, und ihr alle werdet mir recht geben: Euer Pfarrer hat in seinem ganzen Leben keine Bequemlichkeit gescheut...“ — Das ist doch toll — sagt Pfarrer Scholl.

**Heftlage**

kleidet  
die ganze Familie





Die Brücke über den Elbbach. Im Hintergrund das Schloß.

## Vor etlichen Jahren Gymnasiast in Hadamar

Peter Scherer

Die Originale der alten Zeit sind mit den ordentlichen und Oberlehrern aus dem höheren Unterricht verschwunden, Assessor und Studienrat haben ihren Einzug gehalten. Ich wünsche der Schule Fortschritt und Entwicklung und gönne meinen jungen Berufskollegen die stolzesten Titel. Auch bin ich weit entfernt, die neue Prägung zu unterschätzen und lasse sie mit der Gelassenheit meiner 75 Jahre gerne gelten. Aber ich habe in meinem langen Leben die Erfahrung gemacht, daß Original und Charakter Zwillingbrüder sind. Das soll kein anmaßlich-kritischer Vergleich, sondern nur eine sachliche Feststellung sein. In dankbarer Erinnerung an eine frohe Gymnasialzeit habe ich die folgenden Porträtzeichnungen mit lustigen Arabesken umgeben und einigen meiner Lehrer, die ich im Unverstand oft geärgert, jedoch im Grunde stets geliebt und mit zunehmender Reife immer mehr verehrt habe, ein Wort der Erinnerung gewidmet. Aus ihrer Zucht sind tüchtige Männer hervorgegangen, von denen ich die Philologen Christ und La Roche, den ehrwürdigen Zentrumsführer Peter Spahn (alle drei Söhne des Rheingaus), den alten Parlamentarier Lieber, den feinen Lyriker Franz Alfred Muth und

Professor Orth, den Nachfolger Virchows auf dem Berliner Lehrstuhl der pathologischen Anatomie, nenne. Ihnen reiht sich würdig an Lorenz Werthmann, der einer etwas jüngeren Generation angehörige Herold und Organisator der katholischen Caritas.

Die Aufnahmeprüfung für die Obertertia des Gymnasiums zu Hadamar war glücklich erledigt. Ich hatte beim Cäsar durch die fehlerlose Umbildung einer indirekten Rede in die direkte gegläntzt und über das Thema „Meine Heimat“ einen deutschen Aufsatz geschrieben, der mit dem großen Tintenkleck anfang und mit der Versicherung schloß: „Berühmte Männer von Johannisberg weiß ich keine.“

Andern Tages begann der Betrieb. Um acht Uhr betrat der Ordinarius Dr. Deutschmann die Klasse, wies den Neueingetretenen ihre Plätze in der vordersten Bank an, sah die väterlichen Unterschriften unter den Zeugnissen nach und machte allerlei Anspielungen, die mir unverständlich waren, aber die größte Heiterkeit erregten. Er war ein schlanker alter Herr mit feinem Kopf, scharfen, klugen Augen und einer dünnen Stimme, die er dadurch geschmeidig erhielt, daß er von Zeit zu Zeit ein

Stückchen Malzzucker nahm. Als ich ihn darob mit großen Dorfjungenaugen verwundert ansah, steckte er auch mir schmunzelnd ein solches in den Mund und sagte: „So, nun guck mich aber auch nicht mehr so neidisch an.“

Er unterrichtete knapp und klar, regte sich niemals auf und war, obwohl kränklich, doch immer guter Laune. Die Schüler erzählten sich, er sei ein alter Achtundvierziger, was ihn in unsern Augen zu einem romanhaften Freiheitshelden machte. Ein Werk über die Geschichte des Altertums, das er in jüngeren Jahren begonnen hatte, war nicht über den ersten Band hinausgekommen und ist längst verschollen. Die Darstellung war überaus modern: es gab da bei den Assyrern, Babyloniern und Ägyptern bereits Generäle, Obersten, Regimente, Bataillone! Mit einer Art von lässiger Vornehmheit hielt er musterhafte Disziplin, obgleich er niemals strafte und sich höchstens zu einem gemüthlichen „Lausub“ verstieg, der niemand kränkte. Die jeweils schlechteste schriftliche Arbeit nannte er den besten Schuß.

Eine andere, noch viel eigenartigere Persönlichkeit war der Herr, der in der zweiten Stunde erschien. Monsieur Henri Barbieux, ein geborener Lothringer, führte den Amtstitel „Außerordentlicher Professor“ und erteilte den französischen Unterricht. Er trug keinen Hut, sondern eine seidene Mütze mit glanzledernem Schild, die er bei seinem Eintritt in die Klasse abnahm und schon von der Tür aus mit solcher Kunstfertigkeit in der Richtung des Katheders schleuderte, daß sie durch die Luft wirbelte und mit unfehlbarer Sicherheit, den Schirm nach vorn gekehrt, auf dem Tischrand niederfiel. Dann pflegte der sehr bewegliche alte Herr sich nach der Tagesaufgabe durch die stets gleiche Frage zu erkundigen: „Wie heißt die



Das Schloß wurde nach 1320 durch den Grafen Emich I. von Nassau-Hadamar als Burg erbaut, vermutlich an der Stelle eines um 1190 erbauten Hofes des Klosters Eberbach. Nachdem die Burg 1540 bei einem Brand zerstört worden war, begann Graf Johann Ludwig den Wiederaufbau, der im wesentlichen 1694 vollendet wurde. Die Gesamtanlage war ursprünglich von Wassergräben umgeben, die Anfang des 19. Jahrhunderts zugeschüttet wurden. Heute befindet sich im Schloß das Hadamarer Gymnasium.

Arbeit“? worauf die liebe Jugend im Chorus brüllte: „So heißt die Arbeit“, und der Primus des genaueren die erforderlichen Angaben machte. Leider durfte ich den Unterricht des vielseitig interessierten, gründlich gebildeten Lehrers nicht lange genießen, denn er wurde schon nach einem Jahr (1869) in den Ruhestand versetzt und verzog zu seinen Kindern nach Eltville im Rheingau, wo er in voller Rüstigkeit noch manches Jahr lebte, beschäftigt mit örtlichen Studien naturwissenschaftlicher und archäologischer Art, die ihm keineswegs bloß eine feingeistige Spielerei waren. Er war Verfasser eines damals vielbenutzten Antibarbarus der französischen Sprache und eines Lesebuches für höhere

**Hettlage**

kleidet  
die ganze Familie





„Der Hammer“, auch „Blechhammer“ genannt, war um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts eine Schmiede. Heute steht an dieser Stelle das Hadamarer Elektrizitätswerk. — Unsere beiden Lithografien sind von Leonhard Diefenbach, einem gebürtigen Hadamarer, der von 1845 bis 1870 Zeichenlehrer am Gymnasium zu Hadamar war, zu der gleichen Zeit, von der unsere Geschichte erzählt.

Mädchenschulen (Livre des Demoiselles) und hatte eine sehr genaue Reliefkarte von Hadamar und Umgebung hergestellt, die wir des öfteren in seiner Wohnung besichtigten und bewunderten. Auch hieß es, er habe die ersten Nummern des „Nassauer Boten“, des ältesten katholischen Lokalblattes im ehemaligen Herzogtum Nassau, das finanziell sehr mangelhaft fundiert war, ganz allein gesetzt und auf seiner kleinen Handpresse gedruckt.

Die Schüler nannten ihn wegen seiner unermüdlichen und flotten Streifereien durch Feld und Wald „Hersch“ (Hirsch), was er wußte, aber den dummen Jungen weiter nicht übelnahm. Zur Abrundung seines Charakterbildes und zur Kennzeichnung des drollig-vertraulichen Verhältnisses, in dem er zu der lieben Jugend stand, sei ein etwas starker Streich erzählt, bei dem er seinen überlegenen Humor und unzerstörbaren Gleichmut glänzend bewährte. Als er die Aushängebogen seines Livre des Demoiselles erhalten und korrigiert hatte, gab er sie auch den Primanern zur Durchsicht und versprach scherzend demjenigen, der noch einen weiteren Druckfehler fände, eine Prämie von sie-

ben Gulden (vier Taler). Und richtig entdeckte ein heller Rheingauer — wenn ich mich recht erinnere, hieß er Nikola Kremer und stammte aus Eltville — noch an irgendeiner belanglosen Stelle einen fehlenden Akzent. Triumphierend meldete er seinen Fund und erhob Anspruch auf den ausgelobten Finderlohn. Barbieux, der die Auslobung natürlich nicht im Ernst gemacht hatte, sah auch in der Forderung nichts weiter als einen Spaß und dachte keinen Augenblick daran, den nicht unerheblichen Betrag auszuzahlen. Als er aber in der nächsten französischen Stunde die Prima betrat, sah er auf der Wandtafel mit ein paar flotten Kreidestrichen gezeichnet einen springenden Hirsch, den ein Knabe mit aller Stemmkraft am Schwanz festhielt. Darunter stand geschrieben: „Hersch, mei siwwe Gulde!“ Hatte die Klasse so halb und halb eine große Entrüstungsszene mit ärgerlichen Drohungen oder gesalbten Ermahnungen erwartet, so war die Verblüffung um so größer, als der Professor sichtlich amüsiert war und dem aufrichtig beschämten Nikola lachend vier Taler in die Hand drückte: „So, mein Sohn, das ist dein erstes selbstverdientes Geld,

heb's gut auf, es bringt Glück.“ — Solch eine hübsche Dosis von Humor und sokratischer Gelassenheit, welche ein Schatz wäre sie für manchen nervösen und autoritätskranken Studienassessor oder Studienrat!

Den griechischen Unterricht erteilte uns ein Sohn des Direktors, der junge Probekandidat Dr. Prosper Wesener, der damals schon an der Zusammenstellung seines bekannten Übungsbuches arbeitete und unsere Klasse sozusagen als Versuchskaninchen für dasselbe benutzte. Er war unser ausgesprochener Schwarm, denn er war die Gerechtigkeit und Geradheit selbst, gab, wenn er einmal danebengegriffen hatte, seinen Irrtum ohne Rückhalt und Umschweife zu, verbot uns keineswegs eine bescheidene Widerrede oder unbequeme Frage, sondern suchte uns zu unbedingter Offenheit und möglichst Selbständigkeit des Urteils zu gewöhnen. Was ihn zeitlebens auszeichnete und ihm die Herzen gewann, war die Anteilnahme an fremdem Schicksal und die Gemütstiefe, die er gleichsam schamhaft hinter anscheinender Gleichgültigkeit, polternder Rauheit oder leichtem Scherz verbarg. Bei aller Straffheit der Unterrichtsführung und gründlichen Ausnutzung der Zeit wußte er uns durch seine trockenen Bemerkungen und treffenden Witze zu erfreuen. Er war trotz seiner Jugend schon damals ein durchaus fertiger Mensch. In seiner keckfrischen, draufgängerischen Art nahm er sich zwischen den alten, schon etwas verstaubten und steif gewordenen „Prüfern“ fast fremdartig aus. Wir fühlten in ihm jene selbstbewußte Kraft und angeborene Sicherheit, an deren kühle Ruhe sich keine Bubenkeckheit heranwagt. Nach 1871 kam er ins Elsaß, war zuerst Professor in Kolmar, dann Direktor in Oberehnheim am Fuße des Odilienbergs und später in Zabern, dessen Gymna-

sium er während des berühmten Zwischenfalls noch leitete. Dort führten uns dienstliche Beziehungen wieder zusammen, und der Umstand, daß ich inzwischen sein Vorgesetzter geworden, tat unserer Männerfreundschaft keinen Eintrag. Beim Ausbruch des Weltkrieges war er bereits pensioniert und lebte in Boppard a. Rh. Von dort siedelte er nach Meppen in Hannover über, wo er halb erblindet vor einigen Jahren das Zeitliche gesegnet hat. Einer seiner Söhne, ein hochbegabter Artillerieoffizier, ist Miterfinder und Mitkonstrukteur der „Dicken Berta“, der berühmten Kruppischen Riesenkanone. Weseners trockener, oft mit kaustischer Laune durchsetzter Humor ist ihm bis ins Greisenalter treugeblieben.

Ein liebenswürdiges Original war Dr. Schlüter, ein Neffe des bekannten Philosophen gleichen Namens in Münster. Er war ein höchst anregender Lehrer und gab namentlich einen geistvollen deutschen Unterricht. Er strafte nur mit Worten, und seine härteste Rüge war die in den Bart gebrumnte Bezeichnung „Plebejer“, für die wir mit frohem Gekicher quittierten. In einer der ersten Stunden, als er die Namen noch nicht kannte, wies er unsern Mitschüler Beda Rinz, den späteren Jesuitenpater und Theologieprofessor in Innsbruck, der eine etwas vorlaute Bemerkung gemacht, mit den Worten zurück: „Wer ist die naseweis Nr. 5?“ und verschaffte ihm dadurch für längere Zeit einen handlichen Spitznamen. Wir freuten uns, eine Seltenheit im Schülerleben, auf seine Stunden, denn er hatte eine flotte Art und nichts von einem pedantischen Schulmeister. Unserem Gedächtnis kam er mit allerlei Anekdoten und zugespitzten Aussprüchen zu Hilfe. So prägte er uns einen für die Verkehrsgeographie wichtigen Ort ein, indem er erzählte, er habe dort in dem Bahnhof

**Hettlage**

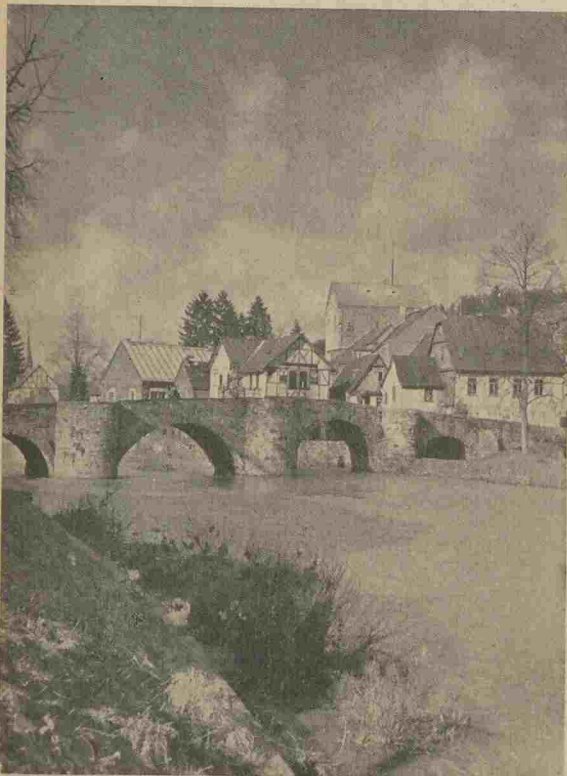
kleidet  
die ganze Familie



keinen Fahrplan vorgefunden, oder er unterstrich die Namen bedeutender Feldherren durch die Bemerkung, man brauche sich dieselben nicht zu merken. Fragte er dann in der folgenden Stunde nach dem Städtchen ohne Fahrplan oder nach den Feldherren, die man nicht zu behalten brauche, so war eine Fehlantwort ausgeschlossen.

Als tüchtiger Musikkennner und Musikschriftsteller übernahm er für große Zeitungen die Berichterstattung über die Rheinischen Musikfeste. Ging er allein über die Straße, so summte er stets eine Melodie. Über Opern und Komponisten wußte er allerlei uns damals natürlich unbekannte Bonmots anzuführen, so über Meyerbeers „Hugenotten“ (Katholik und Protestant prügeln sich, und der Jude macht die Musik dazu) und dessen „Robert der Teufel“ (das ist ein großes Zauberstück voll Teufelslust und Liebe: Von Meyerbeer ist die Musik, der schlechte Text von Scribe). Auch erzählte er uns von der schönen französischen Wiedergabe der pathetischen Textworte: „Sei mir gegrüßt, Gesegneter des Herrn“, durch: Bonjour, Monsieur, comment vous portez-vous?

Die Brücke über den Elbbach mit ihren vier Bögen wurde 1571 erbaut. Auf ihr steht eine schöne Statue des hl. Nepomuk.



Schlüter war ein vorzüglicher Schlittschuhläufer. Als er sich an Neujahr mit einer jungen Dame aus dem Städtchen verlobt hatte, brachte er seine hübsche Braut auf die Eisbahn und führte sie in eleganten Kurven über die spiegelglatte Fläche. Rasch hatten sich die Primaner und Sekundaner verständigt und umschwirrten in geschlossener Reihe unter Mützenschwenken und Hurrarufen das junge Paar, das diese spontane Huldigung in strahlender Verlegenheit entgegennahm. Zutrauliche Annäherung seiner Schüler liebte er über alles und stellte ihnen gern seine reiche Bibliothek zur Verfügung. Wenn wir stundenlang ganz allein und ungestört darin herumgeschmökert hatten, zeigten wir ihm ein oder zwei Bücher, die er uns mitzunehmen erlaubte, hatten uns aber vorher alle Taschen mit Schmuggelware vollgestopft.

Der vortreffliche Mann kam später nach Ratibor und von dort wieder zurück nach Andernach am Rhein, wo er als Direktor des Progymnasiums im besten Mannesalter starb. Er hat mir viel väterliche Sorge bewiesen, mir manche Anregung und Förderung gegeben, die Hand schützend über mich gehalten, wenn ich Dummheiten machte, und darum bis auf den heutigen Tag in meinen Erinnerungen einen besonderen Ehrenplatz eingenommen.

Direktor des Gymnasiums war der gelehrte Oberschulrat Dr. Wesener, ein Polyhistor alten Stils und tüchtiger Philologe, vor dem Lehrer und Schüler einen gewaltigen Respekt hatten. Doch so finster der ernste Schulmann auch aussah, so wenig er jemals lachte oder scherzte, war er doch grundgütig und wußte bei aller Strenge mit feinem Verständnis der Knabenseele zwischen strafbarem Unfug und spielerischem Übermut zu unterscheiden. Selbst vor dieser gefürchteten Autoritätsperson machte unser Mutwillen insofern nicht halt, als wir den schwächeren Mitschülern, wenn sie stecken blieben oder um eine Antwort verlegen waren, die unglaublichsten Dinge — selbsterfundene oder aufgeschnappte — vorflüsterten, mit denen sie treuherzig

herausrückten. Mehr als einmal sah ich den erfahrenen Pädagogen, der doch in seiner langen Praxis das nil mirari längst gelernt hatte, in ratloses Erstaunen versetzt. So mußte er hören, daß man sich unter dem feierlichen Kothurn (Horaz, Od. II, 1) eine hohe Filzmütze vorzustellen habe, daß zu den griechischen Geheimkulten neben den Mysterien von Eleusis und Samothrake auch die Mysterien von Paris (ein bekannter Roman von Eugen Sue) gehörten, daß Goethes tiefstimmigstes Werk den Namen „Die Faust“ trage, daß die ägyptische Kleopatra als vestalische Jungfrau in Rom gestorben sei. Und aus Homers Ilias (II, 217) wurde ihm vorübersetzt, der häßliche Thersites sei krummbeinig und lahm am andern Fuße gewesen. Auf seine unwillige Frage: „So, am andern Fuß? Was war er denn an dem einen Fuß?“ erhielt er die harmlos naive Antwort: „An dem war er nicht lahm.“

Eine geistige Turnübung besonderer Art war sein propädeutischer Unterricht in der Logik und empirischen Psychologie, ein schwerer, oft vergeblicher Kampf mit den harten Köpfen der jungen Denker. Während er die Klasse von der Teilvorstellung zur Gesamtvorstellung und von der Gesamtvorstellung auf dem Wege der Abstraktion und Reflexion zur Allgemeinvorstellung führte, sodann abwechselnd den Inhalt und Umfang der Begriffe erweitern und einschränken ließ, vertrieben sein jüngster Sohn und ich uns aufs angenehmste die Zeit: wir hatten uns ein Mäuschen, das eines Tages aus einem Loch im Fußboden heraususchte, durch Brot- und Würstkrümchen so gezähmt und dressiert, daß es uns mehrmals am Tage seinen Besuch abstattete und uns durch seine Zutraulichkeit aufs beste unterhielt. In der schwerfällig hinschleichen den Philosophiestunde war es uns ein

doppelt lieber Gast. Als es nicht mehr kam, vermißten wir es sehr und trauerten um das Tierchen wie Kinder um ein totes Kanarienvögelchen.

So sicher und tüchtig der Direktor in seinem Berufe war, so unkundig und unbeholfen zeigte er sich im gesellschaftlichen Leben. Davon ein Beispiel. Bei einem Abendessen, zu dem er einige befreundete Familien geladen hatte, war durch die Schuld eines Lieferanten ein Gang etwas knapp ausgefallen. Damit er ja reiche, erhielt der Hausherr von seiner Frau die Weisung, diese Schlüssel unter einem Vorwande an sich vorübergehen zu lassen. Als sie ihm gereicht wurde, erinnerte er sich nur unklar des Verbotes. Um daher ganz sicher zu gehen, fragte er laut über den Tisch hinüber: „Mutter, ist das die Speise, von der ich nichts nehmen soll?“ worauf er die gelassene Antwort erhielt: „Du weißt doch, daß du sie niemals verträgst.“

An jeder höheren Schule gibt es Lehrer, die keine Disziplin halten können und für den Tatendrang der Jugend als Blitzableiter oder Sicherheitsventil dienen müssen. Zu diesen gehörte der Mathematiker Professor Müller. Er trug eine uralte Perücke und über dieser einen abgeschabten Zylinderhut, hieß infolge der feierlichen Würde, mit der er sich bewegte, der Chef und erzählte jahraus jahrein dieselben Anekdoten. Dabei verfehlte er regelmäßig die Pointe und erzielte gerade dadurch tobende Lacherfolge, über die er ahnungslos die größte Genugtuung empfand. Da er uns wenig plagte, milde Zeugnisse gab und eine unbegrenzte Geduld zeigte, war er sehr beliebt und der an ihm verübte Mutwillen weit entfernt von Bosheit und Schülerhaß. Man wollte vergnügt sein und lachen, was um so ungefährlicher war, als die Mathematik im Lehrplan des Gymnasiums neben den

**Settlage**

kleidet  
die ganze Familie



alten Sprachen nur eine bescheidene Geltung hatte. Da es also auf eine totgeschlagene Stunde nicht ankam, so brachte man den Professor über alles Mögliche zum Plaudern, über die Wetteraussichten, die Faulbacher Milchfrau, die politischen Vorgänge, die Obstblüte, den größeren oder geringeren Wohlgeschmack einzelner Speisen. Dazwischen ließ er sich schmunzelnd und mit dem Finger drohend den Ärger des städtischen Nachtwächters schildern, wenn um die Geisterstunde auf den Ruf „Zwölf die Glock“ wie ein Echo sein Name „Blackenott“ aus der Höhe einer Schülerbude hinter ihm her erscholl. Als wir wieder einmal auf diese Weise Konversation machten, verriet er seinen quietschvergnügten jungen Freunden, daß ihm Bohnensuppe ein Greuel sei. Nun war er im Besitz einer gänzlich ausgedienten blauen Hose, die er nur noch selten und offenbar ungern trug. Sobald er mit ihr in der Allee auftauchte, so wußte man, daß das Barometer seiner Laune tief stand, und durch die Klassen ging die Warnung: „Vorsicht, der Chef hat gestern Bohnensuppe essen müssen, und heute hat er die blauen Buxen an!“

Die erste Unterrichtsstunde des Tages wurde mit einem kurzen Gebet eröffnet, das der Lehrer zu sprechen hatte. Professor Müller bediente sich hierzu eines „Gebetbuchs für aufgeklärte Christen“ und las uns mit Vorliebe eine Betrachtung über die Morgenbeschäftigung der verschiedenen Menschenklassen, langweiliges Zeug, das erst dann zu ungewollter Wirkung kam, wenn einer von uns diensteifrig vorsprang, dem guten Herrn unter dem Vorwand, er sei noch atemlos vom Treppensteigen, das Buch aus der Hand nahm und das öde Gesabber mit übertriebenem Pathos vortrug.

Gelegentlich entwendeten wir ihm sein Notizbuch, das die Verzeichnisse seiner Schüler enthielt und hinter jedem Namen die Noten für ihre Leistungen aufwies. Sobald diese Noten ohne Gewissensbisse entsprechend verbessert und ergänzt waren, wurde das Notizbuch „gefunden“ und dem erfreuten Chef wieder zugestellt. Da wir Grund zu der

Annahme hatten, daß er nicht alle seine Schüler genau kenne und zum Schluß des Tertials in Zweifelsfällen sogenannte Gesichtsnoten schreibe, schmuggelten wir einen gar nicht vorhandenen Klassenkameraden Schurienz in die Liste ein. Und als dann richtig nach einigen Stunden dieser imaginäre Primaner aufgerufen wurde, kannte unser Jubel keine Grenzen.

Am schwersten hatte es ein jüngerer Lehrer mit der Amtsbezeichnung „Konrektor“, Friedrich Brandscheid, bei dem Körper- und Geistesgaben, äußere Erscheinung und innerer Gehalt in einem zu auffallenden Mißverhältnis standen. Er war etwas unter Mittelgröße, trug einen hohen Zylinderhut, schwarze Beinkleider und einen tadellosen Gehrock, dessen Schöße ihm bis unter die Knie reichten und beim Gehen hin und her schlugen. Seine gleichfalls schwarzen Glacéhandschuhe zog er niemals an, sondern hielt sie langgestreckt in der Hand. Das dicke gelbblonde Haar war ohne Scheitel von der Stirne nach rückwärts glatt in den Nacken gekämmt und dort so gleichmäßig abgeschnitten, daß es wie ein Strohdach über dem Rockkragen stand. Die Brillengläser waren in starkes, breites Messinggestänge gefaßt. Was der weiche, blonde Vollbart vom Gesicht frei ließ, zeigte eine ungesunde, blaßgraue Farbe. Er war so kurzsichtig, daß er auf der Straße immer geradeaus schauen mußte und die Füße, die ein erhebliches Ausmaß aufwiesen, gleichsam wie Fühlhörner tastend vorschob, was ihn völlig zur Karikatur machte. Niemals hätte eine weise Schulbehörde eine solche Gestalt auf die Jugend loslassen oder vielmehr der Jugend ausliefern dürfen. Sein großes Wissen und Können hätte sicher an einem andern Platz für die Allgemeinheit besser nutzbar gemacht werden können. Allein sein böses Geschick hatte den Hilfloren nun einmal zum Lehrer und — Martyrer bestimmt.

Mit Ausnahme von Mathematik und Naturwissenschaften gab es kein Schulfach, in dem er nicht mit vollster Stoffbeherrschung unterrichten konnte. Obwohl in erster Linie Altphilologe, lehrte

er auch Deutsch, Hebräisch und Englisch als gründlich ausgebildeter Fachmann. Sein Unterricht war inhaltlich vielleicht der beste, der am ganzen Gymnasium gegeben wurde, aber — die Disziplin! Heute spielte einer den Erkälteten und nieste ununterbrochen die ganze Stunde, morgen fiel ein anderer mit täuschender Natürlichkeit in Ohnmacht, wurde mit dem Tafelschwamm abgewaschen und schließlich ins Freie getragen, wo er lachend wieder zu sich kam und mit seinen Samaritern den Rest der Stunde zu einem Spaziergang benutzte. In der Regel geräuschvoll empfangen, erschrak der Konrektor, wenn er beim Betreten der Klasse keinen Laut vernahm und keinen Menschen erblickte. Dann ging er auf den Korridor zurück und schaute an dem Schild über der Türe nach, ob er vielleicht in ein unrichtiges Zimmer geraten sei. Inzwischen verwandelte sich drinnen das unheimliche Schweigen in laute Fröhlichkeit, und die unter den Bänken versteckt gewesenen Schlingel saßen harmlos auf ihren Plätzen. So fehlte es also in den täglichen Vergnügungen nicht an Abwechslung, zumal die schwachen Augen des Herrn jeden Unfug ermöglichten. Einmal wurde ihm ein Schüler als krank gemeldet. Er schrieb ihn in die sogenannte Absentenliste. Kaum war dies geschehen, so meldete sich der Abwesende in einer der hinteren Bänke: man hatte ihm den Mund zugehalten und ihn so lange niedergedrückt, bis der amtliche Eintrag gemacht war. Es war derselbe Unglückswurm, der, wie oben erzählt, die Mysterien von Paris verriet und die Ehrenrettung der Kleopatra versuchte. Wurde jemand aufgerufen, der nicht präpariert war, so erhob sich dienstwillig der Nachbar und gab statt seiner die verlangte Antwort.

Wenn nach Jahrzehnten ehemalige Schüler des Hadamarer Gymnasiums

irgendwo in der Welt zusammentrafen, so kam in kurzer Zeit das Gespräch auf Brandscheid, und die Erinnerung an zahllose Eulenspiegelereien wurde aufgefrischt. Ich greife hier zwei kleine Selbsterlebnisse heraus.

Es war in der Untersekunda gegen Schluß des Schuljahres 1869/70. Königs Geburtstag stand vor der Türe, mein Freund Paul und ich waren als Deklamatoren für den Festaktus in der Aula bestimmt und sollten dem Konrektor unsere Gedichte in seiner Wohnung zur Probe vortragen. Er hatte als Junggeselle zwei möblierte Zimmer inne bei einem Kaufmann, der ihn auch beköstigte. Der Weg zu ihm führte über eine dunkle Treppe und einen dunkeln Hausflur, dessen Boden etwa zehn Zentimeter höher lag als der des Wohnzimmers. Wer das nicht wußte oder nicht daran dachte, konnte leicht stolpern oder zu Fall kommen, und wir wollten nicht daran denken. Ich trat zuerst ein, taumelte in das Zimmer und rief erschrocken aus: „O, Herr Professor, da kann man sich aber weh tun, das ist ja lebensgefährlich.“ Brandscheid, der noch beim Mittagessen war, stand freundlich auf, deckte rasch das Ende seines Tischtuches über Teller und Schüsseln und sagte mir ein paar beruhigende Worte. Da klopfte es an, die Türe ging auf, Paul erschien, tat einen großen Schritt in die Luft und schlug langhin. Als wir ihn mit vereinten Kräften wieder hochgebracht, schritt er auf den Tisch zu, nahm mit lebenswürdiger Vertraulichkeit das Tischtuch weg, betrachtete kopfschüttelnd die Reste der Mahlzeit und sagte im Tone innigsten Mitgefühls: „Reisbrei?! Das ist aber doch kein Mittagessen für einen Professor.“ Darauf begann die Deklamationsprobe.

Im Winterhalbjahr lasen wir den Tell, und zwar einzelne Szenen mit verteil-

**Hettlage**

kleidet  
die ganze Familie



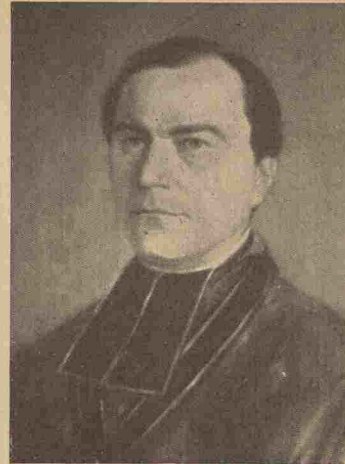
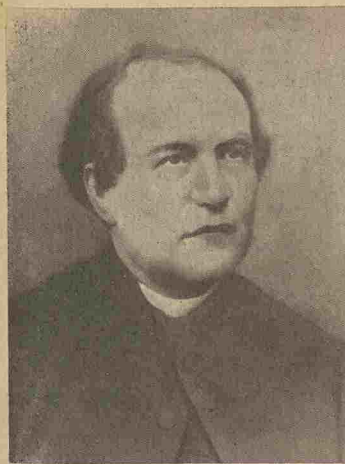
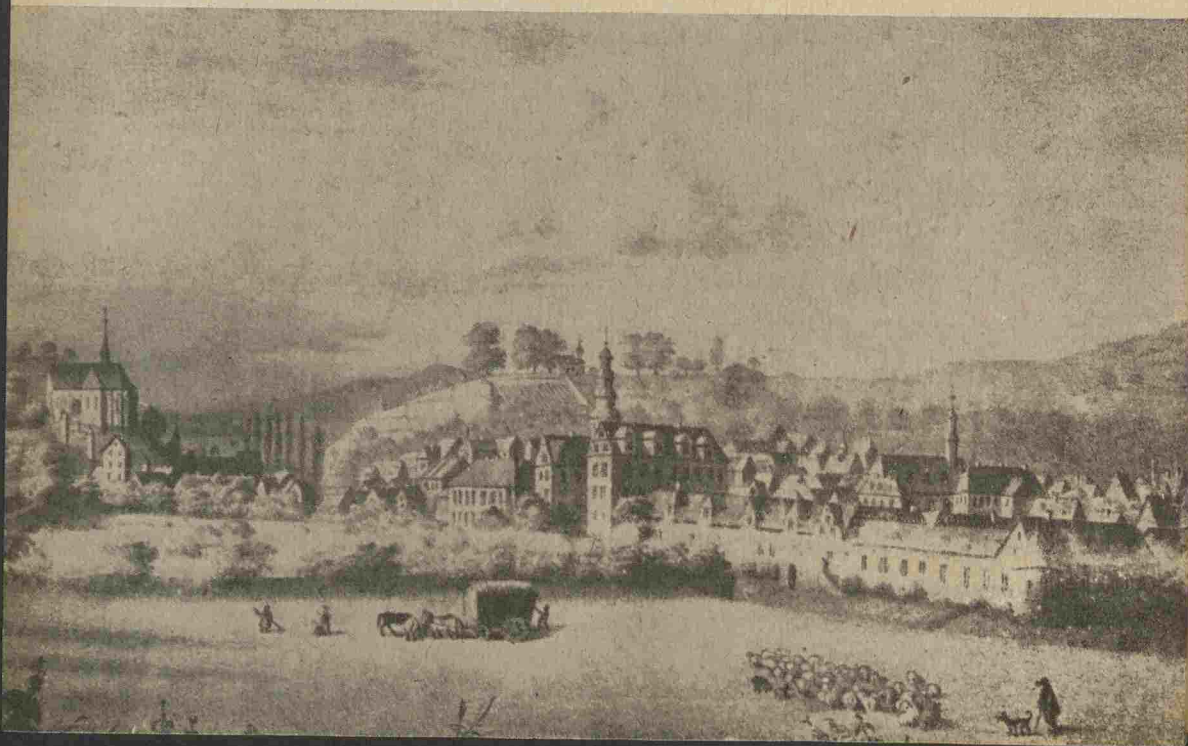
ten Rollen. Der Anfang war vielversprechend. Melodiös und in langgezogenen Tönen erklang laut das Lied des Fischerknaben: „Es lächelt der See, er ladet zum Bade.“ Der Konrektor stürzte mit erhobenen Händen vor und wehrte: „Um Gottes willen, was tust du, das ist ja unglaublich, man hört dich ja im ganzen Gymnasium.“ „In meinem Buche steht: ‚Fischerknabe singt‘“, lautete die ruhige Antwort. „Wir wollen alles genau und gewissenhaft machen.“ — In der zweiten Szene warf sich der sehr lange Stauffacher seiner tapferen Hedwig, deren Rolle unserem kleinen Primus zugefallen war, vorgeschriebenermaßen in die Arme, hob sie hoch empor und führte die Worte: „Wer solch ein Herz an seinen Busen drückt“, so kräftig aus, daß beiden der Atem ausging und Hedwig strampelnd an seinem Halse hing.... Der Auftritt ist gewiß auf keiner Bühne der Welt jemals mit größerem Beifall gespielt worden. Den Höhepunkt bildete der Schwur auf dem Rütli. Meier von Sarnen hatte so recht bieder beteuert: „Herr Reding, wir sind

Feinde vor Gericht, hier sind wir einig“. Da hob Winkelried die Hand: „Hört ihr? Sie kommen. Hört das Horn von Uri!“ Und hinter der Wandtafel hervor schmetterte eine Kindertrompete ein lustiges Täterä — täterä... Man sieht, wir waren den Anregungen des Kunsterziehungstages von Weimar um viele Jahre vorausgeeilt.

Brandscheid wohnte nach seiner Pensionierung, die bald erfolgte und für ihn wohl eine Erlösung war, in seiner Vaterstadt Wiesbaden und widmete sich still und ungestört seinen Studien. Früchte derselben waren eine von ihm besorgte griechisch-lateinische Ausgabe des Neuen Testaments und ein „Handbuch der Einleitung ins Neue Testament“, beide 1893 bei Herder in Freiburg erschienen. Ersteres Werk erlebte drei, eine spanische Ausgabe zwei Auflagen. Eine „Ethik. Zu Ciceros ‚Von den Pflichten‘“ gab er 1895 in Wiesbaden bei Gustav Quiel heraus. Was ihm an äußern Erfolgen und heiterer Daseinsfreude versagt blieb, hat ihm seine Wissenschaft und ein reiches, tiefes Innenleben ersetzt.

Das Schloß zu Hadamar mit dem Schloßpark. — Links der Mönchberg, ein ehemaliges Franziskanerkloster. Heute befindet sich dort die Landesheilanstalt. — Mitten im Hintergrund der Herzenberg mit der Wallfahrtskapelle, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut wurde und in der die Herzen der Hadamarer Fürsten beigesetzt sind. — Rechts die heutige Pfarrkirche (seit 1818) mit dem ehemaligen Jesuitenkolleg; heute ist in einem Teil des Gebäudes das Pfarrhaus, im anderen ein Studienhaus der Franziskaner untergebracht. Die Jesuiten führten von Hadamar aus die Gegenreformation in unserer Gegend durch.

„Aus dem alten Rheingau“ (Grünwald-Verlag, Mainz) Kopfleiste: Becker; Foto: Jeiter (2); Lithografie: Diefenbach



Stadtpfarrer Münzenberger von Frankfurt — Der Frankfurter Gelehrte J. F. Schlosser — Domkapitular Diehl

## Wohltäter der Diaspora

Pfarrer Ferdinand Ebert,  
Oberelbert

### Aus der Geschichte des Bonifatiusvereins der Diözese Limburg

Im Geiste des hl. Bonifatius wurde 1849 der „Bonifatiusverein für das katholische Deutschland“ gegründet und erhielt in dem Grafen Joseph zu Stolberg-Stolberg seinen ersten Präsidenten. Bereits 1851 wurde der Bonifatiusverein (BV) auch in der Diözese Limburg eingeführt. Die Leitung übernahm Domkapitular Diehl. Die erste durch den BV gegründete „Missionsstation“ unseres Bistums war Biebrich (1851). Der Frankfurter Gelehrte J. F. Schlosser hatte mit noch heute gültigen Worten schon früh für den BV geworben. 1865 entstanden die Missionsstationen Braubach und Holzappel.

Um den BV der Diözese machte sich besonders Ernst Friedrich August Münzenberger verdient, der schon als Kaplan seiner Heimatstadt Düsseldorf veranlaßte, daß das Dekanat Düsseldorf die Patenschaft für Braubach übernahm. Auch warb er 1863-1865 in drei Aufsätzen „Die erste Pflicht des deutschen Katholiken“ für den BV. Münzenberger, der sich von 1860 bis 1862 im Mutterhaus zu Dernbach (Unterwesterwald) aufgehalten hatte, wurde durch Bischof Blum für die Limburger Diözese gewonnen. Der Gedanke, für den BV der Diözese zu wirken, war mitbestimmend für seinen Übertritt in das Limburger Bistum. Als Sub-

regens (1868) und Regens (1869) setzte er sich für das Anliegen der Diaspora ein und wurde schon am 28. Dezember 1868 Leiter des Diözesankomitees des BV. 1869 gab er die Nr. 1 des „Missionsblattes für die Diözese Limburg“ heraus. 1869 entstanden die Missionsstellen Nassau und Bornheim. In Holzappel und Nassau wurden katholische Volksschulen eingerichtet (eine Seltenheit im nassauischen Simultanschullande). 1870 wurde Münzenberger Pfarrverwalter und 1871 Stadtpfarrer von Frankfurt, blieb aber Vorsitzender des Diözesan-BV. 1870 entstanden die Stationen Herborn, Mörlen, Soden, 1871 Katzenelnbogen und Niederrad, 1872 Schlangenbad, 1873 Selters, Pohl, Sonnenberg, Usingen, Oberrad. Im gleichen Jahr half der BV bei dem Kirchbau zu Langhecke, 1877 zu Kronberg und Bornheim. 1884 wurde die Missionsstelle Biedenkopf gegründet. In Eckenheim (damals zu Fulda gehörend) wurde ein Seelsorger angestellt und eine Notkapelle gebaut. Im selben Jahre entstand der Diözesan-Bonifatius-Sammelverein für Waisenhäuser und Kommunikantenanstalten. Mitglied des Diözesankomitees des BV war damals der Limburger Stadtpfarrer Joh. Christian Roos, der spätere Bischof von Limburg und Erz-

**Settlage**

kleidet  
die ganze Familie





Die katholische Schule in Nassau war neben der von Holzappel die einzige katholische Schule im Nassauer Land.

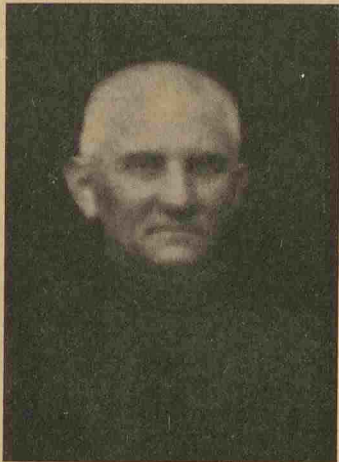
bischof von Freiburg. 1887 erschien Münzenbergers Schrift „Der BV der Diözese Limburg in den letzten 20 Jahren“. Im gleichen Jahre entstand die Missionsstation Mörlen, 1888 wurde die Kirche in Bockenheim (Bistum Fulda) konsekriert, Niederrad wurde Pfarrei; 1890 konnte in Griesheim ein eigener Geistlicher angestellt und danach die Pfarrei gegründet werden. Im gleichen Jahr wurde durch Münzenbergers Bemühungen die erste „Bonifatius-Wanderversammlung“ nach Limburg einberufen. Am 22. Dezember 1890 starb der vielseitig begabte und emsige Stadtpfarrer Münzenberger, dem der Bonifatiusverein sehr viel verdankt.

Die nächsten Diözesanpräsidens des BV waren die Domkapitulare Anton Abt (1891 bis 1895) und Heinrich Josef Adolf Lala (1895—1900). Es können hier nicht die vielen Gotteshäuser, Seelsorgstellen und Pfarreien aufgezählt werden, die während dieser Jahre in der Diaspora gegründet wurden. Wegen der Opferfreudigkeit der Diözesanen war auch der Generalvorstand des BV zu Paderborn stets zur Mithilfe bereit. Einen großen Förderer hatte der BV in dem einstigen Abte von Marienstatt, Bischof Dominikus Willi (1898—1913). Von der Jahrhundertwende bis 1913 war Domkapitular Augustinus Kilian Vorsitzender des Diözesan-BV. 1902 erschien als Fortsetzung der 1869 und 1887 herausgegebenen geschichtlichen Betrachtungen die Schrift „Wirksamkeit des BV in der Diözese Limburg von 1887—1902“. Auch als Bischof von Limburg (1913—1930) blieb Dr. Augustinus Kilian der „Freund und Berater“ des BV. Sein Nachfolger als Vorsitzender des Diözesan-Komitees wurde 1913 Domkapitular Jakob

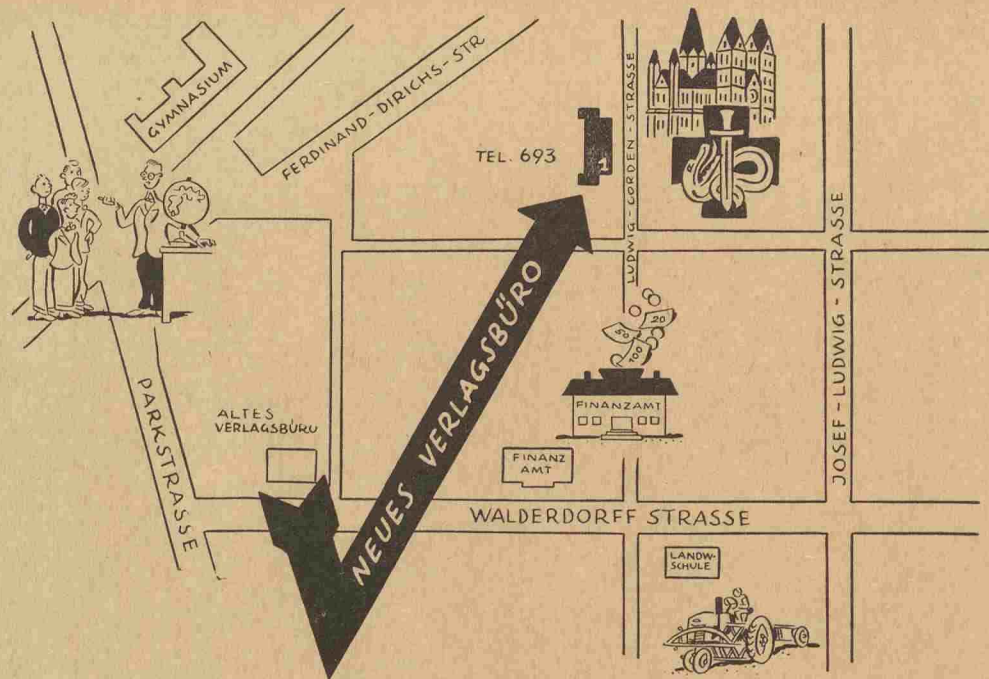
Strieth. Gleichsam als Krönung der Diaspora-Arbeit in der Diözese Limburg wollte der Generalvorstand des BV im Einvernehmen mit den deutschen Bischöfen eine „Gedächtnis- und Gelöbniskirche“ in Frankfurt errichten. Der 1915 gefaßte Plan konnte infolge des ersten Weltkrieges erst 1926 ausgeführt werden; 1927 war das Ziel erreicht: in Frankfurt-Sachsenhausen wurde das durch Mithilfe des BV erbaute Gotteshaus als „Bonifatius-Jubiläums- und -Gedächtniskirche“ eingeweiht. 1934 wurde mit der regelmäßigen Durchführung von „Bonifatiusstagen“ begonnen und zum ersten Male ein geistlicher Diözesansekretär für den Bonifatiusverein des Bistums Limburg angestellt. Das Wachsen der Großstädte, die „Wandernde Kirche“ und der zweite Weltkrieg brachten dem BV neue Aufgaben und neue Sorgen. 1943 starb Prälat Strieth. Sein letztes Wirken galt noch dem Anliegen der Diaspora; sein Leben erlosch, während er Akten des BV bearbeitete. Sein Nachfolger als Leiter des BV der Diözese Limburg wurde Domkapitular Dr. Jakob Rauch, der spätere Generalvikar und jetzige Domdekan. Durch die Ansiedlung der Heimatvertriebenen, besonders in den Kreisen Wetzlar und Biedenkopf, wuchs die Not der Diaspora. Es wuchsen aber auch neue Gotteshäuser und Seelsorgstellen, und wo ein Priester, wenn auch in einfachster Behelfsstätte, zum Altare trat, da wuchs eine neue Gottesgemeinde.

Ein verständnisvoller Gönner der Limburger Diaspora war in den letzten Jahrzehnten der Vizepräsident des BV, Prälat Schäfers in Paderborn. Sein Nachfolger, Prälat Gabriel, setzt heute das Wirken und Wohlwollen jenes edlen Freundes fort.

Im Bonifatiusverein aber wandert der heilige Bonifatius selber durch unsere Heimat, bittet um Gaben für die Diaspora und wandelt die Spenden um in Bausteine für Gotteshäuser und in geistigen Reichtum.



Geistlicher Rat  
Domkapitular  
Prälat  
Jakob Strieth



Am 1. August 1953 bezog der „Sonntag“ sein neues Heim. Die Anschrift lautet seitdem: Limburg/Lahn, Ludwig-Corden-Straße 1 • Telefon 693

## Chronik des Bistums 1952/53

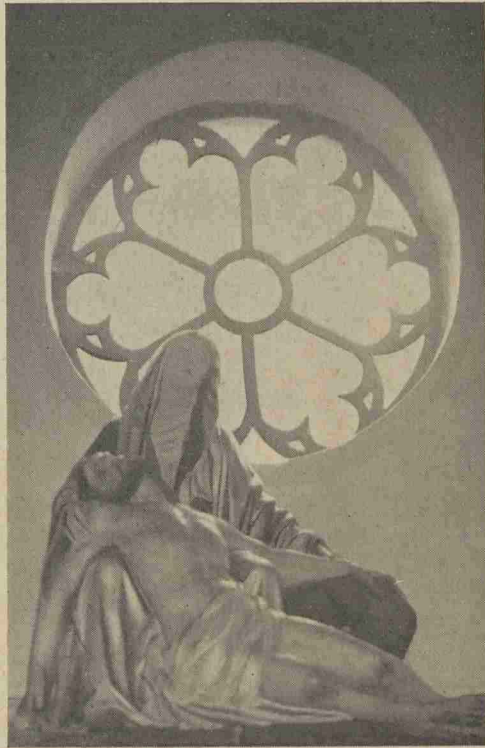
vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1952

- |   |  |   |
|---|--|---|
| 1. 10. Geistl. Rat Hehl erhält das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Siershahn.   | 12. 10. Beginn der Brautleuterkurse 1952/53 in der Diözese.  | 2. 11. Weihe der Kriegergedächtniskapelle in Montabaur.   |
| 1. 10. Dekan Peter Weyand erhält das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Villmar als erster Ehrenbürger.  | 12. 10. 25jähr. Ortsjubiläum des Pfarrers Hilpisch in Kelkheim—Münster.  | 4.—6. 11. Konferenz der westdeutschen Bischöfe in Limburg.  |
| 3.—14. Ausstellung Westerwälder Künstler in Montabaur.  | 12. 10. Langhecke feiert das Richtfest der neuen Kirche.   | 16. 11. Benediktion der Kirche und Konsekration des Altars in Görghausen durch Generalvikar Merkel. |
| 5. 10. Primiz der Neupriester Heribert Blumenröther, Karl Wilhelm Bruno, Willy Gilke, Johannes Gründel, Wolfgang Ingenmey, Alfons Schmidt, Karl G. Schneider, Werner Schwaderlapp und Lothar Zenetti. | 19. 10. Wilsenroth feiert das 50jährige Jubiläum als Kirchengem.   | 17. 11. Konsekration des Altars in Johannisberg durch Dr. Idesbald Eicheler, Abt von Marienstatt.   |
| 5. 10. 50jähriges Jubiläum des Kirchenchores Oberusel.  | 21. 10. Diözesantag der Helferinnen in der Frauengemeinschaft in Limburg.  | 23. 11. 125 Jahre Bistum Limburg.   |
| 5. 10. Grundsteinlegung der neuen Kirche in Sulzbach (Bad Soden).   | 28.—29. 10. Tagung kathol. Rundfunkreferenten in Limburg.  | 23. 11. Richtfest der neuen Kirche in Fellerdilln (Dillbrecht).                                     |
| 12. 10. Altarkonsekration in Niederhöchstadt durch Weihbischof Kampe.   | 28. 10. Goldenes Priesterjubiläum d. Geistl. Rates Philipp Keutner in Bad Homburg - Kirdorf.                                 | 23. 11. Grundsteinlegung der neuen Kirche in Breidenbach.   |
|   | 2. 11. Magistrats-Oberschulrat Schüler in Frankfurt erhält zum 70. Geburtstag den päpstl. Orden „Pro Ecclesia et Pontifice“. | 14. 12. Diakonatsweihe im Limburger Dom.  |

**Hettlage**

kleidet  
die ganze Familie





Die  
Schmerzmutter  
im Steimel-Kirchlein  
bei Würges  
im Westerwald

Seht nur an die zwei Herzen,  
wie sie scheiden mit Schmerzen,  
Maria, die Mutter,  
und Jesus, ihr Sohn.

„Ach, helfet mir weinen,  
ihr Felsen, ihr Steinen,  
hellglänzende Sonne,  
verdunkelter Mond.“

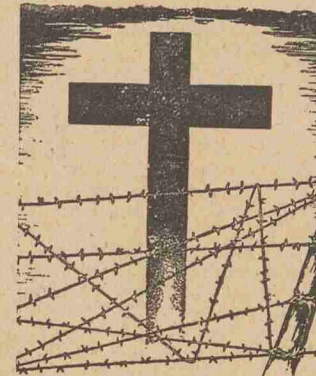
O ihr Menschen, in Schanden  
stürzt ihr ihn in Todesbanden!  
Was hat denn meine Jesus,  
was hat er getan?“

Dichtung aus der Rhön, nach Ditzfurth

vom 1. Januar bis 30. September 1953

1. 1. Errichtung der Pfarrei Wetzlar-Niedergirmes.
5. 1. 100 Jahre Amtsblatt Limburg in Limburg.
- 6.—8. 1. Sozialtagung für Priester in Limburg.
16. 1. Spendung der niederen Weihen in Sankt Georgen durch Weihbischof Kampe.
25. 1. Tag der Jungführer des Bistums in Limburg.
27. 1. Errichtung der Pfarrei St. Wendelinus in Frankfurt.
1. 2. Lichtmeßtag der Führerinnen der Frauenjugend in Limburg.
3. 2. Konsekration des Hochaltars in Girod durch Dr. Idesbald Eicheler, Abt von Marienstatt.
16. 2. Tagung der Landjugendseelsorger in Limburg.
17. 2. Stadtpfarrer Fendel in Limburg feiert seinen 75. Geburtstag und wird Ehrenbürger der Stadt Limburg.

15. 3. Tag der Landjugend in Lbg.
22. 3. Treffen der Heimatvertrieb. in Wetzlar.



- 1.—29. 3. Kundgebungen „Kirche d. Schweigens — Kirche d. Leidens“: Limburg, Elz, Hadamar, Lindenhofen, Niederseifers, Frickhofen, Montabaur, Niederbrechen, Frankfurt-Ignatius, Ffm.-Höchst, Villmar, Frankfurt-Antonius, Camberg, Idstein, Wiesb.-Bonifatius, Wiesb.-Elisabeth, Wiesb.-Biebrich, Eltville, Ostrich, Rüdesheim, Geisenheim, Lorch, Bad Ems, Herschbach, Montabaur, Oberlahnstein, St. Goarshausen, Würges, Hachenburg, Rennerod, Biedenkopf, Langendernbach, Dillenburg, Limburg, Weilburg, Wetzlar, Königstein, Bad Homburg, Höhr-Grenzhausen, Oberursel, Usingen, Hochheim, Westerburg, Flörsheim und Frankfurt.

1. 4. Errichtung d. Pfarreien Braunfels und Niederreifenberg; Errichtung der Pfarrvikarie Falkenstein.

4. 4. Resolution der hessischen Bischöfe an alle Abgeordneten des Hessischen Landtages zu dem Privatschulgesetz.

19. 4. Diözesansinnetag in Limburg.

- 22.—23. 4. Tagung des Beratungsausschusses für das deutsche Glockenwesen in Limburg.

- 4.—6. 5. Tagung der Schulräte aus dem Bistum in Limburg.

14. 5. Altarweihe und Wallfahrt auf den Blasiusberg.

14. 5. Spatenstich zur Kirche in Aßlar.

16. 5. Grundsteinlegung zur Martins-Siedlung in Oberlahnstein.

17. 5. Benediktion der Kirche und Konsekration des Altares in Kadenbach durch Generalv. Merkel.

15. 3. Primiz aller Neupriester.

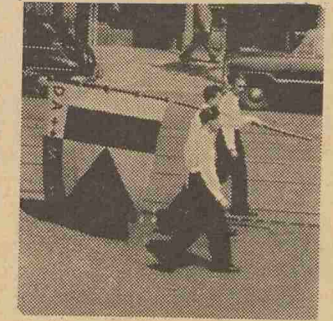
25. 5. Benediktion der Kirche und Konsekration des Altares in Langhecke durch Weihbischof Kampe.

31. 5. Tag des Gottbekenntnisses.
31. 5. Westerburg feiert d. 50jähr. Jubiläum als Kirchengemeinde.

- 1.—3. 6. Konferenz der westdeutschen Bischöfe in Limburg.

11. 6. Wallfahrt nach Marienstatt.

11. 6. Wallfahrt der Alten u. Kranken nach Wirzenborn.



- 12.—14. 6. Hessisch. Kolpingtag in Frankfurt.

21. 6. Männerwallfahrt des Südtails der Diözese n. Marienthal; Wallfahrt der Männer- und Arbeiterbewegung auf den Blasiusberg; Wallfahrt nach Schönau zum Fest der hl. Elisabeth von Schönau.

28. 6. Sommerfest der Jugend in Kirchhär. Subdiakonatsweihe im Dom.

29. 6. Im Dom erhalten die Diakonatsweihe: Bruno Fieger, Franz Glitz, Johannes Jarmut, Hubert Jung, Wolfgang Langer, Gerh. Ratschke, Herbert Schmitt, Ludwig Wermelskirchen.

3. 7. 25 Jahre Karlsheim in Kirchhär.

- 3.—5. 7. Niedere Weihen in Sankt Georgen durch Bischof Dr. Wilhelm Kempf.

5. 7. Gelobter Tag in Hofheim.

5. 7. Wallfahrt der Heimatvertriebenen nach Wirzenborn und Königstein.

5. 7. Ratstagung des Neudeutschen Männerringes vom Bundesgebiet in Limburg.

7. 7. Großfeuer in der Missionschule in Waldernbach.

12. 7. Wallfahrt der Ackermannsgemeinde nach Marienthal.

12. 7. Goldenes Priesterjubiläum d. Pfr. i. R. August Müller in Eltville.

**Heftlage**

kleidet  
die ganze Familie





## Sie können Geld kaufen!

Ja, Sie haben richtig gelesen, Geld kann man kaufen, und zwar in Form einer Lebensversicherung. In anderen Ländern kauft man schon lange Lebensversicherungen genau so wie Möbel, Kleidung und sonstige Lebensnotwendigkeiten.

Auch bei der Volkshilfe können Sie eine Lebensversicherung zu vorteilhaften Zahlungsbedingungen kaufen:

**Auf Teilzahlung  
in bequemen Monatsraten  
ohne Anzahlung.**

Hinzu kommt noch, daß bei vorzeitigem Ableben des Versicherten keine weiteren Monatsraten mehr zu entrichten sind und die abgeschlossene Geldsumme trotzdem in voller Höhe ausgezahlt wird; das heißt also, daß dann die Geldsumme nur mit einem Teil des vereinbarten Preises gekauft wird; unter Umständen mit nur einer Monatsrate.

**Das kann nur die Lebensversicherung**  
Bestimmte Fälle sind zum Beispiel:  
**die Versorgung Ihrer Angehörigen,  
die Aussteuer und Ausbildung  
Ihrer Kinder,  
Ihre Altersversorgung**

Auskunft und Beratung

**Wolff & Hilff**

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Fillialdirektion Limburg/Lahn  
Schiede 29      Telefon 772

- 29. 7. Wallfahrt der Frauen nach Marienstatt.
- 29. 7.—3. 8. Tagung des Heliand-Bundes in Limburg.
- 2. 8. Grundsteinlegung zur neuen Kirche in Bedtheim.
- 2. 8. Grundsteinlegung zur neuen Kirche in Weilmünster.
- 8. 8. Weihe eines Gottesdienstraumes in Greifenstein.
- 9. 8. Konsekration der neuen Kirche in Breidenbach durch Bischof Dr. Wilhelm Kempf.
- 9. 8. Grundsteinlegung zur neuen Kirche in Aßlar.
- 9. 8. Diözesantrag der KAB in Lbg.
- 15. 8. 70jähriges Ordensjubiläum d. Äbtissin von Eibingen, Regintrudis Sauter.
- 15. 8. Wallfahrt der Heimatvertriebenen nach Schwickershausen.
- 16. 8. Wallfahrt der Heimatvertriebenen z. Herzenberg (Hadamar).
- 16. 8. Wallfahrt der Mannesjugend nach Marienstatt.
- 16. 8. 900-Jahrfeier von Villmar.
- 16. 8. 75jähriges Jubiläum in Waldernbach als Kirchengemeinde.
- 18. 8. Hirtenwort der deutschen Bischöfe zur Bundestagswahl.
- 20. 8. St.-Bernhards-Jubiläum in Marienstatt und Frankfurt.
- 23. 8. Wallfahrt der Heimatvertriebenen nach Altenberg (Wetzlar).
- 23. 8. Rheingauer Katholikentag in Geisenheim.
- 30. 8. Wallfahrt der Mannesjugend nach Marienthal.
- 30. 8. Wallfahrt der Männer nach Marienstatt.
- 30. 8. Delegiertentagung des Päpstl. Werkes der Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen in Limburg.
- 30. 8. Diözesan-Sportfest d. Frauenjugend in Limburg.
- 30. 8. Benediktion der Kapelle in Fellerdillin (Dillkreis) durch Domkapitular Dr. Höhle.
- 1. 9. Generalvikar Merkel begeht sein 25jähriges Dienstjubiläum als Domkapitular.
- 6. 9. Erste Wallfahrt zur Madonna nach Schmitteln i. Ts.
- 8. 9. Wallfahrt der Heimatvertriebenen nach Westerburg.
- 13. 9. Wallfahrt der Heimatvertriebenen n. Hofheim (Bergkapelle).
- 13. 9. Wallfahrt der Frauenjugend nach Marienstatt.
- 13. 9. Herborn feiert sein 80jähriges Jubiläum als Kirchengemeinde. Konsekration der erweiterten Kirche in Herborn durch Weihbischof Walther Kampe.
- 18. 9. Wallfahrt der Heimatvertriebenen nach Montabaur.
- 20. 9. Wallfahrt der Frauenjugend nach Marienthal.
- 20. 9. Einweihung der Kapelle in Fellerdillin durch Domkapitular Dr. Höhle.
- 20. 9. Reise des Bischofs Dr. Wilhelm Kempf nach Rom zu dem ad-Limina-Besuch.



Bischof Dr. Kempf mit Domkapitular Dr. Höhle und mit seinem Sekretär Josef Schwab auf der Rückfahrt von der Audienz in Castelgandolfo vor einem Grabmal der Via Appia antica in Rom.



Neue Kirche  
in Bad Homburg-Gonzenheim

- 20. 9. Konsekration der Kirche und des Altares in Bad Homburg-Gonzenheim durch Weihbischof Walther Kampe.
- 27. 9. Benediktion der Kirche in Ffm.-Seckbach durch Weihbischof Kampe.
- 27. 9. Richtfest der neuen Kirche in Weilmünster.
- 27. 9. 80. Geburtstag des Pfarrers Schleppinghoff in Hachenburg.
- 27. 9. Tag d. Jungschar im Bistum.
- 27. 9. Benediktion der Kirche und des Altares in Okriftel durch Generalvikar Merkel.
- 27.—30. 9. Tagung des Päpstlichen Werkes für Priesterberufe der deutschen Diözesen in Limburg.
- 30. 9. Beginn der Berufswoche des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen in Limburg.

## Georg Stein

Bau- und Möbelwerkstätte

Lindenholzhausen  
bei Limburg · Fernsprecher 579

**Alles für den Bau!**

**Karl Birlenbach KG.**

Diez, Wilhelmstr. 73 · Fernruf 422

Holz- und Baustoffhandlung

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Arten von  
Nutzholz, Sperrholz, Sperrholztüren,  
Furniere, Hartfaser- u. Dämmplatten,  
Durofenfußbodenbelag in Braun, Grün,  
Blau u. Rot. Original Heraklitplatten,  
Dachziegel, Dachpappen

Lieferung durch eigenen Lkw

*Gediegen  
Solid  
Preiswert  
Elegant*

*kleidet die Damen  
zu jeder Jahreszeit  
und Gelegenheit*

MODEHAUS  
HONNET

Limburg/Lahn, Hospitalstraße 3  
Telefon 3077

**Kaufhaus B. Schmiemann**  
DIEZ/LAHN

Textilwaren — Konfektion  
Gardinen — Betten  
Dekorationen



## Chronik des katholischen Frankfurt

1. Okt. 1952 bis 31. Dez. 1952

Ab 5. 10. „Kurs für Berufs- und Ehefragen“ für die erwachsene Jugend.

1. u. 2. 11. Leistungsschau der Kolpingsfamilie Frankfurt-West.

1. 11. Erweiterung des Jugendheimes Unterweg 10.

23. 11. Einweihung des Caritaswohnheimes Buchgasse durch Bischof Dr. Kempf.

29. 11. Uraufführung „Bruchland Gottes“ von P. T. Hübenthal.

2. 12. Tagung des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken im Haus der Volksarbeit, Unterweg 10.

14. 12. Weihe der neuen Pfarrkirche in Frankfurt-Bonames.

29. 12. Gemeinschaftliche Weihnachtsfeier deutscher und französischer katholischer Jugend in Frankfurt.

vom 1. Jan. bis 15. Okt. 1953

11. 1. Einweihung des ersten Bauabschnitts des neuen Kolpinghauses am Allerheiligentor.

13. 1. Veranstaltung der Kathol. Volksarbeit im Karlshaus zur hessischen Schulgesetzgebung.

25. 1. Tagung der Borromäusvereine der Diözese Limburg im Haus der Volksarbeit, Unterweg 10.

28. 1. Tagung des Bundes Katholischer Erzieher Hessens.

Ab 1. 2. Gemeinsame kathol.-evang. Aktion „Ein Faschingsabend weniger — ein Paket mehr in die Ostzone“.

1. 2. 75jähriges Jubiläum des Domgeläutes.

15. 2. Fertigstellung des kath. Jugendheimes Goldstein.

2. 3. Richtfest der Rosenkranzkirche in Ffm.-Seckbach.

11. 3. MdB Dr. Götz vor der Ackermanngemeinde über „Die Heimatvertriebenen und die Bundesrepublik“.

22. 3. Schweigemarsch der Frankfurter kath. Männer im Rahmen der Aktion „Schweigende Kirche — Leidende Kirche“.

27./29. 3. Europäische Studententagung der Familienverbände.

20./22. 4. Publizistentagung der Kathol. Aktion der hessischen Diözesen „Presse - Film - Funk“ unter Leitung von H. H. Weibbischof W. Kampe im Haus der Volksarbeit, Unterweg 10.

26. 4. Kundgebung der KAB in Sossenheim zur politischen und gewerkschaftlichen Situation.

25./26. 4. Kleiner Führungskreis Deutschland der Kathol. Jungen Mannschaft in Frankfurt.

1./3. 5. Internationales Treffen der Hochschulgruppe der Ackermanngemeinde in Oberreifenberg.

1. 5. Marienfeier der kath. Männer in St. Georgen.

3. 5. Altarweihe in Frankfurt-Fechenheim.

7. 5. Weibbischof Kampe spricht im „Kurs für Berufs- und Ehefragen“ über „Die Verantwortung des erwachsenen Christen für die Kirche“.

9. 5. Hessisches Rundgespräch zur Frage der Bundestagswahlen, veranstaltet von der Kath. Jungen Mannschaft.

17. 5. Beendigung der Renovierungsarbeiten in St. Bernardus.

24. 5. 25 Jahre Taubstummenseelsorge in Frankfurt.

31. 5. Bekenntnistag der Kath. Jugend „Macht euch die Erde untertan“.

19. 6. Erster Fernsehabend der Kolpingsfamilie West mit Weibbischof Kampe.

21. 6. Kundgebung der Kathol. Jugend mit MdB Dr. Götz im Karmeliterhof „Christus - Deutschland - Europa“.

28. 7. Richtfest der Allerheiligenkirche.

15. 8. Polnischer Erzbischof Dr. Gawlina im Ausländerlager Ffm.-Zeilsheim.

19. 8. MdB Dr. v. Brentano spricht vor der Ackermanngemeinde.

20./22. 8. St. Bernardusjubiläum in Frankfurt.

22. 8. Grundsteinlegung zur Pfarrkirche St. Michael.

6. 9. 50 Jahre St. Josefsheim Ffm.-Bornheim.

27. 9. Michaelsfeier der katholischen Männer in St. Bernardus.

27. 9. Konsekration der Rosenkranzkirche in Frankfurt-Seckbach.

4. 10. Uraufführung des Singspiels „Eine Kirche wird gebaut“ von Alfons Kirchgässner und Anton Biersack.

15./16. 10. Konferenz der Kathol. Familienbundes im Haus der Volksarbeit, Unterweg 10.

Preisofferte  
jederzeit



Schloss Montabaur

Das tausendjährige

**MONTABAUR**

Die jahrhundertealte Sommerresidenz der Kurfürsten und Erzbischöfe von Trier mit dem herrlich gelegenen Schloß, ihren Schulen u. Bibliotheken.

Die Erholungsstadt, malerisch eingebettet im Kranz der Berge und Wälder mit ihrer reinen u. staubfreien Westerwaldluft

Die Zentrale und das Haupttor des Westerwaldes als Knotenpunkt der Verkehrslinien nach Rhein, Main, Lahn und Sieg.

*Wenn die Arbeit ruht . . .*

Nach Feierabend - nach des Tages Mühen - greift nicht nur der Vater, sondern auch die Mutter gern zum Nassauer Bote, der nunmehr über 80 jährigen Heimatzeitung!

*Auch der Geist*

will Nahrung haben, und das mit Recht, denn wir leben ja nicht vom Brot allein. Der Nassauer Bote bringt hier den Ausgleich mit seinen lebendigen Berichten aus aller Welt. Alle lieben seine traute Sprache aus der engeren Heimat und freuen sich täglich auf das unterhaltende Wort.

*Unsere Zeit verpflichtet dazu*

der Politik und dem Sport auch die notwendige Beachtung zu schenken - auch hierin ist der Nassauer Bote in seiner klaren und schnellen Berichterstattung absolut führend.

**Nassauer Bote**

Heimatzeitung für Lahn, Taunus und Westerwald

**Fordern Sie kostenlose  
Probeflieferung!**

**Limburg an der Lahn**  
Diezer Str. 17 · Fernsprecher 608

## Kirchenarbeiten aus Naturstein

Treppenstufen  
Fensterbänke  
Wandverkleidungen  
Marmorplatten für Möbel  
Grabsteine und Grabdenkmäler

Rohplatten aller marktgängigen  
in- und ausländischen Sorten für  
Schleifereien

Eigene Brüche  
Sägerei  
Werkstätten

**JOSEF ZANDER DIEZ (Lahn)**  
**Marmor- und Natursteinwerke**



## Gottesdienstordnung in Limburg

### St. Georgsdom

Patr.: St. Georg  
Pfrhs.: Domplatz 3 (10 052)  
Pf.: Domkapitular Prälat Heinrich Fendel  
R.L.: Studienrat Valentin Löhr  
Kp.: Günter Schmitt,  
Leonhard Schiel  
Tel.: 2 08  
P.S.: Ffm. 705 58 (Kirchengemeinde)  
Kü.: Barmherzige Brüder, Dompl. 6,  
Tel. 6 87  
Org.: Domorganist Friedrich Troost,  
Werner-Senger-Str. 18, Tel. 3 31  
G.: So 6.30, 8.15, 9.30 Ms, 18 A  
Wo: 6, 6.45 Ms.  
B.G.: Sa 14—19, 20; So 6.30—7.30

### Stadtkirche

Patr.: St. Sebastian  
Kü.: Johann Blättel, Fischmarkt 14  
Org.: Matthias Bröckers, Dompl. 6,  
Tel. 6 87  
G.: So 7, 8, 11 Ms; 14 A  
Wo 6.30, 7 bzw. 7.15, 8 Ms  
B.G.: Sa 16—19, 20.

### Annakirche

Patr.: St. Anna  
Kü.: Barmherzige Brüder, Hospital-  
straße 20  
Org.: Wilhelm Newrzella, Diezer  
Straße 48  
G.: So 6, 8 Ms; Wo 7 Ms

### St. Marien

Patr.: Königin der Apostel  
Pfrhs.: Wiesbadener Str. 1 (1837)  
Pf.: Pfarrvikar P. Andr. Stock, SAC  
Tel.: 2 38  
Kü.: Bruder Franz Lignau SAC,  
Wiesbadener Str. 1  
Org.: Kapellmeister Theod. Lebeda,  
Frankfurter Str. 40  
G.: So 6.30, 7.30, 9.30 Ms; 18 A  
Wo 6, 7, 8 Ms  
B.G.: Wo 6.30—12, 14—19; Sa 6.30  
bis 12, 13.30—19, ab 20; So von  
6.30—11

### Kapellen mit halböffentlichem Gottesdienst:

**Heppelstift**  
Diezer Straße 56  
G.: So 6.30, 8.30 Ms; Wo 6.30

### Marienschule

Gräupfortstraße 5  
G.: So 6.30, 8 Ms; Wo 6, 7.30 Ms

### Bethlehemkloster

Nonnenmauer 4  
G.: So 6.30; Wo 6.00

Führend in Auswahl  
Qualität und Preiswürdigkeit

*Das Haus der Stoffe*

**A. ALBERT JR.**  
LIMBURG/LAHN

*Ausstattung - Gardinen - Betten*

**Gisbert Hartmann  
Rudolf Schwarzer**

*Dekorations- und Kirchenmaler*  
Limburg/L., Diezer Str. 22 · Ruf 8 35

**Hermann Feix**

Limburg, Wiesenstraße 1-3

Landesprodukte- und Kohlenhandlung  
Spezialität: Saatkartoffeln

## KREISSPARKASSE LIMBURG

Fernsprecher 660 und 810

Annahme von Spareinlagen

Scheck- und Kontokorrentverkehr

Darlehen und Kredite

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

Umsichtige und sorgfältige Beratung in allen Geldangelegenheiten

## KRAM- UND VIEHMÄRKTE

### Kreis Biedenkopf

**Biedenkopf:** 23. März KrRdvSchw, 8. April RdvZucht, 20. Mai KrRdvSchw, 15. Juni RdvSchw, 1. Juli, 12. Aug. KrRdvSchw, 23. Sept. KrRdvSchwZucht, 2. Okt. RdvSchw, 9. Dez. KrRdv, 31. Dez. Kr, jeden Donnerstag Wochenm.

**Breidenbach:** 25. März KrRdvSchw, 8. Juni, 31. Aug. Kr.

**Gladenbach:** 12. Febr. Schw, 2. April, 21. Mai KrRdvSchw, 2. Juli KrRdvSchwKirschenm, 20. Aug. KrRdvSchw, 15. Okt. KrRdvSchwZucht, 10. Dez. KrRdvSchw.

**Gönnern:** 24. Febr. KrRdvSchw.

**Hartenrod:** 2. März KrRdv, 23. Juni, 22. Sept, 15. Dez. Krammarkt.

**Niedereisenhausen:** 9. März, 1. Juni, 21. Sept. KrSchw.

### Oberwesterwaldkreis

**Elsoff:** 13. April, 19. Okt. KrSchlvZucht.

**Emmerichenhain:** 16. März, 31. Mai, 26. Juli, 31. Aug. KrSchlvZucht, 13. April, 14. Sept., 12. Okt., 21. Dez. SchlvZucht.

**Gemünden:** 20. April, 21. Juni, 26. Okt. KrSchlvZucht.

**Hachenburg:** 1., 8. März, 5. April, 10. Mai, 14. Juni, 19. Juli, 2. Aug., 13. Sept., 4. Okt., 18. Okt., 1. Nov., 25. Nov. (ganzer Tag), 20. Dez. KrSchlvZucht, 30. Aug. KiSchlvZucht.

**Hof:** 10. Mai, 19. Juli, 25. Okt. KrSchlvZuchtSchw.

**Höhn:** 27. April, 5. Juli, 12. Okt. KrSchlvZuchtSchw.

**Langenhahn:** 21. April, 20. Sept. KrSchlvZuchtSchw.

**Marienberg:** 13. April, 11. Mai, 28. Juni, 9. Aug., 18. Okt., 6. Dez. KrSchlvZuchtSchw.

**Rennerod:** 19. Jan., 9. Febr., 9. März, 26. April, 11. Mai, 29. Juni, 20. Juli, 10. Aug., 21. Sept., 19. Okt., (u. Obstm.), 9. Nov., 14. Dez. KrSchlvZuchtSchw.

**Neunkirchen:** 4. Okt. KrSchlvZuchtSchw.

**Meudt:** 9. Juni, 26. Okt. KrSchlvZuchtSchw.

**Seck:** 4. Mai, 12. Juli KrSchlvZuchtSchw.

**Stein-Neukirch:** 11. Mai, 9. Aug., 27. Sept. KrSchlvZuchtSchw.

**Wallmerod:** 1. Juni, 21. Okt. KrSchlvZuchtSchw.

**Westerburg:** 6. April, 18. Mai, 3. Aug., 7. Dez. KrSchlvZuchtSchw.

Die Märkte finden vormittags statt.

TEXTIL-UND MODEWAREN

**A. Riema**  
NACHF.

SEIT 1880 · LIMBURG-LAHN



## Jakob Wilhelm Acht

Weinbrennerei, Likörfabrik, Weingroßhandel  
und Detail, Sinalco-Vertrieb

Limburg/Lahn, Eisenbahnstr. 3, Ruf 353

## Auto-Lackiererei

Ausbesserungen an allen Autotypen

## GERHARD KLEIN

Limburg, Schaumburger Str. 1, Ruf 3028

## Spezial- Reparatur- Werkstätte



für Büro- und Nähmaschinen  
sowie Buchungsmaschinen

## Julius Eichhorn

Limburg · Fleischgasse 8 · Tel. 3039

An- und Verkauf neuer und gebrauchter  
Büro- und Nähmaschinen



## W. Jansen van Galen

Vulkanisier-Werkstatt  
Limburg/L., Grabenstraße 6a

Reifenhandel  
Runderneuerung  
Reparaturen

## Trink Busch-Bräu

das Heimatbier

# BÜSCH



## Josef Flübinger

Ihr Fachgeschäft  
für Schirme und Handschuhe

Limburg, Hospitalstr. 17

## Elektro WULF Radio

Limburg/Lahn, Diezer Str. 25, Telefon 974

Installation und Reparatur von  
Licht- und Antennen-Anlagen  
Verkauf von Elektro- und Rundfunkgeräten

## RICHARD SCHUPBACH KG.

Bier-, Wein-, Mineralwasser-  
und Spirituosen-Großhandel

Limburg / Lahn

Binding-Bier

## Wilhelm Gerhardt

gegründet 1885

Limburg / Lahn

Schießgraben 1 - Telefon 986

Zentralheizungsanlagen  
Sanitäre Installationen  
Apparatebau

## F. Müller (Inh. Fischer)

Limburg/Lahn, gegenüber dem Postamt,  
San. Abteilung Bahnhofstraße 4  
Fernruf 546 und 966

liefert seit über 75 Jahren gut u. preiswert:

Eisen, Eisen-Kurzwaren  
Haus- und Küchengeräte  
Herde und Öfen sowie Baustoffe  
und nun auch  
sanitäre Einrichtungsgegenstände

### Oberlahnkreis

Aumenau: 13. April, 18. Okt. KrZuchtvSchlv.  
Löhnberg: 9. März, 5. Aug., 27. Okt. ZuchtvSchlv.  
Mengerskirchen: 25. Febr., 20. Sept., 25. Nov. Kr-  
ZuchtvSchlv.  
Merenberg: 20. April, 27. Juli KrSchlvZuchtv.  
Obertiefenbach: 31. März, 7. Sept. RdvSchw.  
Runkel: 28. Aug. (3) KwZuchtv.  
Weilburg: 24. Febr., 7., 28. April 26. Mai, 7. Juli,  
1. Aug., 1. Sept., 4. Okt., 10. Nov., 8. Dez. Kr-  
ZuchtvSchlv; jeden Mittwoch u. Samstag Wochenm.  
Wellmünster: 18. Febr., 11. März, 8. April, 6. Mai,  
8. Juni, 1., 29. Juli, 19. Aug., 13. Sept., 7., 28. Okt.,  
11. Nov., 9. Dez. KrZuchtvSchlv., jeden Mittwoch  
und Samstag Wochenm.

### Dillkreis

Dillenburg: 4. Febr., 22. April, 6., 20. Mai, 2. Sept.  
21. Okt. Kr, 5. Juli Kirschenm, 16. Dez. Weih-  
nachtsm, jeden Mittwoch u. Samstag Wochenm.  
Driedorf: 22. März Osterm, 24. Mai Pfingstm, 7. Juni  
Bullenm, 4. Okt. KrRdvSchw.  
Eibelshausen: 10. Mai, 11. Okt. KrRdvSchw.  
Ewersbach: 20. April Schw, 12. Juli, 25. Okt. KrRdvSchw.  
Halger: 4. März, 29. April KrRdvSchw, 8. Juni Pfingstm,  
15. Juli, 26. Aug. KrRdvSchw, 14. Okt. Lukasm,  
18. Nov. KrRdvSchw, 18. Dez. Weihnachtsm.  
Herborn: 12. April, 31. Mai KrRdvSchw, 15. Nov.  
Martinim, 20. Dez. Weihnachtsm.

### Kreis Limburg

Limburg: 26. Jan., 23. Febr., 30. März, 4., 18. Mai,  
22. Juni, 20. Juli, 10. Aug., 7., 21. Sept., 2., 30.  
Nov., 21. Dez. SchlvZuchtv, 12. Mai Zuchtv,  
5., 8., 15., 22. Okt. Obstm, jeden Mittwoch und  
Samstag Wochenm.  
Hadamar: Mittwoch u. Samstag Wochenm.  
Camberg: 4., 26. März, 14. Mai, 10. Juni, 17. Juli,  
19. Aug., 8. Nov. Fk.  
Dauborn: 2. Sept. VKr, 5. Sept. Kr.  
Dehrn: 11. Juli Viehprämi.  
Dietkirchen: 5. Okt. RdvSchw, 6. Okt. Ziegenschau,  
5. u. 6. Okt. JahrKr.  
Elz: 21. April, 19. Mai Schw.  
Frickhofen: 28. Juni, 21. Okt. KrRdvSchw.  
Kirberg: 7. Jan., 8. April, 6. Mai, 2. Sept., 9. Dez. Fk,  
10. Okt. Jahr, 4. März, 8. Juli KrFkJungv,  
7. Okt. KrFk.  
Lahr: 21. Juli KrRdvSchw.  
Langendernbach: 22. Juni, 9. Nov. KrV.  
Niederbrechen: 1. Juni, 16. Nov. FkRdv.  
Steinbach: 12. Okt. JahrKr.

### Main-Taunus-Kreis

Hochheim a. M.: 31. Juli bis 2. Aug. Frankfurter-  
Hochheimer Weinfest, 7. bis 9. Nov. Hochheimer  
Markt, PRdvSchwKr.  
Hofheim a. T.: 17., 18., 24. Okt. JahrKr.

## ERNST HOHLWEIN

Gegründet 1785



Georg-Vidal-Blumhardt-Anhänger, Kippvorrichtungen  
Öl- und Druckluftbremsen, Autofedern, Ersatzteile



KRAFTFAHRZEUGE  
UND FAHRZEUGBAU

Werkvertretungen:  
Krupp-Südwerke Essen  
Steyr Wien

## LIMBURG / LAHN

Untere Schiede (Parkplatz) · Tel. 206



Amtlich anerkannter Bremsendienst

Seit 1850

## Aloys Ant. Hilf

Limburg/Lahn  
Frankfurter Straße 39

Telefon 942

Kohlen  
Koks  
Briketts  
Düngemittel



Pelzmäntel  
Jacken  
Capes  
Colliers

vom Kürschnermeister

## Hch. Jos. Wagner KG

Limburg/Lahn Bahnhofstraße 21

Teilzahlung durch Eigenfinanzierung



**Untertaunuskreis**

Bad Schwalbach: 6.-9. Nov. Kw. Martinimarkt.  
 Idstein: 25. März Frühjahrsf., 12. Aug. Sommerf.,  
 14. Okt. Herbstf., 9. Dez. Winterf., 17. u. 18. Okt.  
 Kw., 24. Okt. Nkw.  
 Hausen v. d. H.: 10. Okt. Kw., 17. Okt. Nkw., 11. Okt.  
 FkRdvKr.  
 Heftich: 10., 29. Juli, 26. Aug., 31. Okt., 7. Nov.  
 PfRdvSchwKr.  
 Kemel: 8. Juni, 19. Aug. VKr.  
 Orlen: 15. Juli KrV.  
 Rückershausen: 26. Okt. KrRdvSchw.  
 Strinz-Trinitatis: 17. März, 14. Juli, 8. Sept. RdvFk.  
 Walsdorf: 29. April, 8. Juli, 9. Sept. RdvSchwKr.  
 Wehen: 16. Juni KrV.  
 Wörsdorf: 28. Mai, 3. Sept. KrV.  
 Zorn: 18. März, 5. Okt. FkKr.

**Kreis Obertaunus**

Bad Homburg: 4.-6. Sept. Laternenfest, 21.-23. Dez.  
 Weihnachtsmarkt.  
 Königstein: 2. Mai Kr.

**Wiesbaden-Stadt**

Gemüsemarkt: tägl., vor allem Dienstag, Donnerstag,  
 Samstag; Getreidemarkt: 1. April bis 30. Sept. jeden  
 Mittwoch; Christbaummarkt: 10. bis 24. Dez.; Weih-  
 nachtsmarkt: 12. bis 23. Dez.; Schlachtviehmarkt: Mon-  
 tag und Donnerstag; Andreasmarkt: 2., 3., 4., 5. Dez.

**Kreis St. Goarshausen**

Bogel: 29. April KrRdv, 6. Sept. KrRdvSchw.  
 Bornich: 20. Mai (vorm.) Kr., 4. Nov. (vorm.) Kr.  
 Dachsenhausen: 21. April, 8. Sept. KrV.  
 Miehlen: 17. März (vorm.) RdvSchw, 26. Mai KrRdv-  
 Schw, 7. Juli (vorm.) RdvSchw, 11. Okt. KrRdv-  
 Schw, 24. Nov. (vorm.) RdvSchw.  
 Nastätten: 6. Jan., 3. März, 7. April, 5. Mai (vorm.)  
 RdvSchwPf, 23. Juni KrRdvSchwPf, 14. Juli, 4. Aug.  
 8. Sept. (jew. vorm.) RdvSchwPf, 27. u. 28. Okt.  
 KrRdvSchwPf (Oktoberfest, Heimatfest), 15. Dez.  
 KrRdvSchwPf (Weihnachtsm.).  
 Niederlahnstein: 13.-15. Juni Erdbeerfest.  
 St. Goarshausen: 18. u. 19. Nov. Kr.

**Kreis Usingen**

Usingen: 5. Jan. Schw, 19. Jan. SchwRdvKr, 2. Febr.  
 Schw, 16. Febr. SchwRdvKr, 2. März Schw, 16. März  
 SchwRdvKr, 6. April Schw, 20. April SchwRdv-  
 KrOstermarkt, 4. Mai Schw, 18. Mai SchwRdvKr,  
 1. Juni Schw, 15. Juni SchwRdvKr, 29. Juni Schw,  
 13. Juli SchwRdvKr, 27. Juli Schw, 10. Aug. Schw-  
 RdvKr, 24. Aug. Schw, 6. Sept. SchwRdvKrLauren-  
 tentium, 21. Sept. Schw, 5. Okt. SchwRdvKr, 25.  
 Okt. SchwRdvKrHubertusm., 9. Nov. Schw, 23. Nov.  
 SchwRdvKr, 7. Dez. Schw, 21. Dez. SchwRdvKr-  
 Weihnachtsmarkt.

**Kreis Wetzlar**

Wetzlar: 10. Febr., 10. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni,  
 14. Juli, 11. Aug., 8. Sept., 13. Okt., 10. Nov.  
 Kramm, 6. Dez. KrNikolausm., 22. u. 23. Dez. Kr-  
 Weihnachtsm.  
 Ehringshausen: 5. Sept. Kw, 8. März, 10. Mai, 12. Juli,  
 6. Sept., 1. Nov., 13. Dez. KrRdvSchw.  
 Leun: 4. März Fastenm., 24. April Osterm., 10. Juni  
 Pfingstm., 29. Juli Jakobim., 9. Sept. Kirmes, 11.  
 Nov. Martinim.

**AD. SCHUPP NACHF., BAD EMS**  
 INDUSTRIE- UND HANDELSGESELLSCHAFT

Abt. 1 Sanitäre Installationen, Warmwasserbereitungs-Anlagen, Zentralheizungen  
 Abt. 2 Eisen, Eisenwaren, Baubeschläge, Elektro-Werkzeuge, Hausgeräte, Glas, Porzellan,  
 Landmaschinen



**Seit 1887**  
 trinkt man zur Erhaltung  
 der Gesundheit

**VICTORIA-BRUNNEN**  
 das natürliche  
 Mineralwasser

Victoria Brunnen AG., Oberlahnstein a. Rh.



**PELZ-WAREN**  
 Eigene Anfertigung  
 Erich Fleischer  
 Kürschnermeister  
 Oberlahnstein  
 Hochstr. 31/33 u. 36

Hüte, Mützen, Schirme, Lederhandschuhe  
 Umarbeitungen - Reparaturen - Aufbewahrung

**Baustoffe**  
 Groß- und Kleinhandlung

**Eternit**  
 Vertrieb

**Engel & Co.**  
 Niederlahnstein/Rh.  
 Bahnhofstraße 39a  
 Telefon 458

**floorbest**  
 Fußboden



**Osw. Böhme**  
 Augenoptikermeister  
 Fachgeschäft für Optik u. Foto. Lieferant aller Krankenkassen  
 Oberlahnstein, Hochstraße 8

**FARBEN und LACKE**  
 Tapeten, Stragula, Maler- und Schiffsbedarf

**Hermann Kriens OHG.**  
 Inh. Eduard Kriens, Oberlahnstein, Hochstr. 10  
 Telefon 410

**Textilwaren**  
 Stoffe · Handarbeiten  
 die beliebten UHLI-Strümpfe  
 Unterwäsche und Krawatten

**Maria Born**  
 Oberlahnstein, Mittelstraße 35

*Auf deinem Weg  
 besuch die*



vorm. **STEG**

Limburg/Lahn  
 Salzgasse 10 Ruf 656

Ihre preiswerte Einkaufsquelle für  
 Arbeits- und Motorradkleidung,  
 Regenmäntel, Stutzer, Hosen,  
 Wäsche, Strickwaren, Strümpfe,  
 Sportartikel sowie

**STEG** Waren aller Art



**Auto-Bach**  
 Limburg/Lahn  
 Telefon 451

Volkswagen-Vertretung  
 für die Kreise:  
 Limburg, Unterlahn und Oberlahn




Ihr Fachgeschäft für  
 Uhren, Gold-  
 und Silberwaren

**JOSEPH Schmidt**  
 Uhrmachermeister u. Juwelier  
 Limburg/L., Werner-Senger-Straße 27  
 Trauringe, Tischuhren mit Gongschlag,  
 Küchenuhren und Wecker  
 Bestecke der WMF und deren Erzeugnisse  
 Brillen-Lieferant aller Krankenkassen,  
 Reparaturwerkstätte für Uhren, Gold- u.  
 Silberwaren, Brillen und optische Geräte.

*Johannes* **KNAUF** *SEIT 1927*

*Wolle - Wäsche - Webwaren*  
**OBERLAHNSTEIN**  
 BURGSTR 22a TEL 512

FILIALE BRAUBACH/RHEIN, UNTERALLEESTRASSE 18





**Fußboden, Türen,**  
sämtliche in- u. ausländische  
Schnitthölzer, Sperrholz,  
Furniere, Holzfaser- und  
Spanplatten, Eterniterzeug-  
nisse liefert preiswert in  
besten Qualität

**Schwarz & Ulrich KG.**  
Wetzlar, am Güterbahnhof (Nordseite)  
Telefon 2847

**Sparkasse  
des Kreises Wetzlar**

Älteste öffentliche, mündelsichere Spar-  
kasse im Kreise Wetzlar

**Sparkonten, Scheckkonten, Darlehen  
und Geschäftskredite**

Abholsparen, steuerbegünstigtes Sparen,  
Prämien sparen, Sparen m. Versicherungs-  
schutz, Wohnsparen — Sie werden von  
uns in allen Geldangelegenheiten

**stets gut bedient und gut beraten**  
Seit 114 Jahren dienen wir der heimischen  
Wirtschaft



*Das Haus der  
preiswerten Qualitäten*

*Schmuck, Uhren, Trauringe, Bestecke*  
nur vom Fachmann  
**Goldschmiedemeister  
Bruno Munk**  
Wetzlar, Güllgasse 5  
neben dem Gasthaus „Zum Riesen“

**E. Siebert**

Ihr Fachgeschäft für gute und preiswerte  
**Herren- und Damenbekleidung**  
Wetzlar, **Hausertorstraße 43**  
Zahlungserleichterung bis zu 6 Monatsraten



Bei Trauerfall genügt  
**Ruf 22 40 „Pietät Ulm“**  
erledigt sämtliche Formalitäten für Beerdi-  
gungen, Überführungen mit Leichenautos  
von und nach auswärts  
**Großes Sarglager Ausgrabungen**  
Wetzlar, Rahmengasse 9, Nähe Schillerplatz



Wir beraten Sie bei allen  
**Auswanderungs-, Geschäfts- und Besuchsreisen**

und reservieren Flug- und Schiffspassagen nach allen Erdteilen. Sie erhalten  
sämtliche Fahrkarten nach dem In- und Ausland bei uns ohne jeden Aufschlag

**Reisebüro Wetzlar** Vertretung Deutsches Reisebüro  
Inh.: W. Beiderlinden · Bahnhofstraße 24 · Telefon 23 23

155  
JAHRE

Alte und Neue  
**Amtsapotheke**

L. und H. Allwohn

**Camberg**

Amthof- und Bahnhofstraße · Ruf 1 22

Officin für allopathische, homöopathische und  
naturgemäße Heilweisen, Krankenpflege, feine Kosmetik,  
Tierarzneimittel

**KNEIPP-DROGERIE**

Rudolf Bester

**Camberg im Taunus**

Artikel zur:

Kranken-, Kinder- und Körperpflege,  
Drogen, Parfümerien, Photo,  
Chemikalien und Tierarzneimittel

Sanitäre Anlagen  
Haus- und Küchengeräte  
Herde und Öfen

**Karl Seibel**

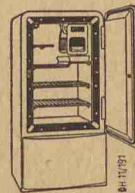
Limburg/Lahn, Frankfurter Straße 3, Ruf 7 88

**BOSCH**

**Kühlschränke**

Für Haushalt und Gewerbe

Alle  
Größen  
sofort  
lieferbar



Bequeme  
Teil-  
zahlungen

Eigener  
Kunden-  
dienst

Bier- und Milchkühlungen  
Vitrinen, Büfetts sowie Raumkühlungen  
aller Art liefert und montiert

**Osw. u. Ph. Scherer, Limburg**  
Ruf 994 Bosh-Dienst Ruf 994

Fachgeschäft  
seit 1870

Kelche  
Monstranzen  
Tabernakelverkleidungen  
Verolden und Versilbern  
Eigene Spezial-Werkstätte

**JULIUS Flach Nachf.**

Werkstätte für kirchliche Goldschmiedekunst  
Telefon 4185 KOBLENZ/Rh. Löhrrstr. 6 - Rizzastr. 45

**Breser & Harbach**

Sägewerk - Holzhandlung  
Zimmergeschäft  
Bauschreinerei

Limburg/Lahn, Telefon 737

**BAUUNTERNEHMUNG**

**Emil  
Reichwein**

Hoch-, Tief-  
und Eisenbetonbau

Limburg/Lahn  
Westerwaldstraße 78, Telefon 31 68



## Erich Stendebach

Uhrmachermeister  
Uhren - Schmuck - Optik - Bestecke  
Montabaur, Bahnhofstraße 14, Telefon 8 66  
Autorisierte D u g e n a - Vertretung

### Montabaur

#### St. Peter in Ketten

Kirchplatz (5300)  
Pfhs.: Obere Plötz 2  
Pfr.: Stadtpfarrer Aloys Breidling  
Kp.: Walter Ballhausen  
Tel.: 366

Kü.: Josef Gleichmann, Kirchstr. 44  
Org.: Schulrat Alfred Beier, Allee-  
str. 5 — Rektor Heinrich Kespe,  
Herzog-Adolf-Str. 9 — Oberschul-  
lehrer Josef Pehl, Steinweg 47 —  
Lehrer Hermann Ament, Kirch-  
straße 33

G.S.: So 6.00, 7.30 Ms, 8.45 KG,  
10.00 HA, 11.30 Ms; 20.00 A  
Wo 6.30, 7.15 (Do 7.20), ferner  
Do 8.15 Gem.Ms d. Frauen m.  
Anspr.; Di. 6.30 Pfarrjgd.-Ms m.  
Anspr.; Mi u. Sa. 7.15 Volks-  
schulgottesdienst; Do 7.20 Gym-  
nasialgottesdienst; Fr 7.15 Gem-  
Ms d. Staatl. Aufbauschule; Sa  
17.00 Salve-A

G.W.: So 17.00 A, sonst wie im  
Sommer

Kap.: Eschelbach, Wirzenborn, Blad-  
ernheim, Brüderhaus, Hospital,  
Bischöfl. Konvikt, Kreuzkapelle,  
Kriegergedächtniskapelle

BG: Sa 15.00—19.00 u. nach 20.30;  
So 6.00—8.00; Do vor H.-J.-Fr.  
16.00—19.00; tägl. vor der Ms

#### Ordensniederlassungen

Arme Dienstmägde Jesu Christi,  
Klosterstraße, Kindergarten, Näh-  
schule, Altersheim, amb. Kran-  
kenpflege, Tel. 379

Kindergarten: Arme Dienstmägde  
Jesu Christi

Mutterhaus der Barmherzigen Brü-  
der v. Joh. v. Gott, Koblenzer  
Str. 15, Tel. 203

Franziskanerinnen im Krankenhaus  
der Barmh. Brüder, Koblenzer  
Str. 15

Kreis-Caritasverband: Kirchstr. 44,  
Tel. 281

RADIOGERÄTE sowie alle  
ELEKTROGERÄTE

in bekannt besten Qualitäten von

## Hermann Thielmann

Funkfachmann seit über 40 Jahren

Wetzlar, Langgasse 61, Tel. 24 26

## G. Schilling KG.

Wetzlar/Lahn, Bahnhofstr. 35

Das große Ausstattungshaus

## Gebrüder Schlemmer KG

Mehl- und Salzgroßhandlung  
Getreide · Futtermittel  
Düngemittel · Brennstoffe

Montabaur

Fernruf 364

**P. Peaucellier**  
Wiesbaden, Marktstraße 24  
gegr. 1867

bekannt für

**Damenhüte u. Wollwaren**

### Wegweiser durch das Pfarrleben des Dekanats Wiesbaden

#### I. Im Dienst des Herrn

1. Pfarreien — Der Pfarrer und seine Helfer — Gottesdienstordnungen . . . 109
2. Wann sind in Wiesbaden die Sonntagsmessen? . . . 112
3. Wann sind in Wiesbaden Abendmessen? . . . 112
4. Die Kapellen in den Wiesbadener Stadtbezirken . . . 112

#### II. Im Dienst der Krankenpflege

5. Die katholischen Krankenhäuser Wiesbadens . . . 113
6. Die ambulante Krankenpflege im Dekanat . . . 113

#### III. Im Dienst der Kinder, der Jugend und des Alters

7. Kindergärten und Kinderhorte . . . 114
8. Heime für Kinder, Jugendliche und Berufstätige . . . 114
9. Altersheime . . . 114

#### IV. Im Dienst der katholischen Aktion

10. Gesamtverband der katholischen Pfarrgemeinden . . . 115
11. Katholische Zentralstellen . . . 115

### Gottesdienstordnung

#### St. Bonifatius

Luisenstraße 31  
Patr.: St. Bonifatius  
Pfhs.: Luisenstraße 31  
Pf.: Stadtpfarrer Prälat Friedrich  
Wolf, Apostolischer Protonotar  
Kp.: Richard Stegmüller, Walther  
Scholl, Christian Jung  
Tel.: 2 63 15  
P.S.: Ffm. 330 54  
Lin.: alle Wiesbadener Autobus-  
linien

Kü.: Bernhard Sinz, Luisenstr. 31  
Albert Schreiner, Luisenstr. 31  
Chorl. u. Org.: Günther Nierle,  
Niederwaldstr. 45

G.S.: So 6.00, 7.30 Ms, 8.45 KG,  
10.00 H m. Pr., 11.30 Ms m. Pr.;  
18.00 A m. S., 18.30 Ms m. Ansp.  
Wo tägl. 6.30, 7.15, 8.00 Ms; Mi  
6.00 GemMs f. d. Pf.-Jgd., 8.00  
GemMs f. d. Frauen u. Mütter;  
20.00 Stunde d. Geb. f. d. Män-  
ner i. d. Kirche; Do 18.15 GemMs  
f. d. Schulkinder.

BG: Sa 16.00—19.30 u. nach 20.15,  
So 6.00—7.30.

Trauerhalle am Südfriedhof: Jeden  
2. und 4. So im Mon. 10.15 Ms  
(Amt)

G.W.: wie im Sommer, außer Do  
17.15 Schul-Ms

#### Maria Hill

Kellerstraße 37  
Patr.: Maria, Hilfe der Christen  
Pfhs.: Kellerstraße 37  
Pf.: Hugo Pabst, Geistl. Rat  
Kp.: Georg Szczepanski, Kurt Alzen  
Tel.: 2 63 14  
P.S.: Ffm. 338 52  
Lin.: 13, 3 bis Emser Str.

Kü.: Karl Riedel, Kellerstraße 37  
Chorl. u. Org.: Lehrer Gerhard  
Hofmann, Platterstr. 5—7

G.S.: So 6.30, 8.00 Ms, 9.15 KG,  
10.15 HA, 11.30 Ms; 20.00 A m.  
Segen. Wo tägl. 6.15, 7.00, 8.00  
Ms; Di 20.00 Jgd.-Ms; Do 18.00  
Schul-Ms

BG: Sa 16.00—19.30 u. 20.15—21.00;  
So 6.30—8.30; Do v. H.-J.-Fr.  
18.00—19.00

G.W.: wie im Sommer, außer Do  
17.00 Schul-Ms

Sonstige amtierende Geistliche:  
Studienrat Dr. Peter Schäfer, Schüt-  
zenstr. 4, Tel. 2 64 34, Realgym-  
nasium f. Mädchen, Boseplatz, u.  
Realgymnasium f. Knaben, Ora-  
nienstr.

Pfarradministrator Rudolf Knotek,  
Hausgeistlicher im Johannesstift,  
Platterstr. 76—80, Tel. 2 24 70  
Kaplan Simon Lind, Hausgeistlicher  
b. d. Barmh. Brüdern, Schul-  
berg 7—9

#### Dreifaltigkeit

Rückertstraße 14  
Patr.: Dreifaltigkeit  
Pfhs.: Frauenlobstr. 5  
Pf.: Engelbert Löhr  
Kp.: Dr. Helmuth Wehenkel  
Tel.: 2 68 65  
P.S.: Ffm. 937 63  
Lin.: 4 und 2  
Kü.: August Troemer, Rückert-  
straße 12

Chorl. u. Org.: Hermann Seyfried,  
Kaiser-Friedr.-Ring 82

G.S.: So 6.30, 7.30 Ms, 8.45 Kgd,  
10.30 HA, 14.00 KA, 18.00 A mit  
Segen; Wo tgl. 6.30 u. 8.00 Ms;  
Di 19.30 JgdMs; Do 18.15 KMs;  
Mi 8.00 FrMs.

BG: Sa 16.15—19.00, 20.15—21.00.  
So ab 7.00.

G.W.: So 7.00, 8.00 Ms, 9.15 KG,  
10.30 HA, 14.00 KA, 18.00 A mit  
S; Wo wie im Sommer; außer  
Do 16.15 KMs.

Sonst. amt. Geistl.:  
Stud.-Rat Franz Herwig, Frauen-  
lobstr. 5; Staatl. Gymnasium am  
Gutenbergplatz (Diltheyschule).

**ZEISS OPTIK** **ZEISS PUNKTAL**  
**BRILLENGLÄSER**  
**Franz & Schwaderlapp**  
**MONTABAUR**  
**BAHNHOFSTRASSE 4**  
**LIEFERANT ALLER**  
**KRANKENKASSEN**



**Wir kleiden jede Frau**  
JEDER FIGUR UND GROSSE  
vorteilhaft ein!



WIESBADEN · LANGGASSE 32  
MAINZ · GUTENBERGPLATZ 8



**St. Elisabeth**  
Zietenring 18  
Patr.: St. Elisabeth  
Pfs.: Zietenring 18  
Pf.: P. Flavian Häberle O.F.M.  
Kp.: P. Clementin Abberger O.F.M.  
P. Hermann Hartmann O.F.M.  
Tel.: 2 38 55  
P.S.: Ffm. 1001 90  
Lin.: 3, 4  
Kü.: Bruder Menander Lang O.F.M.  
Zietenring 18  
Chorl. u. Org.: Dr. Ludwig Kessler, Sonnenberg, Parkweg 8, Tel. 2 57 08  
G.S.: So 6.00, 7.30 Ms, 8.45 KG, 10.00 HA, 11.30 Ms; Wo tägl. 6.15, 7.00, 8.00 Ms; Do 18.15 Kinder-Ms  
BG.: Sa 16.00—19.00 u. ab 20.00; So ab 6.00; Do vor H.-J.-Fr. 17.00—19.00 u. ab 20.00  
G.W.: 6.30, 7.30 Ms, 8.45 KG, 10.00 HA, 11.30 Ms; Wo wie im Sommer, außer Do 17.15 Kinder-Ms  
Jeden 1. So im Mon. 16.00 Versammlung des Dritten Ordens

**St. Kilian**  
Hölsteinstr. (an der Waldstr.)  
Patr.: St. Kilian  
Pfs.: Waldstraße 39  
Pf.: Dr. Clemens Hahn  
Kp.: —  
Tel.: 2 68 90  
P.S.: KV 327 93 Ffm.  
Lin.: 5  
Kü.: Günter Schilling, Wiesenstraße 10  
Chorl. u. Org.: Josef Wäckbacher, Biebrich, Feldstr. 13, Tel. 6 67 88  
G.S.: 7.00 Ms m. Pr. 8.30 Jgd.-Bettingsms, 10.00 HA m. Pr. 20.00 A m. Segen; Wo tgl. 7.00 Ms; Mi 6.30 JgdMs; Do 8.00 FrMs.  
BG.: Sa 17.00—19.00 u. ab 20.00; So ab 6.30; Do vor Herz-Jesu-Fr.: 17.00—19.00.  
G.W. wie im Sommer, außer So 15.00 A.m. Segen.

**St. Marien** Wiesbaden-Biebrich  
Rathenauplatz  
Patr.: Mariä Himmelfahrt  
Pfs.: Frankfurter Straße 1  
Pf.: Lorenz Wüst  
Kp.: Hans Jürgen Franke

Tel.: 6 63 01  
P.S.: Ffm. 328 73  
Lin.: Straßenbahn 8, Obus A  
Kü.: M. Volpert, Rathausstr. 90  
Chorl.: Wilhelm Stiehl, Mainzer Straße 25  
Org.: Lehrer Dulog, Mainzer Str.  
G.S.: So 7.00 Ms m. Pr. 9.00 KG m. Pr. 10.15 HA m. Pr. 20.00 Abends; Wo tgl. 7.00 Ms; Fr 17.30 Ms m. Christenlehre f. die Kinder.  
BG.: Sa 16.30—19.00 u. nach 20.00; Do vor d. Herz-Jesu-Fr 17.00—19.00. BG. für d. Kinder ist an Fr nach der Ms.  
G.W.: Die GO ist wie im Sommer.

**Herz-Jesu** Wiesbaden-Biebrich  
Kreitzstraße 3  
Patr.: Herz-Jesu-Fest  
Pfs.: Kreitzstr. 1  
Pf.: Anton Thies  
Kp.: —  
Tel.: 6 62 08  
P.S.: KV 59 63 Ffm.  
Lin.: Obus A  
Kü.: Hofmann, Biebrich, Hubertusstraße 2  
Chorl.: Lehrer Wehlmann, Frankfurter Str. 5  
Org.: Carl Witzel, Langgasse 20  
G.S.: So 7.00 Ms, 10.00 HA, 20.00 A m. Segen. An jedem 3. So im Monat ist um 8.30 zusätzl. noch eine Ms; Wo: Mo, Do, Fr, Sa 7.00 Ms; Di 20.00 Ms; Mi 8.00 Ms.  
BG.: Sa 16.30—19.00 u. 20.00.  
G.W.: Die GO ist wie im Sommer, außer So 18.30 A m. Segen.

**St. Birgid** Wiesbaden-Bierstadt  
Birgidstr. 12  
Patr.: St. Birgid  
Pfs.: Birgidstr. 12  
Pf.: Valentin Rumpf  
Kp.: —  
Tel.: 2 68 34  
P.S.: Ffm. 327 34 KV  
Lin.: 7  
GO.: Frühms (HA) 8.00 oder 10.00 im wöchentl. Wechsel m. Erbenheim. And. in der Pfarrkirche St. Birgid im Sommer 20.00, im Winter 18.00; Wo: Mo 8.00 FrMs; an den übrigen Tagen 7.10 Ms; Fr Schulgd. — In Erbenheim ist in der Wo Mi 7.10 Ms; im Mo-

nat Mai, Oktober u. i. d. Fastenzeit sind jeden Di 20.00 And.  
BG.: Immer am Ort des So-Frühgottesd., und zwar: Sa 17.00—19.00 u. 20.00; So 7.30.  
In Kloppenheim ist jeden 4. So im Monat 15.30 Ms mit Pred.

**St. Josef** Wiesbaden-Dotzheim  
Friedensstraße 1  
Patr.: St. Josef  
Pfs.: Friedensstr. 1  
Pf.: Alois Wagenbach  
Kp.: —  
Tel.: 2 68 43  
P.S.: Ffm. 327 51  
Lin.: 7  
Kü.: Josef Mohr, Freudenberg, Fliederweg 8  
Org.: Rudolf Schneider, Dotzheim, Biebricher Str. 361  
G.S.: So 7.00 Ms, 9.00 KG, 10.30 HA, 20.00 A m. Segen; Wo: Mo 7.00 Ms, Di 7.50 Ms, Mi 20.00 Ms, Fr u. Sa 7.00 Ms.  
Heimstatt Bischof Ferdinand, Kohlheck: So 8.30 Ms, 10.30 HA; Wo: Do 20.15 Ms.  
BG.: Sa 16.00—19.00 u. nach 20.00.  
G.W.: wie im Sommer, außer: So 18.00 A m. Segen.

**St. Georg** W.-Frauenstein  
Dotzheimer Str. 1  
Patr.: St. Georg, St. Katharina  
Pfs.: Wiesb.-Frauenstein, Ober-gasse 2  
Pf.: Josef Anton Hauck  
Kp.: —  
Tel.: 2 68 20  
P.S.: Kirchengemeinde Wiesbaden-Frauenstein, Ffm. 328 27,  
Pfarrer Hauck, Wiesbaden-Frauenstein, Ffm. 394 72  
Lin.: 27 ab Bahnhof Dotzheim  
Kü.: V. Emmelheinz, Dotzheimer Straße 3  
Org.: Karl Klepper, Untergasse 29  
G.S.: So 6.30 FrühMs m. Pr. 7.45 Ms m. Pr. 9.00 KG m. Pr. 10.15 HA m. Pr. 20.00 A m. Segen; Wo: tgl. 6.30 Ms.  
BG.: Sa 15.30—18.30 u. ab 20.00; So ab 6.00.  
G.W.: So 7.00 FrühMs m. Pr. 8.00 hl. Ms m. Pr. 9.15 KG m. Pr. 10.30 HA m. Pr. 14.00 A m. Seg.; Wo: tgl. 7.00 Ms.

**St. Peter und Paul** W.-Schierstein  
Dotzheimer Straße 29  
Patr.: St. Petrus u. Paulus  
Pfs.: W.-Schierstein, Dotzheimer Straße 29  
Pf.: Wilhelm Schäfer  
Kp.: —  
Tel.: 6 60 38  
P.S.: Ffm. 325 98  
Lin.: 15  
Kü.: W. Eckhardt, W.-Schierstein, Dotzheimer Str. 27  
Org.: Adolf Lessel, W.-Schierstein, Küferstraße 7  
Chorl.: Franz Reinhard, Wiesbaden-Sonnenberg.  
G.S.: So 7.00 Ms, 9.30 HA, 20.00 A m. Segen; Wo: tgl. 6.30 Ms, außer Mi 20.00 Ms.  
BG.: Sa 17.00—19.00 u. 20.00; So 6.30—7.00.

G.W.: So 7.30 Ms, 10.00 HA, 17.00 A m. Segen; Wo: 7.00 Ms, außer Mi 20.00 Ms.  
BG.: Sa 16.00—19.00 u. nach 20.00; So 7.00—7.30.  
**Herz-Jesu** W.:Sonnenberg  
Schuppstraße 25  
Patr.: Hl. Herz Jesu  
Pfs.: Wiesbaden-Sonnenberg, Adolfstraße 12  
Pf.: Friedrich von Boehn  
Kp.: —  
Tel.: 9 13 22  
P.S.: 600 Nass. Landesbank Wsbd.  
Lin.: 2 und 12  
Kü.: Schwester Rudolphine, Adolfstraße 13  
Org.: Willi Steinebach, Sonnenbg., Schuppstr. 27, Tel. 2 38 67  
Maria Ferdinand, Sonnenberg, Karlstraße 24

Chorl.: Dr. Ludwig Kessler, Sonnenbg., Parkweg 8, Tel. 2 57 08  
G.S.: So 7.00 Ms, 10.00 HA, 20.00 A m. Segen; Wo: tgl. 7.00 Ms, Do 7.15 Schulms; am Herz-Jesu-Fr 6.45 Ms.  
BG.: Sa 14.00—17.00 u. ab 20.00; So ab 6.00.  
G.W.: So 7.30 Ms, 10.00 HA, 18.00 bzw. 15.00 A m. Segen; Wo wie im Sommer.  
BG.: wie im Sommer, außer So ab 6.30.  
Rambach: Jeden 1. u. 3. So im Monat 8.45 Ms.  
Hessloch: Jeden 2. So im Monat 15.00 Ms.  
**Besondere Anmerkung:** Die Änderungen der Gottesdienstordnung werden jede Woche im „Sonntag“ bekanntgegeben.

**Albert Menche** Großes Lager erster Fabrikate, Reparaturen  
Mechanikermeister Ältestes Fachgeschäft am Platze  
Nähmaschinen Wiesbaden, Bleichstraße 13

**Fahrradhaus Erbert**  
Fahrräder  
Miele-Waschmaschinen  
Ersatzteillager - Reparaturen  
Wbn.-Biebrich, Friedrichstr. 24

**K. Molzberger nachf.**  
Wiesbaden, Luisenstr. 27  
neben der Bonifatiuskirche

Gute Literatur  
Gesang- u. Gebetbücher  
Schott-Meßbücher  
Krippenfiguren  
Kommunion-Artikel  
Kreuze - Figuren

RELIG. KUNSTHANDLUNG  
**C. TETSCH**  
WIESBADEN  
Schwalbacher Straße 19 · Tel. 290 56

Gesang- und Gebetbücher  
Schottmeßbücher  
Krippenfiguren  
Wohn- und Schlafzimmerbilder  
Einrahmungen

**Conditorei und Restaurant**  
Wiesbaden  
neben der Hauptpost  
INH. ANTON BÖCK

Erstklassige Konditoreiwaren  
Gut bürgerliche Küche  
zu zivilen Preisen

**Schirm-Krone**  
Reparaturen - Überziehen  
Kirchgasse 17 und 49  
Telefon 274 76

IN WIESBADEN

Ihr Optiker  
**OTTO SCHAAF**  
Kirchgasse 48,  
Nähe Faulbrunnenstr.

**Alles Süße** vom  
**Süßen Onkel**  
Kirchgasse 11

**Büromaschinenhaus**  
**Henneveld**  
Wiesbaden - Luisenstraße 39  
Fernsprech-Anschluß 2 84 95

**Handarbeiten**  
Großkreuz  
Wiesbaden, Langgasse 8

Blumenhaus  
**Peuten & Co.**  
Wiesbaden  
Adelheidstraße 36 —  
Ecke Moritzstraße  
Ruf 2 85 32  
Mitglied der Fleurop  
Eigene Gärtnerei

**Spezialgeschäft**  
für Milch - Butter - Eier  
Rahm und Käse  
vorm. **Niddertaler Molkerei**  
Inh.: Math. Ostermair  
Wiesbaden, Michelsberg 7

*Wenn Kleidung*  
*Gericht*  
dann zu **SPORT-MODE**  
**WIESBADEN KIRCHGASSE 23 RUF 24681 90223**

Wiesbadens großes Spezialhaus für Damen-, Herren- und Kinder-Kleidung



## Schallplatten!

Normalplatten - Platten mit verlängerter Spieldauer  
Langspielplatten 33 Umdr.

Unerschöpflich ist das Programm der modernen u. klassischen Schallplatte

Wählen Sie aus der Fülle unserer Schallplatten-Abteilungen:



Neu: 17-cm-Platten — 45 U/min

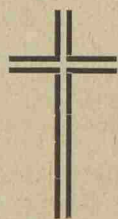
### Wann find in Wiesbaden Sonntagsmessen?

W = nur im Winter  
S = nur im Sommer

- |  |  |  |
|--|--|--|
| 6.00 St. Bonifatius, St. Elisabeth (S)   | 8.30 St. Kilian, Heimstatt Bischof Ferdinand (Kohlheck), Herz Jesu-Biebrich (nur jeden 3. So im Monat) | m. Erbenheim), St. Georg-Frauenstein (W).  |
| 6.30 Maria-Hilf, St. Elisabeth (W), Dreifaltigkeit (S), St. Georg-Frauenstein (S)  | 8.45 St. Bonifatius, St. Elisabeth, Dreifaltigkeit (W), Rambach (jeden 1. u. 3. So im Monat)           | m. Erbenheim), Herz Jesu-Biebrich, Peter u. Paul-Schierstein (W), Herz Jesu-Sonnenberg   |
| 7.00 Dreifaltigkeit (W), St. Kilian, St. Marien-Biebrich, Herz Jesu-Biebrich, St. Josef-Dotzheim, St. Georg-Frauenstein (W), St. Peter u. Paul-Schierstein (S), Herz Jesu-Sonnenberg (S) | 9.00 St. Marien-Biebrich, St. Josef-Dotzheim, St. Georg-Frauenstein (S)                                | 10.15 Maria Hilf, St. Marien-Biebrich, St. Georg-Frauenstein (S), Trauerhalle auf dem Südfriedhof (jeden 2. u. 4. So im Monat) |
| 7.30 St. Bonifatius, St. Elisabeth, Dreifaltigkeit (S), St. Peter u. Paul-Schierstein (W), Herz Jesu-Sonnenberg (W)  | 9.15 Maria Hilf, Dreifaltigkeit (W), St. Georg-Frauenstein (W)   | 10.30 St. Josef-Dotzheim, Heimstatt Bischof Ferdinand (Kohlheck), St. Georg-Frauenstein (W)                                    |
| 8.00 Maria Hilf, Dreifaltigkeit (W), St. Birgid (14tägl. im Wechs.   | 9.30 St. Peter und Paul-Schierstein (S)  | 11.30 St. Bonifatius, Maria Hilf, St. Elisabeth  |
|  | 10.00 St. Bonifatius, St. Elisabeth, Dreifaltigkeit, St. Kilian, St. Birgid (im wöchentl. Wechsel      | 15.00 Hessloch (jed. 2. So i. Mon.)  |
|  |  | 15.30 Kloppenheim (jeden 4. So im Monat)   |
|  |  | 18.30 St. Bonifatius   |
|  |  | 20.00 St. Marien-Biebrich  |

### Wann find in Wiesbaden Abendmessen?

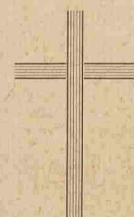
- |  |   |   |
|--|---|---|
| Sonntags: 18.30 St. Bonifatius, 20.00 St. Marien-Biebrich  | Dreifaltigkeit (Kinderms), 20.15 Heimstatt Bischof Ferdinand (Kohlheck)             | Augustinusheim, Mainzer Str. 14, Tel. 2 68 01, Präfekt: P. Josef Heck; Direktor: P. Heinz Kreutzjans. |
| Dienstags: 19.30 Dreifaltigkeit (Jgd-Ms), 20.00 Maria Hilf (Jugend-Ms), 20.00 Herz Jesu-Biebrich                               | Freitags: 17.30 St. Marien-Biebrich (Kinderms m. Christenlehre)                     | St. Josefhospital, Langenbeckplatz 2, Tel. 2 84 00; Rektor: Pir. Paul Planz.                          |
| Mittwochs: 20.00 St. Josef-Dotzheim, 20.00 St. Peter und Paul-Schierstein  | <b>Kapellen in den Wiesbadener Stadtbezirken</b><br>(Mit halböffentl. Gottesdienst) | Wedewerhaus, Frankfurter Str. 33, Tel. 2 69 30.   |
| Donnerstags: 18.00 Maria Hilf (Schulms), 18.15 St. Bonifatius (GemMs f. d. Schulkinder), 18.15 St. Elisabeth (Kinderms), 18.15 | <b>St. Bonifatius</b><br>Hospital zum Hl. Geist, Friedrichstr. 24-28, Tel. 2 60 40  | <b>Maria Hilf</b><br>Antoniusheim E. V., Bahnhof, Idsteiner Str. 111, Tel. 2 61 31.                   |



Bei Todesfällen  
wende man sich vertrauensvoll  
an das Bestattungsinstitut  
Leichentransporte

## Carl Becht

Wiesbaden  
jetzt nur noch Schwalbacher Straße 93  
gegenüber dem Städtischen Krankenhaus  
Telefon 2 93 05  
Übernahme der gesamten Beerdigung  
Anruf genügt. Komme ins Haus



Bestattungen, Umbettungen, Überführungen von Leichen in ganz  
Deutschland durch das Erste Bestattungsinstitut

**Pietät Vogt** Wiesbaden-Biebrich,  
Tel. 66221, Straße der Republik 43

Eigenes Leichenauto. Einziges Spezialgeschäft am Platze

## WEINAND Haus

WIESBADEN · FRIEDRICHSTR. 44

**MÖBEL**

**BEKLEIDUNG UND  
AUSSTATTUNGEN**

**ALLEINVERKAUF DER MUSTERRING-MÖBEL  
FÜR WIESBADEN UND UMGEBUNG**

**Betten Werner**  
J. N. HABER GUSTAV WERNER

Wiesbaden Friedrichstraße 53  
Telefon 2 43 31 Schwalbacher Straße 23

**Das Haus der guten Betten**

Inletts - Bettfedern - Matratzen  
Kinderwagen - Wäsche

Aufarbeiten von Stepp- und Daunendecken  
Reinigung von Bettfedern im Beisein des Kunden

**Fleeschen K.G.**  
FÄRBEREI UND CHEMISCHE REINIGUNG  
Wiesbaden-Biebrich

Bernhard-May-Straße 32, Telefon 66276

**Wiesbaden**

Platterstraße 77, Telefon 2 48 00

Kranken- und Altersheim der  
Barmherzigen Brüder, Schulberg  
Nr. 7-9, Tel. 2 32 04.  
Kinderheim St. Michael, Platter-  
straße 5-7, Tel. 2 31 53

**Dreifaltigkeit**  
Clemenshaus, Biebricher Allee 41,  
Tel. 2 53 24 (Sa 6.45 Ms).

**St. Kilian**  
St.-Anna-Stift (Altersheim), Wie-  
senstr. 15, Tel. 2 84 46. (Die am-  
bulante Krankenpflege erfolgt  
durch das St.-Anna-Stift.)

**St. Marien-Biebrich**  
Marienhaus, Wiesbadener Str. 1,  
Tel. 6 60 22.

**Herz Jesu-Biebrich**  
Herz-Jesu-Heim (Altersheim),  
Dotzheimer Str. 15, Kreitzstift,  
Tel. 6 62 28.

**St. Georg-Frauenstein**  
Schwesternhaus, Gartenstraße 15  
(mit Kindergarten).

**St. Peter und Paul-Schierstein**  
St. Antoniusheim (Altersheim),  
Schierstein, Dotzheimer Str. 34,  
Tel. 6 10 00. (Sa 6.30 Ms.)

**Katholische Krankenhäuser**

**Hospital zum Heiligen Geist**  
(für innere Krankheiten), Wies-  
baden, Friedrichstr. 24-28; Tel.  
2 60 40. Leitender Arzt: Dr. med.  
Alfred Schrank, Wiesbaden, Adel-  
heidstr. 49, Tel. 2 60 05

**St. Josefhospital**  
(für Chirurgie), Wiesbaden, Lan-  
genbeckplatz 2, Tel. 2 84 00. Lei-  
tender Arzt: Dr. med. Leonhard  
Oellers, Wiesbaden, Alwinen-  
str. 1, Tel. 2 85 51. Chefarzt der  
Chirurgie: Dr. med. L. Oellers.  
Chefarzt der Gynäkologie: Dr.  
med. Waldemar Franz

**Ambulante Krankenpflege**

**St. Bonifatius**  
Elisabethenhaus, Wiesbaden,  
Schützenhofstr. 10, Tel. 2 42 66;  
Arme Dienstmägde Jesu Christi

**Maria Hilf**  
Barmherzige Brüder, Wiesbaden,  
Schulberg 7-9, Tel. 2 32 04 (Kran-  
kenpflege für Männer)

**Dreifaltigkeit**  
Clemenshaus, Wiesbaden, Mar-  
tinsthaller Str. 4, Tel. 2 53 24;  
Arme Dienstmägde Jesu Christi

**St. Kilian**  
St.-Anna-Stift, Wiesbaden, Wie-  
senstraße 15, Tel. 2 84 46; Arme  
Dienstmägde Jesu Christi

**St. Marien**  
Marienhaus, Wiesbaden-Biebrich,  
Wiesbadener Str. 1, Tel. 6 60 22;  
Arme Dienstmägde Jesu Christi



**Herz Jesu**

Herz-Jesu-Heim, Wiesbaden-Biebrich, Dotzheimer Str. 15, Tel. 6 62 28; Arme Dienstmägde Jesu Christi

**St. Josef**

Katholisches Schwesternhaus, Wiesbaden-Dotzheim, Wilhelmstr. 25; Erlenbader Franziskanerinnen

**St. Georg**

Kathol. Schwesternhaus, Wiesbaden-Frauenstein, Gartenstr. 15; Schwestern der christlichen Barmherzigkeit

**St. Peter und Paul**

Kathol. Schwesternhaus, Wiesbaden-Schierstein, Dotzheimer Str. 34, Tel. 6 10 00; Arme Dienstmägde Jesu Christi

**Herz Jesu-Sonnenberg**

Kathol. Schwesternhaus, Wiesbaden-Sonnenberg, Adolfstr. 13; Erlenbader Franziskanerinnen

**Wiesbaden-Freudenberg**

Schwester Annemarie Gabel, Schierstein, Rathausstr. 21

**Kindergärten und -Horte****St. Bonifatius**

Wiesbaden, Luisenstraße 29

**Maria Hilff**

Wiesbaden, Platterstr. 5-7, Kinderheim St. Michael, Tel. 2 31 53

**Dreifaltigkeit**

Wiesbaden, Biebricher Allee, Tel. 2 53 24

**St. Elisabeth**

Wiesbaden, Zietenring 18, Tel. 2 38 55

**St. Kilian**

Wiesbaden, Wiesenstr. 15, Tel. 2 84 46

**St. Marien**

Wiesbaden-Biebrich, Wiesbadener Str. 1, Tel. 6 60 22

**Herz Jesu**

Wiesbaden-Biebrich, Dotzheimer Str. 15, Tel. 6 62 28

**St. Georg**

Wiesbaden-Frauenstein, Gartenstr. 15, Tel. 2 68 20

**St. Peter und Paul**

Wiesbaden-Schierstein, Dotzheimer Str. 34, Tel. 6 61 00

**Herz Jesu-Sonnenberg**

Wiesbaden-Sonnenberg, Adolfstr. 13, Tel. —

**Institut St. Mariä**

Wiesbaden, Mainzer Str. 1 (Institut der Englischen Fräulein)

**Heime für Kinder, Jugendliche und Berufstätige****Antoniusheim e. V.**

Knabenheim, Wiesbaden, Idsteiner Str. 111, Tel. 2 61 31

**Augustinusheim**

Lehrlings- u. Schülerheim, Wiesbaden, Mainzer Str. 14, Tel. 2 68 01

**Heimstatt Bischof Ferdinand**

Wohnheim für männliche Jugend, Wiesbaden-Dotzheim, Kohlheckstr., Tel. 2 13 37

**Institut St. Mariä der Englischen Fräulein**

Heim für Erwerbstätige u. Schülerinnen, Wiesbaden, Mainzer Str. 1, Tel. 2 75 59

**Johannesstift**

Fürsorge-, Erziehungs-, Säuglings-, Entbindungs- und Mütterheim, Wiesbaden, Platterstr. 76-78, Tel. 2 24 70

**Kolpinghaus (Hospiz)**

Wiesbaden, Dotzheimer Str. 24, Tel. 2 90 76

**Marienhaus-Biebrich**

Wiesbaden-Biebrich, Wiesbadener Str. 1, Tel. 6 60 22

**St.-Michael-Kinderheim**

Wiesbaden, Platterstr. 5-7, Tel. 2 31 53

**Altersheime****Antoniusheim**

Wiesbaden-Bahnholz, Idsteiner Str. 111, Tel. 2 61 31

**Clemenshaus**

Wiesbaden, Martinsthaler Str. 4, Tel. 2 53 24

**Haus der Barmherzigen Brüder**

Heim für Männer, Wiesbaden, Schulberg 7-9, Tel. 2 32 04

**Herz-Jesu-Heim (Kreuzstift)**

Wiesbaden-Biebrich, Dotzheimer Str. 15, Tel. 6 62 28

**St.-Anna-Stift**

Wiesbaden, Wiesenstr. 15, Tel. 2 84 46

**Schwesternhaus St. Antonius**

Wiesbaden-Schierstein, Dotzheimer Str. 34, Tel. 6 10 00

**Wedewer-Haus**

Heim für ältere Damen, Wiesbaden, Frankfurter Str. 33, Tel. 2 69 30

**Gesamtverband der Katholischen Pfarrgemeinden Wiesbaden-Alt**

(St. Bonifatius — Dreifaltigkeit — Maria Hilff — St. Elisabeth) Rentmeister: Albert Bock, Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Tel. 2 48 92

**Gesamtverband Wiesbaden-Biebrich**

(Herz Jesu — St. Kilian — St. Marien) Rentmeister: Frau Bernreuther, Wiesbaden-Biebrich, Frankfurter Str. 1, Tel. 6 63 01

**Katholische Zentralstellen****Zentralausschuß der Katholiken**

Wiesbadens — Kathol. Aktion — Vorsitzender: Landgerichtsrat a.D. Dr. jur. Max Warmbrunn, Wiesbaden, Freseniusstr. 25  
Geschäftsstelle: Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Tel. 2 89 53  
Bürozeit: Tägl. v. 8.30—13.00 und 15.00—19.00 außer Samstagnachm.

**Katholisches Volksbüro**

Geschäftsführer: Dr. Arthur Wellenstein, Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Tel. 2 89 53. Sprechstunden: Tägl. 10.00—12.30 und 16.00 bis 18.30 Uhr auß. Samstagnachm.

**Caritasverband Wiesbaden e. V.**

Geschäftsstelle: Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Tel. 2 68 06  
Caritasdirektor Herbert Baumann  
Sprechstunden: Mo, Mi, Fr: 15.00 bis 17.00; Di, Do, Sa 10.00—12.00.  
Fürsorgerinnen: Magda Skrzypletz, Sprechstunden: Di u. Do 10.00—12.00, Fr 15.00—17.00. —

Christel Gauger, Sprechstunden: Mo u. Mi 15.00—17.00, Sa 10.00 bis 12.00. — Bahnmissionsmission: Christel Hönneke

**Kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder**

Vorsitzende: Frau Margarethe Simon, Wiesbaden, Bachmeyerstr. 10a  
Geschäftsstelle: Friedrichstr. 30, Tel. 2 88 90. — Sprechstunden: Mo, Di, Do u. Sa 10.00—12.00, Mi 15.00—17.00

**St. Georgswerk**

Abt. Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Tel. 2 89 53

**Kath. Männerfürsorgeverein**

Vorsitzender August Betz, Wiesbaden, Herderstr. 15

**Vinzenverein**

Vorsitzender: August Betz, Wiesbaden, Herderstr. 15

**Elisabethenverein**

Vorsitzende: Frau Anne Geist, Wiesbaden, Adolfsallee 10

**Deutscher Nationalverband der kath. Mädchenschutzvereine**

Vorsitzende: Christel Ganger, Wiesbaden, Friedrichstraße 30, Tel. 2 68 06

**Berufsverband kath. Fürsorgerinnen**

Vorsitzende: Elisabeth Brinkmann, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 110

**Verein Katholischer Gehörloser**

Betreuerin: Elisabeth Matt, Wiesbaden, Platterstr. 9, Tel. 2 71 65

**Katholische Eheanbahnung**

Leiterin: Frau Johanna Bargenda, Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Tel. 2 89 53. — Sprechzeiten: jed. 1. Mi im Mon. von 16.00—19.00

**Katholische Jugend im Dekanat Wiesbaden**

Dekanatsjugendseelsorger für die männliche und weibliche Jugend: Kaplan Christian Jung, Wiesbaden, Luisenstr. 31, Tel. 2 63 15; Büro: Kath. Jugendamt, Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Tel. 2 80 33; Sprechstunden: Mo bis Fr 17.00 bis 19.00

**Bund der Deutschen Katholischen Jugend**

Arbeitsstelle: Katholisches Jugendamt, Wiesbaden, Friedrichstr. 30, Tel. 2 80 33

Stadtjugendführer: Jochen Großmann, Wiesbaden, Nerostr. 28, Tel. 9 12 94

Stadtjugendführerin: Lidwina Veltgens, Wiesbaden, Bierstadter Str. 90, Tel. 2 95 85

Stadtjugendscharführer: Hub. Necknig, Wiesbaden, Waldstr. 18  
Stadtfröhlscharführerin: Maria Metzger, Wiesbaden, Moritzstr. 29

**Einzel-Organisationen u. Verbände**

**Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg**  
Führer: Theo Schneider, Wiesbaden-Dotzheim, Biebricher Str. 361

**Pfadfinderinnenschaft St. Georg**  
Führerin: Lidwina Veltgens, Wiesbaden, Bierstadter Str. 90

**Hellandbund**

Führerin: Mechtild Boesten, Brentanostr. 22, Tel. 6 67 42

**Jung-KKV**

Ringführer: Gerhard Schuh, Wiesbaden, Luisenplatz 6

**Gruppe Kolping**  
Senior: Herbert Krischer, Wiesbaden, Scharnhorststr. 32

**Kaufstätte, Wiesbaden**

nur Wellritzstraße 16

Arbeitskleidung, Motorradkleidung  
Wäsche, Pullover, Nickys,  
Sportkleidung, Socken, Strümpfe  
und sogenannte Stegwaren  
zu günstigen Preisen

**Möbelkäufer, Achtung!**

Wir senken alle Preise...  
Bettcouch mit Rohr, 10 Jahre Gar. 195,- DM  
Kleiderschrank nur 140,- DM

**nur im Möbelhaus Brand**

Wiesbaden, Bleichstraße 34

**Hansa Hotel Restaurant**

Gutbürgerliche Küche  
Mäßige Preise

Ecke Rhein- u. Bahnhofstraße  
Samstag und Sonntag TANZ

Beginnt die Reise- und Ausflugszeit  
merk dir's

**FIEHL-BUSSE**

sind stets bereit

Wiesbaden, Rheingauer Str. 7 · Tel. 2 51 21

**Peter Embs**

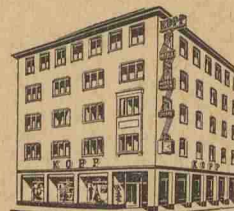
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wiesbaden, Bertramstraße 4, Ruf 2 75 22

**Café Conditorei Schadt**

Wiesbaden, Bleichstraße 32

Bekannt durch preiswerte Conditorei-Erzeugnisse  
Auch sonntags geöffnet

**Wiesbadens größte Stoffecke**

Das Spezialhaus für

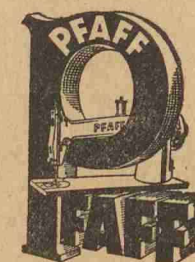
Anzug- und Kostümstoffe  
Mantel- und Kleiderstoffe  
Komplette Zutaten  
Kurz- und Modewaren

**KARL KOPP NACHF.**

INN *Wilh. Jünginger*

WIESBADEN

Am Faulbrunnenplatz

**PFÄFF****Nähmaschinenhaus****Friedrich Schleider**

Wiesbaden, Friedrichstraße 57  
Telefon 286 49

Eltville/Rhg., Schwalbacher Str. 9  
Geisenheim/Rhg., Rheinstraße 3

Eppstein/Ts. Hauptstraße 75

Sofortige Lieferung — frei Haus  
auch gegen bequeme Ratenzahlung



**Bund Neudeutschland - Gruppe St. Mauritius**  
Geistlicher Führer: Studienrat Franz Herwig, Wiesbaden, Frauenlobstr. 5  
Gruppenführer: Herbert Sauter, Wiesbaden, Albrechtstr. 7  
Leiter des Männeringes: Willi Hegglin - Hornbach, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 30

**Schönstatt-Jugend**  
Männliche Jugend: Erwin Roth, Adelheidstr. 95

**Marianische Männerkongregation**  
Präfekt: Valentin Körber, Wiesbaden, Stiftstr. 21

**Kolpingsfamilie**  
Präses: Rektor Paul Planz, Wiesbaden, Langenbeckplatz 2, Tel. 2 84 00  
Altsenior: Josef Fink, Wiesbaden, Frankenstr. 14, Tel. 2 29 76  
Kolpinghaus e. V., Wiesbaden, Dotzheimer Str. 24, Tel. 2 90 76

**Katholisch-Kaufmännischer Verein**  
Vorsitzender: Albert Bock, Wiesbaden, Friedrichstr. 39, Tel. 2 73 54  
Geistlicher Beirat: Rektor Paul Planz, Wiesbaden, Langenbeckplatz 2, Tel. 2 84 00

**Katholische Arbeiterbewegung**  
Präses: Rektor Paul Planz, Wiesbaden, Langenbeckplatz 2, Tel. 2 84 00  
Vorsitzender: Georg Braun, Wiesbaden, Solmstr. 5, Tel. 5 98 71

**Katholische Junge Mannschaft**  
Vorsitzender: Ludwig Löffler, Wiesbaden, Gustav-Adolf-Str. 13, Tel. 5 93 51

**Vereinigung Kathol. Akademiker**  
Vorsitzender: Oberstudiendirektor Dr. Werner Schrank, Wiesbaden, Adelheidstr. 49, Tel. 9 01 04

**CV-Philisterzirkel Wiesbaden**  
Vorsitzender: Oberregierungsrat Dr. Hans Stramitzer, Wiesbaden, Biebricher Allee 12, Tel. 2 46 85

**KV-Philisterzirkel Kochbrunnen im Verband der Katholischen Studentenvereine Deutschlands**  
Vorsitzender: Regierungsdirektor Dr. Wilhelm Gliwitzky, Wiesbaden, Adolfsallee 37, Tel. 2 51 46

**AH-Zirkel Unitas Wiesbaden**  
Vorsitzender: Dipl.-Ing. J. Heck, Kiedrich/Rhg., Rheinblick 2

**Theatergemeinde Wiesbaden e. V.**  
Wiesbaden, Taunusstr. 34, Tel. 2 49 62, Bürozeit: 8.30-12.30

**Kath. Kaufmännische Gehilfinnen - St. Lydia**  
Vorsitzende: Paula Molitor, Wiesbaden, Scharnhorststr. 18, Tel. 5 96 21  
Diözesanvorsitzende: Ella Molitor, Wiesbaden, Cauberstr. 10  
Diözesanpräses: Geistl. Rat Pfarrer Hugo Pabst, Wiesbaden, Kellerstr. 37, Tel. 2 63 14

**Katholischer Lehrerinnenverein**  
Vorsitzende: Martha Ruster, Wiesbaden-Sonnenberg, Adolfsstraße 9

**Freie Arbeitsgemeinschaft kathol. Erzieher und Erzieherinnen**  
Leiter: Studienrat Dr. Hörle, Wiesbaden, Brentanostr. 9

**Diaspora-Miva**  
Motorisierende innerdeutsche Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft  
Leiter: Erich Brockmann, Wiesbaden, Rheinstr. 119, Tel. 2 41 81

**Pax Christi**  
Leiter: Ernst Otto Deinhard, Wiesbaden, Müllerstr. 3, Tel. 9 13 10  
Geistl. Beirat: Kaplan Richard Stegmüller, Wiesbaden, Luisenstr. 31, Tel. 2 63 15

**Ackermann-Gemeinde**  
Leiter: Wolfgang Grossmann, Wiesbaden, Nerostr. 28, Tel. 9 12 94

**Albertus-Bildungswerk**  
Leiter: Dr. Ludw. Kessler, Wiesbaden-Sonnenberg, Parkweg 8, Tel. 2 57 08  
Sekretär: Robert Blum, Wiesbaden-Sonnenberg, Danziger Str. 50

**Lokalredaktion der Kirchenzeitung „Der Sonntag“**  
Kurt Veldenz, Wiesbaden, Kapellenstr. 14, Tel. 2 81 46  
Anzeigen und Vertrieb für Wiesbaden: Hans Schulz, Wiesbaden, Oranienstr. 27, Tel. 2 65 07

**Katholische Heime in Frankfurt/Main**

**Altersheim St. Margaretha Oberrad**, Dernbacher Schwestern, Ffm.-Oberrad, Mathildenstr. 30, Tel. 6 17 51

**Altersheim der Franziskanerinnen**, Aachener Franziskanerinnen, Lange Str. 12, Tel. 9 49 62

**Altersheim Niederrad St. Josefs-haus**, Dernbacher Schwestern, Kniebisstr. 31, Tel. 6 14 95

**Altersheim Herz-Jesu Zeilsheim**, Dernbacher Schwestern, Saalfelder Str. 24, Tel. 1 36 68

**Caritas Wohnheim St. Leonhard für berufstätige Mädchen, Frauen und alte Leute**, Erlenbader Franziskanerinnen, Buchgasse 1-3, Tel. 9 32 72

**Caritas-Jugendwohnheim**, Unterweg 8, Tel. 5 25 03

**Haus Barbara d. Caritasverbandes**, Dominikanerinnen, Niedenau 27, Tel. 7 59 63

**Haus Lucia des Caritasverbandes**, Dominikanerinnen, Rüsterstr. 5, Tel. 7 59 63

**Heim der Kolpingsfamilie**, Kolpinghaus, Am Allerheiligentor, Erlenbader Franziskanerinnen, Karlshaus, Erlenbader Franziskanerinnen, Seilerstr. 20, Tel. 9 51 22, 9 32 77

**Heim des Kath. Fürsorgevereins**, Monikaheim, Schwestern vom hl. Geist, Kostheimer Str. 11-15, Tel. 3 62 67, 3 62 69

**Herz-Jesu-Altersheim**, Schwestern vom Hl. Herzen Jesu, Eschersh. Landstr. 50, Tel. 5 14 17

**Jugendnothelm im Haus der Volksarbeit**, Unterweg 10, Tel. 5 22 73

**Jugendwohnheim der Ackermann-gemeinde**, Unterweg 10/III, Tel. 5 22 73, 5 31 49

**Jugendwohnheim Goldstein**, Am Wiesenhof, Tel. 6 93 27

**Jugendwohnheim der Kath. Jugend**, Unterweg 14-16

**Konradshelm für Frauen**, Eigentum der Almosenkasse des hl. Franziskus e.V., Bewirtschaftung Erlenbader Franziskanerinnen, Schleidenstr. 14, Tel. 5 54 70

**St.-Elisabeth-Frauenheim**, Thuner Franziskanerinnen, Senckenberganlage 16, Tel. 7 23 86



## NÄHMASCHINEN

ANKER - PHÖNIX

### Th. Brück

gegr. 1924

Verkauf u. Reparaturen

### Wiesbaden

Goethestraße 18  
und Walramstraße 27  
Telefon 2 78 23

**KARL HERHOLD**  
Kürschnermeister  
PELZMÄNTEL, PELZJACKEN, PELZBESATZE  
WIESBADEN, Luisenstraße 15, Hinterhaus 1 Treppe

**Kimmel & Co.**  
Kies- u. Sandvertrieb, Kom.-Ges.  
**Wiesbaden-Biebrich**  
Erbenheimer Weg 7 · Tel. 66293

Durch Bagger-Silo-Siebanlage rasche Verladung. Jederzeitige Bedienung.



**Wiesania**

**WIESBADENER SANITATHAUS**  
KIRCHGASSE 19 + LUISENSTRASSE 37  
SCHWALBACHER STRASSE 12

**H. L. SCHAUENBURG**

OHG.  
FRANKFURT AM MAIN



Büro: Schubertstraße 9  
Telefon: 72741, 72781, 79575  
Lager: Eyssenstraße 3  
Telefon: 43945

**Kohlen, Koks, Briketts, Holz**

Wir empfehlen uns zur prompten und zufriedenstellenden Lieferung

**Holzhandlung, Sperrholz, Sperrholztüren**

**August Müller**

Frankfurt a. M. - Erlenstraße 13 - Tel. 7 72 13  
Lagerplatz: Ffm.-Hauptgüterbahnhof  
Hemmerichsweg 1/11 Telefon 3 58 20

**30 JAHRE**

Bleiverglasungen  
Messingverglasungen  
Glasmalerei

**Paul Huppert**

Frankfurt/Main, Kaiserhofstr. 20  
Telefon 9 45 71 und 5 27 73

**N. KLEISINGER**

Gegründet 1895

Eiserne Hand 10  
Fernsprecher 5 62 51

**Kohlen · Koks · Briketts · Brennholz · Kartoffeln**

**GERÜSTBAU-GENOSSENSCHAFT der Malermeister eGmbH**

Frankfurt/Main · Mörfelder Landstraße 45 · Telefon 6 74 75

Seit über 40 Jahren Gerüstbau - Erfahrung als Spezialbetrieb  
Wir verwenden die unsichibaren, gewindelosen KORO-Patient-Halter für alle Bauten



**Frankfurter Waschanstalt im Hippodrom**  
**Ahner & Koch** Stresemannallee 21, Telefon 65716  
**Stückwäsche · Naßwäsche · Mangelwäsche**

**Frankfurt/Main**

**Katholische Buchhandlungen**

**Buchhandlung St. Bernhard**  
Koselstr. 15 (neben der Kirche),  
Tel. 5 60 34

**Buchhandlung Brück**  
Höchst, Justinuskirchstr. 18,  
Tel. 1 37 43

**Buchhandlung Dietrich**  
Frankenallee 153

**Buch- u. Kunsthandlung Volkemer**  
Bergerstr. 133, Tel. 4 66 86

**Dombuchhandlung Jung**  
Brückenstr. 60

**Herdersche Buchhandlung**  
Max Maucher, Rathenauplatz 14,  
Tel. 9 26 36

**Ketteler Buch- und Kunsthandlung**  
E. Behringer, Offenbach am Main,  
Bieberer Str. 51, Tel. 8 21 32

**Kunst- und Bücherstube Carolus**  
Erich Scholz, Neue Kräme 21,  
Tel. 9 26 09

**Wissenschaftliche Buchhandlung**  
Josef Hilfrich, Gräfr. 85,  
Tel. 7 68 65

**Katholische Verlage**

**Herder & Co.**  
Verlagsauslieferung, Friedens-  
straße 5, Tel. 9 41 04

**Verlag der Frankfurter Hefte**  
Schaumainkai 54,  
Tel. 6 49 05 / 6 51 10

**Verlag Josef Knecht**  
Carolusdruckerei GmbH.,  
Schifferstr. 98, Tel. 6 49 86  
(ab Frühjahr 1954 am Liebfrauen-  
berg)

**Überparrliche  
Veranstaltungen**

**Katholische Volksarbeit**  
Vorträge, Vorlesungen, Arbeits-  
gemeinschaften gemäß besonde-  
rem Plan

**Katholisches Männerwerk**  
Veranstaltungen nach besonderem  
Plan

**Katholische Frauenarbeit**  
Jeden letzten Dienstag im Mo-  
nat 9.00 Uhr im Dom, Friedens-  
messe

**Katholische Jugend**  
Veranstaltungen nach bes. Plan

**Katholische Jugend**  
Jeden Samstag 18.30 Uhr, Ju-  
gendvesper im Dom

Montag nach dem 2. Sonntag im  
Monat: 20 Uhr, Jugendpredigt in  
St. Bernardus

3. Sonntag im Monat: Jugend-  
predigt in Höchst

Donnerstag, 18.30 Uhr, Jugend-  
chor im Kl. Saal v. St. Bernardus

**Katholische Junge Mannschaft**  
Pfarrführerring, politischer Ar-  
beitskreis, Arbeitskreis Priester-  
Laie nach besonderem Plan

**Katholischer Deutscher Frauenbund**  
Jeden 2. Dienstag im Monat, 16  
Uhr, Friedensbetunde in Lieb-  
frauen, jeden Freitag, 8.00 Uhr,  
Messe für die Gefallenen in der  
Kapelle von Frauenfrieden

**Kolpingsfamilie**  
Montags 20 Uhr, Vortrag mit  
Aussprache im Heim (Karls Haus)

für Kolpingsfamilie Zentral  
Fachabteilungen der verschiede-  
nen Handwerkerberufe, theoretische  
u. praktische Berufserfütig-  
ungskurse nach besond. Plan

**Frankfurter Sozialschule**  
Vorträge und Kurse nach beson-  
derem Plan

**Ewige Anbetung**  
Täglich von 7—19 Uhr in der  
Sakramentskapelle v. Liebfrauen

**Gottesdienst für Heimatvertriebene**  
Jeden 3. Sonntag im Monat um  
16 Uhr in St. Josef - Bornheim,  
Eichwaldstraße / Ecke Bergerstraße

**Gottesdienst für italienische Staats-  
angehörige:** Jeden 1. Sonntag im  
Monat um 10.30 Uhr hl. Messe  
in der Kapelle Langestr. 12

**Sonntagsmessen der Ausflugsorte**

Bad Ems: 5.45 S, 6.30, 8.30, 9.45,  
11.30 franz. Gottesdienst, Alte  
Kirche: 8.00, 9.15 Uhr  
Hochheim: 7.00, 8.45, 10.00, 20.00  
A S; 14.00 Uhr A W  
Hofheim/Ts.: 6.45, 8.30, 10.00;  
Fil. Lorschach: 8.00 Uhr  
Idstein: 7.30, 9.15, 10.30 Uhr  
Königsstein: 7.00, 8.30, 10.00, 14.00  
A W; 20.00 Uhr A S  
Kelkheim-Münster: Pfarrei „Mün-  
ster“, 7.00, 8.30, 10.00, 14.00 A W;  
20.00 Uhr A S

Nassau: 7.30, 10.00, 14.00 A; Fil.  
Scheuern: 8.30 i. d. Anstalt; Fil.  
Dausenau: 14.00 i. d. ev. ev.  
Kirche  
Niederglabach b. Bad Schwalbach:  
7.00 u. 9.30 im S., 7.30 u. 10.00  
im W.; Fil. Geroldstein: am 3.  
Monatssonntag 16.00 Uhr  
Niederlahnstein (Pfarrkirche): 7.00,  
8.15, 9.30, 10.45; St. Johannis-  
kloster: 6.30, 7.30, 9.00; Aller-  
heiligenberg-Wallfahrtskirche:  
9.00 Uhr

Niederhöchststadt: 7.00, 10.00; Esch-  
born: 8.30 Uhr  
Niedernhausen: 7.30, 10.00 Uhr  
Oberursel: (S. Pfarrkirche): 6.00,  
7.30, 9.00, 10.30, 20.00 A;  
Hospitalkirche: 7.30, 9.00 Uhr;  
(W. Pfarrkirche): 6.15, 7.45, 9.00,  
10.30, 17.00 Uhr A;  
Hospitalkirche: 7.45, 9.00 Uhr  
Schwalbach/Ts.: 7.30, 9.30 Uhr  
Wehrheim: 6.30, 10.00, 14.00 A;  
Fil. Anspach: 7.45 Uhr  
Zollhaus: 7.00, 9.10 Uhr



In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern u.  
örtl. Verkaufsstellen, sonst unmittelbar  
durch: **F. Wirth KG, Heilbrunnengroßhand-  
lung, Wiesbaden, Güterbahnhof West, Ruf**  
20054/055 — **R. Eisfeller, Heilbrunnengroß-  
handlung, Bad Ems, Koblenzer Straße 9,**  
Ruf 362 — **J. Weisel, Gießen, Diezstraße 14,**  
Ruf 2222 — **Biskirchener Heilquelle Karls-  
sprudel, Biskirchen/Lahn 11z**

**Die Stadt Camberg im Taunus**

ist anerkannter  
**Kneipp-Kurort**  
in dem man bei allen Kneipp-  
anwendungen, Diätikuren, Bäd-  
dern der verschiedensten Art  
Gesundung und Erholung findet.

Sie ist aber auch mit ihren  
Fachwerkbauten, Kirchen, Ka-  
pellen, Türmen, Parkanlagen,  
ihrem Stadtwald u. Schwimmbad ein

**idealer Ausflugs- und  
Fremdenverkehrsort**

Anfragen an Kurverwaltung  
Camberg/Ts., Rathaus,  
Tel. Camberg/Ts. Nr. 121.

*Wer Steuern sparen will, spart steuerfrei!*



**Frankfurter  
Sparkasse von 1822**

(Polytechnische Gesellschaft)

Älteste, mündelsichere Sparkasse in Frankfurt am Main

Hauptstelle: Neue Mainzer Straße 49-53

Zweigstellen in allen Stadtteilen

Ruf: Sammel-Nr. 9 01 01

*Prämien sparen mit günstigen Gewinnmöglichkeiten*

**Fusspflege**  
Frankfurt a.M.  
Wilhelmsstr. 34  
Ruf 93213

**Optiker Müller**  
GEGR. 1900  
Frankfurt a.M. Steinweg 12  
Ffm.-Höchst-Königsteinerstr. 15

**Sertürner-Apotheke, Ffm.-Griesheim**

Apotheker Jos. Böger

Telefon 35095



# J. REITH

Stahl- und Metallbau

Komplette Markisen aller Art  
Schaufensteranlagen · Schlosserei  
Kunstschmiede · Scherengitter  
Mipolam-Handläufe

Frankfurt am Main, Riederhofstraße 14  
Telefon 42361 und 47714

Anstalts- und  
Krankenhauswäsche

seit 1857

**Greihö** GmbH.

Frankfurt/M., Holbeinstr. 13, Telefon 6 33 90

**Stimmproben**

auch Schuppenflechte

Wie mein Vater und unzählige Leidens-  
gefährten von diesen oft das Leben ver-  
bitternden Leiden durch ein einfaches  
Mittel innerhalb 14 Tagen völlig geheilt  
wurden, teile ich Ihnen gern kostenlos  
und unverbindlich mit.

Max Müller, Karlsruhe/B., K 51, Bunsenstr.

**Wolfsöl**  
versichert billig u. gut!

## BETTFEDERN

(füllfertig)



1. Pfd. handgeschlissen  
DM 9.80, 12.60, 15.50 und 17.—  
1 Pfd. ungeschlissen  
DM 5.25, 10.25, 13.85 und 16.25

**fertige Betten**

la Inlett rot, blau, farbecht und federicht  
in allen gewünschten Größen, mit ge-  
schlissener u. ungeschlissener Füllung sowie  
**Stepp-, Daunen- u. Tagesdecken**  
gegen Sonderangebot liefert wieder die  
bestbekannte Firma

**Rudolf Blahut KG**, Krumbach  
(Schwaben)

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor  
Sie Ihren Bedarf anderweitig decken

Neuerscheinung:

Alfons Kirchgässner

## Geistliche Glossen

236 Seiten, Leinen DM 7.80

Geistliche Glossen — der Titel soll an-  
zeigen, worum es hier geht! Es geht um  
die letzten Dinge in der Welt des Christen:  
um Gott, Mensch und Kirche. Aber darüber  
werden weder systematisch angelegte  
Abhandlungen geschrieben, noch kunstvoll  
gebaute Predigten gehalten. Der Mensch  
von heute liebt mehr das ungekünstelte,  
aber lebendig und bildhaft geprägte Wort  
als das sprühende Feuerwerk des Redners.  
Der echte, aus menschlicher Teilnahme  
kommende Zuspruch fesselt ihn eher als  
absichtsvoll glänzende Beredsamkeit.

Der Leser mag in diesem Buche blättern —  
er wird immer auf ein Stichwort treffen,  
das ihn aufhorchen heißt und seine eigene  
Not und Sorge anrührt. Ein Wort der  
Heiligen Schrift, ein Erlebnis, eine Beob-  
achtung, ein Buch, ein Film oder eine  
technische Erfindung sind immer neue An-  
lässe, den Hintergrund der Erscheinungen  
sichtbar zu machen und einen Zugang zu  
den Tiefen der religiösen Wirklichkeit zu  
öffnen. Die knappe, aber klar profilierte  
und das Geistliche in seinem vollen Ernst  
umgreifende Form dieser Glossen erlaubt  
keine Umwege. Sie findet jeweils den  
kürzesten Weg, der von scheinbar am  
Rande liegenden Dingen in die religiöse  
Mitte des Lebens führt.

Durch alle Buchhandlungen

VERLAG JOSEF KNECHT

Carolusdruckerei

Frankfurt am Main



## Allgemeine deutsche Wallfahrt nach Lourdes vom 3. bis 8. Mai 1954

aus Anlaß der 100jähr. Wiederkehr  
der Verkündigung des Dogmas  
über die Unbefleckte Empfängnis

Der Teilnehmerpreis  
der Wallfahrt beträgt ab DM 166,-

Weißer Zug für liegende Kranke  
Gelber Zug für sitzende Kranke  
Blauer Zug für Gesunde

Arzt, Apotheke und Krankenpflegepersonal  
befinden sich im Sonderzug

### REISEWEG

#### für Nordwestdeutschland

Hamburg, Bremen, Osnabrück, Münster in  
Westf., Gelsenkirchen, Essen, Duisburg, Düs-  
seldorf, Köln, Aachen, Paris, Lourdes und  
zurück. **Ab und zurück Köln DM 166.—**

#### für Mitteldeutschland

Hannover, Kassel, Bebra, Fulda, Frankfurt,  
Mainz, Kreuznach, Kaiserslautern, Homburg  
(Saar), Saarbrücken, Paris, Lourdes und  
zurück. **Ab u. zurück Mainz DM 172.—**

#### für Süddeutschland

Augsburg, Ulm, Stuttgart, Mühlacker, Of-  
fenburg, Kehl, Straßburg, Lourdes u. zurück.  
**Ab u. zurück Offenburg DM 172.—**

Auf Entfernungen bis 200 km zur Zusteige-  
station erhalten die Teilnehmer 50 Prozent  
Fahrpreisermäßigung. Rechtzeitige Anmel-  
dung erbeten.

Fordern Sie Prospekte und Anmeldefor-  
ulare an.

VERANSTALTER:

**DER SONNTAG IM BILD**

Limburg (Lahn), Ludwig-Corden-Straße 1  
Telefon 693

## Bettnässen

ist keine schlechte Angewohnheit, sondern  
ein Ubel, das der Behandlung bedarf.  
„Hicoton“ ist seit Jahrzehnten bestens be-  
währt gegen das Leiden und ärztlich  
empfohlen! Preis DM 2.65. Zu haben in  
allen Apotheken, wo nicht, dann  
**Rosen-Apotheke, München 2**  
Rosenstraße 6 (auch Versand).



Klein & Co. offene Handelsgesellschaft  
PAPIERGROSSHANDLUNG

Wetzlar/Lahn

Berghäuser Weg 1 · Ruf 24 93

**Schäufli**  
**KLISCHEES**

FRANKFURT AM MAIN  
HANAUERLANDSTRASSE 136  
TELEFON: 43625

## JAKOB MÜLLER

OHG Bauunternehmung

**Stammhaus:**

Gönnern/Hessen · Telefon 19/55

**Niederlassungen:**

Frankfurt/Main · Schmittstraße 51  
Telefon 3 54 67 · 3 62 16

Gießen · Kaiserslautern  
Mannheim



## WALLFÄHRTEN

Bornhofen - Marienstatt - Marienthal - Hofheim - Schönau - Wirzenborn

### Bornhofen

#### I. Wallfahrtstermine

- So im Jan.: Schifferverein Kamp (z. F.)
- So im Mai: Niederlahnstein und Osterspai (z. F.)
- So im Mai: Oberlahnstein (z. F.)
- So im Mai: Braubach (z. F.)
2. Juli (Mariä Heims.); Wellmich (z. F.)
- Sa n. Mariä Heimsuchung: Niederbrechen (z. F.)
- So n. Mariä Heimsuchung: Nievern (m. d. Bahn)
3. So im Juli: Hillscheid (m. Schiff)
10. Aug.: Kestert (z. F.)
12. Aug.: Filsen (z. F.)
- So n. Mariä Himmelfahrt: Nauort (m. d. Bahn)
- Letzter Sa im Aug.: Arzbach (z. F.)
1. So im Sept.: Nassau (m. d. Bahn)
1. Mo im Sept.: Ransbach (m. Schiff)
- Nächster So bei Mariä Geburt: Dahlheim (z. F.)
- Um Mariä Geburt: Frickhofen (z. F.)
2. So im Sept.: Baumbach

3. So im Sept.: Winden, Steinebach (z. F.)
3. So im Sept.: Nieder - Oberelbert (z. F.)
- Letzter So im Sept.: Gackenbach, Horbach, Kirchähr (z. F.)
1. So im Okt.: Nentershausen (z. F.)
2. So im Okt.: Arnstein, Oberbrechen (z. F.)
8. Dez.: Kamp (z. F.)
- Im August: Niederglabach

#### II. Gottesdienstordnung

- Sonntags: 6.15, 7, 8, 10 Uhr hl. Messen; 16 Uhr Andacht
- Werktags: 7.30, 8 Uhr hl. Messen
- Sonntags: (in der Wallfahrtszeit vom 1. 5. — 1. 11.): 6.15, 7, 8, 9, 10, 11.15 hl. Messen; 14 u. 16 Uhr Andacht
- Werktags: (in der Wallfahrtszeit): 6.15, 7, 8, 10 Uhr hl. Messen
- Beichtgelegenheit: Zu jeder Tagesstunde außer 12 bis 14 Uhr.

#### III. Besondere Hinweise

Große Wallfahrtstage: Die Sonntage im Mai, Juli, August, Sept., Mariä Heimsuchung, Mariä Himmelfahrt, Mariä Geburt. Am Karfreitag, Annatag (26. 7.), Mariä Namen, Schmerzensfest (15. 9.) und am Fest der Unbefl. Empfängnis (8. 12.) 10.00 Amt.

Wallfahrten können an jedem Tage stattfinden. Gewöhnlich ist die letzte hl. Messe um 10 Uhr. Bei Voranmeldung kann nach Wunsch eine hl. Messe oder Andacht und Predigt zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Bei größeren Gruppen wird auf Wunsch abends Lichterprozession gehalten. Übernachtungsmöglichkeit ist gegeben in den umliegenden Hotels und Gaststätten.

Von weither kommende Fußprozessionen kommen am Vortage an und übernachten in Bornhofen.

### Marienstatt

#### Zisterzienserkloster Abtei Marienstatt

#### Hauptwallfahrtstage

2. 5.: Kirchweihfest d. Basilika, 9.30 Pontifikalamt mit Festpred., 14.00 Pontifikalvesper
24. 6.: Gr. Wallfahrtstag, 10 Pontif.-Amt auf d. Abteihof, 13 Pilgerandacht, 14 Pontif.-Vesper.
26. 7.: Fest der hl. Mutter Anna, Wallfahrtstag der Frauen und Mütter, 9.30 Pont.-Messe, 14 Andacht mit Predigt.
15. 8.: Fest Mariä Himmelfahrt, Patronatsfest der Basilika, 9.30 Pont.-Amt mit Predigt, 14 Pont.-Vesper.
20. 8.: Fest des hl. Bernhard, 9.30 Pont.-Amt, 14 Pont.-Vesper. (Die Wallfahrer können a. diesem Tage in Marienstatt einen vollkommenen Ablass gewinnen.)

29. 8.: Diözesanwallfahrt der Männer, 10.30 Pont.-Amt auf d. Abteihof, 14 Kundgebung der Männer mit Prozession auf dem Abteihof. Die beiden Wallfahrtstage der Diözesan-Jugend werden noch bekanntgegeben.

#### Kleine Wallfahrtstage sind die Muttergottesfeste:

2. 2.: Mariä Lichtmeß
25. 3.: Mariä Verkündigung
9. 4.: 7 Schmerzen Mariä
22. 4.: Hochfest des hl. Josef
2. 7.: Fest Mariä Heimsuchung
16. 7.: U. L. Frau vom Berge Karmel
5. 8.: Mariä Schnee
22. 8.: Herz-Mariä-Fest
8. 9.: Mariä Geburt
12. 9.: Mariä Namen
15. 9.: 7 Schmerzen Mariä

19. 9.: Gelobte Wallfahrt der Pfarrei Hachenburg
  24. 9.: U. L. Frau von der Erlösung der Gefangenen.
  7. 10.: Rosenkranzfest
  21. 11.: Mariä Opferung
  8. 12.: Unbefleckte Empfängnis
  18. 12.: Mariä Erwartung
- An diesen Tagen ist jeweils um 9.30 Uhr am Gnadentaler Wallfahrtsgottesdienst mit Ansprache. 14 Uhr Kreuzwegandacht auf dem Kreuzberg oder Betstunde vor dem Gnadental.
- Darüber hinaus ist in der Zeit vom 1. Mai bis 1. November jeden Mittwoch um 9.30 bzw. 14 Uhr Wallfahrtsgottesdienst.
- Nach vorhergehender Anmeldung (Abtei Marienstatt, Wallfahrtsleitung) wird auch an jedem Tag der Woche Wallfahrtsgottesdienst gehalten.



Erstklassige Blumen- und Gemüsesamen, Grassamen, Gartenbedarf, Blumenzwiebeln

Versand nach überall · Reichhaltiger Katalog kostenlos

**SAMENHAUS J. KNORR**

Frankfurt am Main, Hasengasse 5

Ruf 9 27 74

Tapeten  
Linoleum  
Gardinen

FRANKFURT M.-SÜD  
**HUBERT NELES**  
AN DER ALTEN BRÜCKE  
BRÜCKENSTR. 9-11 · RUF 62411

**PHOSCAVIT** im Stall  
lohnt auf jeden Fall!

Das Aufbaumittel  
für alle Haustiere



**J. HEMBUS O.H.G.**

MALER- U. DEKORATIONSWERKSTÄTTE  
FRANKFURT 32060/32908 · KRONBERG 344/555  
AUSZEICHNUNG WELTAUSSTELLUNG PARIS 1937  
AUSZEICHNUNG INT. AUSSTELLUNG LÜTTICH 1939



Für die Herren Anzüge und Mäntel, Hosen und Berufskleidung  
Für die Damen Kostüme und Mäntel

Kleiderfachleube  
**Brückner & Münd**

Gießen, Seltersweg 29-31

Wetzlar, Langgasse 48

In Apotheken und Drogerien  
**Thürpil**  
gegen  
Kälberdurchfall  
Ferkeldurchfall!

**Leber - Galle - Rheuma - Stoffwechsel**

**SEPDELEN 7**

Das seit 50 Jahren bewährte  
Mineralsalz - S t o f f w e c h s e l - Präparat  
Kostenlose Prospekte in Apotheken oder bei:  
Dr. Steffens & Co. · Hamburg 1/599

**NASSAUISCHE SPARKASSE**

Öffentlich-rechtliche mündelsichere Sparkasse



**AUSSENHANDELSBANK**

Hauptsitz: Wiesbaden, Rheinstraße 44

40 Hauptzweigstellen · 350 Nebenzweigstellen

**Settlage**

kleidet  
die ganze Familie



**I. Feststehende Ordnung:**

- a) **An Sonn- u. gebot. Feiertagen:**  
6, 7, 8, 9 Uhr hl. Messen,  
10 Uhr Predigt und Hochamt,  
14 Uhr Predigt und Andacht
- b) **An Werktagen:**  
6, 7, 8 Uhr hl. Messen an allen  
Tagen; dienstags, donnerstags  
und an Herz-Jesu-Freitag:  
9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hoch-  
amt, 14 Uhr Andacht mit sakr.  
Segen; samstags um 20 Uhr  
Salve-Andacht.

**II. Beichtgelegenheit:**

Täglich ab 6 Uhr; ausgenom-  
men ist die Zeit von 12-14 u.  
v. 18.30-19 Uhr. Schwerhörige  
werden gebeten, immer an der  
Pforte zu beichten.

**III. Wallfahrtstermine:**

- \*Mo nach dem Weißen So 26. 4.:  
Wallfahrt der Erstkommuni-  
kanten, 14.30 Uhr  
Sa 1. 5.: Eröffnung der Mai-  
andacht  
\*So 2. 5.: Eröffnung der Wall-  
fahrtszeit

**Marienthal im Rheingau**

- \*So 16. 5.: Wallfahrt der Hei-  
matvertriebenen  
Pfingstmo 7. 6.: Gebetstag für  
die Kranken  
\*Pfingstdi 8. 6.: Tag der Meß-  
diener und Schulkinder  
\*So 13. 6.: 1. Tertiärenwallfahrt  
\*So 20. 6.: Fronleichnamprozession  
und Ewiges Gebet  
Fr 2. 7.: Fest Mariä Heimsuchg.  
So 4. 7.: Missionssonntag  
Fr 16. 7.: Skapulierfest  
Mo 2. 8.: Portiunkulafest  
\*So 8. 8.: Priestergebetstag  
\*So 15. 8.: Fest Mariä Himmel-  
fahrt  
So 22. 8.: Herz-Mariä-Fest  
\*Vom So 5. 9. bis So 12. 9.: Fest-  
woche von Mariä Geburt  
(Eigenes Programm)  
Mi 15. 9.: Fest der Sieben  
Schmerzen Mariä  
\*So 19. 9.: Patrozinium der Wall-  
fahrtskirche  
\*So 3. 10.: Äußere Feier des Ro-  
senkranzfestes  
Mo 4. 10.: Fest des hl. Vaters  
Franziskus von Assisi  
\*So 31. 10.: Christkönigfest

- So 7. 11.: Beschluß der Wall-  
fahrtszeit  
Mi 8. 12.: Abschluß des maria-  
nischen Jubeljahres  
Weihnachtsmetten: 5.00 Uhr  
**Alle Marienfeste**  
gelten als Wallfahrtstage mit  
sonntäglichem Gottesdienst.

**IV. Prozession mit dem Gnadenbild**

An allen mit \* bezeichneten  
Wallfahrtstagen nach der Predigt  
um 14 Uhr.

**V. Lichterprozession**

- Samstag, 1. Mai: Beginn der  
Wallfahrtszeit  
Sonntag, 1. August: Vorabend  
des Portiunkulafestes  
Samstag, 14. August: Vorabend  
von Mariä Himmelfahrt  
Sonntag, 15. August: Abend v.  
Mariä Himmelfahrt  
Samstag, 4. Sept.: Vorabend der  
Festwoche von Mariä Geburt  
Dienstag, 7. Sept.: Vorabend v.  
Feste Mariä Geburt  
Samstag, 11. Sept.: Zum Ab-  
schluß der Festwoche.



**Kaiser's  
Brust-Caramellen**  
IN DER  
NEUEN FRISCHHALTEPACKUNG

Das bewährte Hustenbonbon, hergestellt mit Extrakten wertvoller Heilpflanzen

helfen auch Ihnen

**/ Bergkapelle in Hofheim/Te.**

So 2. 5.: Männerwallfahrt des  
Main-Taunus-Kreises

So 30. 5.: Frauenwallfahrt des  
Main-Taunus-Kreises  
(Bei beiden Prozessionen Auszug  
der Wallfahrt aus der Hofheimer  
Pfarrkirche um 14.15, Predigt von  
der Außenkanzlei und Andacht  
um 15.30)

Pfingstmo: Pfingsttritt des Dekanats  
Hochheim mit Segnung d. Pferde.  
Näheres wird bekanntgegeben

So 4. 7.: Gelobte Wallfahrt der  
Gemeinden Hattersheim, Krieffel,  
Münster, Ffm.-Zeilsheim u. Hof-  
heim. Auszug der Prozession aus  
der Pfarrkirche Hofheim um 8.15,  
9.00 Predigt von der Außenkan-  
zlei, anschließend Hochamt vor  
der Kapelle

So 15. 8.: Fest Mariä Himmelfahrt:  
Wallfahrt der Gemeinde Hofheim  
anlässlich der Weihe der Kapelle.  
Auszug der Prozession um 8.15,

9.00 Predigt und anschließ. Hoch-  
amt in der Bergkapelle  
So 3. 10.: Wallfahrt der Gemeinde  
Hofheim-Marxheim.

werden. Vorherige Anmeldung  
an: Pfarramt Kloster Schönau,  
Post Strüth, Krs. St. Goars-  
hausen.

**Wirzenborn**

2. 5. Wallfahrt der Gemeinde Heil-  
berscheid

9. 5. vormittags: Wallfahrt der Ge-  
meinde Niedererbach,  
nachmittags: Wallfahrt der Ge-  
meinde Ruppach-Goldhausen

16. 5. Wallfahrt der Pfarrei Nie-  
derelbert

Pfingstmontag: 11.00 Wallfahrt der  
Pfarrei Pütschbach

4. 7. Wallfahrt der Heimatvertrie-  
benen

15. 8. großer Wallfahrtstag, 9.15  
Hochamt, 15.00 Andacht u. Pre-  
digt im Freien

8. 9. (oder Sonntag in der Oktav)  
Wallfahrt der Pfarreien Stahlho-  
fen und Heiligenroth.

An allen Sonn- und Feiertagen  
9.15 Hochamt mit Predigt.

**Prämonstratenferkloster  
Schönau**

**Hauptwallfahrtstage:**

Sonntag nach dem Feste der hl.  
Elisabeth von Schönau (Fest 18.  
Juni), Wallfahrtstag der Heimat-  
vertriebenen. Sonntag nach dem  
11. Juni (Hauptfest des hl. Nor-  
bert, des Stifters des Prämon-  
stratenserordens). Sonntag nach  
dem 28. August (Hauptfest des  
Ordensvaters Augustinus).

**Gottesdienststörungen:** Wochentags  
8.30 Uhr Konventsmesse, sonntags  
8 u. 10 Uhr.

**Besonderer Hinweis:** Tägliche  
Wallfahrten sind möglich, und  
bei rechtzeitiger Anmeldung  
können hl. Messen und Wall-  
fahrtsandachten auch außer den  
angegebenen Zeiten gehalten

**Baubeschläge Eisenwaren**  **Gerhard Paul**  **Werkzeuge Maschinen**

Frankfurt am Main, Friedrich-Ebert-Straße 16, Eingang Kirchnerstraße, Ruf 92917

*Die gute Uhr*  
der handgefertigte Schmuck vom Fachgeschäft

**PAUL HAHN**  
Niederlahnstein, Emser Straße 2

**G. HOFFMANN** 

Frankfurt am Main  
Friedrich-Ebert-Straße 39

Lager: Mainzer Landstraße 219  
Telefon: 313 47 / 313 48 · Lager: 3 64 95

**Ph. Sennelaub**  
gegr. 1862

Vereins- und Fest-Bedarf  
Saalschmuck · Fahnen  
Theaterstücke u. Utensilien

Frankfurt/M., Weißfrauenstraße 12

**MUSIK.** **ALBIN GLIER**

Instrumentenbau  
Reparaturwerkstätte

Frankfurt/M.  
Breite Gasse 33  
Telefon 9 24 75

Ausschneiden - Einsenden

**Gutschein 435**

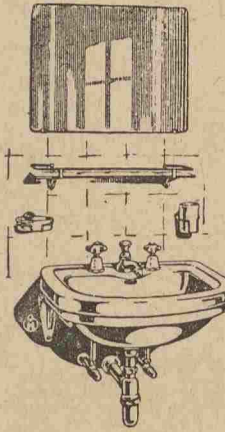
Gegen Einsendung dieses Gutscheines  
erhalten Sie das vielgerühmte

**Gärtner Pötschkes Gartenbuch**

für nur 1.— DM einschließlich Versandkosten,  
144 Seiten Inhalt, 419 Bilder  
(davon 200 Blumen- und Schädlingsbilder  
in prächtigen Farben) und ungezählte  
Winke eines alten Gärtners. 1.— DM in  
Briefmarken einsenden an den bekannten

**Gärtner Pötschke  
(22a) Neuß 2, Abt. 435**

Um die Unversehrtheit dieses wert-  
vollen Kalenders zu bewahren, ge-  
nügt auch Bestellung unter Angabe  
obenstehender Kenn-Nummer



Röhren  
Verbindungsteile  
Sanitäre  
Einrichtungs-  
gegenstände  
Baustoffe  
Ausführung  
von  
Plattenarbeiten



**Pilo** pflegt den Schuh  
**Seiflix** bohrt glänzend  
**Schwan Pulver** wäscht schwanweiß reinigt alles  
**Wäsche OHNE Schleier**

**Thompson sorgt für Glanz und Frische**

**Hettlage** kleidet die ganze Familie



# WEGWEISER FÜR LIMBURG

## Kirchliche Stellen und Organisationen

**Bischof:** Dr. Wilhelm Kempf  
**Weihbischof:** Walther Kampe,  
 Priesterseminar, Tel. 960  
**Sekretär:** Josef Schwab,  
 Bischofsplatz 2, Tel. 407

**Bischöfliches Ordinariat:**  
 Roßmarkt 16, Tel. 407, 408  
 P.S.: Ffm. 47 02

**Generalvikar:**  
 Prälat Berthold Merkel

**Geistliche Räte:**  
 Domdekan Prälat Dr. Jak. Rauch  
 Domkapitular Prälat Heinrich  
 Fendel  
 Domkapitular Prälat Josef Lamay  
 Domkapitular Dr. Georg Höhle  
 Domkapitular Heinrich Karell  
 Weihbischof Walther Kampe

**Ordinariatsräte:**  
 Vikar Josef Putzer  
 Dr. Paul Dickerhoff

**Kanzleidirektor:**  
 Domvikar Adolf Reith

**Domvikare:** Dr. Alfred Mann, Karl  
 Pehl, Adolf Reith, Alexander  
 Stein

**Bischöfliches Offizialat:**  
 Offizial: Domkap. Dr. G. Höhle  
 Offizialsrat: P. Justinus Möhler  
 (O. Praem.)

**Domkapellmeister:**  
 Monsignore Hans Pabst  
 Sprechzeiten im Ordinariat:  
 Di. 15—18 Uhr  
 Mi. 9.30—12 und 15—18 Uhr  
 Fr. 15—18 Uhr

### Kirchliche Stellen und Gebäude

#### Bischöfliches Seelsorgsamt

**Männer:**  
 Domvikar Stein, Limburg, Dom-  
 platz 7, Tel. 31 22

**Frauen:**  
 Domkapitular Dr. Höhle  
 Fr. Maria Fuchs, Limburg, Roß-  
 markt 16, Tel. 30 06  
 P.S. 530 98

**Mannesjugend:**  
 Jugendpfarrer Walter Adlhoch  
 Diözesanjugendsekretär:  
 Lothar Höck, Limburg, Roß-  
 markt 16, Tel. 444  
 P.S. Ffm. 592 75

**Frauenjugend:**  
 Domvikar Karl Pehl  
 Diözesansekretärin: Käthe Horn,  
 Limburg, Roßmarkt 16,  
 Tel. 444, P.S. Ffm. 1102 57

**Domchor:**  
 Leiter: Msgr. Hans Pabst,  
 Ludwig-Corden-Str. 3

**Diözesan-Caritasverband**  
 Diözesan-Caritasdirektor Msgr.  
 Hans Seidenather, Limburg, Wer-  
 ner-Senger-Str. 15, Tel. 682,  
 P.S. Ffm. 115 73

**Bischöfliches Priesterseminar**  
 Regens: Prälat Prof. Dr. Wilhelm  
 Pappert  
 Bibliothekar: Josef Wingenbach,  
 Weilburger Str. 8, Tel. 960,  
 P.S. Ffm. 313 21

**Diözesanstelle der Kath. Aktion**  
 Geschäftsführer Willi Schorr,  
 Diezer Straße (St. Georgshof),  
 Tel. 965, P.S. Ffm. 1046 90

**Diözesan-Film- und Bildstelle**  
 Ludwig-Corden-Str. 1

**Exerzitienhaus Kloster Marienborn**  
 Weilburger Str. 5, Tel. 521,  
 P.S. Ffm. 91 77

### Katholische Jugend

**Jugendkapläne:**  
 Günther Schmitt (Frauenjugend)  
 Leonhard Schiel (Mannesjugend)

**Stadtjugendführer:**  
 Georg Pötz, Josef-Ludwig-Str. 8  
**Stadtjugendführerin:**  
 Leni Muth, Gartenstr. 29

**Katholische Aktion**  
 Leiter: Dr. Hohfeld, Diezer Str. 33

**Katholische Junge Mannschaft**  
 (Familienbund)  
 Leiter: Hans Storto, Werner-Sen-  
 ger-Str. 18, Tel. 407

**Bund Neudeutschland (Männerring)**  
 Leiter: Theo Mießen, Ferdinand-  
 Dirichs-Str. 19

**Limburger Kreis Kath. Akademiker**  
 (angeschl. an den KAV-Bonn)  
 Leiter: Studienrat Josef Casper,  
 Ferdinand-Dirichs-Str. 21

**Kolpingsfamilie**  
 Präses: Domvikar Dr. Mann,  
 Domstr. 12  
 Senior: Josef Hannappel,  
 Westerwaldstr. 6  
 Altsenior: Karl Muth,  
 Bahnhofstr. 1

**Vinzenzverein**  
 Vorsitzender: Heinrich Stichter,  
 Galmerstr. 2

**Borromäusverein**  
 Leiter: Domkapellmeister Msgr.  
 Pabst, Ludwig-Corden-Str. 3,  
 Tel. 801

**Anbetungsverein für Frauen und  
 Jungfrauen**  
 Vorsitzende: Fr. Theresia Blind,  
 Rütche 10

**Mütterverein**  
 Vorsitzende: Frau Tenbaum,  
 Diezer Str. 50, Tel. 841

**Kath. Kaufmännischer Verein**  
 Präses: Prälat Prof. Dr. Pappert,  
 Weilburger Str. 8

Leiter: Hermann Lay, Dippelstr.  
 34, Tel. 782

**Verein kath. deutscher Lehrerinnen**  
 Vorsitzende: Rektorin Kath. Wolf,  
 Egenolfstr. 3

**Ordensniederlassungen**  
 männliche:  
 Pallottiner (Missions- und Mutter-  
 haus, Verl.), Wiesbadener Str. 1,  
 Tel. 943 und 855

Barmherzige Brüder  
 Hospitalstr. 20, Tel. 532  
 Domplatz 6, Tel. 687

**weibliche:**  
 Arme Dienstmägde Jesu Christi  
 Kloster Bethlehem, Nonnenmauer  
 4, Tel. 688  
 Marienschule, Graupfortstraße,  
 Tel. 761  
 Priesterseminar, Weilburger Str.  
 8, Tel. 960

Schwestern vom Hl. Geist  
 Heppelstift, Diezer Str. 65,  
 Tel. 335

Pallottinerinnen  
 (Mutterhaus Marienborn)  
 Weilburger Str. 5, Tel. 521

Vinzenzschwestern vom hl. Paul  
 Roßmarkt 22, Tel. 209, 586  
 St. Hildegardisbau, Schafsberg,  
 Tel. 721

**Kindergärten und -horte**  
 Marienschule, Frankfurter Straße  
 St. Georgshof, Diezer Straße  
 St. Marien, Wiesbadener Straße

**Altersheime**  
 Heppelstift, Diezer Str. 65,  
 Tel. 335  
 Kloster Bethlehem,  
 Nonnenmauer 4, Tel. 688

### Krankenpflege

a) Krankenhaus St. Vinzenz-  
 hospital  
 Roßmarkt 22, Tel. 209, 586  
 Hildegardis-Krankenhaus,  
 Schafsberg, Tel. 721

b) ambulante Krankenpflege  
 Barmherzige Brüder,  
 Hospitalstr. 20, Tel. 532  
 Arme Dienstmägde Jesu Christi  
 Kloster Bethlehem,  
 Nonnenmauer 4, Tel. 688

### Kath. Verlage und Buchhandlungen

Verlag Josef Knecht, Redaktion u.  
 Anzeigenverwaltung „Der Sonn-  
 tag“, Ludwig-Corden-Str. 1, Tel.  
 693

Lahn-Verlag (Pallottiner) Wiesba-  
 dener Str. 1, Tel. 943 u. 855

Steffen-Verlag, Frankfurter Str. 49a,  
 Tel. 284

Buchhandlung Engelhard (vormals  
 Witzelsburger), Plötze 5, Tel. 644

Glässer'sche Buchhandlung Hötte,  
 Grabenstr. 55, Tel. 205

Buchhandlung Steffen, Grabenstr. 66,  
 Tel. 284

Buchhandlung Topp (vorm. Laibach),  
 Grabenstr. 31, Tel. 490

*Christliche Tradition / Liebe zur Heimat*

*Soziale Haltung / Weltoffener Geist*

sind die Grundlagen unserer Arbeit und das Geheimnis  
 unseres Erfolges

Frankfurter  
**Neue Presse**  
 General-Anzeiger

LIMBURGER  
**Neue Presse**

Mit den meisten Abonnenten aller Zeitungen in Frankfurt und Hessen

**BETTEN** Gegr. 1900  
**Zellekens**  
 Spezialfabrik für Anstaltsbedarf  
 MATRATZEN Steppdecken  
 Daunendecken Polstermöbel  
 Kopfkissen Federbetten  
 Bettwäsche Aufarbeitungen  
**FRANKFURT/M, HANAUER LANDSTR. 417**

**Fabrik:** Hanauer Landstraße 417 · Telefon 46054 und 42636  
 Leipziger Straße 22 · Telefon 72636  
 Liebfrauenhof, Liebfrauenstraße · Telefon 46054



## Inhaltsverzeichnis

|   |   |
|---|---|
| Geleitwort des Weihbischofs . . . . . 3<br>Kalendarium . . . . . 4<br>Unsere Familie (Ein Notizblatt) . . . . . 10<br>Apostel der Deutschen . . . . . 11<br>Der Dom zu Fulda . . . . . 12<br>Fuldaer Dombild . . . . . 13<br>Die Totenfahrt des hl. Bonifatius . . . . . 14<br>Die Jungschar jagt Autogramme . . . . . 18<br>Das Kirchlein am Steimel . . . . . 19<br>Ein Gedenken an Regens Prof. Dr. Hild . . . . . 22<br>Die Schlacht bei Höchst . . . . . 24<br>Auswanderung nach Amerika vor 100 Jahren . . . . . 26<br>Dr. Heinrich Georg Hörle . . . . . 28<br>Stätten des Friedens . . . . . 33<br>Das Wappen unseres Weihbischofs . . . . . 37<br>Kulissen . . . . . 38<br>Aus irgendeinem Tagebuch . . . . . 41<br>Prof. Dr. Hermann Wedewer . . . . . 45<br>Emmershausen . . . . . 47<br>Bischof Brand und sein Domkapitel . . . . . 48<br>Bernarduskirche zu Frankfurt . . . . . 53 | Das interessante historische Bild . . . . . 57<br>Nekrolog . . . . . 60<br>Wenzelskapelle . . . . . 62<br>Pius X. und die Kirchenmusik . . . . . 63<br>Neupriester . . . . . 64<br>25 Jahre Karlsheim Kirzhähr . . . . . 65<br>Molsberg . . . . . 74<br>Wie der hl. Bonifatius nach Wiesbaden kam . . . . . 79<br>Das ist doch toll, sagt Pfarrer Scholl . . . . . 80<br>Vor etlichen Jahren Gymnasiast in Hadamar . . . . . 82<br>Wohltäter der Diaspora (Bonifatiusverein) . . . . . 91<br>Chronik des Bistums 1953/54 . . . . . 93<br>Schmerzensmutter vom Steimel . . . . . 94<br>Chronik des katholischen Frankfurt . . . . . 96<br>Wegweiser Frankfurt und Anzeigen . . . . . 97<br>Chronik des katholischen Frankfurt . . . . . 98<br>Kram- und Viehmärkte . . . . . 101<br>Wegweiser Wiesbaden und Anzeigen . . . . . 109<br>Gottesdienste der Ausflugsorte . . . . . 119<br>Wallfahrtstermine . . . . . 122<br>Wegweiser Limburg . . . . . 126 |
|---|---|



# Stragula

Linoleum, Tapeten,  
Polstermöbel vom

**TAPETENHAUS**  
**August Döppes**

Limburg/Lahn  
Frankfurter Straße 17 · Ruf 370



**Dechert & Co.**  
**Rolladenfabrik**  
**FRANKFURT A.M.**

Fechenheim  
Tel. 84262

GEGR. 1912

Altes Spezialgeschäft mit Meister-  
prüfung im Rolladenmacherhandwerk

**Holz- u. Stahl-Rolläden,**  
**Rollgitter- Klappläden**

## RASIERKLINGEN

10 Tage zur Probe! — 30 Tage Ziel! — Tausende Anerkennungen!

|  |   |
|--|---|
| <p><b>Qualität I</b>, die preisw. Klinge<br/>100 Stück <b>1.75 DM</b></p> <p><b>Qualität II</b>, haarscharf<br/>100 Stück <b>2.15 DM</b></p> <p><b>Qualität III</b>, für starken Bart,<br/>0,10 mm 100 Stück <b>2.95 DM</b></p> <p><b>Qualität IV</b>, „Sonderklasse“,<br/>0,10 mm 100 Stück <b>3.95 DM</b></p> <p><b>Qualität IVa</b>, eine gute 0,08-mm-<br/>Klinge 100 Stück <b>3.20 DM</b></p> | <p>Nachfolgende Qualitäten<br/>aus reinem <b>Schwedenstahl</b><br/>ORIGINAL-</p> <p><b>Qualität V</b>, für sehr empfindliche<br/>Haut, mit wirklich wohlthuender<br/>Schnittfähigkeit, nur 0,08 mm,<br/>„Seidenhauch Edel“<br/>100 Stück <b>4.35 DM</b></p> <p><b>Auf diese Klinge erhalten wir<br/>täglich eine Flut von Anerkennungen.</b></p> <p><b>Qualität VI</b>, eine Liese-<br/>Meisterleistung für<br/>Liebhaber besonders dünner<br/>Klingen, nur 0,06 mm<br/>„Überdünn“ 100 Stück <b>5.35 DM</b></p> |
|--|---|

Lieferung porto- und spesenfrei. Bei Nichtgefallen können Sie die angebrochene Packung unfrankiert zurücksenden. Also kein Risiko! Auf Wunsch auch porto- und spesenfreie Nachnahme. (Bitte Beruf angeben.)

**J. LIESE, (21a) Lüdinghausen 78**

// **Wolfsfilz**  
// *versichert billig ü. gut!*

## Gebrüder Schmidt

Oberlahnstein, Frühmesserstraße 20, Ruf 396

## Das Möbelfachgeschäft

empfiehlt seine große Auswahl in  
**Möbeln, Polsterwaren, Dekorationen**

# Hettlage

kleidet  
die ganze Familie